CHAMPIONS LEAGUE DIE HIGHLIGHTS DER KÖNIGSKLASSE

4,50 €

kicker

EXTRA ZUM JUBILÄUM

Mythos Real
Toni Kroos verrät das Erfolgsgeheimnis

30 JAHRE CHAMPIONS LEAGUE

1992 – 2022

Die deutschen Erfolge
Bayern, Dortmund und die Nacht der Nächte

Die Trainer-Legenden
Hitzfeld und Heynckes im Doppel-Interview

SAISON FÜR SAISON STORYS. HINTERGRÜNDE. ALLE FINALS.

UNSERE PRODUKTTIPPS
FÜR CHAMPIONS

www.kicker.de/cl-topseller

Über **19.000** Artikel aller Topmarken

1) Adidas FC Bayern München Athem Jacket Jacke (10121017)
2) Adidas Manchester United CNY Sweatshirt (10209702)
3) Puma Olympique Marseille Trainingsshirt F31 (10216243)
4) Adidas Real Madrid Athem Jacke (10160405)
5) Puma AC Mailand Street Trikot F02 (10190152)

Jetzt zum Shop-Newsletter anmelden und 11 € kassieren!**

kicker SHOP

www.kicker.de/shop
kicker@kicker-onlineshop.de | Tel. +49 7951 9645-110

*Preise inkl. MwSt. Kostenlose Lieferung innerhalb DE ab 50 € Bestellwert. Angebot nur solange der Vorrat reicht. Käufer haben ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Es gelten die AGB des kicker Shops unter www.kicker.de/shop-agb

**Der 11€-Gutscheincode ist einmalig gültig und kann ab einen Warenkorbwert von 55 € eingelöst werden.

EDITORIAL

30 JAHRE CHAMPIONS LEAGUE

Magische Momente in der Königsklasse – einfach unschlagbar!

Wissen Sie noch, wo Sie waren, als Lars Ricken den 3:1-Siegtreffer für Borussia Dortmund gegen Juventus Turin erzielte, 1997 in München? Erinnern Sie sich noch daran, wie Oliver Kahn im Tor des FC Bayern drei Elfmeter des FC Valencia abwehrte, 2001 in Mailand? Wie erlebten Sie das mitreißende deutsche Finale mit dem BVB und den Bayern, 2013 in London? In diesem Extra-Heft des kicker werden Erinnerungen daran wach, an viele weitere magische Momente des europäischen Fußballs, an 30 Jahre Champions League.

ES GEHT UM WUNDER, wie die gelungene Aufholjagd des FC Liverpool gegen den AC Mailand, 2005 in Istanbul. Ebenso um Superstars wie Lionel Messi und Cristiano Ronaldo zu ihren besten Zeiten mit dem FC Barcelona und Real Madrid. Es geht um Kuriositäten, wie das Tor, das im Bernabeau-Stadion fiel, 1998 vor dem Halbfinale von Real und Dortmund, aber auch um Dramen wie Bayerns brutale Niederlage in der Nachspielzeit gegen Manchester United, 1999 in Barcelona.

ALS RUDI VÖLLER 1993 mit Marseille als Gewinner aus der ersten Champions-League-Saison hervorging, war Kai Havertz, Chelseas Siegtorschütze 2021, geboren 1999, noch nicht auf der Welt. Deutsche Profis und Trainer spielten in der Königsklasse stets herausragende Rollen. Aktuell waren 2022 mit Jürgen Klopp und Toni Kroos wieder zwei weit vorne, während sich die Bundesligavertreter, abgesehen vom FC Bayern, zuletzt eher schwertaten mit Europas Elite.

IN DEN DREI JAHRZEHNTEN seit 1992 konnte der heute mit Abstand bedeutendste Klubwettbewerb zu einem globalen Unterhaltungsbetrieb werden, weil die Begegnungen nach wie vor Jahr für Jahr Millionen von Fans begeistern. Die Faszination, die die größten Klubs und die tollsten Stars auslösen, kann weit über den europäischen Kontinent hinaus geschickt vermarktet werden.

DER REIZ DER FLUTLICHTNÄCHTE ist ungebrochen, zumal in den K.-o.-Runden, wenngleich die Dominanz einiger Topklubs den Charme der Wochentagsspiele zu beeinträchtigen droht. Deren Anhängerschar kommt wie die einzelnen Akteure längst nicht mehr nur aus dem jeweiligen Heimatland. Die Champions League ist zu einem im besten Sinne paneuropäischen und multinationalen Ereignis geworden. Es bleibt abzuwarten, welche Strömung das künftige Format beeinflusst: Läuft das Ganze noch mehr auf eine verkappte Superliga hinaus oder profitieren wieder mehr Klubs in der Breite von diesem Premiumprodukt des modernen Fußballs?

DER BLICK AUF ALL DIE SPEKTAKEL bisher legt jedenfalls nahe: Es wird – so oder so – viele weitere magische Momente geben, die einen auch Jahre später noch berühren und interessieren. Wenn es um nicht mehr und nicht weniger als den besten Fußball geht, ist die Königsklasse einfach unschlagbar.

Viel Spaß mit diesem kicker-Sonderheft!

Jörg Jakob
Chefredakteur

Inhalt

THEMEN

6 **Die Champions**
30 Gewinner

8 **BL-Heroes**
Deutsche Sieger

10 **Emotionen und Millionen**
Der spezielle Cup

13 **Sound aus Sachsen**
Die Hymne

14 **CR1**
Die Ronaldo-Show

18 **„Plötzlich flog die Fernbedienung“**
Kroos-Interview

20 **Von Ancelotti und Zidane**
Die Top-Trainer

22 **„Fußball ist sehr einfach“**
Legenden-Gespräch

30 **Die Kurve gekriegt**
Fan-Choreos

32 **Made from Germany**
Wie alles begann

110 **Könige ohne Krone**
11 Spieler, 0 Titel

112 **Die Stunde des Sheriff**
Zwerge im Cup

114 **Was für ein Abend!**
Magische Nächte

122 **Alles wegen ihm!**
Der Henkelpott

Legenden-Talk: Jupp Heynckes sprach mit Ottmar Hitzfeld. **Seite 22**

SAISON FÜR SAISON

34 **1993 – Marseille**
Triumph & Theater

36 **1994 – Milan**
Gegensätze ziehen sich ab

38 **1995 – Ajax**
Louis van Genial

40 **1996 – Juve**
Bella ciao!

42 **1997 – BVB**
Der Traum

46 **1998 – Real**
Marcel Reif im Interview

48 **1999 – United**
Nachspielleid

52 **2000 – Real**
Vicente del Bosque im Interview

54 **2001 – Bayern**
Oliver Kahn im Interview

58 **2002 – Real**
Vizekusen

60 **2003 – Milan**
Dr. Merk am Ziel

62 **2004 – Porto**
The New One

64 **2005 – Liverpool**
Didi Hamann im Interview

66 **2006 – Barca**
Iniestas Show und Lehmanns Rot

68 **2007 – Milan**
Pippos Versöhnung

70 **2008 – United**
Ballacks Tränen

72 **2009 – Barca**
Mastermind

74 **2010 – Inter**
20 Minuten

76 **2011 – Barca**
Erics Märchen

Fotos: Getty Images, imago images

78 **2012 – Chelsea**
Finale dahoam

80 **2013 – Bayern**
Nacht der Nächte

84 **2014 – Real**
Boss Ramos

86 **2015 – Barca**
Aus dem Schatten

88 **2016 – Real**
Ronaldos Muckis

90 **2017 – Real**
Die genialen 3

92 **2018 – Real**
Karius im Pech

94 **2019 – Liverpool**
King Klopp

98 **2020 – Bayern**
Coman im Final 8

102 **2021 – Chelsea**
Kais Kiste

104 **2022 – Real**
Magie & Mentalität

Erster Gewinner: Rudi Völler siegt 1993 mit Marseille.
Seite 34

Jüngster Sieger-Trainer: Pep Guardiola verzaubert den Fußball 2009 mit Barca und ist auch auf der Rekorde-Seite zu finden. **Seite 108**

STATISTIK

106 **Ewige Tabelle**

108 **Zahlen-Festival**
Spiele, Tore, Fans: Das Datenpaket

118 **Die wilden 13**
Die Bilanzen der deutschen Klubs

122 **Impressum**

Olympique Marseille
DROIT AU BUT
1993

AC Mailand
1994

Ajax Amsterdam
1995

Juventus Turin
1996

DIE CHA

13 Klubs aus 7 Ländern haben es geschafft, sie waren die Könige von Europa. Der Blick auf ALLE SIEGER zeigt: Die Bundesliga ist in jedem Jahrzehnt dabei.

Bayern München
2001

Real Madrid
2002

AC Mailand
2007

Manchester United
2008

FC Barcelona
2009

Inter Mailand
2010

FC Barcelona
2015

Real Madrid
2016

Real Madrid
2017

Real Madrid
2018

Borussia Dortmund	Real Madrid	Manchester United	Real Madrid
1997	1998	1999	2000

MPIONS

AC Mailand	FC Porto	FC Liverpool	FC Barcelona
2003	2004	2005	2006

FC Barcelona	FC Chelsea	Bayern München	Real Madrid
2011	2012	2013	2014

FC Liverpool	Bayern München	FC Chelsea	Real Madrid
2019	2020	2021	2022

Bundesliga-Heroes

Einmal der BVB und dreimal die Bayern, das sind die DEUTSCHEN SIEGER in der Champions League. 2013 stehen sich beide im Finale gegenüber.

1997 Der BVB besiegt Juventus Turin in München 3:1. Hinten von links: Chapuisat, Kohler, Heinrich, Sammer, Reuter und Kree. Vorne von links: Paulo Sousa, Möller, Lambert, Klos und Riedle.

2001 Die Bayern besiegen Valencia in Mailand 5:4 im Elfmeterschießen. Hinten von links: Sagnol, Salihamidzic, Andersson, Effenberg und Linke. Vorne von links: Hargreaves, Scholl, Kuffour, Kahn, Elber und Lizarazu.

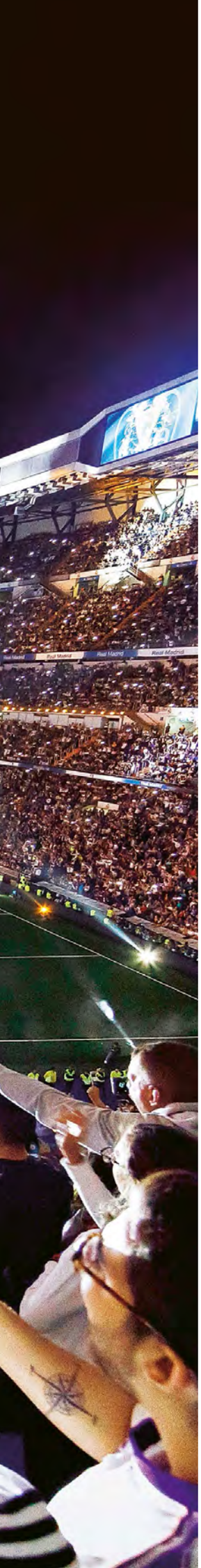
Fotos: Getty Images (3), Panoramic

2013 Die Bayern besiegen Dortmund in London 2:1. Hinten von links: Alaba, Neuer, Mandzukic, Javi Martinez, Dante und Boateng. Vorne von links: Ribery, Lahm, Müller, Robben und Schweinsteiger.

2020 Die Bayern besiegen Paris in Lissabon 1:0. Hinten von links: Alaba, Neuer, Davies, Goretzka, Lewandowski und Boateng. Vorne von links: Müller, Kimmich, Gnabry, Thiago und Coman.

Emotionen und Millionen

Den BESTEN FUSSBALL gibt es in der Champions League. Gleichzeitig wurde sie zur Bühne der exzessiven Kommerzialisierung des Fußballs. Eine Einordnung.



Zweiundvierzig Sekunden dauert die vom britischen Komponisten Tony Britten entworfene und vor jedem Anpfiff eines Champions-League-Spiels ertönende Hymne, die in den drei offiziellen UEFA-Sprachen Englisch, Französisch und Deutsch die klare Botschaft vermittelt: Hier messen sich die Besten der Besten. 42 Sekunden, die auf dem Platz, auf den Tribünen und vor den TV-Schirmen immer wieder eine elektrisierende Erwartungshaltung auslösen. Oder, um es mit den Worten von Real Madrids Mittelfeldstar Casemiro auszudrücken: „Wenn man die Hymne der Champions League hört, bekommt man eine Gänsehaut."

Seit 30 Jahren ist das nun schon so. 30 Jahre, in denen die Königsklasse immer wieder umgekrempelt wurde und den Königsweg suchte, ihn aber auch bis heute nicht gefunden hat. 30 Jahre, die wiederum ein Erkennungsmerkmal vereint: Den besten, schnellsten und technisch anspruchsvollsten Fußball sieht man in der Champions League. Beileibe nicht in jedem Gruppenspiel, aber spätestens dann, wenn die K.-o.-Runden anstehen, wird ein Qualitätsfußball geboten, den man in der Bundesliga leider sehr selten zu sehen bekommt. Und der weltweit zum Vorbild für den Nachwuchs geworden ist, auch hierzulande. Wer sich auf den Trainingsplätzen der Jugendmannschaften umschaut, sieht dort oft mehr Messi- und Ronaldo-Trikots als Bayern- oder BVB-Shirts.

Die Bundesliga ist und bleibt hierzulande der wichtigste Wettbewerb, ebenso die Premier League in England, La Liga in Spanien oder die Serie A in Italien. Hertha-Manager Fredi Bobic hat treffenderweise die nationalen Ligen als „Wertesystem des Fußballs" bezeichnet. Doch die Champions League hat sich in diesen 30 Jahren als wertvollste Marke des Klubfußballs etabliert. Für die besten Profis ist bei der Auswahl der Arbeitgeber von elementarer Bedeutung, ob er sich für die Champions League qualifiziert hat. Die Klubs wiederum können sich in der Regel die besten Spieler nur mit den Millioneneinnahmen aus der Königsklasse leisten. Obwohl schon im Viertelfinale an Villarreal gescheitert, nahm der FC Bayern in der abgelaufenen Champions-League-Saison über 100 Millionen Euro ein.

Angesichts dieser Entwicklung werfen Kritiker zu Recht ein, dass die Champions League zu einer gigantischen Gelddruckmaschine ausgeartet ist, die sich mit einem aufgeblähten Modus, mit einer exzessiven Kommerzialisierung und mit dem Streben nach einem Inner-Circle-Modus immer weiter von der Basis und von traditionellen Werten wie Chancengleichheit, Fairness und einem offenen Wettbewerb entfernt hat. Die UEFA hat diese Stimmen beharrlich ignoriert und die ungebremste Expansion befeuert, getrieben von der eigenen Gier und der Sorge, die Großklubs könnten ihr die Zügel aus der Hand nehmen. Ebendies hatten 2021 in einem ungeheuerlich anmaßenden Akt zwölf Spitzenvereine aus England, Spanien und Italien versucht, indem sie die Gründung einer Super League ausriefen. Manchester City, United, Liverpool, Chelsea, Arsenal, Tottenham, Real Madrid, der FC Barcelona, Atletico Madrid sowie Inter Mailand, AC Mailand und Juventus Turin wollten allen Ernstes fortan in einer geschlossenen Gesellschaft antreten, in der ihre Teilnahme unabhängig von Qualitätskriterien garantiert gewesen wäre und sich fünf weitere Klubs qualifizieren durften.

Der Cup der Stars: Paris präsentiert nach Neymar und Mbappé 2021 auch Messi.

Unfassbare 3,5 Milliarden Euro stellte die US-Investmentbank JP Morgan den Abtrünnigen als Startkapital in Aussicht. Für haushoch verschuldete Klubs wie Barca, die durch jahrelanges Missmanagement und die coronabedingten Einnahmeverluste in bedrohliche Schieflage geraten sind, war diese Offerte verlockend. In einem Wettbewerb, dessen Besetzung nicht mehr vom Leistungskriterium abhängig ist, hätten sie unternehmerische Planungssicherheit und Gewinngarantien gehabt. Doch diese unter Führung von Andrea Agnelli, dem Präsidenten von Juventus, sowie Reals Boss Florentino Perez anzettelte Revolution wurde glücklicherweise in nicht einmal 72 Stunden niedergeschlagen. Angesichts der massiven Proteste von Spielern, Trainern und vor allem den eigenen Anhängern sowie unter dem Druck von Regierungen und Verbänden knickten die sechs englischen Vereine sowie die beiden Mailänder Klubs und Atletico Madrid umgehend ein.

Die Super League, der die Vertreter der Bundesliga ebenso wie Paris Saint-Germain von vornherein geschlossen die kalte Schulter gezeigt hatten, war krachend gescheitert. Doch schadlos hat auch die Champions League diesen Putschversuch nicht überstanden. Denn die neuerliche, ab 2024 in Kraft tretende Reform wirkt wie ein Zugeständnis der UEFA an die von den Großvereinen dominierte Klub-Vereinigung ECA, um erneute Gedanken an eine Konkurrenzliga im Keim zu ersticken. Die Aufstockung von 32 auf 36 Mannschaften führt zu einer weiteren Verwässerung des Wettbewerbs. Die Erweiterung von 125 auf 189 Partien sorgt in der Summe für einen Qualitätsverlust. Allem Anschein nach hat die UEFA nichts aus ihren Fehlern gelernt und wird nach wie vor von einer bedenklichen Zügellosigkeit getrieben. Schon einmal hatte der ▶

Nicht mir uns: Die Fans verhindern die Super League, Profis wie Ilkay Gündogan kritisieren den neuen Modus ab 2024.

Dachverband das Rad überdreht, als er 1999 eine zweite Gruppenphase vor dem Viertelfinale einführte. Doch die Fans zeigten sich übersättigt, Zuschauerzahlen und Einschaltquoten brachen ein. Die UEFA ruderte zurück, reduzierte 2003 mit dem heute noch gültigen Modus den Wettbewerb von 17 auf 13 Spieltage und von 157 auf 125 Spiele.

Jetzt also wieder eine Rolle rückwärts, jetzt wieder 17 Spieltage, und das nur, um den jetzt schon mit sechs Gruppenspielen zähen Weg ins Achtelfinale um 64 weitere Spiele künstlich zu verlängern. Alle Teilnehmer sollen jeweils vier Heim- und Auswärtsspiele gegen Mannschaften austragen, die aus diversen Setztöpfen zugelost werden. Die Ergebnisse aller Teilnehmer werden in einer Tabelle vereinigt, was die ganze Angelegenheit weitaus undurchsichtiger werden lässt. Die ersten acht qualifizieren sich direkt fürs Achtelfinale, die Teams auf den Plätzen 9 bis 24 spielen in zwei Play-offs die übrigen Teilnehmer der K.-o.-Runde aus.

Mit dieser Aufblähung konterkariert die UEFA die sportmedizinische Notwendigkeit, den Terminplan zu entzerren und die Belastung für die Profis zu reduzieren. Sie ist damit keinen Deut besser als die FIFA, deren Präsident Gianni Infantino die Klub-WM auf 24 Mannschaften ausdehnen und die WM der Nationalteams im Zwei-Jahres-Rhythmus durchpeitschen möchte. Dass weniger mehr sein könnte und diese Inflation von Spielen und Wettbewerben weder im Sinne der Fans noch der Spieler ist, interessiert die Funktionäre nicht, weil sie nur zwei Dinge im Sinn haben: Profit und Machterhalt. So verhallte auch die Kritik von Ilkay Gündogan an der Reform der Champions League, die sich eher wie ein Hilferuf las. „Immer mehr und mehr und mehr Spiele, denkt denn niemand mehr an uns Spieler?“, twitterte der Profi von ManCity und sprach über die neue Wettbewerbsstruktur aus, was viele denken: „Das neue Format ist im Vergleich zur Super League nur das geringere der beiden Übel.“

> Den Funktionären geht es um zwei Dinge: **Profit & Machterhalt.**

Wenigstens konnte im letzten Moment verhindert werden, dass der Dachverband mit der bislang eisernen Regel brach, wonach nur Vereine an der Champions League teilnehmen können, die in der aktuellen Saison die sportliche Qualifikation meistern. Denn zwei der vier neuen Startplätze sollten – quasi als Wildcards – an jene Klubs vergeben werden, die in ihren nationalen Ligen ebendiese sportliche Qualifikation verpasst haben, aber in der Fünfjahreswertung der UEFA am besten platziert sind. Nicht zuletzt auf Druck der Fans, die im internationalen Bündnis Football Supporters Europe vereint mit einem offenen Brief an die Funktionäre herangetreten waren, ließ sich die UEFA auf einen Kompromiss ein, indem sie die zwei freien Startplätze nicht direkt an Vereine, sondern an die beiden in der Vorsaison erfolgreichsten Nationalverbände verteilt.

Alles andere wäre auch eine ziemlich verheerende, weil das Leistungskriterium aushebelnde Entscheidung gewesen. Ihrer eigentlichen Aufgabe, die Entwicklung des Fußballs zu fördern im Sinne eines fairen Wettbewerbs, kommt die UEFA auch in vielen anderen Punkten nicht nach. Das gilt zum Beispiel für das im April abgeschaffte Financial Fair Play (FFP), das die UEFA nicht im Ansatz konsequent umgesetzt hatte und Klubs wie PSG oder Barca mit faulen Tricks ungestraft umgehen durften. Statt des FFP gibt es nun das „Financial Sustainability“, das die finanzielle Nachhaltigkeit der Vereine regeln und überwachen soll und auf dem Papier gute und wichtige Rahmenbedingungen enthält. So darf ein Klub künftig nur noch 70 Prozent seiner Einnahmen für den Kader ausgeben, inklusive Ablösesummen, Gehälter und Beraterhonorare. Zudem sollen Defizite zwischen Einnahmen und Ausgaben von einem externen Investor nur noch bis maximal 30 Millionen Euro pro Spielzeit ausgeglichen werden dürfen.

Sollten diese Vorgaben von den Vereinen umgesetzt werden, wäre dies ein großer Schritt in Richtung eines gerechteren Wettbewerbs. Allein es fehlt der Glaube, dass sich die schwarzen Schafe von gestern geläutert zeigen und die UEFA deren weitere Regelbrüche tatsächlich konsequent verfolgt und ahndet. Dabei kann es nur um sportliche Sanktionen in Form eines Ausschlusses vom Wettbewerb geben, weil Geldstrafen für Klubs, die von Staatsfonds oder schwerreichen Investoren getragen werden, allenfalls eine geringe Abschreckung haben. Fatal war vor zwei Jahren die Entscheidung des Internationalen Sportgerichtshofs CAS, die von der UEFA wegen schwerwiegender Verstöße gegen das FFP verhängte zweijährige Europapokal-Sperre gegen Manchester City auszuhebeln und in eine läppische Geldstrafe von zehn Millionen Euro umzuwandeln. Hätte der CAS das Urteil bestätigt, hätte der aus Abu Dabi alimentierte englische Meister in der abgelaufenen Saison gar nicht starten dürfen.

Die Attraktivität und Anziehungskraft der Champions League bei den Fans blieb von solchen juristischen Schlachten unberührt. Noch läuft die Maschine wie geschmiert, und wenn man die jüngsten Erträge für den Verkauf der TV-Übertragungsrechte zum Maßstab nimmt, dann wird es auch so bleiben. Rund 15 Milliarden Euro wird die UEFA für die drei Spielzeiten von 2024 bis 2027 in der Champions League, der Europa League und der Europa Conference League einnehmen. Das sind rund sechs Milliarden mehr als im Zeitraum 2021 bis 2024 und nahezu eine Verdoppelung gegenüber 2018 bis 2021. Zahlen, die die Erfolgsgeschichte dokumentieren.

> Von 2024 bis 2027 nimmt die UEFA **15 Milliarden Euro** ein.

Auch die Corona-Pandemie mit Geisterspielen und Einbußen hat diese Entwicklung nicht nachhaltig eingebremst. Es wurde ja in den Monaten, als die Stadien gar nicht oder nur spärlich gefüllt sein durften, viel darüber spekuliert, ob die Fans nach dem Abflauen der Pandemie zurückkehren oder sich vom Fußball entfremden. Und ob sie angesichts der inflationären Entwicklung tatsächlich weiter gewillt sind, teure Eintrittskarten zu kaufen.

Für ein Urteil ist es noch zu früh. Beobachten ließ sich allerdings in den vergangenen Wochen, dass nach dem Wegfall der Beschränkungen europaweit bemerkenswert viele Fans in die Stadien zurückgefunden haben, sei es in den nationalen Ligen oder internationalen Wettbewerben und vor allem in der Champions League. Vielleicht auch, weil sie wieder live das Gänsehaut-Feeling bei der Hymne spüren wollten. **OLIVER HARTMANN**

DER MODUS

Mehr, wieder mehr: 36 Starter ab 2024

Mehrmals hat die UEFA den Modus ihrer Königsklasse verändert. Ab 2024 ist Schluss mit den acht Gruppen, dann hat jedes Team acht Spiele, die in eine Tabelle einfließen. Die ersten acht gehen direkt ins Achtelfinale, die Teams auf den Plätzen 9 bis 24 ermitteln in Play-off-Runden die weiteren acht Achtelfinalteilnehmer. Das erhöht die Gesamtspielzahl pro Saison auf 189.

Saison	Vereine	Spiele gesamt	Spiele des Siegers
1992/93	8	25	7
1993/94	8	27	8
1994/95 – 1996/97	16	61	11
1997/98 – 1998/99	24	85	11
1999/00 – 2002/03	32	157	17
2003/04 – 2018/19	32	125	13
2019/20	32	119	11
2020/21 – 2023/24	32	125	13
Ab 2024/25	36	189	15-17

Fotos: Getty Images, imago images, picture-alliance

Sound aus Sachsen

Georg Friedrich Händel hat ein Werk geschaffen, das jeder Fan kennt und die Spieler lieben: die HYMNE der Königsklasse.

Britten, Händel, Zadok – nie gehört? Keiner der drei ist als Fußballer je in Erscheinung getreten, aber alle drei sind immer dabei, wenn irgendwo in Europa ein Champions-League-Spiel ansteht.

Der englische Komponist Tony Britten erhielt Anfang der 90er Jahre den Auftrag, eine Hymne für die ab 1992 ausgetragene Champions League zu komponieren. Rugby-Fan und Filmmusik-Schöpfer Britten (66) suchte sofort nach etwas sehr Festlichem und Eingängigem. Fündig wurde er im Innersten der englischen Monarchie, beim größten Fest, das Großbritannien kennt. Seit 1727 in Westminster Abbey George II. zu Englands König gekrönt wurde, erklingt im feierlichsten Moment der Zeremonie ein Werk des dort als großer Sachse verehrten Georg Friedrich Händel (1685 – 1759). Längst war der in Halle/Saale geborene Händel zu einem Superstar im Weltmusikzentrum London aufgestiegen. Sein Krönungsstück mit dem Titel „Zadok the Priest“ ist seitdem bei allen weiteren neun Krönungszeremonien musiziert worden, zuletzt also 1953 für Elizabeth II.

Im strengen Protokoll dieses Gottesdienstes folgt es im Moment der Salbung, bezieht sich der ursprüngliche Text des Stückes doch auf die alttestamentarische Salbung von König Salomo durch den Priester Zadok. Britten, fasziniert von den ansteigenden D-Dur-Akkorden, erkannte sofort die fulminante Wirkung jenes Moments, in dem plötzlich und stimmgewaltig der Chor einsetzt: „Die Meister. Die Besten. Les grandes équipes. The champions.“ Zu Beginn jeder TV-Übertragung wird in allen Sendeanstalten die 42-sekündige Kurzform der Britten’schen Version eingespielt, im Stadion selbst die Drei-MinutenVariante, an der sich kein Profi satthören kann. In den vergangenen 30 Jahren ist sie zum Signal der Champions League geworden, ähnlich der in den 60er Jahren aufgekommenen Hymne der Eurovisions-Livesendungen, die die Ouvertüre des machtvollen „Te Deum“ des französischen Barockkomponisten Marc-Antoine Charpentier zu einem Hit machte.

1953: Die Queen wird zu Händels Musik gekrönt.

Fußball und Klänge der Klassik sind auch darüber hinaus häufiger gemeinsam anzutreffen, als es selbst dem einen oder anderen „Sänger“ auf der Tribüne bewusst ist. Ob Beethovens Ode an die Freude aus dessen 9. Symphonie, Edward Elgars „Land of Hope and Glory“ oder Giuseppe Verdis Triumphmarsch aus Aida – sie alle sind selbstverständlicher Bestandteil des Repertoires sangesfreudiger Fußballanhänger. Auch Freddie Mercurys legendäres „We are the champions“ ist eine Sport-Welthymne geworden, schon heute ein Klassiker trotz des im Vergleich zu Händel jungen Alters (veröffentlicht 1977). Überall auf der Welt wird der Queen-Song mit Sieg und Triumph gleichgesetzt.

Schließlich noch ein Tipp: Weil es von der UEFA-Hymne weder eine CD noch Audiofiles zu kaufen gibt – wie wär’s mit dem Original? Denn an diesen Händel kommt die Fußballvariante nicht heran.

STEFAN BOMHARD

Fotos: Getty Images, imago images, picture-alliance

CR 1

Tore. Titel. Wille. Wucht. CRISTIANO RONALDO hat die meisten Spiele und die meisten Treffer gemacht, dazu schon fünfmal den Henkelpott geholt.

Hat er sich für das Finale 2016 die Muckis modelliert? Extra noch eine Schippe draufgelegt durch tägliche Fron mit Hanteln und allerlei anderen Folterinstrumenten? Kann man bei Cristiano Ronaldo nicht ausschließen. Der Beau zeigt das Ergebnis, seine Muskelpakete, gerne und regelmäßig. Gelbe Karten hin oder her, die es für das Ausziehen des Trikots gibt: Nach besonderen Treffern reißt sich der Stürmer Nummer 1 zur Freude der einen, zum Neid der anderen das Trikot mit der Rückennummer 7 vom Leibe.

Und weil in der Neuzeit des Fußballs nun mal keiner so oft trifft wie dieser Portugiese, sind dessen Muskelpakete regelmäßig zu bestaunen. Auch an jenem 28. Mai 2016 in Mailand, San Siro, im legendären Giuseppe-Meazza-Stadion.

Dazu gleich mehr.

CR7 ist längst zu einer Marke geworden. Angesichts der schieren Torflut, für die der Supergoalgetter steht, müsste diese Marke eigentlich CRXXXL heißen oder CR140 in Anlehnung an die Zahl seiner Königsklassen-Tore. Oder am besten gleich CR1000. Der Mann hat ja auch mit 37 Jahren noch längst nicht genug.

Ende 2022 will der Europameister von 2016 mit Portugal auch Weltmeister werden. Weltmeister im Toreschießen ist er ja längst. Rekordspieler in der Champions League auch, Rekordtorjäger der Königsklasse ebenso, natürlich. CR1 würde auch passen. Besser als Cristiano Ronaldo ist keiner auf der Welt, zumindest nicht, wenn es um das Toreschießen unter Champions geht.

Dabei geht in diese Wertung sein Tor im Elfmeterschießen des Endspiels 2016 gar nicht ein, offiziell werden von der UEFA nur Tore in den 90 plus x Minuten und in der Verlängerung gezählt. 2016 gegen Atletico Madrid aber hat Ronaldo in epischen 120 Minuten nicht getroffen. Ja, man glaubt es kaum, aber solche Tage gibt es in nun 20 Jahren Champions League für den König der Königsklasse eben auch. Wenn auch selten: 140 Tore in 183 Spielen, beides sind Bestmarken. Daraus ergibt sich ein sagenhafter Schnitt von 0,77 Toren pro Match. Nicht gegen Abstiegskandidaten, sondern gegen die Crème de la Crème des europäischen Fußballs.

Nach 90 Minuten hat es 2016 also 1:1 gestanden, nach der Verlängerung ebenso – dann geht es zum Shoot-out. Als fünfter Schütze für Real Madrid tritt Ronaldo an. Seine vier Kollegen haben bereits verwandelt. Für Atletico aber hat Juanfran Sekunden zuvor als fünfter Schütze den Ball an den Pfosten geschossen. Eine Einladung für Superstar Ronaldo, in die Heldenrolle zu schlüpfen, und keiner im Fußball tut dies bekanntlich so regelmäßig wie er.

Sergio Ramos mag das wichtige Tor in der regulären Spielzeit erzielt haben, doch am Ende steht, wie so oft, der Goalgetter im Mittelpunkt: Nachdem der zu dieser Zeit 31-Jährige den letzten, entscheidenden Versuch halbhoch rechts versenkt hat, reißt sich Ronaldo das weiße Trikot vom Leib und rast Richtung Kurve. Weil aber der rechte Ärmel nicht richtig vom muskelbepackten Arm rutschen will, wirbelt der Siegtorschütze geistesgegenwärtig das Stück Stoff einfach wie eine Flagge durch den Nachthimmel. Das Trikot bläht sich dabei auf, scheint zum Leben zu erwachen, als ob darin ein Torgeist Urstände triebe. Ronaldos Torgeist. Und dieser Torgeist jubelt mit. Der Torschütze sagt später mit Blick auf diesen Torgeist: „Ich hatte geträumt, per Elfmeter das Siegtor zu erzielen." So kommt es. Weil alles rund um diesen Ronaldo wie Hollywood ist. Nur eben real. Nachdem CR7 den Real-Fans im Stadion und auf der ganzen Welt am TV seinen Oberkörper präsentiert hat, fängt er seinen Torgeist wieder ein, bei der Siegerehrung hat er das Trikot wieder an.

Auf **2,38 Metern Höhe** gelingt der der Mega-Fallrückzieher.

Geölte Marketingmaschinerie? Mag sein. Bemerkenswert dennoch: Ronaldo setzt seit zwei Jahrzehnten mit frappierender Regelmäßigkeit die grundlegenden Ungewissheiten des Fußballs, wonach nicht klar ist, wer trifft oder gewinnt, außer Kraft: Meistens trifft und jubelt der fünfmalige Weltfußballer. Mit fünf Triumphen in der Champions League ist er auch hier Rekordhalter, seit dem Finale 2022 allerdings nicht mehr alleiniger, denn da haben ihn acht frühere Kollegen eingeholt: Gareth Bale, Karim Benzema, Daniel Carvajal, Casemiro, Toni Kroos, Marcelo, Luka Modric und Nacho.

Manchester Uniteds jüngstes Aus im Achtelfinale 2022 gegen Atletico Madrid kann auch CR7 nicht abwenden. Das 0:1 im Rückspiel ist eines von nur drei Spielen seiner 183, in denen er kein einziges Mal auf das Tor geschossen hat. Doch ohne die sechs Tore des Goalgetters in fünf Auftritten der Gruppenphase wäre United schon im Herbst in der Vorrunde ausgeschieden. Die Red Devils haben mit dem Nimmersatten bereits auf dessen erster Etappe im Klub triumphiert, 2008, Real insgesamt viermal, 2014 und von 2016 bis 2018 in Folge. Auf dem Weg zum Hattrick erzielt Ronaldo 2018 beim 3:0 im Viertelfinalhinspiel gegen Juventus Turin einen Doppelpack, das 2:0 wird als das ultimative Fallrückziehertor der Fußballhistorie gehandelt: Auf 2,38 Metern Höhe trifft der Überflieger die Kugel und zirkelt sie gegen die Laufrichtung von Keeper Gigi Buffon ins Eck. Selbst die Juve-Fans feiern das Tor und machen sich beim Gefeierten so schon mal ziemlich beliebt.

Ist sein **Stolz gekränkt**, macht ihn das nur noch gefährlicher.

Wie sehr die Königlichen von Real und Ronaldo über die Jahre voneinander profitieren, hat sich schon 2014 im Finale gegen Atletico Madrid gezeigt: Zwar hat Ronaldo, wie 2016, auch hier nicht in der regulären Spielzeit getroffen, da ist Abwehrchef Ramos der Held gewesen und hat den Favoriten in der Nachspielzeit per Kopf in die Verlängerung gerettet. Erst an deren Ende verwandelt CR7 einen zu jenem Zeitpunkt nur noch statistisch relevanten Elfmeter zum 4:1. Doch er feiert seinen Schuss, als hätte er die Bedeutung des Ramos-Tores. Erst später erschließt sich der Jubel für die Galerie: Er findet Eingang in den Dokumentarfilm „Ronaldo", der 2015 auf den Markt kommt. Für ihn bedarf es eines Torjubels des Torjägers in seiner ureigenen Liga, der Liga der Champions.

Man kann über einen so durchgestylten Auftritt schmunzeln oder sich auch grämen. Dass Ronaldo aber auf den letzten Drücker dem Drehbuch seines eigenen Filmes doch noch gerecht wird und trifft, zeugt fast schon von roboterhafter Professionalität. Und zur Marke CR7 gehört neben Toren eben auch das Zeigen der Supermuckis. Und des Super-Egos. Nach dem 4:1-Triumph im Finale 2017 über Juventus zofft er sich mit den Medien: „Ich gebe die Antwort immer auf dem Platz", zürnt er mit Blick auf seine zwei Tore und zuvor aufgekommene Kritik an ihm. Dabei hat er doch im Halbfinale einen Hattrick erzielt. Gegen, richtig, Atletico. Der Triumph 2017 ist 25 Jahre nach ihrer Einführung die erste Titelverteidigung in der Champions League überhaupt, auch das betont der sich in seinem Stolz angegriffen gefühlte Superstar: „Das ist eine weitere Bestmarke, und ich, ja ich, habe zweimal getroffen."

Fast logisch, dass der Egoshooter auch die „Eier" eines Oliver Kahn in die Neuzeit transportiert. Im Jahr eins nach seinem Wechsel von Real zu Juventus feiert der Superstürmer 2019 seine drei Tore zum 3:0 im Achtelfinalrückspiel über Atletico (das einmal mehr der Leidtragende von Cristianos Torhunger ist) mit dem Griff an den Schritt. Er tut dies nicht halbversteckt inmitten einer Spielertraube, sondern hoch oben auf dem Zaun, der das Spielfeld von den Fans trennt.

Hoch oben hat er auch 2008 gestanden, in der Luft: Sein Kopf- ▶

DIE REKORDSPIELER

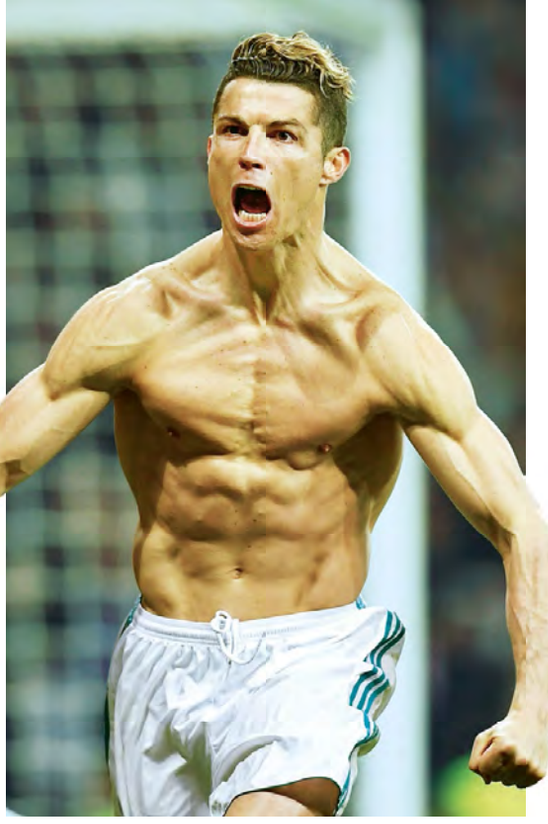
183	**Cristiano Ronaldo (Real Madrid)**
177	Iker Casillas (Real Madrid)
156	Lionel Messi (FC Barcelona)
151	Xavi (FC Barcelona)
142	Karim Benzema (Real Madrid)
	Raul (Real Madrid)
141	Ryan Giggs (Manchester United)
134	Thomas Müller (Bayern München)
130	Andres Iniesta (FC Barcelona)
129	Sergio Ramos (Real Madrid)
128	Manuel Neuer (Bayern München)
127	Toni Kroos (Real Madrid)

DIE REKORDTORJÄGER

140	**Cristiano Ronaldo (Real Madrid)**
125	Lionel Messi (FC Barcelona)
86	Karim Benzema (Real Madrid)
	Robert Lewandowski (Bayern München)
71	Raul (Real Madrid)
56	Ruud van Nistelrooy (ManUnited)
52	Thomas Müller (Bayern München)
50	Thierry Henry (FC Arsenal)
48	Zlatan Ibrahimovic (Paris St. Germain)
	Andriy Shevchenko (AC Mailand)
46	Filippo Inzaghi (AC Mailand)
44	Didier Drogba (FC Chelsea)
42	Alessandro del Piero (Juventus Turin)

Angegeben ist immer der Verein, für den der Spieler seine meisten Einsätze in der Champions League hatte.

Foto: Getty Images



Wie wir ihn kennen: Hoch oben in der Luft macht Ronaldo das 1:0 im Finale 2008. Bei Real zeigt er seine Muckis, diverse Fallrückzieher und das alles führen zu fünf Finalsiegen.

balltreffer zum 1:0 im Finale gegen Chelsea ist schulbuchmäßig, was Technik und Wucht anbelangt. Und die Grundlage für Uniteds Einzug ins Elfmeterschießen. Dabei scheitert der Jungstar dann zwar an Keeper Petr Cech, sein Team triumphiert dennoch. Ronaldo hat die Basis gelegt. Schon in den Runden zuvor: Mit acht Treffern wird er erstmals Torschützenkönig. 2013/14 stellt er mit 17 Treffern, darunter der Elfer gegen Atletico samt Jubel für die Doku, den bis heute gültigen Bestwert auf. Siebenmal wird er Rekordtorschütze, auch das ist, natürlich, Rekord.

Seine Premiere im Wettbewerb feiert er 2002 als 17-Jähriger in der Qualifikation für Sporting Lissabon. Sir Alex Ferguson holt ihn 2003 zu Manchester United. Am 1. Oktober gibt er sein Debüt in der Gruppenphase: ein 1:2 beim, ja, VfB Stuttgart. Gegenspieler Andreas Hinkel erinnert sich: „Er sah zwar noch ein bisschen anders aus, wurde aber schon als kommender Superstar angepriesen." Uniteds Elfmetertor hat Keeper Timo Hildebrand am attackierenden Ronaldo verursacht.

Erstmals getroffen hat CR7, man glaubt es kaum, erst 2007: beim 7:1 über die Roma. Dafür gleich doppelt. Der Rest ist Historie. So soll es auch sein, meint Ronaldo. 2018 nach dem Finalsieg über Liverpool, zugleich der Titel-Hattrick mit Real, betont CR1-CR7-CR140-CRXXXL: „Wichtig ist zu gewinnen und in die Geschichte einzugehen." Beides ist ihm gelungen. Immer und immer wieder. **JÖRG WOLFRUM**

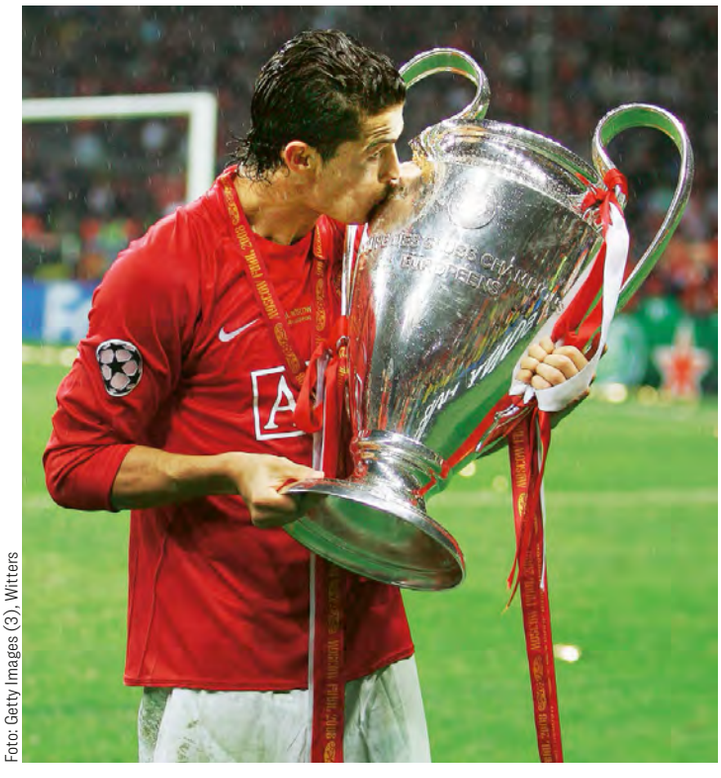


Foto: Getty Images (3), Witters

SAISON FÜR SAISON

Dreimal die 0, siebenmal 10 plus x

Cristiano Ronaldo hat eine längere Anlaufzeit gebraucht, um in der Königsklasse anzukommen. Dann folgte ein rasanter Aufstieg.

Saison	Verein	Tore	Spiele	Abschneiden
2003/04	Manchester United	0	5	Achtelfinale
2004/05	Manchester United	0	7	Achtelfinale
2005/06	Manchester United	0	6	Vorrunde
2006/07	Manchester United	3	11	Halbfinale
2007/08	Manchester United	8	11	**Sieger**
2008/09	Manchester United	4	12	Finale
2009/10	Real Madrid	7	6	Achtelfinale
2010/11	Real Madrid	6	12	Halbfinale
2011/12	Real Madrid	10	10	Halbfinale
2012/13	Real Madrid	12	12	Halbfinale
2013/14	Real Madrid	17	11	**Sieger**
2014/15	Real Madrid	10	12	Halbfinale
2015/16	Real Madrid	16	12	**Sieger**
2016/17	Real Madrid	12	13	**Sieger**
2017/18	Real Madrid	15	13	**Sieger**
2018/19	Juventus Turin	6	9	Viertelfinale
2019/20	Juventus Turin	4	8	Achtelfinale
2020/21	Juventus Turin	4	6	Achtelfinale
2021/22	Manchester United	6	7	Achtelfinale

Elf Leuchttürme

Viel schwerer geht es nicht: Wie sieht sie aus, die TOP-ELF aus 30 Jahren Champions League? Wir haben uns an ein kniffliges Projekt gewagt.

Cristiano Ronaldo
183 Spiele, 140 Tore
5x Sieger
ManUnited 2008,
Real Madrid 2014 & 2016 bis 2018
7x Torschützenkönig
2008, 2013 bis 2018
4 Tore in Finals

Raul
142 Spiele, 71 Tore
3x Sieger
Real Madrid 1998, 2000, 2002
2x Torschützenkönig
2000, 2001
2 Tore in Finals

Lionel Messi
156 Spiele, 125 Tore
4x Sieger
Barcelona 2006,
2009, 2011, 2015
6x Torschützenkönig
2009 bis 2012,
2015, 2019
2 Tore in Finals

Andres Iniesta
130 Spiele, 11 Tore
4x Sieger
Barcelona 2006,
2009, 2011, 2015

Clarence Seedorf
125 Spiele, 11 Tore
4x Sieger
Ajax 1995,
Real Madrid 1998,
Milan 2003 & 2007

Toni Kroos
127 Spiele, 11 Tore
5x Sieger
Bayern 2013, Real Madrid
2016 bis 2018 & 2022

Paolo Maldini
109 Spiele, 2 Tore
3x Sieger
Milan 1994, 2003 & 2007
1 Tor in Finals

Sergio Ramos
129 Spiele, 15 Tore
4x Sieger
Real Madrid 2014 & 2016 bis 2018
2 Tore in Finals

Marcel Desailly
48 Spiele, 3 Tore
2x Sieger
Marseille 1993,
Milan 1994
1 Tor in Finals

Daniel Carvajal
68 Spiele, 1 Tor
5x Sieger
Real Madrid 2014,
2016 bis 2018 & 2022

Manuel Neuer
128 Spiele
2x Sieger
Bayern München 2013 & 2020

Trainer:
Carlo Ancelotti
4x Sieger
Milan 2003 & 2007,
Real Madrid 2014 & 2022

Fünf Redakteure, eine Stunde Videokonferenz, Telefonate mit den Reportern, Nachrichten im Teams-Chat: Eine Top-Elf zusammenzustellen ist eine heikle Sache. Eigentlich unmöglich. Erst recht, wenn es um eine aus 30 Jahren geht. Dennoch möchten wir sie hier präsentieren, die elf Leuchttürme: elf Spieler, die die Königsklasse in drei Jahrzehnten gestaltet, geprägt und zu einem besseren Wettbewerb haben werden lassen. Die Kunst lag eher im Weglassen.

Wie im Tor: Manuel Neuer ist der beste Keeper der Welt, aber Iker Casillas hat den Henkelpott einmal mehr geholt und ist nach Einsätzen der Rekordkeeper. Neuer wiederum spielte drei Finals (Casillas zweieinhalb) und hob das Spiel auf ein neues Level. Also gewann er. In der Abwehr war es nicht leichter: Marcelo hat den Cup fünfmal geholt, aber das haben natürlich viele Real-Spieler zwischen 2014 und 2022. Daher entschieden wir uns für Milan-Legende Paolo Maldini auf links. In der Mitte war Sergio Ramos gesetzt, aber muss der zweite Innenverteidiger nicht Gerard Piqué heißen, viermal Sieger mit Barca? Ja, vielleicht. Marcel Desailly wiederum war in den ersten Jahren der Königsklasse so wichtig, dass wir uns für ihn entschieden. Rechts siegte Daniel Carvajal knapp gegen Dani Alves (auch vier Barca-Titel).

Richtig übel wurde es im Mittelfeld: Casemiro, Luka Modric oder Toni Kroos – wer war der Wichtigste in Reals Dream-Team? Alle drei! Doch die Mitspieler loben besonders Kroos' Genialität. Daher: er. Knapp auch vor Barcas Super-Sechser Sergio Busquets. Dessen Kollege Andres Iniesta besiegte Xavi, weil er ein paar große Momente mehr hatte. Statt Clarence Seedorf wären natürlich auch Genies wie Zinedine Zidane, David Beckham, Ronaldinho, Kaka oder Andrea Pirlo attraktiv gewesen. Doch Seedorf siegte viereinhalb Mal. 2000 verließ er den späteren Sieger Real im Winter zu Inter.

Und vorne? Eine Elf ohne CR7 und Lionel Messi ist undenkbar. Die Mitte aber war wieder knifflig: Platz 3 der ewigen Torjägerliste gehört Karim Benzema und Robert Lewandowski. Doch was ist mit Mister Champions League – Raul? Er schoss in Finals immerhin zwei Tore, Benzema allerdings gewann fünf Titel. Um aber auch die erste Ära der Königlichen zwischen 1998 und 2002 zu würdigen, nahmen wir Raul.

Und was denken Sie? Liegen wir richtig? Schicken Sie uns Ihre Elf gerne an **redaktion@kicker.de**. Vielleicht sind wir ja gar nicht so weit auseinander. **BERND SALAMON**

„Plötzlich flog die Fernbedienung“

Aus deutscher Sicht ist er der König der Königsklasse: TONI KROOS hat mit Real Madrid eine Ära geprägt. Hier sagt er, wie das gelang. Und wen er bewunderte.

Viel Zeit hat Toni Kroos nicht im April 2022, aber das ist ja gut für ihn, denn es bedeutet, dass er viele Spiele bestreiten darf. Als dieses Interview geführt wird, steht er mit Real Madrid nach zwei atemberaubenden Weiterkommen gegen Paris und Chelsea im Halbfinale der Champions League. Dort wartet das nächste Spektakel gegen ManCity. Kroos ist der erfolgreichste Deutsche in diesem so wichtigen Wettbewerb, er hat ihn fünfmal gewonnen: 2013 mit den Bayern, von 2016 bis 2018 und 2022 mit Real Madrid.

Herr Kroos, die Hymne, immer wieder erzählen Fußballer, dass sie sich vor Champions-League-Spielen vor allem auf die Hymne freuen. Geht Ihnen das genauso?

Mir sagt die Hymne in erster Linie, dass gleich ein ganz besonderes Spiel beginnt. Nicht der Alltag der Liga. Andere Gegner, andere Stadien, immer Abendspiele. Mir schießen dann Gedanken an große Spiele im Viertel- oder Halbfinale durch den Kopf. Dazu kommt diese besondere Atmosphäre. Es hängen definitiv eine Menge schöner Erinnerungen an dieser Melodie. Und wer ein Problem hat mit der Motivation, der sollte sie spätestens in diesem Moment nicht mehr haben.

Was ist Ihre erste Erinnerung an den Wettbewerb? Sie waren zwei Jahre alt, als es losging.

Das war das Endspiel 1999 in Barcelona. Bayern gegen Manchester United. Damals war ich neun Jahre alt. Mein Vater ist ein großer Bayern-Fan, und ich erinnere mich, dass plötzlich die Fernbedienung durch den Raum flog, als Manchester in letzter Minute das Finale drehte. Da bin ich zum ersten Mal mit diesen Emotionen konfrontiert worden, mit dem, was Erfolg und Misserfolg mit den Fans macht. So hatte ich meinen Vater noch nicht erlebt.

Wer war Ihre Kindheits-Legende? Wen haben Sie mit Ihrem Bruder Felix im Garten nachgespielt?

Wir haben zwar sehr oft im Garten eins gegen eins gespielt, die Verbindung zur Champions League gab es allerdings nicht. Ein Highlight war sicher, als mein Vater mit mir 2004 zu einem Champions-League-Spiel nach Bremen fuhr, Werder spielte gegen Inter Mailand. Da war ich 14 und sah zum ersten Mal mein Idol Johan Micoud live. Das war ein spezieller Abend, ein tolles Vater-Sohn-Ding.

Die Liste der Rekordspieler und Rekordtorjäger wird heute von Cristiano Ronaldo angeführt. Ist er auch Ihre All-Time-No. 1?

Mit diesen Rankings tue ich mich prinzipiell schwer. Es gibt in jeder Generation so viele Spieler, die Großes erreicht haben, spontan fällt mir Clarence Seedorf ein, der die Champions League mit drei verschiedenen Klubs gewonnen hat. Dass Cristiano zu den Besten überhaupt gehört, da kommt man nicht drum herum. Das gilt genauso für Leo Messi. Aber diesen einen Besten, den sehe ich nicht. Weil man schwer vergleichen kann, wer was auf dem Platz leistet und wie sich das Spiel über die Jahrzehnte verändert hat.

Wie ist Ihr Kontakt zu Cristiano, seit er nicht mehr in Madrid spielt?

Wir haben wenig Kontakt, wenn, dann eher zufällig. Zweimal haben wir uns im Urlaub getroffen, aber das war nicht geplant. Er ist ja nach wie vor mein Nachbar hier in Madrid, er hat sein Haus behalten. Manchmal sehe ich seine Familie. Und ich kann mir vorstellen, dass er nach der Karriere nicht in Manchester bleibt und wir uns dann möglicherweise hier wieder häufiger sehen.

> „Den einen Besten, den **sehe ich nicht**.“

Sie haben mit Real Madrid dreimal in Folge den Henkelpott gewonnen. Was war das Geheimnis dieser Ära?

Es gibt mehrere Geheimnisse. Zunächst hat Zinedine Zidane es sehr gut verstanden, die Gruppe zu managen und alle Spieler bei Laune zu halten. Zweitens war da eine außerordentlich hohe Qualität im Kader. Und drittens stand immer eine Mannschaft auf dem Platz. Nicht elf Freunde, aber elf Spieler, die dem Erfolg alles unterordneten und immer bereit waren, als Team auf den Platz zu gehen. Dazu kam in einigen Spielen auch das Matchglück, das du brauchst. 13 perfekte Spiele schaffst du nicht in einem Wettbewerb von derart hoher Qualität und Leistungsdichte. Du musst lernen, schwere Situationen zu überstehen, und dann kommt das Glück zu dir.

Real siegte 2016, 2017 und 2018 mit fast identischen Teams. Ist Entwickeln dann doch besser als Einkaufen?

Das glaube ich, ja. Der Mix stimmte perfekt. Real hat es verstanden, Spieler zu entwickeln und dazu über die Jahre sehr schlau einzukaufen. Das erhöht die Chance, Titel zu holen. Gareth Bale oder Cristiano waren ja nicht billig. Aber bei ihnen stimmte die Qualität und sie erfüllten die Voraussetzungen, was den Teamgeist anging. Einfach nur die teuersten Spieler zu holen, um sich mit ihnen zu schmücken, das hätte nicht hingehauen. Ebenso wenig wäre es allein mit Spielern aus dem eigenen Nachwuchs gegangen.

Gibt es einen Titelgewinn, der für Sie wertvoller war als andere?

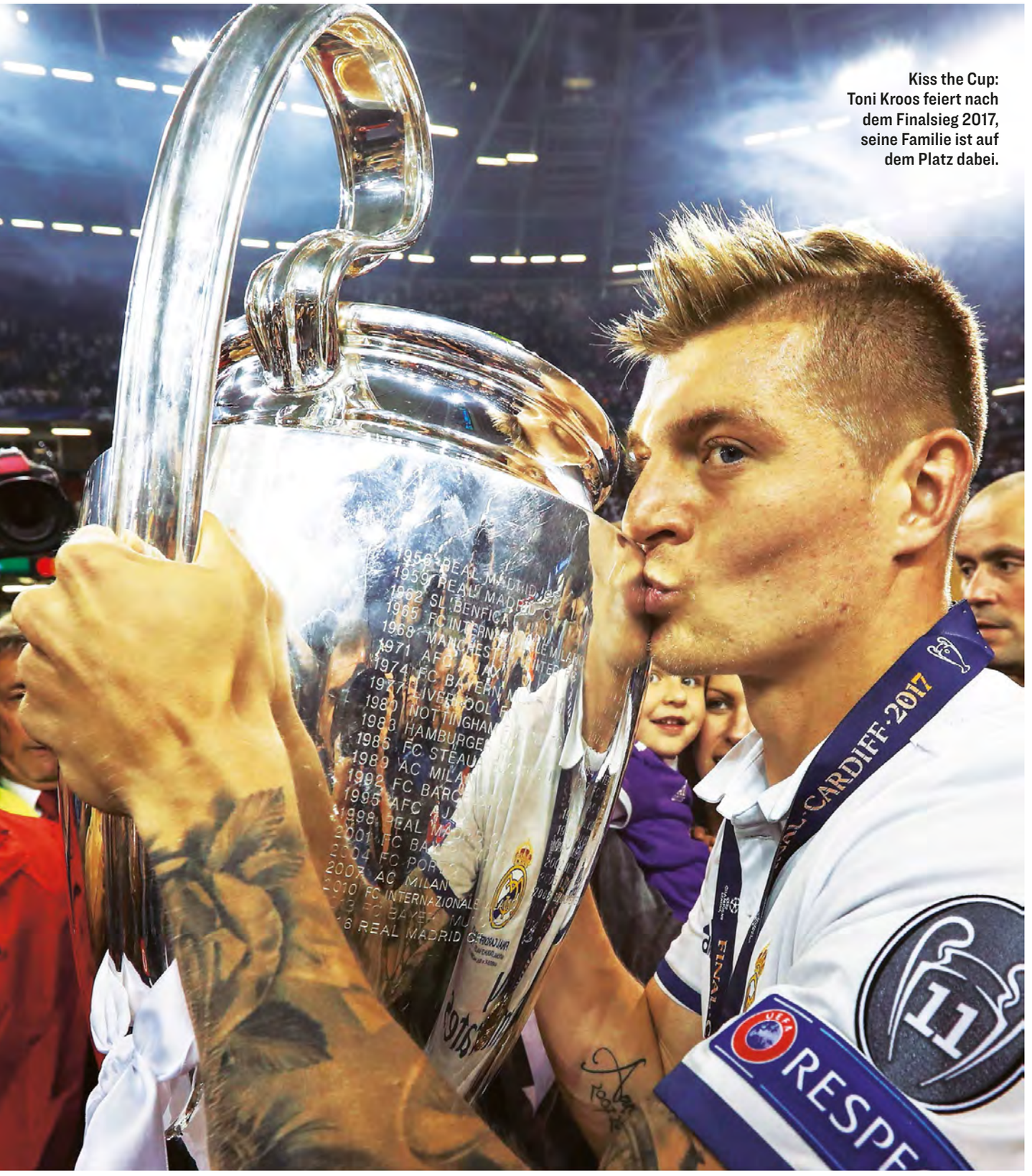
Tatsächlich ist der erste Titelgewinn mit Real Madrid 2016 für mich der wertvollste. Ich bin damals unter anderem deshalb zu Real gewechselt, um mit diesem großen Klub einmal die Champions League zu gewinnen. Das ist an diesem Abend gelungen. Und dieser Titel bedeutete mir auch mehr als der Titelgewinn mit den Bayern, weil ich da im Finale verletzt fehlte. Das war deshalb eher nur so ein halber Gewinn für mich.

Das Dreieck Casemiro-Modric-Kroos – warum funktioniert es nun schon im siebten Jahr nahezu perfekt?

In erster Linie liegt es an der Qualität. Dann daran, dass jeder von uns seine Eigenschaften genau kennt und dementsprechend so einbringt, dass sie im Verbund funktionieren. Dreimal Toni Kroos, das wäre nicht so effektiv. Wir ergänzen uns auf dem Platz, weil wir Lust haben, zusammen zu spielen und zusammen Erfolg zu haben. Und wir haben eine tolle Mannschaft um uns herum, die hinten verteidigt und vorne vollstreckt.

Zinedine Zidane und Carlo Ancelotti sind die erfolgreichsten Trainer der Champions League. Was verbindet und was unterscheidet sie?

Sie verbindet sehr viel. Was auch daran liegt, dass Zizou unter Ancelotti schon Co-Trainer war. Beide beherrschen den Umgang mit den Spielern sehr gut. Sie begegnen uns auf Augenhöhe, was Profis sehr mögen. Und sie haben eine klare Idee davon, wie sie Fußball spielen lassen. In dieser Bewertung kommen sie mir – genauso wie Jupp Heynckes – mitunter zu schlecht weg. Ich hatte während meiner Karriere verschiedene Trainer und dementsprechend Eindrücke von deren Arbeit. Natürlich war, was die Taktik anging, Pep Guardiola sehr beeindruckend. Aber das gilt für die anderen genauso.



Kiss the Cup: Toni Kroos feiert nach dem Finalsieg 2017, seine Familie ist auf dem Platz dabei.

Foto: imago images

Was motiviert Sie noch nach all den Jahren und all den Siegen am Fußball? Vor allem die Champions League?

Erfolg hast du nur, wenn du willst. Wenn du diesen Willen nicht mehr spürst, dann kannst du aufhören. Ich will dieses Gefühl immer wieder haben, jedes Spiel zu gewinnen. In jedem Wettbewerb. Das ist der Grundgedanke bei Real Madrid. Weniger geht nicht und wird auch nicht akzeptiert. Wenn der Spaß irgendwann einmal nachlässt, dann höre ich sofort auf. Das gebietet der Respekt vor Real Madrid.

2024 wird der Modus geändert. Es gibt mehr Teilnehmer, mehr Spiele. Ist das sinnvoll?

„Wenn der Spaß mal nachlässt, **höre ich auf**."

Ich muss ehrlich sagen, dass ich mich damit nicht näher beschäftigt habe.

Was ist Ihr einzigartiger Moment, den Sie mit der Königsklasse verbinden?

Diese Momente haben eine Menge mit der Familie zu tun. Man ist als Profi eines Spitzenklubs viel unterwegs. Wenn man es dann in ein großes Finale schafft, und die Familie ist im Stadion – das gibt mir zusätzlich Kraft. Ich weiß, dass sie dann auf der Tribüne sind, mich anfeuern, hinter mir stehen und mitfiebern. Das entschädigt und gibt mir das Gefühl, dass wir es gemeinsam erreicht haben.

Ein Streamingdienst bietet eine Real-Doku an, in deren Verlauf die Helden von einst die Mannschaft von heute loben. Bedeutet Ihnen das etwas?

Auf jeden Fall. Mit Ikonen wie Emilio Butragueno habe ich viel Kontakt. Er arbeitet im Management des Klubs. All diese Generationen von Klasse-Spielern haben den Verein groß gemacht, und die Spieler danach haben diese Größe bewahrt. Es macht stolz, von ihnen gelobt zu werden. Und wir erkennen die Verpflichtung dahinter: Es ist unsere Aufgabe, die große Tradition Reals fortzuführen.

INTERVIEW: FRANK LUßEM

Hier noch Chef und Co: 2014 arbeiten Ancelotti und sein Assistent Zidane beide für Real. Wobei: Wer ist hier der Boss?

Von Ancelotti und Zidane

Bei Real arbeiteten die REKORDTRAINER der Champions League einst zusammen. Ihr Geheimnis? Sowohl Carletto als auch Zizou stellen sich immer vor ihre Profis.

Der Eindruck muss groß gewesen sein. Immerhin verdreht dieser Auftritt des AC Mailand sogar einem Welt- und Europameister, dem wohl besten Fußballer der 1990er und 2000er der Grande Nation, den Kopf. Und so sagt Zinedine Zidane also über ein Match aus dem Mai 2007: „Euer 3:0 gegen Manchester United hat mich verzaubert." Er sagt das zu einem Mann, der in gewisser Weise später sein Mentor werden soll und mit dem er heute auf einer Stufe steht: Carlo Ancelotti. Beides Legenden, keine Frage. Legenden unter vielen in diesem magischen Wettbewerb Champions League. Und doch macht sie eine Sache noch mal einzigartig: Kein anderer hat als Trainer so oft den Henkelpott in die Höhe halten dürfen wie diese beiden: Zidane dreimal, Ancelotti viermal. Was macht genau diese beiden Fußballlehrer so erfolgreich?

Vielleicht liegt ein Teil der Antwort auf diese Frage in dem Satz, den Zizou Carletto damals zugeraunt hat. Dass Milan ihn verzaubert habe. Dass einer wie Zidane, der selbst als Profi so viel gewonnen hat, in der Lage ist, neidlos die grandiose Leistung anderer anzuerkennen, ihnen Respekt zu zollen, ernst gemeinten. Kein vergiftetes Lob, wie es im Profifußball schon mal vorkommt. Jener Abend, von dem Zidane schwärmt, ist zweifelsfrei ein Meilenstein in der Trainerkarriere Ancelottis, das Halbfinalrückspiel mit Milan gegen die Red Devils. Die Lombarden lassen dieser Nacht den Endspieltriumph gegen den FC Liverpool folgen, dem sie zwei Jahre zuvor noch auf höchst bittere Art und Weise unterlagen. Ancelottis zweiter Streich nach 2003, dem Sieg im Elfmeterschießen gegen Juventus Turin, ebenfalls mit Milan.

Der Bauernsohn aus der Provinz Reggio Emilia an der Spitze des Glitzerfußballs. Einst half er die elterlichen Kühe zu melken, um die Haupteinnahmequelle der Familie, Parmesankäse, mitzuproduzieren. Längst vergessen diese Tage und irgendwie auch nicht. Ancelotti erzählt gerne und viel davon in Interviews. Die Botschaft ist die von der Bodenständigkeit, aber auch die der Ruhe, in der die Kraft liegt. Genau in diesem Aspekt, den ruhigen Tönen, wirken die beiden Rekordtrainer ähnlich. Klamauk scheint ihr Ding nicht. Es dürfte kaum ein Zufall sein, dass Zidane sich dem Vernehmen nach einst weigerte, bei Real Madrid in den Stab des José Mourinho zu gehen. Der Portugiese wollte den Franzosen unbedingt. Doch der Stil des „Special One" soll das Ding des einstigen Weltklasseregisseurs nicht gewesen sein. Mourinho, auch enorm erfolgreich, gerne aber eben „Agent Provocateur", und der stille, manchmal fast schüchtern wirkende Zidane. Das sind Gegensätze. Da wartete der Sohn algerischer Einwanderer lieber. Erst 2013 wurde er Co-Trainer. Als Ancelotti, fußballerisch sozialisiert bei Arrigo Sacchi und dem Schweden Nils Liedholm, übernimmt und gleich über seinen prominenten Assistenten flachst: „Das Problem ist, dass Zidane nur auf der Bank sitzt, aber ja nicht mehr selbst spielen kann." Das Fußballbusiness, in dem es für viele um Leben und Tod zu gehen scheint, mit einem gewissen Humor, einer Portion Entspanntheit zu betrachten, scheint dem Erfolg nicht abträglich zu sein. Schließlich krönt Ancelotti sein Premierenjahr bei Real direkt mit „La Decima", noch dazu gegen den Stadtrivalen Atletico – zwölf Jahre haben die Königlichen auf den zehnten Champions-League-Triumph der Vereinsgeschichte gewartet.

Das schützt Carletto, der als Profi zweimal den Landesmeister-Pokal geholt hat, jedoch nicht, als sich in der darauffolgenden Saison ein schwächeres Jahr abzeichnet: Achtelfinale in der Copa, Zweiter in der Liga, Halbfinale in der Königsklasse. Florentino Perez fackelt nicht lange, da nutzt selbst das lobende Wort des Mannes hinter Ancelotti nichts. Zidane: „Ancelotti ist ein fantastischer Trainer, von dem ich viel lerne. Ich hoffe, dass er noch lange Coach von Real Madrid ist. Ob ich ihn irgendwann beerbe, weiß ich nicht."

Nun, sein Erbe soll der Franzose nicht werden, zwischendurch darf sich Rafa Benitez (glücklos) versuchen, ehe Zidane am 4. Januar 2016 doch übernimmt. Gewissermaßen in der Ausprägung Ancelottis. Die beiden, die sich äußerlich so unähnlich sind – hier der Genießer mit dem Bäuchlein und dem gepflegten Seitenscheitel, dort der mitunter ausgezehrt wirkende Modellathlet mit den zeit seiner Karriere raspelkurzen Haaren rund um das lichte Haupt –, sind Spielerversteher.

Wie er all die Stars, auch die schwierigen, erfolgreich habe in ein Team integrieren können, wird Ancelotti einmal gefragt. „Es ist mir gelungen, ihnen das Gefühl zu geben, dass sie mir vertrauen können. Das gilt im Übrigen für alle meine Spieler. Ich höre mir ihre Probleme an, auch die privaten. Ihre Probleme sind auch meine", antwortet er. Bei Zidane, selbst 2002 Champions-League-Sieger als Profi, klingt das ähnlich, auch er rückt seine Schützlinge in den Vordergrund: „Ich vermittele nur die Idee, dass alle 24 Profis gute, wichtige Spieler sind. Wir wollen zusammen Spaß am Fußball haben, und es funktioniert, weil sie alle so gut sind. Ich habe das Glück, dass ich diese Spieler habe."

Diese Attitüde passt übrigens zu beider Verhalten, wenn sie unter Druck stehen. Ancelotti wehrt sich, wenn Kritik aufkommt: „Dann wurde mir gesagt: Du musst härter werden, musst die Peitsche knallen lassen, kein Zuckerbrot mehr. Und ich habe stets geantwortet: Nein, das mache ich nicht, da müsst ihr euch einen anderen suchen." Auch die Real-Bosse bekommen ihr Fett weg bei Zidane, doch erst holt der als Trainer noch dreimal die Königsklasse. In Serie. Historisch unerreicht, vor Zidanes Titelverteidigung 2017 ist es überhaupt noch niemals einem Verein gelungen, die wohl wichtigste Trophäe im Klubfußball zweimal nacheinander in die Höhe zu stemmen, seitdem der Cup Champions League heißt.

Dann geht Zizou, auf dem Höhepunkt, trotz laufenden Vertrags, um kein Jahr später zurückzukehren. Seine zweite Amtszeit endet im Sommer 2021 mit einem Knall, in einem offenen Brief attackiert er die Klubführung: „Heutzutage ist die Lebensdauer eines Trainers in einem Klub zwei Jahre. Damit sie länger sein kann, sind die menschlichen Beziehungen essenziell. Sie sind wichtiger als das Geld, der Ruhm, wichtiger als alles. Man muss sie pflegen. Deshalb schmerzte es mich sehr, wenn ich nach Niederlagen in der Presse las, dass ich entlassen würde, wenn ich das folgende Spiel nicht gewinne. Es schmerzte mich und die ganze Mannschaft, weil diese absichtlich an die Medien durchgestochenen Botschaften negative Störgeräusche verursachten, Zweifel und Missverständnisse säten." Wen aber schützt er in aller Deutlichkeit? Seine Profis: „Zum Glück hatte ich wundervolle Jungs um mich, die mir in den Tod gefolgt wären." Das tun sie nun, ganz offensichtlich, für den Mann, in dessen Trainerstab Zidane mit Freuden aufrückte: Ancelotti, den Perez 2021 zurückholt. Und der spätestens mit der Nacht von Paris im Jahr danach Geschichte schreibt.

BENNI HOFMANN

DIE TOP-TRAINER

Acht Coaches ist es geglückt, die Champions League mehr als einmal zu gewinnen. Pep Guardiola rennt seit 2011 seinem dritten Sieg hinterher.

Titel	Name
4	**Carlo Ancelotti**
3	**Zinedine Zidane**
2	Vicente del Bosque
	Sir Alex Ferguson
	Pep Guardiola
	Jupp Heynckes
	Ottmar Hitzfeld
	José Mourinho

Foto: Getty Images

Heynckes

„Fußball ist nicht kompliziert.

JUPP HEYNCKES und **OTTMAR HITZFELD** sind zwei der großen Trainer der Königsklasse. Jeder gewann zweimal den Titel. Zeit für ein ausführliches Gespräch!

Zunächst geht es um private Themen. Beide Erfolgstrainer, Jupp Heynckes mit 77 Jahren und Ottmar Hitzfeld mit 73, sind im Ruhestand, unterhalten sich zunächst über ihr tägliches Leben und Corona sowie die damit verbundenen Umstände. Mit der digitalen Technik beim Video Call gehen sie routiniert um, die Atmosphäre bei diesem knapp zweistündigen Gespräch ist herzlich. Da haben zwei Experten viel Spaß.

Herr Heynckes, Herr Hitzfeld, die zur Saison 1992/93 gegründete Champions League feiert ihren 30. Geburtstag. Sind die drei Jahrzehnte dieses Wettbewerbs eine Erfolgsgeschichte?

Jupp Heynckes Ottmar, fang' du bitte an!

Ottmar Hitzfeld *(lächelt)* Die Champions League ist für jeden Verein, jede Mannschaft, jeden Spieler und Trainer ein besonderer Wettbewerb. Schon wenn die Hymne erklingt, ist es ein besonderer Moment. Und weil man zumeist gegen große Gegner antritt, hatte die Champions League für mich immer einen immensen Stellenwert.

Heynckes Ich kann dich nur bestätigen, Ottmar. Auf diesen Wettbewerb spielt man das ganze Jahr hin, er bietet immer eine besondere Atmosphäre. Und wenn man ihn irgendwann gewinnt, ragt dieser Titel aus deiner Vita heraus.

Sie beide erlebten noch das frühere Format mit ausschließlich K.-o.-Spielen. Hat sich der Modus mit zunächst Gruppenspielen bewährt?

Hitzfeld Ich finde die Gruppenphase besser, weil sie Planungssicherheit gibt und verhindert, dass zwei Favoriten sehr früh aufeinandertreffen und einer ausscheiden muss. Deshalb sind Gruppen wirtschaftlich wie auch sportlich gerecht.

Heynckes Für die Attraktivität des Wettbewerbs sind Gruppen ein großer Vorteil, weil sich letztendlich die besten Teams durchsetzen.

Hitzfeld

Fußball ist sehr einfach.“

Fehlen dann nicht die großen Sensationen?

Heynckes Überraschungen bietet auch die Vorrunde, Juventus Turin etwa kam einmal mit acht und einmal mit sieben Punkten weiter. Und für die kleineren Klubs ist es attraktiv, gegen Real Madrid, Barcelona, Bayern München oder andere Großklubs zu spielen.

Der künftige Modus ab 2024 sieht eine Tabelle mit 36 statt 32 Startern vor, jede Mannschaft absolviert zunächst acht Spiele gegen acht verschiedene Gegner, die ersten acht der Tabelle gehen sofort ins Achtelfinale, die Plätze 9 bis 24 müssen sich über Play-offs für die K.-o.-Runden qualifizieren. Was halten Sie von dieser Reform?

(Beide lachen)

Hitzfeld Man muss immer wieder etwas Neues erfinden, um die wirtschaftliche Seite zu steigern. Die sportlichen Aspekte finde ich nicht ideal. Das jetzige Modell ist sicher attraktiver.

Heynckes So sehe ich es auch, Ottmar. Der aktuelle Ablauf ist optimal, er hat sich bewährt. Deshalb sollte man daran nichts ändern. Den Sinn der Neuerung sehe ich darin, dass kleinere Klubs große zugelost bekommen.

Wie hat die Champions League den europäischen Klubfußball verändert?

Hitzfeld Sie hat den Reiz des Vereinsfußballs erhöht, die TV-Anstalten buhlen um die Rechte und senden die Spiele in die ganze Welt. Diese Attraktivität ist eine besondere Qualität der Champions League.

Heynckes Genau, die Champions League ist ein Spektakel, das weltweit interessiert.

Inwiefern hat sich das Spiel an sich verändert?

Hitzfeld Die Mannschaften haben sich weiterentwickelt, die jungen Spieler lernen sehr früh, präzise zu passen, zu kombinieren, die Räume eng zu machen. Die großen Mannschaften wirken stilprägend, sodass die Champions League auf den Fußball in der ganzen Welt ausstrahlt.

Heynckes Zudem ist das Spieltempo höher, weil die Spieler eine bessere physische Ausbildung haben. Heute wird viel mehr Wert auf Pressing gelegt, und zwar schon frühzeitig, was ich nicht immer für gut halte, weil das Fußballspielen im Mittelpunkt stehen muss, die Kombinationen, das Angriffsspiel, Defensivverhalten selbstverständlich inklusive. Mir wird zu viel von Pressing, Gegenpressing, Restverteidigung oder was weiß ich gesprochen. Ich kann damit nicht allzu viel anfangen. Junge Trainer müssen erst für sich klären, welchen Fußballstil sie spielen lassen, was sie fußballerisch erreichen wollen. Heute, auch im TV, ist immer nur von hoch stehen und Pressing, nie von Kombinationsspiel oder Passspiel die Rede. Der präzise, wohl temperierte Pass in den Lauf wird nicht beachtet. ▶

Fotos: Witters, Getty Images/Bongarts/Hassenstein

Hitzfeld Da bin ich mit dir, Jupp, absolut einer Meinung. In der Schweiz werden noch viele englische Ausdrücke benutzt. Mit diesem Fußball wachsen wir nicht auf. Denn Fußball ist nicht kompliziert, Fußball ist sehr einfach – außer dass er schneller geworden ist. Deshalb muss man die einfachen Pässe beherrschen, damit das Spiel bei dem jetzigen höheren Rhythmus präzise bleibt. Pressing ist alltäglich und nichts Neues, Pressing gibt es seit 30, 40 Jahren *(Heynckes grinst)* – in jeder Situation, wenn man es beherrscht. Und manchmal ist es besser, sich zurückzuziehen und den Gegner kommen zu lassen, um dadurch Räume nach vorne zu finden, als nur Druck zu machen, Druck zu machen *(Heynckes lacht zustimmend)*. Da steht man nur noch am Strafraum, dann ist es noch schwieriger, Tore zu machen.

Heynckes Das ist genau das, Ottmar, was ich immer wieder sage: Real Madrid wurde ab 2016 dreimal in Serie Champions-League-Sieger, ohne ein ausgeprägtes Pressing zu spielen unter dem Trainer Zinedine Zidane, einem der größten europäischen Fußballer aller Zeiten. Real ließ den Gegner auch mal kommen, das Team hatte verschiedene Pressing-Zonen. Das macht den Fußball aus, auch clever und Kombinationsfußball zu spielen, aber mit dem richtigen Timing und der optimalen Balance zwischen Abwehrverhalten und Angriff. Das kommt mir bei verschiedenen Mannschaften zu kurz. Ottmar, du weißt es genauso wie ich: Du kannst nicht 90 Minuten permanent vorne draufgehen, du brauchst auch Erholungsphasen mit dem Ball. Vor allem bei weniger guten Phasen muss man viel mehr auf die Defensive achten, und so kommt man wieder in den Spielfluss.

In der Champions League sind die weltbesten Spieler aktiv. Ist sie aufgrund der geballten Klasse und weil sie fast das ganze Jahr läuft für den Fußball stilprägender als eine WM oder EM?

Hitzfeld Das Niveau ist überall sehr hoch und wird weiterentwickelt. In der Champions League sind die besten Teams der Welt vertreten, da liegt es auf der Hand, dass das Spiel schneller wird und die Spieler, weil sie etwas mehr Spielintelligenz haben, im richtigen Moment das Richtige tun. Allerdings haben die Nationalmannschaften ebenfalls ein sehr hohes Niveau, wie auch alle großen Ligen, deren Qualität wiederum von der Klasse der Einzelspieler abhängt. Wenn man als Trainer schlechtere Spieler hat, muss man sich halt taktisch etwas einfallen lassen. Vor über 35 Jahren in Aarau in der Schweiz habe ich auch Pressing gespielt, weil wir nicht so gut Kombinationsfußball spielen konnten. Den Gegner früh zu stören und nicht kombinieren zu lassen war für eine schwache Mannschaft ein Vorteil. Ein Trainer muss im taktischen Bereich die Qualitäten der eigenen Mannschaft berücksichtigen.

> „**Pressing** ist nichts Neues, Pressing gibt es seit 30, 40 Jahren."
>
> **Ottmar Hitzfeld**

Heynckes Was Ottmar sagt, ist genau richtig. Ein Trainer muss klug sein, das Leistungsvermögen seiner Mannschaft richtig einschätzen und überlegenen Gegnern mit eigenen taktischen Ideen entgegenwirken. Da spielt die Motivation auch eine sehr große Rolle, wie im Halbfinale 2022 zwischen Real und Manchester City deutlich wurde: Du kannst nicht alles vorausplanen und kontrollieren, der Fußball lebt von der Emotion. Bei Real haben mehrere Spieler wie Toni Kroos oder Luka Modric ein gewisses Alter erreicht, sie leben von der Erfahrung und Cleverness, dazu kommen drei Topstürmer.

Herr Hitzfeld, Sie sagten, Fußball sei einfach. Hat jene Real-Mannschaft, die vor rund fünf Jahren den Hattrick schaffte, diese These mit ihrem nicht allzu verkopften und pragmatischen, auf diesen Kader bezogenen Fußball bestätigt?

Hitzfeld Real kannst du, Jupp, besser erklären.

Heynckes Der BVB von 1997 ist ein gutes Beispiel. Als Ottmar mit Dortmund die Champions League gewann, richtete er die Taktik nach dem Leistungsvermögen seiner Mannschaft aus. Dazu war er ein riesiger Motivator, eine Autoritätsperson. In den entscheidenden Momenten gab er seiner Mannschaft Impulse. Das macht es letztlich aus. Seine Mannschaft lebte im Finale gegen Juventus Turin Emotionen aus, die aber zuallererst vom Trainer ausgehen müssen. Ottmar fand da immer die optimale Balance zwischen der sportlichen Seite und der emotionalen Motivation.

Hitzfeld Das hast du auch erlebt, Jupp, wenn man im Finale steht, überlegt man, wie man es angehen will. In einer solchen Situation ist die mentale Stärke enorm wichtig. Die Spieler dürfen nicht übermotiviert sein, auch der Trainer darf es nicht sein und denken, er müsse ein Überding machen und den Gegner mit einer anderen Taktik als sonst überraschen wollen. Da sind wir wieder beim Thema, dass der Fußball einfach ist. Das Einfache ist das Wichtige, wenn auch mit vielen Details; aber er darf nicht kompliziert werden.

Heynckes Das ist entscheidend, was du sagst, Ottmar. Weder in der Bundesliga, wenn es im letzten Spiel um die Meisterschaft geht, noch in der Champions League im Finale kannst du eine taktische Variante einbauen, die du nicht einstudiert hast. Das ist oft passiert. Wir alle haben Fehler gemacht, aber solche Fehler, dass du vor einem ganz wichtigen Spiel das System wechselst, darfst du nicht machen. Du musst ein definiertes System spielen, das du bis ins letzte Detail einüben musst. Da haben schon große Trainer Fehler gemacht.

Hitzfeld Und dann muss man total an sich glauben. Auch wenn man etwas schwächer als der Gegner ist, muss man seine Stärken kennen und ausspielen, dann hat man eine Chance. Mit Dortmund waren wir nicht immer Favorit, dennoch musste die Mannschaft selbstbewusst sein. Gegen ganz große Gegner muss man von sich selbst überzeugt sein. Wir als Trainer haben die Aufgabe, dieses Denken den Spielern zu vermitteln.

Heynckes So war es bei dir im Endspiel 1997, Ottmar; damals hatte ich das Gefühl, dass ihr total überzeugt wart, dass ihr dieses Spiel gewinnen könnt und werdet. 2013 war ich vor dem Finale gegen Dortmund überzeugt, dass wir es schaffen würden; wir hatten eine Supersaison gespielt. Dennoch setzten sich Philipp Lahm und Bastian Schweinsteiger in den ersten 20 Minuten kolossal unter Druck, weil sie diesen Titel noch nicht geholt hatten. Da ist mentale Stärke extrem wichtig. Bei euch, Ottmar, war es so, bei uns genauso.

Jeder von Ihnen erlebte als Trainer drei Finals in der Königsklasse. Hat sich in der Vorbereitung vom ersten zum dritten Endspiel etwas verändert?

Hitzfeld Für mich waren die Abläufe immer ähnlich. Ich wollte nichts Besonderes machen, nicht einen Tag früher anreisen, wie es ein Präsident vorgeschlagen hatte, sonst steigt die Spannung noch mehr. Man muss die normale Vorbereitung – natürlich präzise geplant – haben, wie sie die Spieler gewohnt sind.

Heynckes Ich habe es 1998 mit Real Madrid und dann mit Bayern ebenfalls so gehalten.

Es gab keine zusätzlichen Einzelgespräche?

Heynckes Wenn du plötzlich alles änderst, sagen die Spieler: Um Gottes willen, was macht der denn!

Hitzfeld Dem kann ich nur beipflichten, Jupp: Das Einfache ist das Beste. Der gewohnte Rhythmus muss bleiben. Es ist eminent wichtig, nicht nach Details zu suchen, um da noch etwas zu verändern oder etwas Neues zu erfinden. Man muss das machen, was die Mannschaft stark gemacht hat.

Heynckes Man darf die Spieler nicht plötzlich mit noch mehr Videos und mit was weiß ich noch alles überfrachten, Ottmar. Es gibt Trainer, die

Große Spieler, aber plötzlich „kolossal unter Druck": Heynckes schildert, wie es den Bayern-Stars Philipp Lahm und Bastian Schweinsteiger im Finale 2013 ergangen ist.

Geniale Idee: Hitzfeld beordert Matthias Sammer 1997 von der 10 zurück in die Defensive, damit er von dort auch als Sechser agieren kann.

dann mehrere Videositzungen veranstalten. Die Spieler können das aber nicht mehr verarbeiten.

Hitzfeld Die Spieler kennen sich ja aus der Champions League, sodass man nur beachtenswerte Details heraussuchen muss. Wie du sagst, Jupp, man darf die Spieler nicht überfordern mit zu vielen Informationen. Ich habe Spieler erlebt, die bei Videovorführungen schnell müde wurden und abschalteten … *(Heynckes lacht)*

Heynckes … da habe ich manchmal zum Videoanalysten gesagt: Mach das kürzer, die Spieler sind nicht mehr aufmerksam! Und wenn du von Details sprichst: Ich habe 1998 herausgestellt, wie sich Zidane bewegte, dass Alessandro del Piero immer den Übersteiger machte oder Filippo Inzaghi stets auf den ersten Pfosten ging. Details über das Verhalten einzelner Spieler sind wichtig, nicht ellenlange Videos. Die Verteidiger Fernando Hierro und Manuel Sanchis sagten, diese Hinweise seien sehr hilfreich gewesen.

Hitzfeld Als wir mit der Schweiz 2014 im WM-Achtelfinale gegen Argentinien spielten, habe ich überlegt: Was machen wir mit Lionel Messi? Man muss einfach die Räume eng machen und ein Netz auswerfen, in dem sich Messi verfängt. Überragende Spieler kann man nur im Verbund stoppen. Man muss den Spielern eine einfache Botschaft vermitteln: Auch wir können Messi stoppen.

1997 haben Sie mit dem BVB Juve im Finale mit 3:1 besiegt; Sie, Herr Heynckes, siegten im Jahr danach mit Real 1:0 gegen die Turiner. Gab es da einen Austausch zwischen Ihnen?

Hitzfeld Nein. Jeder Trainer muss sich auf sich selbst besinnen. Austausch ist schön, aber jeder hat seine Ideen. Und man hat wenig Zeit.

Heynckes Ich sehe das wie du. Die Elitetrainer wissen, was sie zu tun haben. Aber, weil du eben von Pressing vor 30, 40 Jahren gesprochen hast: Als junger Trainer habe ich System und Taktik von Ernst Happel studiert, Viererkette, Pressing, Abseitsfalle, die man heute nicht mehr sieht und die er perfekt praktizierte. Happel war da führend und einer der ganz großen Trainer in der Geschichte. So wollte ich auch einmal spielen lassen.

Hitzfeld Das ist eine interessante Geschichte, Jupp. Ich war genauso ein Fan von Ernst Happel wie du. Als junger Trainer ließ ich Pressing und Abseitsfalle spielen.

Heynckes Hat es funktioniert?

Hitzfeld Ja, es ist gelungen, sonst hätte ich umgeschaltet. Ich wollte hinten auch auf einer Linie spielen, schaute Videokassetten an. Das war imponierend und eine Revolution. Ich habe nie mit Libero gespielt, in der Schweiz wurde immer im Raum verteidigt. Das Ernst-Happel-Beispiel war jetzt überragend.

> „**Details** über Spieler sind wichtig, nicht ellenlange Videos."
>
> **Jupp Heynckes**

Heynckes Ein anderes Beispiel ist Arrigo Sacchi bei Milan. Er hat den Fußball auch revolutioniert mit seiner Viererreihe. Franco Baresi war …

Hitzfeld … ein Genie …

Heynckes … ein Weltklassespieler. Er hat dieses System überragend interpretiert, indem er ständig ins Mittelfeld vorrückte; Matthias Sammer tat es später bei dir in Dortmund …

Hitzfeld … ja …

Heynckes … Baresi machte es super, dazu das Pressing. Sacchi stellte wie Happel den Fußball auf ein anderes Level zu jener Zeit, später tat es Johan Cruyff. Mit Sammer, der ein absoluter Weltklassespieler war, drückte Ottmar dem damaligen Fußball seinen Stempel auf. Heute sehe ich den Fußball des FC Liverpool am liebsten. Bei Manchester City fehlen manchmal die Emotionen, die Real Madrid hat.

Hitzfeld Als wir Sammer von Inter Mailand holten, hatte er dort auf der 10 gespielt. Für diese Rolle hatten wir in Dortmund noch Andy Möller, beide nebeneinander konnte nicht gutgehen. Also hatte ich das Gefühl, ich müsse etwas ändern. Jürgen Kohler und Julio Cesar waren die Raumdeckung gewohnt, somit konnte ich Sammer nach hinten auf die Linie ziehen und ihn dann wieder vor die Abwehr schieben, so wie heute die modernen Sechser spielen. Früher hießen sie Libero vor der Abwehr. Für Sammer war das die ideale Position, was ich vorher nicht wusste. Aber Jupp, du weißt, man muss irgendwas probieren.

Heynckes Was du da mit Sammer gemacht hast, war genial. Das Überraschungsmoment war immer da, weil Matthias intelligent war und wusste, wann und wie er sich einschalten musste. Kohler und Julio Cesar dahinter waren Weltklasse. Du hast da entscheidende Dinge verändert, deswegen wart ihr so erfolgreich.

Spanische Klubs holten zwölfmal den Pokal, englische sechsmal, italienische fünfmal und deutsche viermal. Ist damit das Ranking im europäischen Klubfußball treffend wiedergegeben und Spanien ganz klar vorne?

Hitzfeld Ja, Jupp, du kennst den spanischen Fußball …

Heynckes … in solche Statistiken muss man immer die wirtschaftlichen Voraussetzungen einbeziehen. Real und Barcelona erfuhren immer öffentliche Unterstützung. Geld spielte lange keine Rolle. So konnten Weltklasseleute wie Messi, Iniesta, Xavi oder Puyol gehalten werden. Heute kann die Bundesliga mit den Investitionen der englischen Klubs oder von Paris nicht mehr mithalten. Manchester City zahlt für Grealish 117 Millionen Euro, einen guten Spieler, mehr aber nicht. Haaland geht zu ManCity – abwarten, wie er dort einschlägt. Der sportliche Erfolg hängt stark von der ökonomischen Potenz ab, auch wenn ▶

Fotos: imago images

Für jede Mannschaft ein Problem, glaubt Hitzfeld: Neymar wird von den Trainer-Legenden für sein Auftreten sehr deutlich kritisiert.

es Ausnahmen gibt wie soeben die Frankfurter Eintracht, die eine tolle Europa League hinlegte und Motivation für andere sein muss. Diese Eintracht machte Spaß, diese Emotion will der Konsument, nicht nur Ballgeschiebe.

Hitzfeld Bei den Schulden von Barcelona und Real muss man die Leistung des FC Bayern, der alles selbst erwirtschaftet, umso stärker anerkennen. Man sieht, was Barcelona ohne Messi ist, dem Klub wurde das Herz herausgerissen. Ich bedauere, dass Messi älter wurde. Er kann seine Leistung nicht mehr bringen wie in seiner Blütezeit. Da bin ich manchmal traurig: Er probiert es, ist aber nicht mehr überragend.

Heynckes Messi muss sich als Spieler auch wohlfühlen in seinem Umfeld. Paris ist keine Mannschaft …

Hitzfeld … wie siehst du die Rolle von Messi und Neymar nebeneinander?

Heynckes … ach! *(Hitzfeld lacht)* Mit Neymar hättest du viel psychologisch reden müssen. Er ist ein begnadeter Spieler; aber es ist mannschaftlich nicht akzeptabel, wie er oft spielt. Du brauchst Mannschaftsspieler. Messi war einer. Zidane war ein super Teamplayer. PSG ist keine Mannschaft, deshalb wird Paris vermutlich nie die Champions League gewinnen.

Hitzfeld Das kann ich mir auch nicht vorstellen. Das Traurige ist, dass Neymar alles kann, es aber nicht umsetzt. Die Körpersprache, die Ausstrahlung auf die Mannschaft ist etwas vom Schlimmsten. Für die Mitspieler ist es nicht so einfach, für Neymar zu spielen. Im Fußball muss die Chemie in einer Mannschaft stimmen. Neymar wäre für jede Mannschaft ein Problem, ein kleines Problem.

Heynckes Aber dann muss der Trainer die Autorität haben, ihn auf sein Verhalten aufmerksam zu machen. Du, Ottmar, hättest das machen können mit deinem Standing, aber die jungen Trainer heute müssen froh sein, dass sie weiterbeschäftigt werden. Du und ich, wir würden uns das nicht bieten lassen, weil wir genau wissen: So wirst du die Champions League nie gewinnen.

Real hat die Champions League achtmal gewonnen. Sie, Herr Heynckes, haben 1998 erstmals nach 32 Jahren die bedeutendste Trophäe im Klubfußball nach Madrid dirigiert. Darf Jupp Heynckes stolz sein, dass er den Grundstein für die Superbilanz dieses speziellen Klubs gelegt hat, Herr Hitzfeld?

> „Paris wird vermutlich die Champions League **nie gewinnen**."
>
> **Jupp Heynckes**

Hitzfeld Jupp hat da eine fantastische Arbeit geleistet. Ich denke immer an die Erwartungen, die sich stets auf den Trainer projizieren. Der Druck bei Real war für dich viel größer als für mich in Dortmund.

Heynckes Diese Champions League war damals eine Obsession bei Real, nur um diesen Sieg ging es im Klub, in der Mannschaft sowie in der Öffentlichkeit. Entsprechend waren die Spieler topmotiviert. In der Liga wurden wir nur Vierter. Hätten wir das Finale gegen Juve verloren, wäre die Enttäuschung immens gewesen. Deshalb war der Druck riesengroß.

Hitzfeld Da hast du als Trainer gute Nerven bewahrt, die man bei Real noch mehr braucht, wenn man in der Meisterschaft nicht ganz oben steht. Weil du um die Bedeutung dieses Titels wusstest, musstest du in der Liga Zugeständnisse machen und rotieren. Man muss das große Ganze im Blick haben.

Heynckes Wenn du nicht den Kader hast, musst du Prioritäten setzen.

Hitzfeld Man darf sich von außen nicht zu sehr beeinflussen lassen. In Dortmund war es ähnlich 1997: Wir hatten nicht den großen Kader, kamen in der Champions League immer weiter und waren nicht Meister geworden, mussten aber wegen der finanziellen Verschuldung unbedingt wieder in die Champions League. Dazu mussten wir den Titel holen. Auch wenn das ein Trainer weiß, muss er seinen eigenen Weg gehen.

Heynckes Aber da spielt auch die Erfahrung eine entscheidende Rolle, um zu wissen, wen du in welchem Spiel weglassen kannst. Das hast du perfekt gemacht. Ich hatte immer das Gefühl, dass ihr die Champions League 1997 gewinnen würdet. Da waren dein Handeln und deine Handschrift ganz klar zu sehen.

Hitzfeld Wichtig ist da auch, dass man der Mannschaft das absolute Vertrauen schenkt und sie sich von den Resultaten in der Bundesliga nicht beeinflussen lässt, wie ihr es auch ein Jahr später bei Real gemacht habt. Man muss vom gemeinsamen Weg total überzeugt sein. Karl-Heinz Riedle zum Beispiel traf damals ganz wenig in der Bundesliga, aber dann zweimal im Finale – eine verrückte Geschichte. Er war schon infrage gestellt worden. Für mich war klar, dass er spielen würde, weil ich als Trainer weiß, dass Spieler über sich hinauswachsen können und wie sie auf solche Momente lauern.

Heynckes Ein Trainer muss das intus haben, zu wissen, auf wen er bauen kann, und dass der Spieler dieses Vertrauen spürt. Psychologie, Menschenführung sind von immenser Bedeutung – im heutigen Fußball noch mehr, weil die Spieler nicht alle so selbstständig sind. Sie brauchen Beistand und Führung. Das Beispiel Riedle passt perfekt: Du wusstest, er kann Tore machen, und er machte sie. Du kanntest seine Qualitäten.

Sie beide sind sich 1997/98 indirekt begegnet im Halbfinale, Herr Heynckes, Sie als Real-Trainer, Herr Hitzfeld, Sie als BVB-Sportdirektor. In Madrid gab es ein 2:0 für Real, das Rückspiel endete 0:0. Wie war die damalige Begegnung?

Hitzfeld Man hat da keine Zeit für einen Kaffee. Jeder ist in seinem Tunnel. Emotional war diese Paarung aber schon sehr …

Heynckes … ja, weil schon ein Tor vor dem Anpfiff gefallen ist *(beide lachen herzhaft)*. Es war historisch, was da ablief. Die UEFA hatte mit uns sehr viel Geduld, es dauerte eineinhalb Stunden, bis das neue Tor installiert war. Normal wird da nicht mehr angepfiffen. Wir hatten da sehr viel Glück. Dr. Gerd Niebaum, der BVB-Präsident, sprang im Viereck. Es war ein besonderer Moment in meiner Karriere. Wir saßen in der Kabine, die Spieler auf dem Boden. Ständig wurde nach dem aktuellen Stand gefragt. Das Tor musste erst vom Trainingsgelände geholt werden …

Hitzfeld … es war sicher eine sehr schwierige Situation für dich, die Spieler unter Spannung zu halten. Was sagt man der Mannschaft? Es brennt überall im Kopf, die Zeit zieht sich. Die Spannung baut sich ab, die Spieler erzählen sich vielleicht schon Witze, weil es ihnen langweilig wird …

Heynckes … sie waren apathisch, eine Stille hatte sich breitgemacht. Ich fürchtete, dass das neue Tor nicht mehr installiert würde, nie. Dieses Erlebnis werde ich nie vergessen. Im Rückspiel spielten wir ganz gut, zwei Tore wurden wegen Abseits knapp nicht anerkannt. Wir kamen weiter, deshalb habe ich immer gute Erinnerungen an Dortmund.

Nach dem Hinspiel veröffentlichte der kicker Ihren Wechsel zum FC Bayern, Herr Hitzfeld. Sie wurden in jener Phase auch mit Real in Verbindung gebracht. Wie heiß waren Ihre Kontakte?

Hitzfeld Ich hatte ein Angebot. Und wenn man von Real ein Angebot bekommt, muss man überlegen. Ich war hin- und hergerissen. Soll ich zu Real? Oder nicht? Letztlich sagte mein Verstand, es macht keinen Sinn: Wie soll man die Mannschaft erreichen, wenn man kein Wort Spanisch spricht? Gerade ich bin ein Trainer, der versucht, mit den Spielern zu kommunizieren. Immer mit einem Dolmetscher? Nein. Das kostet zu viel Kraft. Ich sagte mir: Bis ich Spanisch kann, bin ich wieder entlassen. Also sagte ich dem Präsidenten Sanz ab.

Heynckes Das war eine sehr gute Überlegung von dir. Ich hätte mir auch nicht zugetraut, zu einem Großklub wie Real zu gehen, als ich 1992 zu Bilbao ging. Dort funktionierte es mit einem Dolmetscher, die Menschen dort waren wunderbar. Bei einem Großklub hätte es nie funktioniert. Die Sprache gehört zum Handwerkszeug eines Trainers, deshalb kann ich nachvollziehen, wie du argumentierst und gehandelt hast. Als ich nach fünf Jahren in Spanien 1997 zu Real ging, war es noch immer schwierig, sich in einer Fremdsprache zu bewegen. Es gibt immer wieder Stresssituationen, wo dir kurz das richtige Wort fehlt.

Macht es einen Unterschied, ob man diesen Pokal mit Real Madrid, Borussia Dortmund oder – wie jeder von Ihnen – mit Bayern München gewinnt?

Heynckes Ich sehe keinen. In den 1990er Jahren tätigten die Dortmunder große Investitionen, sie holten Topspieler zurück, Kohler …

Hitzfeld … Stefan Reuter, Julio Cesar, Sammer …

… Riedle …

Heynckes … das wirtschaftliche Risiko ging sportlich auf, der BVB war eine europäische Spitzenmannschaft. Ich mache da als Trainer qualitativ keinen Unterschied zu Real oder Bayern, auch wenn deren Ansehen vielleicht größer ist.

Hitzfeld Allerdings war für Jupp der Druck bei Real größer als für mich beim BVB, weil wir viel mehr gewinnen konnten gegen die beste Mannschaft der Welt. In Madrid ist die Enttäuschung nach einem verlorenen Finale heftiger, und die Auswirkungen im ganzen Umfeld könnten weitreichender sein. Wir hatten Weltklassespieler, Sammer, Julio Cesar war einer der besten Abwehrspieler, die ich je erlebt habe. Kohler machte die Drecksarbeit für ihn. Chapuisat im Sturm, über den man kaum sprach, war ebenfalls Weltklasse. Er würde heute eine Ablöse im dreistelligen Millionenbereich kosten. Möller wurde viel kritisiert, war aber überragend, wenn auch mental nicht so stark. Wir hatten viel Substanz und große Hoffnung, den Titelverteidiger und die weltbeste Mannschaft zu schlagen. Auch da galt es, den überragenden Zidane im Team zu bremsen.

> „Ich war hin- und hergerissen: **Soll ich zu Real?** Oder nicht?“
>
> **Ottmar Hitzfeld**

Heynckes Ich habe dieses Finale noch so vor Augen, dass Juve die Automatismen intus hatte, ihr aber mit Dortmund einen emotionalen Fußball gespielt habt, dazu mit hoher Qualität. Was für eine Freude etwa Lars Ricken ins Spiel brachte!

Sie beide haben je ein Finale mit dem FC Bayern höchst bitter verloren. Sie, Herr Hitzfeld, 1999 gegen Manchester United mit zwei Treffern in der Nachspielzeit; Sie, Herr Heynckes, 2012 im Finale dahoam nach Elfmeterschießen gegen den FC Chelsea. Erfasst Sie noch heute Schockstarre, wenn Sie an diese zwei Finals denken?

Hitzfeld Man wird immer wieder darauf angesprochen oder sieht Mannschaften, die – wie wir 1999 – in der letzten Minute ein oder zwei Tore kassieren. Manchester United war für mich als Trainer ein Albtraum. Wir hatten sehr gut gespielt und nach der 1:0-Führung noch einen Lattenschuss von Carsten Jancker und einen Pfostenschuss von Mehmet Scholl. Wir hatten den Gegner im Griff, es sah klar aus, dass wir gewinnen würden; plötzlich kommen diese letzten zwei Minuten. Das war für mich als Trainer das brutalste Spiel, das ich erlebt habe. Man ist fassungslos. Selbst Sir Alex Ferguson, der Trainer von ManUnited, hat zu mir vor den Katakomben, wo wir uns begegneten, gesagt: „Sorry, ihr wart das bessere Team.“ Er konnte nicht verstehen, was passiert war. Für mich war diese Niederlage eine immense Erfahrung, 2001 haben wir die Champions League gewonnen. Ich weiß nicht, ob wir bei einem Sieg 1999 zwei Jahre danach den Titel wieder geholt hätten. Wir haben die richtigen Lehren daraus gezogen, dass man als Mannschaft zusammenhält, wenn man so verliert. Es ist immer gefährlich: Wenn man verliert, hat jemand vor den Toren Fehler gemacht, und da muss man als Trainer den Blick nach vorne richten.

Heynckes Es gab zu unserem Finale 2012 Parallelen. Für mich persönlich war diese Niederlage auch die größte Enttäuschung in meinem Trainerdasein. Wie Ottmar sagt: Man muss die richtigen Schlüsse daraus ziehen und vor allem die Motivation. Ich habe in meiner Laufbahn als Spieler wie als Trainer immer aus Misserfolgen – und die gehören zu einer Vita im Fußball – die größte Motivation gezogen und nie aufgegeben, sondern immer weitergemacht. Also habe ich am ersten Trainingstag nach dieser riesigen Enttäuschung zur Mannschaft gesagt, dass so ungerechte Niederlagen zu einem Fußballerleben gehören und man daraus lernen muss. Jeder müsse sich hinterfragen, ob er alles für einen Sieg in diesem Finale getan hat. Vom einen oder anderen Spieler war vorher zu hören gewesen, dass wir so gut drauf seien und Chelsea viele Ausfälle habe – wir zwar auch, aber wir würden gewinnen. Solche Kleinigkeiten spielen eine große Rolle. Deshalb war meine Devise klar: Dieses Endspiel galt es in der folgenden Saison wettzumachen. Und so kam es: Vom ersten Trainingstag an herrschte eine Superstimmung, ich habe noch nie mit einer Mannschaft so intensiv, so perfekt gearbeitet. Nur deswegen haben wir 2013 den Titel gewonnen, weil wir alle 2012 ausgleichen wollten. Man braucht auch Glück, aber 2012/13 waren wir perfekt.

Sie beide haben den bedeutendsten Pokal im Klubfußball jeweils zweimal gewonnen. Welchen ▶

Da würde ein Tor dem Spiel guttun …: Beim legendären Match zwischen Real und dem BVB 1998 sind beide dabei, Heynckes als Trainer, Hitzfeld als Sportdirektor.

Fotos: Getty Images

Stellenwert nehmen diese beiden Titel in Ihrer Karriere oder gar Vita ein?

Hitzfeld Für mich ist es ein besonderer Titel. Es ist der beste Wettbewerb der Welt mit den besten Mannschaften. Man hat unglaublichen Herausforderungen standgehalten und sich gegen alle durchgesetzt. Man hat das ganze Jahr darauf hingearbeitet und weiß genau: So oft ist man nicht in einem Finale der Champions League. Und wenn man dann diesen Titel geholt hat, ist es ein Titel für die Ewigkeit. Da geht ein Traum in Erfüllung. Der ganze Druck fällt ab, man hat so viele Menschen glücklich gemacht. Von solchen Momenten kann man wieder zehren in schlechteren Zeiten.

Heynckes Es ist ein Highlight in der Karriere eines Trainers. Die Champions League kannst du nur gewinnen, wenn du eine große Mannschaft trainierst. Auf diesen Titel arbeitest du deine ganze Karriere hin. Alles, was du aufgezählt hast, Ottmar, trifft auch auf mich zu. Und wenn du den Pokal sicher hast, sind es Momente des puren Glücks. Aber danach geht es gleich wieder weiter *(lacht)*.

„Das ist **das Schlimme**: Je größer der Erfolg, desto höher der Druck."

Ottmar Hitzfeld

Hitzfeld *(grinst)* Das ist das Schlimme: Je größer der Erfolg, desto höher wird der Druck, den man zu Beginn der folgenden Saison hat.

Neben Ihnen beiden haben drei weitere deutsche Trainer die Champions League gewonnen: Hansi Flick mit dem FC Bayern, Jürgen Klopp mit Liverpool und Thomas Tuchel mit Chelsea. Sind Sie stolz auf Ihre Kollegen und Erben?

Hitzfeld Für mich ist es immer etwas Besonderes, wenn ein deutscher Trainer in ein Finale kommt. Man identifiziert sich in jedem Bereich mit ihm, mit der Herausforderung und der Erfolgsperspektive. Und es wertet den deutschen Fußball enorm auf, wenn deutsche Trainer international erfolgreich sind. Ich freue mich, wenn deutsche Trainer zur Elite in der Weltspitze gehören. Dadurch kann auch ein Boom unter den Jugendlichen im Land ausgelöst werden, weil sie Vorbilder haben.

Heynckes Es ist, wie Ottmar sagt, ein großes Prestige für unseren Fußball, wenn deutsche Trainer im Ausland oder Hansi Flick mit dem FC Bayern so erfolgreich waren und sind. Jürgen Klopp machte ja auch die Erfahrung, dass er 2018 gegen Real das Finale verlor, um dann 2019 zu gewinnen. Über Thomas Tuchels Triumph im vorigen Jahr habe ich mich besonders gefreut, weil er nach der unverständlichen Entlassung in Paris, wo er zwar Einzelstars, aber kein Mannschaftsgebilde hatte, ein halbes Jahr später zeigte, was für ein großartiger Trainer er ist, indem er mit Chelsea die Champions League gewann. Genauso Hansi Flick, der aus der zweiten Reihe Chef in München wurde. Seinen Erfolg hatte ich in einer kicker-Kolumne prophezeit. Es ist wie ein Märchen, dass er mit dem FC Bayern den Henkelpokal holte wie Klopp mit Liverpool und Tuchel mit Chelsea. Als deutscher Trainer kann man da nur sagen: Toll, besser kann es nicht sein.

Klaus Toppmöller verlor 2002 mit Leverkusen gegen Real. Zinedine Zidane erzielte den Siegtreffer, ein Supertor. Er hat neben Frank Rijkaard den Henkelpott als Spieler und Trainer gewonnen. Ist Zidane der König der Champions League?

Heynckes Ottmar …

Hitzfeld *(lacht)* … ja, natürlich. Es ist schon Wahnsinn, unvorstellbar, wenn man als Spieler diese Trophäe gewinnt. Und wenn man es als Trainer schafft, ist es eine noch größere Leistung, weil der Druck und die Verantwortung viel größer sind. Man muss die Mannschaft führen und kann den gesamten Verein beeinflussen, das sind besondere Situationen. Und es vorher schon als Spieler erlebt zu haben … Jupp war auch ein Weltklassespieler, Torjäger, und konnte schon früh mit Druck umgehen, weil er wusste, wie die Erwartungen mit jedem Tor, das er schießt, steigen. Das später als Trainer umsetzen zu können ist etwas Geniales. Das muss herrlich sein. Ich war schon zufrieden, wenn ich als Spieler mal Schweizer Meister wurde *(lacht)* und konnte mich nicht mit internationalen Größen vergleichen …

Titel für die Ewigkeit: Ottmar Hitzfeld jubelt 1997 mit dem BVB und 2001 mit den Bayern. Davon könne er auch in schlechten Zeiten zehren, sagt er 25 Jahre nach dem ersten Cup.

Heynckes … du warst ein Superspieler, mit deiner Schnelligkeit, Eleganz und Dribbelstärke …

Hitzfeld … aber ich hatte nicht die Technik wie du vor dem Tor, anders halt …

Heynckes … du warst ein richtig guter Stürmer, ein sehr guter. Um auf Zidane zurückzukommen: Er war ein genialer Spieler, ebenso unser Franz Beckenbauer aus den hinteren Reihen, Johan Cruyff ganz vorne. Cruyff war ein Feldherr. Zidane musste im weißen Ballett bei Real über die linke Seite kommen, was ihm nicht behagte, doch er beklagte sich nie. Seine Haltung war super, er genießt meinen allergrößten Respekt, trotz des Kopfstoßes im WM-Finale 2006, den viele andere vielleicht auch gemacht hätten, wenn jemand ihre Mutter oder Schwester beleidigt hätte. Wenn Zidane, der als Spieler alles erlebt hat, eine Mannschaft zum Erfolg führen kann, kann ich das nachvollziehen, weil Zidane – wie Ottmar – eine besondere Gabe hat, Mannschaften zu führen und Spieler zu verstehen und zu motivieren. Wie Ottmar hat Zidane die Einzelspieler zu einem Team geeint. Klopp geht auch in diese Richtung. Tuchel hat dazugelernt, wie wir alle es mussten, und es in Chelsea super gemacht, weil seine Mannschaft nicht die Qualität von Liverpool oder ManCity hat.

Welche Spieler und Trainer haben die 30 Jahre Champions League besonders geprägt?

(Beide grinsen)

Heynckes Ich hebe niemanden hervor, weil es so ungerecht …

Hitzfeld … ja, so ungerecht …

Heynckes … den anderen gegenüber wäre. Es gab von Epoche zu Epoche so viele Weltklassespieler, die man nicht vergleichen kann. Messi, Cristiano Ronaldo, der Brasilianer Ronaldo, der ein Phänomen war, Roberto Carlos als Linksverteidiger, Benzema seit zwei Jahren …

Hitzfeld … Romario, van Basten, Giovane Elber, der auch bei Real oder in Barcelona hätte spielen können …

Heynckes … Philipp Lahm und Basti Schweinsteiger. Es gibt so viele, da darf man keine hervorheben …

Hitzfeld … keinesfalls. Ich hätte da eine lange Liste mit Namen, da müsste ich fünf Minuten lang vorlesen *(lacht)*.

Toni Kroos, ein absoluter Teamplayer, ist der erfolgreichste deutsche Spieler der Champions-League-Geschichte…

Hitzfeld … Toni ließ ich mit 18 Jahren bei Bayern spielen, er hatte schon in jungen Jahren eine sehr hohe Spielintelligenz und Reife. Er bewegt sich mit seiner Coolness ideal im Mittelfeld. Toni Kroos hat eine Weltkarriere gemacht, die man sich als junger Spieler gar nicht ausmalen kann. Dazu gefällt mir seine Menschlichkeit.

Heynckes Ich kann Ottmar nur bestätigen und noch hinzufügen, dass schon viele ein riesiges Talent hatten, Toni aber seine außergewöhnlichen Fähigkeiten ausgeschöpft hat über seinen Werdegang von München nach Leverkusen und zurück und dann weiter zu Real. Er ruht in sich, kann ein Spiel lesen, stopft intuitiv Löcher, kann ein Spiel mitbestimmen. In seiner jetzigen etwas defensiveren Rolle bei Real ist er genial. Seine Entwicklung ist fantastisch, der WM-Titel 2014 brachte ihn zusätzlich weiter.

Ist Kroos Ihrer beider Musterschüler?

Hitzfeld Ja, Toni Kroos hat ein modernes Märchen geschrieben. Ich war froh, dass ich ihn als jungen

Bilderbuch-Karriere: Toni Kroos spielte früh unter Hitzfeld und dann in Leverkusen und München auch unter seinem Förderer Heynckes.

Spieler in meiner Mannschaft hatte und er den Sprung geschafft hat. Ich ließ ihn auf der Seite spielen, die zentrale Position war noch nicht frei für ihn, er hat es akzeptiert und dachte an die Mannschaft.

Heynckes In Leverkusen spielte Toni bei mir auch Linksaußen hängend und erzielte zehn Tore. Sein entscheidendes Charakteristikum ist sein Selbstbewusstsein, er ruht in sich und hat fußballerisch alles. Er hat eine Bilderbuchkarriere hingelegt.

Kroos gehörte zu Reals Hattrick-Team, das 2016, 2017 und 2018 fast mit derselben Elf dreimal den Titel holte. Es geht also über alles, eingespielt zu sein?

Heynckes Klar, es ist entscheidend, dass sich die Spieler auf dem Platz helfen und füreinander laufen, aber auch zwischenmenschlich verstehen. Wenn sie – in Anführungszeichen – Freunde sind, ist es ein großer Vorteil.

Hitzfeld Warum soll ein Trainer Bewährtes verändern, wenn die Mannschaft erfolgreich ist und die Spannung aufrechterhält? Änderungen wären da der größte Fehler.

Steht auch der so ruhig wirkende Carlo Ancelotti für diese Haltung?

Heynckes Carlo Ancelotti ist einer der größten Trainer der Fußballgeschichte. Er war einst ein mannschaftsdienlicher Spieler bei der Roma und bei Milan …

Hitzfeld … ja, im Mittelfeld …

Heynckes … er hält sich nicht für so wichtig, ist aber wichtig. Er weiß in jedem Moment, was zu tun ist. So haben wir es auch gemacht und unsere Spitzenspieler mal befragt. Das Halbfinale gegen ManCity hat Ancelotti gewonnen, indem er die heiligen Kühe, in Spanien werden sie Vacas sagradas genannt, auswechselte. Kroos, Modric, Casemiro und Benzema. Er hat da superklasse reagiert.

Hitzfeld Das sind Momente, in denen das Verhältnis Trainer-Spieler erkennbar wird.

Gibt es ein unvergessliches Erlebnis, das Sie beide mit der Champions League verbinden?

Heynckes *(lacht)* Das umgefallene Tor in Madrid. Und bei Ottmar wird es sicher genauso sein wie bei mir: Wenn man ein Spiel so dramatisch verliert, vergisst man dieses Erlebnis nie.

Hitzfeld Das Schlimme ist, dass man eher an dramatische Niederlagen als an große Siege denkt.

> „Ich hoffe, dass sie **nie zur Super League** wird."
>
> **Jupp Heynckes**

Verfolgen Sie heute noch die Spiele Ihrer Ex-Klubs Bayern, Dortmund und Real?

Hitzfeld Für mich ist es noch heute etwas Besonderes, Bayern und Dortmund anzuschauen, auch in der Liga. Beide sind ein Stück meines Lebens.

Auch wenn Jupp Heynckes mithört: Welchem Ihrer beiden Ex-Vereine haben Sie im Finale 2013 die Daumen gedrückt?

Heynckes *(lacht)* Eine fiese Frage …

Hitzfeld … ich dachte, die bessere Mannschaft soll gewinnen und versuchte neutral zu bleiben.

Heynckes Ich interessiere mich vor allem für Bayern München, und verfolge den spanischen Fußball, Real, Barcelona, als die Mannschaft noch stark war, oder Atletico, wenn es um das Defensivverhalten geht. Und ich sehe noch den Klub meines Herzens, Athletic Bilbao.

Was wünschen Sie der Champions League für die kommenden zehn Jahre?

Heynckes *(lacht)* Dass der Modus nicht geändert wird …

Hitzfeld … und natürlich die Spannung, die die Champions League liefert. Und dass man nicht zu viel experimentiert, sondern das Erfolgreiche fortführt.

Heynckes Spannende und emotionale Spiele wünsche ich mir ebenfalls, denn der Fußball lebt von Emotion und Action.

Mündet die Champions League in eine europäische Super League? Oder ist sie es längst?

Heynckes Ich hoffe, dass sie nie zur Super League wird. Die Spitzenklubs müssen in ihren nationalen Ligen bleiben.

Hitzfeld Auf keinen Fall darf es eine Super League geben! Die Wertigkeit der Bundesliga würde ohne Bayern München und Borussia Dortmund geschmälert.

Was wünschen Sie der Bundesliga künftig in der Champions League?

Heynckes Das Abschneiden hängt wesentlich vom wirtschaftlichen Potenzial ab, und da ist die Bundesliga immer mehr benachteiligt im Vergleich zu England oder Spanien.

Hitzfeld Ohne Investoren, die die Premier League hat, wird es schwierig. Aber wichtig ist für die Bundesliga, dass sie in Europas Eliteliga vertreten ist. Der FC Bayern hat die Möglichkeiten, auch etablierte Spieler zu holen; Dortmund muss jüngere engagieren, um sie eventuell gewinnbringend zu verkaufen. Das muss der FC Bayern nicht. Er muss sich verstärken.

Heynckes Allerdings wird es auch für Bayern schwieriger. Die Topspieler in München werden nicht jünger, deshalb muss der Verein versuchen, die Profis, die jetzt 25 oder 26 Jahre alt sind, unbedingt zu halten. Mit den großen Klubs in England und Spanien wird der FC Bayern finanziell nicht mithalten können. Dortmund holte jetzt Schlotterbeck und Adeyemi, diesen Weg muss auch der FC Bayern gehen, nämlich parallel zu den Transfers etablierter Kräfte Talente zu finden und zu entwickeln, damit wieder ein Kroos, Lahm, Schweinsteiger oder Thomas Müller nachrückt. Dann habe ich keine Bedenken um den deutschen Fußball.

INTERVIEW: KARLHEINZ WILD

Fotos: Getty Images, imago images

Kult mit kicker:
Die Fans des BVB liefern die meisten Choreografien, die im Gedächtnis blieben. 2017 zeigen sie Seiten aus dem kicker und dem Sportmagazin.

Farbenfrohes Camp Nou:
Der FC Barcelona empfängt im Mai 2019 den FC Liverpool. Das Heimteam begeistert und siegt 3:0, scheidet im Rückspiel aber doch noch an der Anfield Road aus.

Die Reds erwarten die Blues: Liverpools Fans heißen Chelsea 2007 willkommen – auch José Mourinho.

Fotos: picture alliance, imago images (3), Getty Images (2)

Die Kurve gekriegt

Los geht's mit der spektakulären REISE DURCH 30 SPIELZEITEN Champions League. Auch die Fans haben sie so groß werden lassen, wie sie heute ist. Für sie legen sie sich besonders ins Zeug.

Den Teufel im Gepäck: Il Diavolo nennen sie den AC Mailand auch. 2005 hofft die Kurve auf einen Finalsieg in Istanbul. Pensiero stupendo schreiben sie – ein wunderbarer Gedanke. Doch dann folgt ein Albtraum.

Mein Madrid greift an: Ya ataca, mi Madrid – das lassen die stolzen Fans vor dem Halbfinale Reals 2015 gegen Juve wissen und feiern Alfredo di Stefano.

Adler auf Beutezug: Vence por nos – gewinnt für uns! Das fordern die Benfica-Fans in Lissabon vor dem Spiel gegen den BVB 2017.

Und das erste Finale … auch in Deutschland: Das Olympiastadion in München ist 1993 dran.

Made from Germany

Als die Champions League DAS LICHT DER WELT erblickt, sind deutsche Ideen- und Geldgeber die wichtigsten Geburtshelfer.

Am Anfang steht das Chaos. „Wir hatten praktisch die Kontrolle über unsere Spiele verloren," erinnert sich der damalige UEFA-Generalsekretär Gerhard Aigner an die Situation im Europapokal der Landesmeister Ende der 80er Jahre: „Wir bekamen manchmal sogar keine Anstoßzeiten." Grund ist das Gefeilsche um die Fernsehrechte für jedes einzelne Spiel, das die Klubs selbst vermarkten, zum Teil bis zur letzten Sekunde. Das führt oft zu erpresserischem Verhalten: Wenn du mir nicht zahlst, was ich will, gibt's keine Livebilder. So setzen kleine Heimklubs oder dubiose Rechtehändler vor allem in Osteuropa prominenten Gastvereinen die Pistole auf die Brust. Um diese Praxis zu unterbinden, „hat die UEFA versucht, gegen diese Rechtehändler zu arbeiten, was am Rande der Illegalität war", erzählt Aigner.

Hinzu kommt der Druck der Präsidenten von Real Madrid, Ramon Mendoza, des AC Mailand, Silvio Berlusconi, und von Olympique Marseille, Bernard Tapie, die bereits die Idee haben, eine finanziell lukrativere europäische Superliga zu gründen. „Sie wollten mehr Spiele, mehr finanzielle Absicherung", erklärt Aigner. Damals wie heute ist die UEFA gezwungen, darauf zu reagieren und den Klubchefs entgegenzusteuern. Kurzum: „So konnte es nicht weitergehen. Wir mussten handeln."

Der Regensburger wird zu einem der Väter der Champions League, die vor allem deutsche Geburtshelfer hat. Die Zeugungsstunde dürfte ein Treffen Aigners und seines Präsidenten Lennart Johansson mit Klaus Hempel und Jürgen Lenz Anfang 1991 gewesen sein. Die beiden deutschen Manager haben gerade die ISL, den langjährigen Marketingpartner der UEFA, verlassen und die zwei UEFA-Funktionäre zu einem Abschieds-Abendessen im exklusiven Züricher Hotel Dolder eingeladen. „Dabei erfuhren wir von den Plänen der UEFA, das Format des Meisterpokals verändern zu wollen", erzählt Hempel. Er und sein Partner bieten Johansson und Aigner daraufhin ein passendes Vermarktungskonzept an. Johansson soll das Abschieds- spontan zum Anfangs-Dinner umgetauft haben. Bei einem zweiten Treffen wenig später im Restaurant Käfer in München sei der Entscheid, das Projekt zu vertiefen, auf Bierdeckeln schriftlich festgehalten worden, so Aigner.

> Auf **Bierdeckeln** im Münchner Käfer wird das Projekt forciert.

Innerhalb der UEFA ist die Reform des Europacups der Landesmeister durchaus umstritten. Neben der Beibehaltung des reinen K.-o.-Modus werden viele weitere Modelle diskutiert, in die engste Wahl kommt auch jenes mit einer Gruppenphase ab dem Achtelfinale. Doch schließlich entscheidet man sich für einen Vorschlag, den die

Fotos: Getty Images, imago images, picture-alliance, Witters

Glasgow Rangers eingebracht haben: zwei Vierergruppen als Ersatz für Viertel- und Halbfinale, deren beide Sieger das Endspiel bestreiten. Das Exekutivkomitee der UEFA beschließt am 17. April 1991 die Modusänderung für die Saison 1991/92. Es soll ein Übergangsjahr werden, und Johansson erläutert im kicker-Einwurf vom 31. Mai 1991: „Vorläufig ist der neue Europapokalmodus ein Experiment. Mit dem Reformbeschluss hat die UEFA Kompromissbereitschaft gezeigt. Wir sind einen Schritt auf die Klubs zugegangen. Nun sind diese am Zug."

Hintergrund dieser Aufforderung ist die bereits erwähnte Einzelvermarktung der TV-Rechte durch die teilnehmenden Klubs. Bis hierhin – heute kaum vorstellbar – hat sich die UEFA nur die Marketingrechte an den Endspielen der Europacups der Landesmeister und der Pokalsieger gesichert. Ab der Saison 1992/93 will sie jedoch eine Zentralvermarktung für den reformierten Landesmeistercup einführen. Als Gegenleistung garantiert sie den acht Endrundenteilnehmern feste Beträge und Prämien. Ein entsprechendes Modell haben Lenz und Hempel mit ihrer neu gegründeten Agentur TEAM ausgearbeitet.

Während einer dreiwöchigen Klausur in einer Fitnessklinik in Lugano entwickeln der gebürtige Bremer Lenz und der aus Neuss stammende Hempel tatsächlich ein für damalige Verhältnisse im Fußball revolutionäres Vermarktungskonzept, das ganz auf den neuen Wettbewerbsmodus zugeschnitten ist. „Das Ergebnis war ein Dreieck aus Fußball, Sponsoren und Übertragungsanstalten – UEFA und TEAM waren in der Mitte des Dreiecks und harmonisierten die jeweiligen Interessen, indem sie das Konzept für alle Parteien profitabel gestalteten. Das Konzept getreu dem Motto ‚weniger ist mehr' war für die kommerziellen Partner, die nach einer größeren Exklusivität strebten, sehr attraktiv", erklärt Hempel. Die Idee ist, das Sponsoring auf acht Partner zu begrenzen.

Das deutsche Manager-Duo hat zudem noch weitere Details im Angebotspaket. Ein neuer Markenname, ein neues Logo und sogar eine Erkennungsmelodie sind darunter. Sie legen Aigner eine Liste verschiedener Namen vor, und der gemeinsame Favorit war: Champions League. Eine englische Agentur steuert das Sternenbanner als Logo bei. Es steht symbolisch für die damals acht Klubs, die die Gruppenphase erreichen. Als Erkennungshymne wählt der von Hempel und Lenz angefragte englische Komponist Benjamin Britton eine Melodie von Georg Friedrich Händel aus, die er neu arrangiert.

Im Februar 1992 erhält die Agentur TEAM, trotz sieben zum Teil lukrativerer Konkurrenz-Angebote, von der UEFA den Zuschlag für die Vermarktung der Werberechte. Für die Öffentlichkeit kommt das überraschend, ist doch eigentlich Branchenführer ISL der Hauptpartner der UEFA. „Wir konnten uns nicht mit einem Partner zusammentun, der schon Interessen bei einem Verband oder einem Verein im Fußball hatte. Wir brauchten eine neue Agentur, die sich voll und ganz darauf konzentrierte, die Champions League aufzubauen", begründet Aigner die Entscheidung.

Die Marke ist damit in der Welt, der Wettbewerb aber noch nicht geboren. Dafür werden weitere Geburtshelfer, nicht zuletzt aus Deutschland, benötigt. Einer heißt Jupp Heynckes. Er ist zu der Zeit ▶

Mitglied einer Studiengruppe von vier Trainern (mit dem Franzosen Gerard Houllier, dem Österreicher Josef Hickersberger und dem Schweizer René Hüssy), die die Erfahrungen mit dem neuen Modus in der Saison 1991/92 positiv beurteilen und eine Fortsetzung befürworten.

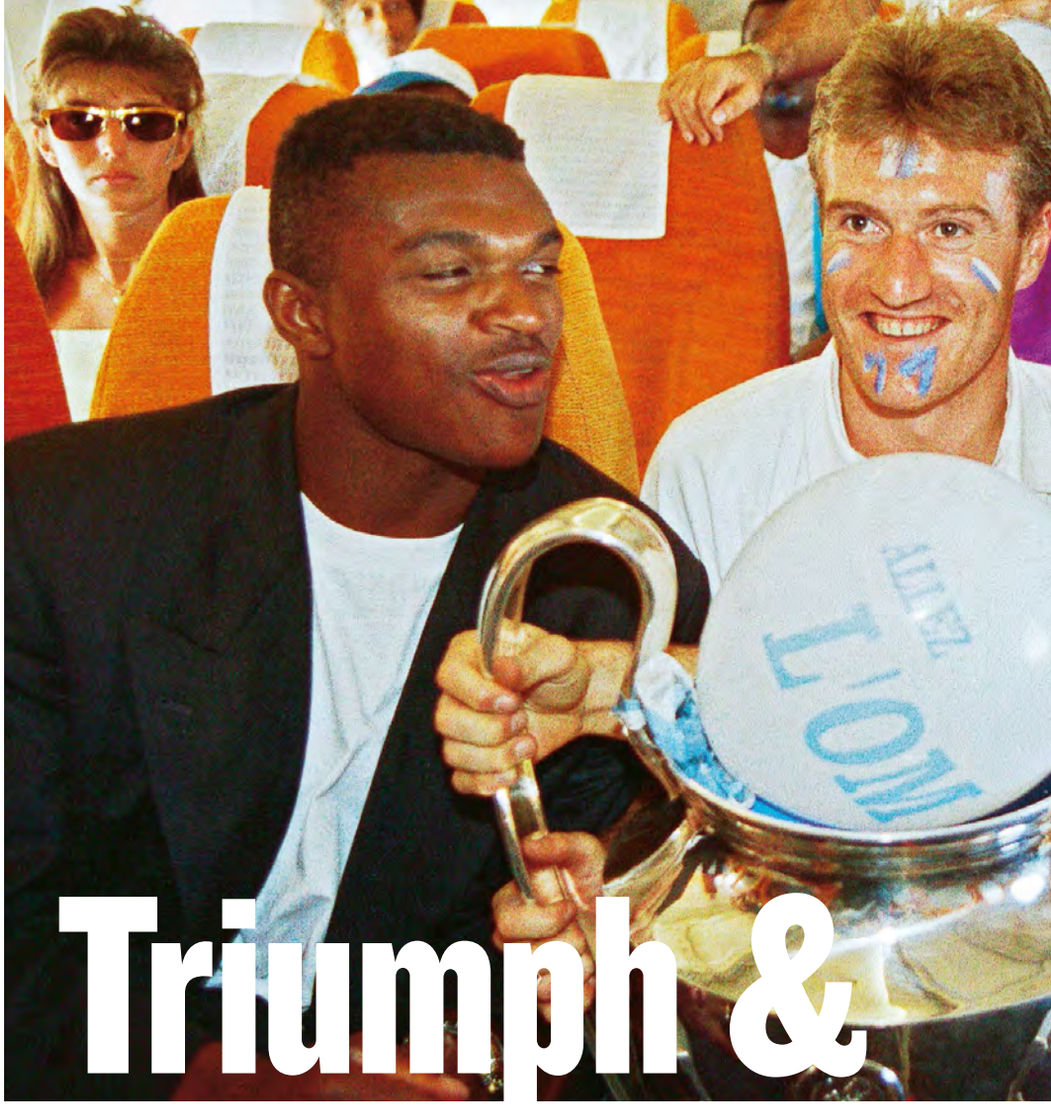
Zwei weiteren deutschen Helfern fällt im Hintergrund eine ganz entscheidende Rolle bei der Geburt zu. Die UEFA hat von TEAM für die ersten zwei Spielzeiten eine Summe von 150 Millionen Schweizer Franken als Ausfallgarantie gefordert, um

Zwei deutsche **Unternehmer bürgen** für das neue Konzept.

eine Zentralvermarktung gegenüber den Klubs durchsetzen zu können. Auf der Suche nach Geldgebern hagelt es reihenweise Absagen für Hempel und Lenz, insbesondere die Banken verweigern sich. Doch schließlich finden die beiden zwei private Mäzene. Die Unternehmer Arend Oetker und Otto Wolff von Amerongen, ehemals Präsident des deutschen Industrie- und Handelstages, sind vom Konzept überzeugt und sagen zu. „Sie haben dann über die Deutsche Bank die verlangte Garantie gestellt, und wir beide hafteten ebenfalls mit unserem gesamten Vermögen“, erinnert sich Hempel. Lenz ergänzt: „Keine Frage, wir sind damals ins Risiko gegangen.“

Mit der Befürwortung der Studiengruppe um Heynckes und vor allem der Bürgschaft der deutschen Unternehmer kann die Champions League das Licht der Fußballwelt erblicken. Die Anfänge sind aus heutiger Sicht bescheiden. So werden den acht Viertelfinalisten 1992 jeweils ganze zwei Millionen Franken Startprämie garantiert. 2021 liegt sie für die Teilnehmer der Gruppenphase bei rund 15,6 Millionen Euro pro Klub. Für die Premierensaison kalkulieren die TEAM-Manager mit Einnahmen von rund 70 Millionen Franken, die gleich übertroffen werden. Inzwischen generiert die Champions League deutlich über zwei Milliarden Euro pro Spielzeit.

Die Reform des Europapokals der Landesmeister wird als Champions League in den folgenden 30 Jahren zu einer im Klubfußball beispiellosen sportlichen und finanziellen Erfolgsgeschichte führen. Ein Projekt, das bei seiner Entstehung maßgeblich von deutschen Ideen- und Geldgebern geprägt worden ist. Die Königsklasse, quasi made from Germany. MANFRED MÜNCHRATH



Triumph & Theater

Das erste Finale geht an: MARSEILLE!
Rudi Völler feiert einen unverhofften Sieg.
Der Verein stürzt danach aber ins Chaos.

Es ist kein Finale für Feinschmecker. Und das, obwohl die Crème de la Crème des internationalen Fußballs an jenem 26. Mai 1993 im Münchner Olympiastadion gereicht wird: an erster Stelle der AC Mailand.

Der von Fabio Capello trainierte Europapokalsieger der Landesmeister von 1989 und 1990 ist die Größe schlechthin in Europa. „Milan war in dieser Ära einer Klasse für sich“, schwärmt der damalige Angreifer von Olympique Marseille, Rudi Völler, noch heute, „wir waren Außenseiter.“ Der Erfolg der Norditaliener in dieser Dekade basiert nicht nur auf den drei herausragenden Niederländern Marco van Basten, Frank Rijkaard und Ruud Gullit, der im Finale mangels Form nach einer Oberschenkelverletzung fehlt. „Milan hatte auch die mit Abstand besten italienischen Spieler. Deswegen waren sie so überragend“, so Völler, „das war eine Mannschaft vom anderen Stern.“

Auch wenn das Starensemble schon etwas in die Jahre gekommen ist und sich die drei Niederländer nach dem Finale aus Mailand verabschieden sollen, stehen die Chancen für OM bei 30:70, bestenfalls bei 40:60, wie Völler anmerkt. Die Aussichten sind auch für ihn nicht rosig, erwartet ihn doch Schwerstarbeit. „Die Viererkette mit Tassotti, Costacurta, Baresi und Maldini – die kannte ich noch aus meiner Zeit bei AS Rom – war ja eigentlich nicht zu überwinden“, beschreibt der Mittelstürmer die Ausgangslage, die den Belgier Raymond Goethals zu besonderen Maßnahmen greifen lässt. Statt einer Doppelspitze mit Alen Boksic und Völler ordnet Marseilles 71-jähriger Trainer eine ungewohnte Formation an. „Wir haben im Finale ganz anders gespielt als sonst: ich als Linksaußen, Boksic Mittelstürmer und Abedi Pelé Rechtsaußen“, erklärt der damals 33-Jährige. Doch die drei Spitzen sind nicht in erster Linie dafür gedacht, Milan zu überrennen. Im Gegenteil. „Wir waren in Frankreich sehr überlegen, wurden aber gegen den AC Mailand oft in die eigene Hälfte gedrückt. Wir mussten vorne als Stürmer viel defensiv arbeiten“, erläutert Völler,

Foto: Witters

Rückflug mit Cup: Marcel Desailly, Didier Deschamps und Rudi Völler

der immer wieder Mauro Tassotti abfangen muss. Eine Marschroute, die nach heikler Anfangsphase OM ein ausgeglichenes Spiel beschert. „Das haben wir tagelang eingeübt“, erinnert sich der Weltmeister von 1990. Dafür ist Olympique ungewöhnlich zeitig zum Endspielort angereist. Völler: „Wir waren sehr früh nach München gekommen. Ich hatte unserem Management vorgeschlagen, an den Tegernsee zu gehen, wo wir immer mit der Nationalmannschaft waren, wenn wir in München gespielt haben. Milan stieg erst einen Tag vor der Partie in einem Hotel in der Innenstadt ab.“

Marseille residiert im Hotel Bachmair Alpina und feilt abgeschieden in Rottach-Egern ausgiebig an der Endspiel-Taktik. Völler betont: „Wir wussten, dass wir nur so eine Chance hatten.“ Für den Sieg sorgt eine ebenfalls einstudierte Standardsituation. „Bei Ecken hatten wir eine bestimmte Formation: Ich war der Erste vorne am Fünfer-Eck, Boli war kurz hinter mir. In der Zone waren wir sehr gut. Es hat super geklappt“, erinnert sich Völler an die Situation, die es so gar nicht hätte geben dürfen, ging dem Treffer doch eine Fehlentscheidung des Schweizer Schiedsrichters Kurt Röthlisberger voraus. „Es war keine Ecke“, gibt Völler zu, „deswegen haben sich die Italiener auch aufgeregt.“ Nach einem Duell mit Paolo Maldini geht der Ball vom Bein Abedi Pelés ins Tor-Aus. Doch so zirkelt ebendieser den Eckball über den lauernden Völler auf die Stirn von Abwehr-Koloss Basile Boli. Dessen Treffer reicht den Südfranzosen in der stark taktisch geprägten Partie, in der beidseitiges Forechecking wenig Raum für Kreativität und spielerische Eleganz lässt.

So feiert Präsident Bernard Tapie mit dem Underdog seinen letzten großen Triumph. Der Unternehmer, ein Meister der Selbstinszenierung, hat OM seit 1986 zur Spitzenmannschaft gepuscht. Neben den drei Stars im Sturm, die die damals erlaubten drei Ausländerplätze besetzen, stehen mit Boli und Marcel Desailly zwei Maschinen in der Verteidigung. Dazu die kommenden Weltmeister wie Torhüter Fabien Barthez, der als 21-Jähriger in jener Saison zur Nummer 1 aufsteigt, und Mittelfeldstratege Didier Deschamps. Sie alle hat Tapie auch mit seinen Millionen gelockt.

„Tapie war eine schillernde Persönlichkeit, er ist immer aus Paris eingeflogen“, beschreibt Völler das Wirken des früheren Adidas-Eigentümers, „er kam auch in die Kabine und hat seine Meinung gesagt. Die Aufstellung fürs Finale hat er sicher mit abgenickt.“ Dass Tapie zumindest in der französischen Liga auch auf illegalem Weg nachhalf, ist in den Tagen von München noch nicht das große Thema. „Wir haben das nicht so mitbekommen“, so Völler, „das richtige Theater kam ja erst später. Da wurde es ungemütlich.“ Marseille wird im Jahr darauf wegen Bestechung der Meistertitel von 1993 aberkannt, der Klub mit dem Abstieg in die 2. Liga bestraft, Tapie wandert später sogar in den Knast.

Tapie hält mit seinem Walkie-Talkie den Kontakt zur Bank.

In München ist der OM-Boss noch mit einem Walkie-Talkie auf der Tribüne und hält Funkkontakt zur Bank. „Im Nachhinein wird das einem erst bewusst, was das für ein großer Erfolg war“, sagt Völler, „wir sind immer noch die einzige französische Mannschaft, die die Champions League gewonnen hat – trotz PSG!“ Daran ändert Tapies Treiben nichts.

STEPHAN VON NOCKS

SAISON FÜR SAISON 1992/1993

Teilnehmer: 8	Spiele: 25	Tore: 56

DEUTSCHE STARTER

VfB Stuttgart
1. Runde

HEISSE PHASE

Gruppe A	Spiele	Tore	Punkte
1. Olympique Marseille	6	14:4	9:3
2. Glasgow Rangers	6	7:5	8:4
3. Club Brügge	6	5:8	5:7
4. ZSKA Moskau	6	2:11	2:10

Gruppe B	Spiele	Tore	Punkte
1. AC Mailand	6	11:1	12:0
2. IFK Göteborg	6	7:8	6:6
3. FC Porto	6	5:5	5:7
4. PSV Eindhoven	6	4:13	1:11

Finale am 26. Mai 1993 in München

Olympique Marseille - AC Mailand 1:0

Marseille: Barthez (3) – Angloma (3, 62. Durand), Boli (2), Desailly (3) – Eydelie (3), Deschamps (3), Sauzée (4), di Meco (3) – Abedi Pelé (2), Boksic (4), Völler (4, 79. Thomas) – Trainer: Goethals

Mailand: Rossi (3) – Tassotti (3), Costacurta (2), Baresi (3), Maldini (3) – Donadoni (5, 58. Papin), Albertini (4), Rijkaard (2), Lentini (3) – van Basten (3, 86. Eranio), Massaro (4) – Trainer: Capello

Tor: 1:0 Boli (43.) – **Chancen:** 2:6

SR: Röthlisberger (Schweiz) – **Gelbe Karten:** di Meco, Boli, Barthez – Lentini – **Zuschauer:** 64 400 – **Spielnote:** 4

SIEGER-TRAINER

Der Belgier **Raymond Goethals**, 1921 geboren, 2004 verstorben, gewann schon 1978 mit Anderlecht den Europapokal der Pokalsieger.

SIEGER-KAPITÄN

Didier Deschamps holt den Pott auch 1996 mit Juve. Weltmeister wird er als Spieler (1998) und als Trainer (2018) mit Frankreich.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
5	Franck Sauzee (Olympique Marseille)
4	Alen Boksic (Olympique Marseille)
4	Marco van Basten (AC Mailand)
3	Johnny Ekström (IFK Göteborg)
3	Romario (PSV Eindhoven)
3	Marco Simone (AC Mailand)
3	Zé Carlos (FC Porto)

BESONDERHEIT

Der FC Porto trägt zwei seiner **Heimspiele um 22.30 Uhr** aus. Das sind die spätesten Anstoßzeiten in der Geschichte des Wettbewerbes. Die Portugiesen holen in diesen aber nur einen Punkt.

Gegensätze ziehen sich ab

Feingeist JOHAN CRUYFF ist sich sicher, dass sein Barca 1994 Milan schlagen wird. Doch den besseren Plan hat sein Rivale: FABIO CAPELLO.

Wenn sich Gegensätze anziehen, und so heißt es ja bekanntlich, verhält es sich mit ähnlichen Dingen dann genau umgekehrt? Oder mit ähnlichen Persönlichkeiten? Das sind Johan Cruyff und Michael Laudrup ganz gewiss. Fußballhochbegabte mit ihrer eigenen Vorstellung, wie die Dinge zu laufen haben. Man könnte auch Dickschädel sagen.

1992 hat der Spieler Laudrup unter dem Trainer Cruyff den Europapokal der Landesmeister gewonnen, ehe er den unverhofften EM-Coup seiner nur durch die Disqualifikation Jugoslawiens nachgerückten Heimatnation Dänemark aus der Ferne verfolgt. Die Dänen triumphieren ohne ihren besten Spieler, der sich mit Nationaltrainer Richard Möller Nielsen überworfen hat. Mindestens um die destruktive Spielanlage soll es gegangen sein. Die ist unter Laudrups Niveau.

Cruyff hat dahingehend nun wirklich nichts zu befürchten, als er mit seinem „Dream Team“ 1994 erneut im Finale um den Henkelpott steht, der inzwischen zum Synonym für die noch junge Champions League geworden ist. Doch auch Barca tritt nun ohne seinen wahrscheinlich besten Spieler an, was diesmal aber die Entscheidung des stolzen Trainers ist, der seinem Gegenüber damit einen großen Gefallen getan hat. „Als ich sah, dass Laudrup nicht spielte, war ich auf einmal ganz entspannt“, verrät Milans „Mister“ Fabio Capello später, als der gekränkte Däne längst zu Barcas Erzrivale Real Madrid gewechselt ist. Das schmerzt, aber nicht so sehr wie das Champions-League-Finale am 18. Mai 1994 in Athen, womit wir wieder bei den Gegensätzen sind.

„Unser Spiel basiert auf Angriff, ihres auf Verteidigung“, schüttet Lichtgestalt Cruyff den Spott gleich kübelweise über den Rossoneri aus, die er unter Arrigo Sacchi 1989 und 1990 noch bewundert hat. Was Capello, national übrigens deutlich erfolgreicher als sein Vorgänger, aus den Fußballrevolutionären gemacht habe, kränkt „König Johan“ geradezu persönlich.

Man braucht sich zum besseren Verständnis nur die jeweiligen Königstransfers anzuschauen. Barca hat vor der Saison den brasilianischen Wunderstürmer Romario verpflichtet, der seine 30 Saisontore erst angesagt und anschließend auch geschossen hat, ehe er die Selecao ein paar Wochen später zum vierten WM-Titel führt. Milan hingegen, dem 1993/94 insgesamt 36 Tore genügen, um italienischer Meister zu werden, hat sich Marcel Desailly geangelt, dessen offensivste Position das defensive Mittelfeld ist. Was Cruyff davon hält, gibt er seinen Spielern auch noch in seiner letzten Ansprache vor dem Endspiel mit. Hat diese 1992 in Wembley noch „Geht einfach raus und habt Spaß“ gelautet, zischt der selbstsichere Genius diesmal nur: „Ihr seid besser, ihr werdet gewinnen.“ Gegensätzlich.

Lange nach der Schmach: Johan Cruyff trifft 20 Jahre nach dem Finale auf Fabio Capello. Im denkwürdigen Endspiel machte Daniele Massaro für Milan zwei Tore.

Was Cruyff erwartet, ist Folgendes: Spielkontrolle durch technische Überlegenheit und Überzahl in Ballnähe. Das bessere Positions- und Passspiel auf dem Weg nach vorne, wo mit Hristo Stoichkov und Romario der Ballon-d'Or-Sieger dieses Jahres gemeinsam mit dem Weltfußballer stürmt. Was kann da schon schiefgehen?

Was tatsächlich passiert, ist dieses: Cruyff hat sich ohne Laudrup für ein 4-3-3 und gegen ein 3-4-3 entschieden, was die Katalanen schon mal zentrales Übergewicht kostet. Wie auch eine bessere Verbindung der Mannschaftsteile, die mit Laudrup ebenfalls besser gelungen wäre. Cruyff hat sich vor allem durch die Nichtberücksichtigung des Dänen (die drei erlaubten Ausländerplätze gehen an Romario, Stoichkov und Ronald Koeman) ein paar seiner größten Stärken beraubt. Nummerische Vorteile und Fluidität in der Struktur.

Defensive Nachlässigkeiten – anders als 1992 – beginnen ganz vorne beim lauffaulen Romario. Auch ansonsten fehlt Barca diese Unnachgiebigkeit, die sämtliche Gegner und deren Ansätze oft schon im Keim erstickt hat. „Wenn du etwas gewonnen hast", sagt der große Meister einmal selbst, „bist du danach nicht mehr bei 100 Prozent. Wie wenn man eine Flasche Sprudel nur kurz öffnet. Danach ist einfach weniger Gas drin." Ausgerechnet Cruyffs Team ist plötzlich nicht mehr viel mehr als die Summe seiner Einzelteile.

Denn es passiert auch Folgendes: Capello scheint sich teilweise bei Sacchi bedient und das Kryptonit für eine zerbröselnde Supermannschaft gefunden zu haben. Einen Albtraum für das „Dream Team" beziehungsweise für das, was davon noch übrig ist. Wie es später Mannschaften von Pep Guardiola zum Verhängnis wird, der an diesem Abend für Barca auf dem Rasen steht, begegnen die Rossoneri auch dem Konzept Cruyff. Sie bewegen sich gegen den Ball äußert kompakt und agil, allen voran Desailly bringt eine beeindruckende Körperlichkeit mit. Außerdem werden Barcelonas zentrale Aufbauspieler Guardiola und Koeman konsequent gepresst, sodass der so ballfertige Favorit auf einmal keine Auswege mehr findet. Dann bringt nur noch hoch und weit Sicherheit, und die zweiten Bälle landen allesamt bei Mailändern, die ihre Gegenspieler um einen Kopf überragen.

Eine Symbiose aus Sacchi und Capello hat Barcas Credo, weder groß noch physisch schnell sein zu müssen, weil der Ball ja selbst schneller läuft als Desailly und die Schnelligkeit im Kopf der körperlichen sowieso überlegen ist, mal eben aus der Gleichung genommen. Barcelonas Traum ist ausgeträumt, und das nicht erst nach 90 überraschend einseitigen Minuten. Milan gewinnt Ball um Ball, fährt Konter um Konter und hat mit Dejan Savicevic einen Spieler, dessen fußballerische Fähigkeiten die der katalanischen Künstler vielleicht noch übertreffen. In der 47. Minute stibitzt sich der Montenegriner an Barcelonas Strafraum die Kugel und hebt sie aus 16 Metern rotzfrech über Torwart Andoni Zubizarreta ins lange Eck. Das ist bereits das 3:0.

> Und das 4:0 macht ausgerechnet der **wuchtige Desailly.**

Zuvor hat mit Daniele Massaro ein Stürmer doppelt getroffen, dem Romario wahrscheinlich selbst in einer Telefonzelle den Ball nach Belieben durch die Beine spielen könnte. Doch Barca wird von Milan als Mannschaft einfach niedergelaufen – und dann überlaufen. Reine Spielkunst muss Spielkunst mit Physis weichen, zugegeben eleganter Physis. Das trifft auf keinen so zu wie auf Desailly, und ausgerechnet er besorgt den 4:0-Endstand. Romario geht leer aus.

Defensivcoach Capello hat Offensivprediger Cruyff also vier Tore eingeschenkt und ziemlich konkret den Anfang vom Ende von dessen Trainerkarriere eingeläutet. Für Laudrup ist wie für Zubizarreta 1994 bei Barca Schluss, für Hristo Stoichkov 1995. Und dann, 1996, erwischt es Cruyff selbst. Zwei Jahre ohne Titel sind zu viel, selbst für ihn. Im Champions-League-Finale 1995 wiederum begegnet Capello dann einem anderen Niederländer: Louis van Gaal, der im 3-4-3 ähnliche Prinzipien verfolgt wie Intimfeind Cruyff, der sie allerdings weitaus organisierter und disziplinierter durchsetzt. Ein Jahr nach dem 4:0 verliert Milan gegen van Gaals Ajax auch das dritte Duell in ein und derselben Saison. Es jubelt der Außenseiter. Gegensätze ziehen sich ab.

NIKLAS BAUMGART

Fotos: Getty Images

SAISON FÜR SAISON 1993/1994

Teilnehmer: 8	Spiele: 27	Tore: 71

DEUTSCHE STARTER

Gruppenphase

HEISSE PHASE

Gruppe A	Spiele	Tore	Punkte
1. FC Barcelona	6	13:3	10:2
2. AS Monaco	6	9:4	7:5
3. Spartak Moskau	6	6:12	5:7
4. Galatasaray SK	6	1:10	2:10

Gruppe B	Spiele	Tore	Punkte
1. AC Mailand	6	6:2	8:4
2. FC Porto	6	10:6	7:5
3. Werder Bremen	6	11:15	5:7
4. RSC Anderlecht	6	5:9	4:8

Halbfinale

AC Mailand - AS Monaco **3:0**
FC Barcelona - FC Porto **3:0**

Finale am 18. Mai 1994 in Athen

AC Mailand - FC Barcelona 4:0

Mailand: Rossi – Tassotti, F. Galli, Maldini (83. Nava), Panucci – Boban, Albertini, Desailly, Donadoni – Savicevic – Massaro – Trainer: Capello

Barcelona: Zubizarreta – R. Koeman – Ferrer, Nadal, Sergi (71. Quique Estebaranz) – Amor, Guardiola, Bakero – Romario, Stoichkov, Beguiristain (51. Eusebio) – Trainer: Cruyff

Tore: 1:0 Massaro (22.), 2:0 Massaro (45./+3), 3:0 Savicevic (47.), 4:0 Desailly (58.)

SR: Don (England) – **Gelbe Karten:** Tassotti, Massaro, Albertini, Panucci – Stoichkov, Bakero, Nadal, Sergi, Ferrer – **Zuschauer:** 70 000

SIEGER-TRAINER

Fabio Capello wird als Spieler viermal italienischer Meister, als Trainer gar fünfmal. Das Highlight aber ist der Sieg gegen Barca.

SIEGER-KAPITÄN

Den Landesmeister-Cup hat er schon 1989 und 1990 mit Milan geholt, nun ist der Abwehrspieler **Mauro Tassotti** sogar der Kapitän.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
5	Hristo Stoichkov (FC Barcelona)
4	Ronald Koeman (FC Barcelona)
4	Daniele Massaro (AC Mailand)
4	Wynton Rufer (Werder Bremen)

BESONDERHEIT

Am 2. Spieltag gelingt es Werder Bremen gegen Anderlecht als einzigem Team, einen **Drei-Tore-Halbzeitrückstand** noch bis zur 90. Minute in einen Sieg zu drehen. Der SVW gewinnt 5:3.

Louis van Genial

Mit dem Außenseiter AJAX AMSTERDAM schlägt der Coach 1995 den großen AC Mailand. Die Schlüssel zum Erfolg: ein innovatives System – und ganz viel Mut.

Die Geschichte dieses spannenden Finals von 1995 beginnt: 1994. Das ist erst mal nicht verwunderlich, schließlich startet im September des jeweiligen Vorjahres in der Königsklasse die Saison, damals sogar zufälligerweise mit jener Paarung, die es auch im Endspiel geben sollte: Ajax schlägt den AC Mailand in der Gruppenphase 2:0.

Nein, gemeint ist der Mai 1994. Der 18. Mai 1994, um genau zu sein. Da zerlegte Milan in einem epischen Finale in Athen den FC Barcelona 4:0. Ein Knackpunkt dieses Spiels war, dass Barcas Künstler es versäumten, gegen Milans Vierer-Mittelfeld numerisches Über- oder Gleichgewicht zu erzeugen. Ist ja auch nicht so einfach, weil es mathematisch irgendwann dünn wird in Richtung Offensive, wenn man auf die Viererkette nicht verzichten will.

Auch **Matthäus** bewundert das taktische Niveau dieses Finals.

Louis van Gaal, der 1995 Trainer der Ajax-Mannschaft ist, die auf dem Weg ins Endspiel den FC Bayern nach einem 0:0 in München daheim in Amsterdam 5:2 auseinanderschraubte, muss sich also etwas einfallen lassen, wie er das Wunder bewerkstelligen will, den großen AC Mailand zu besiegen.

Der Schlüssel zum Sieg hat an diesem Abend drei Buchstaben: M. U. T. Mut. Denn nichts anderes spiegelt die Formation wider, die Louis van Genial an seiner Taktiktafel austüftelt. Oder austrüffelt mit Blick aufs Endergebnis: Jedenfalls ist er taktisch seiner Zeit voraus, als er hinten mit einer flexiblen Dreierrespektive Viererkette agiert, während Deutschland vor, während und nach der WM drei Jahre später immer noch diskutiert, ob Olaf Thon oder Lothar Matthäus der bessere Libero sei. Jener Matthäus, der nach dem Ajax-Sieg in einer kicker-Kolumne schreibt: „Lernen muss der deutsche Fußball in jedem Fall aus diesem Spiel, dass wir uns im taktischen Bereich verbessern müssen. Da hinken wir hinterher."

Das Spezielle aber an van Gaals Grundformation ist, wie er Mannschaftsteil für Mannschaftsteil durchdenkt und schließlich nicht nur kombiniert, sondern regelrecht komponiert, übrigens nicht zum ersten Mal in dieser Partie: Die generelle Idee ist, die Dreierreihe mit Michael Reiziger – Danny Blind – Frank de Boer breiter stehen zu lassen. Das hätte vielleicht gereicht, um das Mailänder Sturmduo Daniele Massaro und Marco Simone zu kontrollieren, aber niemals, um auch noch die Außen Roberto Donadoni und Zvonimir Boban in Schach zu halten. Die Lösung: Nicht nur Frank Rijkaard, der sich als Sechser bei Bedarf in die Kette fallen lässt und die Schlüsselfigur in diesem Konstrukt ist, sondern auch Edgar Davids links und Clarence Seedorf rechts nehmen als Achter eine Doppelrolle ein: Im Zentrum stellen sie bei Ballbesitz eine 4:2-Überzahlsituation her, stürmt Milan, verfolgen sie die erwähnten offensiven italienischen Außen notfalls bis zur eigenen Eckfahne, damit das Abwehrtrio das Zentrum kompakt halten kann. Milans Außenverteidiger sind ob der Flügelstürmer Marc Overmars und Finidi George fast ständig gebunden, zentral fungierte der etatmäßige Mittelfeldspieler Ronald de Boer als falsche Neun. Auch hier ist van Gaal seiner Zeit bereits voraus.

Rijkaard: Sechser und Innenverteidiger in einer Person

Klingt in der Theorie alles wunderbar, doch viel Offensivpower entwickeln die Niederländer trotz des 3-4-3 zunächst nicht, obwohl Jari Litmanen das Vierermittelfeld als Zehner zu einer Raute formt. „Diamond" wird diese Formation im Englischen genannt, und tatsächlich ist sie am Ende genauso wertvoll für Ajax wie ein Edelstein.

Doch bevor Patrick Kluivert in der 84. Minute das Siegtor erzielt, muss van Gaal diverse Umstellungen vornehmen, wobei Milan ihm entgegenkommt: Auf das leichte Abkippen von Demetrio Albertini im Mittelfeldzentrum reagiert der Coach, indem er Rijkaard in Ballbesitz noch ein paar raumbringende Meter weiter nach vorne schiebt, wobei der Routinier natürlich auch erkennt, wann er sich fallen lassen muss für den gefährlichen Pass, der

Räume öffnet. Die Hereinnahme Nwankwo Kanus lässt Ronald de Boer auf die Position des ausgewechselten Seedorf rücken. Apropos Seedorf: Er avanciert im Laufe seiner Karriere zum einzigen Profi, der mit drei verschiedenen Klubs (Ajax, Real, Milan) viermal den Henkelpott gewinnt. Und Rijkaard?

Der lässt es sich nicht nehmen, im letzten internationalen Match seiner Laufbahn die Vorlage zum Siegtreffer zu geben. Torschütze: Jener Kluivert, mit dessen Hereinnahme in der 70. Minute van Gaal noch mutiger wird und noch mehr Unruhe bei den Italienern stiftet, da der Joker gemeinsam mit Kanu Milans Innenverteidiger nicht mehr zur Entfaltung kommen lässt. Als Rijkaard dann noch weiter in die Spitze vorrückt, bedient er Kluivert, der cool zum 1:0 einschiebt. Ob er beim Jubeln mit dem Herumdrehen seines Trikots – er zieht die Rückennummer 15 nach vorne – seinem Coach signalisieren will, dass er eine Zahl von 2 bis 11 verdient gehabt hätte und damals noch einen Platz in der Startelf?

Selbst wenn – van Gaal macht an diesem Abend letztlich alles richtig. Er ist couragiert, aber lässt sein Team gegen die abgebrühten Italiener nicht ins offene Messer laufen. General Genial. **THOMAS BÖKER**

Fotos: imago images/VI Images, imago images/Imagebroker

SAISON FÜR SAISON 1994/1995

Teilnehmer: 16	**Spiele:** 61	**Tore:** 140

DEUTSCHE STARTER

Halbfinale

HEISSE PHASE

Viertelfinale

Bayern München - IFK Göteborg _____ **0:0, 2:2**
FC Barcelona - Paris St. Germain _____ **1:1, 1:2**
Hajduk Split - Ajax Amsterdam _____ **0:0, 0:3**
AC Mailand - Benfica Lissabon _____ **2:0, 0:0**

Halbfinale

Bayern München - Ajax Amsterdam _____ **0:0, 2:5**
Paris St. Germain - AC Mailand _____ **0:1, 0:2**

Finale am 24. Mai 1995 in Wien

Ajax Amsterdam - AC Mailand _____ **1:0**

Amsterdam: van der Sar (2) – Reiziger (4), Blind (2), F. de Boer (3) – Rijkaard (1,5) – Seedorf (4,5, 53. Kanu/2,5), Davids (4) – Litmanen (4, 70. Kluivert/2,5) – George (3,5), R. de Boer (3), Overmars (3,5) – Trainer: van Gaal

Mailand: Rossi (2,5) – Panucci (3), Costacurta (3), Baresi (3,5), Maldini (2) – Donadoni (3,5), Desailly (2), Albertini (2,5), Boban (3, 84. Lentini) – Massaro (5, 88. Eranio), Simone (2,5) – Trainer: Capello

Tor: 1:0 Kluivert (84.) – **Chancen:** 2:4

SR: Craciunescu (Rumänien) – **Gelbe Karten:** Overmars, Blind – **Zuschauer:** 49 730 – **Spielnote:** 3

SIEGER-TRAINER

Mit 43 Jahren ist **Louis van Gaal** schon am Ziel. Meister wird er auch in den Niederlanden, in Spanien und 2010 mit dem FC Bayern.

SIEGER-KAPITÄN

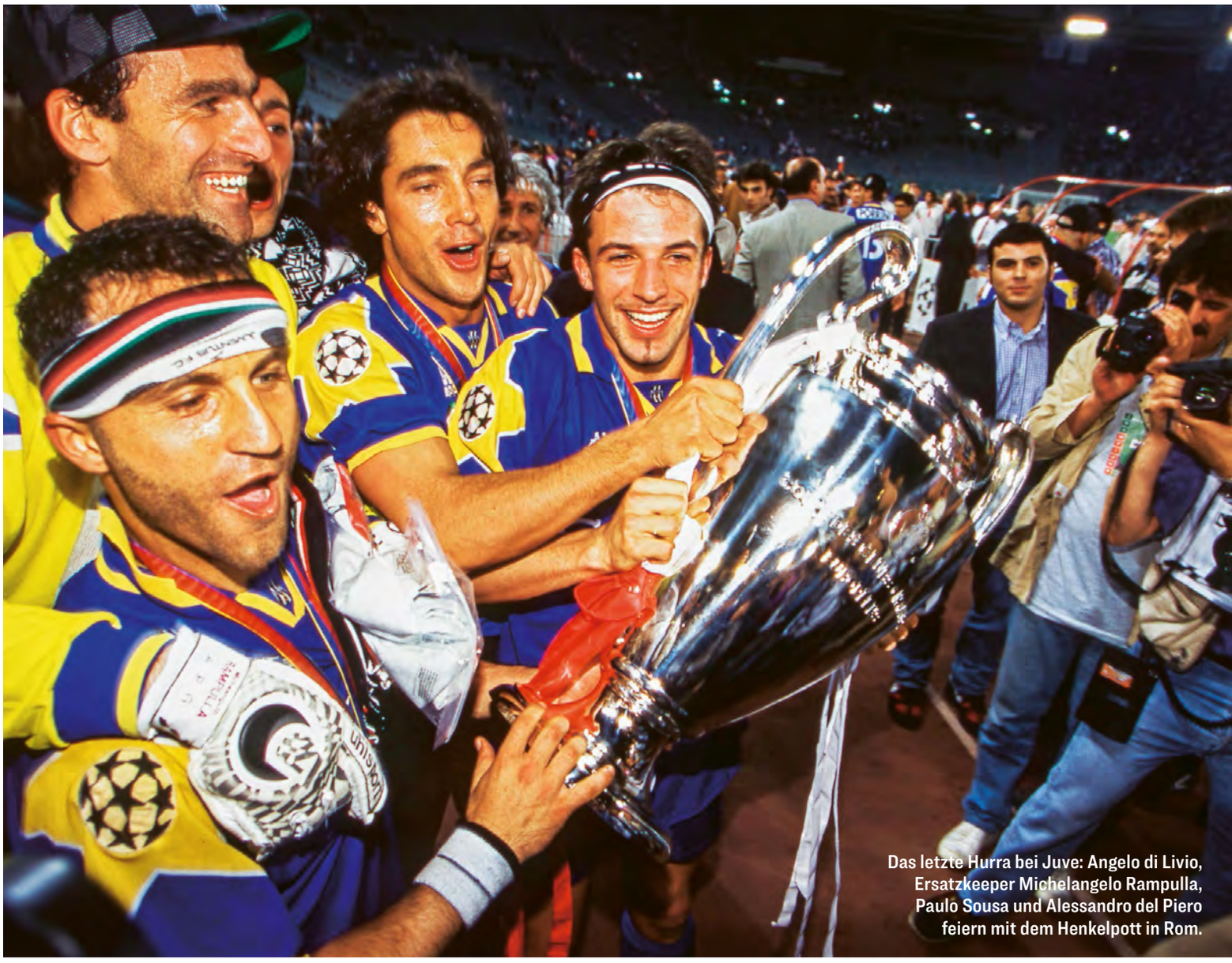
Mit 33 ist **Danny Blind** der Oldie im Talentepool. Der Verteidiger holt auch den Pokalsieger-Cup 1987 und den UEFA-Cup 1992.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
7	George Weah (Paris St. Germain)
6	Jari Litmanen (Ajax Amsterdam)
4	Magnus Erlingmark (IFK Göteborg)
4	Marco Simone (AC Mailand)
3	u. a. Christian Nerlinger (Bayern München)
3	u. a. Mehmet Scholl (Bayern München)

BESONDERHEIT

114 000 Zuschauer sehen in der Gruppenphase das 4:0 des FC Barcelona gegen Manchester United. Es ist die bisher **größte Kulisse** in der Geschichte dieses Wettbewerbs.



Das letzte Hurra bei Juve: Angelo di Livio, Ersatzkeeper Michelangelo Rampulla, Paulo Sousa und Alessandro del Piero feiern mit dem Henkelpott in Rom.

Bella ciao!

1996 jubelt JUVENTUS das letzte Mal in Europa. Für die Alte Dame beginnt nach dem Sieg über Ajax ein mysteriöser Finalfluch.

Womöglich sind die heimlichen Sieger am Ende die Malocher. Natürlich gibt es Gianluca Vialli, den jungen Alessandro del Piero, die Ingenieure Paulo Sousa und Didier Deschamps, aber eben auch jene Spieler, von denen man gern sagt, man könne sie nachts um drei Uhr wecken, und sie würden ein Spiel verlässlich herunterrattern. Gianluca Pessotto etwa, Ciro Ferrara, Angelo di Livio oder eben Moreno Torricelli.

Der Junge aus der Nähe von Como schreibt im Mai 1996 vielleicht die romantischste Geschichte. Vier Jahre zuvor ackert der zottelige Torricelli noch auf der rechten Seite durch die 5. Liga, über Wasser hält ihn das Einkommen als Schreiner und Möbelmonteur. Dann sichtet ihn Claudio Gentile und erzählt Juventus-Coach Giovanni Trapattoni: „Raue Füße, aber dafür ein großes Herz." Trap holt Torricelli 1992 für eine Ablöse von umgerechnet 25 000 Euro. Plötzlich lauten die Gegner nicht mehr Iris Oleggio und Pro Lissone, dafür heißen die Mitspieler Jürgen Kohler oder Roberto Baggio, der ihn wegen der Tischler-Vergangenheit „Gepetto" tauft, Erschaffer von Pinocchio.

Das Finale der Champions League gegen Ajax Amsterdam bedeutet den Höhepunkt in Gepettos wundersamer Geschichte: Meisterschaft und Pokal gewinnt er 1995, dann folgt das Debüt in der Nationalelf und wenige Monate später ist er Campione d'Europa in der Nacht von Rom, in der Torricelli gegen Ajax wie ein Gladiator die rechte Flanke behauptet. Den Weltpokal gewinnt er später gegen River Plate natürlich auch noch.

Wie der neue Trainer Marcello Lippi gehört der Verteidiger zum Facelift der Alten Dame, die tatsächlich in die Jahre gekommen ist. Lippi tritt 1994 das Erbe von Trapattoni an, als Juve seit acht Jahren keinen Scudetto mehr gewonnen hat. Im Landesmeisterpokal war man zuletzt 1986/87 dabei, und der bis dahin einzige Königsklassen-Triumph der Klubgeschichte fühlte sich nie wie ein richtiger an: Der Sieg über Liverpool 1985 war von der Heysel-Tragödie und 39 Opfern, davon 32 italienische Tifosi, überschattet worden.

Einschneidende Umstellungen sollen zum zweiten Henkelpott führen: Kohler verlässt Turin in Richtung Dortmund, der junge Pessotto kommt mit Routinier Pietro Vierchowod für die Defensive. Für Verblüffung und Kritik sorgt aber der Verkauf von Kapitän Baggio an den AC Mailand, um auf eine aufstrebende Nummer zehn zu setzen. Auf Ales-

sandro del Piero. Ein Plan, der sich als epochal für Juve erweisen wird. Del Piero trifft in den ersten fünf Champions-League-Spielen und etabliert damit einen Vereinsrekord, den erst Alvaro Morata 20 Jahre später einstellen wird. Nebenher präsentiert er sein künftiges Markenzeichen, den Schlenzer mit rechts vom linken Strafraumeck, der „Zona del Piero". So trifft der damals 20-Jährige bereits im ersten Gruppenspiel in Dortmund.

Andernorts sorgt indes ein Korruptionsskandal für Aufsehen. Der spanische Referee Lopez Nunez klagt Dynamo Kiew wegen eines Bestechungsversuchs an. Vor der Auftaktpartie gegen Panathinaikos soll man ihm Pelzmäntel, Frauen und Geld geboten haben, er zeigt Beweisfotos der edlen Nerze. Die UEFA schließt Dynamo für zwei Jahre aus (die Strafe wird später auf ein Jahr reduziert) und ersetzt das ukrainische Team kurzerhand durch den Qualifikationsgegner Aalborg BK.

Juves unaufhaltsamen Weg durch die Gruppe mit Dortmund, den Glasgow Rangers und Steaua Bukarest tangiert der Skandal nicht. Ebenso wenig Titelverteidiger Ajax, der im Vorjahresfinale Milan besiegt hatte. Amsterdam entledigt sich im Viertelfinale problemlos des BVB, für Juventus trifft unter anderem del Piero per Freistoß gegen Real. Das Halbfinale wäre für heutige Standards kaum mehr denkbar: Turin duelliert sich mit dem französischen Meister FC Nantes, Ajax trifft auf Panathinaikos. Sensationell gewinnen die Griechen in Amsterdam 1:0. In Athen rückt Ajax das Bild mit einem grußlosen 3:0 gerade, während Juventus mit ein bisschen Mühe das Ticket für Rom löst.

Dort belohnen sich die Italiener für ihre starke Anfangsphase bereits nach zwölf Minuten. Fabrizio Ravanelli, genannt „Die weiße Feder", nutzt ein Missverständnis zwischen Edwin van der Sar und Frank de Boer und trifft im Fallen fast von der Grundlinie aus. Lippis Plan, den perfekten Ajax-Mechanismus mit hoher Aggressivität zu bremsen, geht auf, neun der ersten zehn Fouls der Partie begeht Juve. Lediglich Angelo Peruzzi hat sich den falschen Abend für Unsicherheiten ausgesucht. Ein liederlich abgewehrter Freistoß führt zum Ausgleich von Jari Litmanen, dem Torschützenkönig dieser Champions-League-Saison mit neun Treffern. In einer Momentaufnahme der zweiten Hälfte zeigen sich beide Gefühlswelten: Ajax-Coach Louis van Gaal in Nahkampf-Diskussion mit dem Referee, wenige Meter entfernt zieht Lippi gelassen an seinem Zigarillo.

> Am Ende bekommt **Lippi** sogar ein Lob vom Kollegen van Gaal.

Es bleibt beim 1:1, und im fälligen Elfmeterschießen pariert Peruzzi gegen Edgar Davids und Sonny Silooy. Kapitän Vialli kann es nicht mit ansehen. Er versteckt sich bei jedem Schuss hinter Schrank Ferrara, der, wie alle anderen Juventini verwandelt hat. „Es war mein letztes Spiel für Juventus und ich wusste, die letzte Chance, jemals die Champions League zu gewinnen. Ich fühlte eine Zentnerlast auf mir", sagt Vialli später. Am Ende liegt alles an Vladimir Jugovic. Der Weg ist lang. Und was macht der Serbe? Lächelt kurz, dann läuft er an und trifft.

„Einen wahren Sieg" nennt Vize-Präsident Roberto Bettega den zweiten Landesmeister-Triumph von Juventus und spielt auf Heysel an. Lippi erinnert sich im kicker: „Louis van Gaal sagte mir anschließend: Marcello, good football! Das bedeutete mir viel von einem Kollegen, denn van Gaal ist nicht gerade für Komplimente bekannt."

Doch es bleibt bis heute der letzte europäische Titel für die Turiner. Allein zwischen 1995 und 1998 steht Juventus in vier Europacup-Endspielen in Folge und verliert drei, 1997 gegen den BVB, im Jahr darauf gegen Real Madrid. Auch 2003, 2015 und 2017 geht es schief. Insgesamt hält der Klub den tristen Rekord von sieben verlorenen Finals um den Henkelpott. Neue Gepettos braucht das Piemont.

OLIVER BIRKNER

Fotos: Getty Images

Goalgetter bei Juve: Fabrizio Ravanelli nutzt im Finale einen Fehler von Ajax-Torwart Edwin van der Sar.

SAISON FÜR SAISON 1995/1996

Teilnehmer: 16	Spiele: 61	Tore: 159

DEUTSCHE STARTER

BVB 09

Viertelfinale

HEISSE PHASE

Viertelfinale

Borussia Dortmund - Ajax Amsterdam **0:2, 0:1**
Legia Warschau - Panathinaikos Athen **0:0, 0:3**
FC Nantes - Spartak Moskau **2:0, 2:2**
Real Madrid - Juventus Turin **1:0, 0:2**

Halbfinale

Ajax Amsterdam - Panathinaikos Athen **0:1, 3:0**
Juventus Turin - FC Nantes **2:0, 2:3**

Finale am 22. Mai 1996 in Rom

Juventus - Ajax Amsterdam n. V. 1:1 (E. 4:2)

Turin: Peruzzi (5) – Torricelli (2), Vierchowod (3), Ferrara (3), Pessotto (3) – Conte (3,5, 44. Jugovic/3), Paulo Sousa (4,5, 57. di Livio/3,5), Deschamps (2,5) – Ravanelli (3, 77. Padovano), Vialli (3), del Piero (4) – Trainer: Lippi

Amsterdam: van der Sar (4,5) – Blind (4) – Silooy (4), F. de Boer (5, 69. Scholten), Bogarde (3) – R. de Boer (3, 90./+1 Wooter), Davids (3), Litmanen (3) – George (3,5), Kanu (3), Musampa (4, 46. Kluivert/5) – Trainer: van Gaal

Tore: 1:0 Ravanelli (12.), 1:1 Litmanen (41.) – **Elfmeterschießen:** Davids scheitert an Peruzzi, 1:0 Ferrara, 1:1 Litmanen, 2:1 Pessotto, 2:2 Scholten, 3:2 Padovano, Silooy scheitert an Peruzzi, 4:2 Jugovic

SR: Diaz Vega (Spanien) – **Gelbe Karten:** Jugovic, Deschamps, Torricelli, di Livio – George, Blind, Wooter – **Zuschauer:** 70 000

SIEGER-TRAINER

Nach 1996 wird **Marcello Lippi** noch drei Finals mit Juve verlieren (1997, 1998, 2003). Aber 2006 krönt er sich mit dem WM-Titel.

SIEGER-KAPITÄN

Extrovertiert und emotional – so macht sich **Gianluca Vialli** einen Namen. Mit Chelsea holt der Stürmer 1998 den Pokalsieger-Cup.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
9	Jari Litmanen (Ajax Amsterdam)
6	Alessandro del Piero (Juventus Turin)
6	Raul (Real Madrid)
6	Krzysztof Warzycha (Panathinaikos Athen)

BESONDERHEIT

Das Finale geht in die **Verlängerung**. Es ist das erste Spiel überhaupt, das in der Champions League nicht nach 90 Minuten vorbei ist. Und dann folgt auch noch das Elfmeterschießen.

Der Traum vom Traum

Die Saison läuft nicht perfekt, im Hintergrund knistert und rumort es, doch im Finale 1997 gegen Juve läuft BORUSSIA DORTMUND zur Höchstform auf. Einer ahnt schon in der Nacht zuvor, was folgen wird.

Ehrenrunde: Lars Ricken, Jürgen Kohler und Andy Mölller feiern in München.

So gern Volker Möller mit seinem Sohn Andreas telefoniert, um mit ihm über Gott und die Welt, über die Enkelkinder oder das private Wohlbefinden zu reden: Manchmal greift er nur deshalb zum Smartphone, weil ein Sportkanal seine Zuschauer gerade wieder mit auf einen Nostalgie-Trip nimmt. „Schalt ein", ruft er dann seinem Filius zu, „da läuft es wieder." Es – das Champions-League-Finale 1997. Borussia Dortmund gegen Juventus Turin, 3:1. Der erste Sieg eines Bundesliga-Vereins in jenem Wettbewerb, der zuvor als Europapokal der Landesmeister ausgetragen wurde. „Ein traumhafter Erfolg", jubelt Präsident Dr. Gerd Niebaum.

In den jetzt genau 25 Jahren, die seit dem größten Erfolg in der Vereinsgeschichte von Borussia Dortmund vergangen sind, ist Andreas Möller vor dem Fernseher ein paarmal eingetaucht in das aufregende Geschehen auf dem Rasen des Münchner Olympiastadions. Womöglich hat er dabei auch eine „Gänsehautentzündung" bekommen – jenes Phänomen, das in einem Schlagwort eine besondere emotionale Anteilnahme ausdrücken soll und während der WM 2014 von ARD-Experte Mehmet Scholl in den deutschen Sprachgebrauch eingeführt wurde.

Möller, der als Klub- und Nationalspieler eine beeindruckend-komplette Sammlung aller möglichen Trophäen vorlegen kann (Meister, Pokalsieger, Supercup-Sieger, Champions League, UEFA-Cup, Weltpokal), sortiert den Gewinn der Champions League für sich persönlich „unter die Top 3" aller gewonnenen Titel ein, wozu auch eine Welt- und eine Europameisterschaft mit Deutschland zählen. „Jeder Erfolg hat seine eigene Geschichte und seinen eigenen Stellenwert", sagt er, um hinzuzufügen: „Für einen Vereinsfußballer ist die Champions League das Größte."

Ins Schmunzeln gerät Möller jedes Mal, wenn er den Bewertungsmaßstab des Jahres 2022 an das Endspiel von 1997 anlegt und dabei krasse Unterschiede feststellt: „Das war damals eine andere Art von Fußball, nicht zu vergleichen mit der Gegenwart." Wenn der mittlerweile 55-Jährige dann darüber philosophiert, dass heute von nahezu allen Teams die Räume extrem verdichtet und engmaschige Netze auf dem Spielfeld gespannt werden, um maximale Kompaktheit zu erzielen, scheint Möller gar nicht böse zu sein, dass seine Glanzzeit schon eine Weile zurückliegt. Er erfreute sich auf dem Feld deutlich größerer Freiheiten als seine Nachfolger. „Fit waren wir auch. Und marschieren konnten wir", sagt er, „aber die Abstände zwischen den Mannschaftsteilen waren doch um einiges größer als heute."

> Im Finale kommt es quasi zum Duell **Juve gegen Juve.**

Mit Dortmund feiert Möller die beiden Deutschen Meisterschaften 1995 und 1996, bevor die Borussia dann sogar Europas höchsten Gipfel erklimmt. Mit dem introvertierten Stefan Klos im Tor. Mit Fußball-Gott Jürgen Kohler als Ein-Mann-Räumkommando in der Abwehr. Mit dem heißblütigen Matthias Sammer als Libero hinter den Spitzen. Mit dem genialen Strategen Paulo Sousa, der ein umstrittenes Eigenleben innerhalb der Mannschaft pflegt. Mit dem selbstlosen Akkordarbeiter Paul Lambert im defensiven Mittelfeld. Mit Karl-Heinz Riedle und Stephane Chapuisat im ersten Sturm. Mit Lars Ricken, der dank seiner Unbekümmertheit und Eiseskälte Tore von epochaler Wichtigkeit erzielt. Im Viertelfinale, im Halbfinale, im Finale.

„Wir hatten eine Mannschaft mit enormer Qualität", versichert Außen-Seiter Stefan Reuter, der mit 85 Einsätzen zwischen 1992 und 2003 weiter Dortmunds Rekord-Internationaler ist, „wir hatten viele gestandene und erfolgreiche Spieler. Das gibt dir das nötige Selbstbewusstsein, jede Mannschaft der Welt schlagen zu können." Jede. Sogar Juventus Turin, den Titelverteidiger. Den mit Superstars wie Deschamps, Zidane, Boksic, Vieri oder del Piero gespickten frischgekürten italienischen Meister, der in München auf seine eigene Filiale trifft und in den Einschätzungen der meisten Experten als klarer Favorit gilt.

Wenn man so will, kommt es im Olympiastadion zum Duell Juve gegen Juve: Mit Stefan Reuter, Möller, Julio Cesar (im Endspiel verletzt), Kohler und Sousa beschäftigt der BVB fünf ehemalige Juventus-Stars, dazu zwei weitere Heimkehrer aus Italien: Sammer, der es nur sechs Monate bei Inter Mailand aushielt, und Riedle nach drei Jahren bei Lazio Rom. „Wenn du Spieler hast, die

Trainer und Torschütze: Ottmar Hitzfeld wird von seinen Spielern gefeiert. Der 20-jährige Lars Ricken entscheidet mit seinem Kult-Lupfer zum 3:1 das Finale gegen den Titelverteidiger aus Italien.

vorher selbst in Turin waren, gibt dir das einen Extrakick“, verrät Reuter. „Dann denkst du: Die anderen kochen auch nur mit Wasser, selbst wenn sie der Favorit sind.“

Reuter erinnert die Konstellation an die WM 1990, als in Franz Beckenbauers DFB-Aufgebot mit Thomas Berthold, Rudi Völler (beide AS Rom), Andreas Brehme, Lothar Matthäus und Jürgen Klinsmann (alle Inter Mailand) fünf Italien-Legionäre standen: „Das hat uns ungemein geholfen.“ Riedle, den es direkt nach der WM zu Lazio Rom gezogen hat, verblüfft seine Teamkollegen am Morgen des Endspieltages 1997 im Teamhotel Limmerhof in Taufkirchen mit dieser Botschaft: „Ich habe geträumt, dass ich zwei Tore schieße.“ Weil Air Riedle über ein „Wahnsinnskopfballspiel“ verfügt, wie Reuter voller Bewunderung feststellt, „als wenn er Sprungfedern in den Beinen gehabt hätte“, überrascht es niemanden, dass der Stürmer Wort hält und innerhalb von nur fünf Minuten tatsächlich einen fabelhaften Doppelpack schnürt: das 1:0 mit dem linken Fuß nach feinfühliger Vorarbeit Paul Lamberts, das 2:0 mit dem Kopf nach Ecke von Möller. „Nach diesen Toren war ich überzeugt, dass wir das nach Hause verteidigen können“, erzählt Reuter. Rickens legendärer Heber, wiederum von Möller tafelfertig serviert, habe den wütend anrennenden Turinern dann endgültig „den Glauben genommen“, nachdem del Piero zwischenzeitlich neue Hoffnung weckte.

Dortmunds großartiger Erfolg, bei dem nacheinander die amtierenden Landesmeister Spaniens (Atletico), Frankreichs (AJ Auxerre) und Englands (Manchester United) sowie schließlich noch der neue Titelträger Italiens eliminiert werden, gedeiht in einem eigenartigen Klima aus Ungeduld und Anspannung. Die Saison reiht im Brot- und Buttergeschäft Bundesliga Pleiten, Pech und Pannen aneinander. Schon früh muss der BVB die Hoffnung auf den Meisterschafts-Hattrick begraben, und als Folge davon knirscht es deutlich vernehmbar im Verhältnis der Alphatiere: Zwischen Klubchef Dr. Gerd Niebaum und Trainer Ottmar Hitzfeld staubt es beträchtlich, zwischen Hitzfeld und verschiedenen Spielern (Sammer, Sousa, Freund, Zorc, um nur die prominentesten zu nennen) kühlen die Temperaturen merklich ab.

In der Bundesliga liefert der BVB bloß **Pleiten, Pech, Pannen.**

Dass Dortmund die Turiner Weltauswahl trotzdem in die Knie zwingt, liegt daran, dass sich die Spieler alle dem großen Ziel verpflichtet fühlen: Sie bäumen sich ein letztes Mal in dieser Zusammensetzung auf. „Es gab keine Zerwürfnisse innerhalb der Mannschaft“, versichert der damalige Kapitän Michael Zorc, „das geschah mehr auf anderen Ebenen.“ Was in der Bundesliga nicht mehr funktioniert und zu neun Niederlagen führt, gelingt auf internationaler Ebene umso besser. „Wir haben uns in den wichtigen Spielen zusammengerissen“, erklärt Reuter. Im Endspiel, zumal im eigenen Land, dann ganz besonders: „Du kämpfst zwei Jahre, um dieses Finale zu erreichen. Aber wenn du es dann verlierst, spricht kein Mensch mehr darüber. Das wollten wir vermeiden.“

Zu allem Überfluss machen kurz vor dem kontinentalen Gipfeltreffen am 28. Mai 1997 erste Gerüchte über finanzielle Engpässe bei Borussia Dortmund die Runde: Niebaums Visionen, Bayern München die nationale Vorherrschaft streitig zu machen und im nächsten Schritt in Europas Fußball-Hochadel aufzusteigen, verschlingen Unsummen. Dortmund lebt mit seinem prominent besetzten Kader auf großem Fuß und ist auf die Einnahmen aus der Königsklasse angewiesen. An die Fleischtöpfe der UEFA kommt Niebaums Borussia aber nur heran, wenn sie die Champions League gewinnt und als Titelverteidiger einen Startplatz in der folgenden Saison erhält. Über die Liga (Platz 3) ist die Tür nach Europa schon zu.

In München geht es bereits um Sein oder Nichtsein. Als Niebaum und Manager Michael Meier 24 Stunden vor dem Anpfiff vertieft in eine rege Unterhaltung auf dem Rasen des Olympiastadions gesichtet werden, sprechen ihre sorgenvollen Mienen Bände. Stephane Chapuisat und seine Mitstreiter stecken da längst in einem Tunnel: „Die Bosse haben in so einem Moment sicher eine andere Sichtweise. Als Spieler willst du gewinnen, alles andere ist egal.“

Mit der Idylle ist es in Dortmund schon eine ganze Weile vorbei. Hinter den Kulissen kracht es beträchtlich. Hitzfelds vielleicht größte Leistung in den Tagen und Wochen vor dem Showdown mit Juventus besteht darin, sich um des lie- ▶

ben Friedens willen auf die Zunge zu beißen und den Ärger herunterzuschlucken – so groß die Versuchung auch sein mag, auf Niebaum, der mit häufiger Kritik heftig an der Autorität seines leitenden Angestellten rüttelt, angemessen scharf zu kontern. Stattdessen frisst Hitzfeld seinen Kummer über die präsidialen Vorhaltungen in sich hinein. Der immense Druck, der auf ihm lastet, gräbt tiefe Falten in sein Gesicht. Der Endspielcoup kann sie nicht wieder glätten – und auch nicht dazu beitragen, dass Niebaum und Hitzfeld wieder Freundschaft schließen. Eineinhalb Wochen später versetzt der BVB-Chef seinen Trainer auf den Posten des Sportdirektors. Diese überraschende Volte soll auf Meier zurückgehen, der seinem Freund Ottmar einen würdigen Verbleib in Dortmund ermöglichen will. Hitzfeld sei „an seine Grenzen gegangen", meint Meier, in neuer Funktion könne er den „gesundheitlichen Knall vermeiden" und die Akkus wieder aufladen. Hitzfeld erhält die Möglichkeit, wieder zu sich selbst zu finden. Die auf den ersten Blick elegante Lösung trägt er öffentlich mit und räumt seinen Platz für den Italiener Nevio Scala.

In Wirklichkeit ist der General und Gentleman Hitzfeld froh, dass er die Verantwortung nach sechs Jahren im Kommandostand los ist und von dem massiven Druck erlöst wird. Die Öffentlichkeit erfährt von ihm mit maximaler Selbstbeherrschung nur, dass eben in diesem Geschäft „gelegentliche Schwierigkeiten normal" seien. Nicht mehr, nicht weniger. Sein beim AC Parma mit zwei Titeln im Europapokal der Pokalsieger (1993) und im UEFA-Cup (1995) hochdekorierter Nachfolger scheitert in Dortmund – der Hobby-Landwirt aus der Provinz Padua macht sich schon nach einer Saison wieder vom Acker.

Aber zurück in die ersten Juni-Tage 1997. Viel schneller, als das dem Klub lieb sein kann,

KALLE RIEDLE Der Doppel-Torschütze über das Finale, die Feier und manche Probleme

„Hitzfeld hatte schlaflose Nächte"

Meistens wird Lars Ricken interviewt, wenn ein Spieler auf das Finale 1997 zurückblicken soll. Dabei ist es Kalle Riedle gewesen, der zwei Tore gegen Juventus erzielt hat. Der 56-Jährige schaut sich den Fußball auch heute gerne noch an, zuletzt als Experte bei Europa-League-Spielen für RTL.

Herr Riedle, träumen Sie manchmal noch vom Champions-League-Finale 1997?
Inzwischen nicht mehr, nein.
Sie können sich denken, worauf ich anspiele: Sie sagten nach dem Spiel, dass Sie die beiden Finaltore im Traum vorausgesehen hätten.
Ich bin irgendwann in der Nacht vor dem Spiel schweißgebadet aufgewacht und hatte eben von diesen beiden Treffern geträumt. Richtig spektakulär war das eigentlich nicht, das wurde es erst, als es am nächsten Tag tatsächlich eingetreten ist.
Andy Möller hat später bestätigt, dass Sie es schon vor dem Spiel erzählt haben.
Ich lag damals mit Martin Kree auf dem Zimmer, dem habe ich es auch am Morgen erzählt. Das ist tatsächlich so passiert.
Wissen Sie ansonsten noch, mit welchem Gefühl Sie in das Finale gegangen sind?
Wir wussten schon, dass wir klarer Außenseiter waren. Wir hatten trotzdem alle miteinander ein ganz gutes Gefühl, weil wir hochmotiviert waren. Für mich hat sich der ganze Tag wie in Trance angefühlt, ich war in meiner Karriere nie zuvor und nie mehr danach so fokussiert auf ein Spiel wie damals.
Viele Dortmunder waren vor dem Finale angeschlagen. Auch Sie waren in der Saison immer mal wieder verletzt und kamen nur auf 18 Liga-Spiele. Waren Sie fit?
Das mit den Verletzungen hat sich leider durch meine ganze Zeit in Dortmund gezogen, damit hatte ich wahnsinnig viel zu tun, auch vor dem Finale. Ottmar Hitzfeld hatte vermutlich schlaflose Nächte, ob er mich aufstellt oder Heiko Herrlich. Der hatte am Wochenende vor dem Endspiel in Hamburg noch getroffen und war auch ganz gut drauf. Der Trainer hat dann wohl mitbekommen, dass ich hochmotiviert war und lichterloh gebrannt habe, im Training vorher war ich super. Die Entscheidung fiel dann sicher aus dem Bauch heraus, auch wenn es vielleicht ein Risiko war.
War Ihnen bewusst, dass dieses Spiel auch wirtschaftlich eine große Bedeutung hatte? In der Liga war der BVB nur Dritter geworden und hatte die Qualifikation für die nächste Königsklasse verpasst.
Das war mir nicht bewusst, den anderen Spielern auch nicht, glaube ich. Wir wussten, dass wir mit einem Sieg in die Geschichtsbücher eingetragen werden würden. Geld hat für uns überhaupt keine Rolle gespielt. Ich wüsste nicht einmal mehr, was wir für den Sieg an Prämie bekommen haben. So ein Titel ist damit auch nicht aufzuwiegen.

„Geld hat für uns **überhaupt keine Rolle** gespielt."

Wie viel haben Sie daraus gezogen, dass die Ränge überwiegend Schwarz-Gelb waren?
Klar hilft das. Mit den Fans im Rücken war das ein halbes Heimspiel. Das sah man in der vergangenen Saison auch wieder, wenn man sich die Partien von Frankfurt in Barcelona oder bei West Ham ansah, die ich als RTL-Experte begleiten durfte. Das gibt wahnsinnigen Auftrieb.
Der Start in die Partie war schwierig, Juventus machte viel Druck. Wurde Ihnen mulmig?
Jeder wusste, dass Juve mit Sicherheit die beste Mannschaft zu diesem Zeitpunkt war, mit Zinedine Zidane, Alen Boksic, Christian Vieri, Didier Deschamps oder Alessandro del Piero. Das war das Maß aller Dinge. Kein Buchmacher der Welt hat auf uns gesetzt. Die ersten 20 Minuten haben wir wirklich Glück gehabt, später kam noch ein Pfostenschuss dazu. Ottmar hat vorher in der Mannschaftssitzung gesagt, dass wir unsere Chancen bekommen würden, auch wenn es nicht so viele sein werden. Die mussten wir nutzen.
Das taten Sie in den fünf Minuten Ihres Lebens. Sind Ihnen die Tore noch präsent?
Das sind zwei von den Toren, die ich immer wieder im Kopf habe und die immer noch präsent sind. Viele Tore habe ich vergessen, die beiden waren so wichtig, die bleiben.
Haben Sie nach dem ersten Tor wieder an den Traum gedacht?
In dem Moment überhaupt nicht. Das ist mir erst nach dem Spiel wieder bewusst geworden, dass ich das geträumt hatte.
Dabei haben Sie mit Handicap gespielt.
Ich habe mir den kleinen Zeh am rechten Fuß gebrochen, ich weiß aber überhaupt nicht mehr, in welcher Szene das war.
Nach dem Anschlusstreffer kam Lars Ricken ins Spiel. Sie saßen da schon auf der Bank. Wissen Sie noch, wie Sie die Entstehung des 3:1 erlebt haben?
Wir haben vorher schon auf der Bank verfolgt, dass Angelo Peruzzi oft relativ weit vor seinem Tor stand. Lars hat das offenbar ganz genau beobachtet. In dem Moment, als Andy Möller den Ball bekam, war uns allen klar, dass er den jetzt schnell steil spielen muss, und wie Lars es dann macht, so eiskalt mit seinen 20 Jahren – das war außergewöhnlich gut.
Im Rückblick geht es oft um diesen Lupfer, seltener um Ihren Doppelpack. Ärgert Sie das?
Überhaupt nicht. Ich werde oft darauf angesprochen, aber ich freue mich, dass ich meinen Beitrag zum Sieg leisten konnte. Dass dann mehr über das Tor von Lars gesprochen wird, ist völlig normal. Ein 20-Jähriger, der in so einem Spiel reinkommt und dann die Nerven hat, so ein Ding zu machen …
Was hat die Mannschaft ausgemacht? Vor allem ihre Erfahrung?
Es waren viele Spieler dabei, die aus der Serie A zurückgekommen waren, so wie Matthias Sammer, Jürgen Kohler, Möller oder ich. Viele gestandene Profis, die vorher schon einiges erreicht hatten, allen voran die Meisterschaften 1995 und 1996. Es hat einfach gepasst, das war eine Supertruppe, die gut funktioniert hat, vom Trainer über jeden

Fotos: imago images (2), picture-alliance, Witters

holt der Alltag Borussia Dortmund wieder ein. „Unsere Schwierigkeiten ließen sich durch diesen besonderen Sieg nicht wegwischen oder wegdiskutieren“, sagt Sammer. Das 3:1 über Turin überdeckt die Konfliktherde nur kurz. In das westfälische Fußball-Märchen mischen sich neue Misstöne; mit der Ankündigung seines Rückzuges vom Präsidenten-Amt auf der nächsten Mitgliederversammlung verpasst Niebaum dem BVB eine eiskalte Dusche. Seine Anwaltstätigkeit sei mit der zeitraubenden Position als Vereinschef nicht vereinbar. „Dieser Mensch ist leer“, befürchtet der damals eng mit Niebaum verbundene Sammer. Niebaums avisierter Amtsverzicht jagt ihm einen Schauer über den Rücken: „Das ist eine Katastrophe für den Verein.“ Auch Möller macht sich „Angst um die Zukunft des BVB“.

Niebaum tritt dann doch noch vom Rücktritt zurück und räumt seinen Platz erst im November 2004. Zu seiner Hinterlassenschaft zählt die goldene Ära Mitte der 90er Jahre genauso wie der Größenwahn, der Borussia Dortmund unter seiner Führung an den Rand des Abgrundes führt.

Den 28. Mai 1997 wiederum kann den Dortmundern keiner nehmen. Europas Thron besteigt der BVB danach nicht mehr. **THOMAS HENNECKE**

Die Flügel raus: Air Riedle jubelt, Jürgen Kohler auch.

einzelnen Spieler. Wir waren auch alle noch hungrig, ich zum Beispiel konnte in meiner Zeit in Italien keinen Titel gewinnen.

Welchen Anteil hatte Hitzfeld?

Er hat es wunderbar verstanden, die einzelnen Diven, die wir mit unserem Stellenwert waren, zu moderieren und uns einzuschwören. Wenn du Trainer von solchen Charakteren bist, musst du die bei Laune halten. Das hat er verstanden und immer wieder durchgetauscht, damit keine Unruhe aufkam. Jeder hat seine Einsatzminuten bekommen, das war damals nicht die Regel.

Zwischen Trainer und Team gab es auch Unstimmigkeiten.

Da habe ich mich rausgehalten. Ehrlich gesagt habe ich das auch gar nicht so richtig mitbekommen. Die Titel sprechen für den Ottmar.

Sie mussten den Sieg teuer bezahlen. Ihr Mitspieler Paul Lambert hatte vorher clevere Deals eingefädelt.

Paul ist ja Schotte… Ich hatte damals eine schöne Uhr, eine Rolex Daytona. Paul kam vorher immer wieder zu mir und wollte auch so eine Uhr. Und irgendwann habe ich ihm dann gesagt: Ja, mein Gott, wenn wir das Finale gewinnen, dann bekommst du sie halt. Das Gleiche hat er tatsächlich auch mit Paulo Sousa und dessen Uhr gemacht. Ich glaube, er hatte dann bei der Feier am Abend sogar beide an einem Handgelenk *(lacht)*.

Sie haben im legendären P1 gefeiert. Was ist davon noch in Erinnerung geblieben?

Relativ wenig, wenn ich ehrlich bin. Das war ziemlich feuchtfröhlich.

Und vom Empfang in Dortmund?

Daran kann ich mich gut erinnern, auch wenn wir immer noch gut einen intus hatten. Das war gigantisch! Wir kannten es von den beiden Meisterschaften in den Jahren zuvor, aber das hat alles getoppt. Dieser Titel war aber auch ein Meilenstein für den BVB.

Kurz danach waren Sie allerdings weg, ab zum FC Liverpool. Nevio Scala, Ottmar Hitzfelds Nachfolger, plante offenbar nicht mit Ihnen. Fanden Sie das undankbar?

Ich habe es überhaupt nicht verstanden, aus meiner Sicht gab es gar keine Veranlassung, den Verein zu verlassen. Vielleicht brauchte der Klub Geld. Scala hatte in Italien früher große Summen geboten, um mich zu Parma zu locken. Das war komisch, auch weil ich gefühlt die beste Vorbereitung meiner Karriere gespielt habe. Trotzdem stand ich nicht in der A-Elf. Im Nachhinein war es aber die richtige Entscheidung, nach Liverpool zu gehen, das war noch eine superschöne Zeit.

INTERVIEW: PATRICK KLEINMANN

SAISON FÜR SAISON 1996/1997

Teilnehmer: 16	Spiele: 61	Tore: 161

DEUTSCHE STARTER

Sieger

HEISSE PHASE

Viertelfinale

Borussia Dortmund - AJ Auxerre **3:1, 1:0**
Ajax Amsterdam - Atletico Madrid **1:1, n. V. 3:2**
Rosenborg Trondheim - Juventus Turin **1:1, 0:2**
Manchester United - FC Porto **4:0, 0:0**

Halbfinale

Borussia Dortmund - Manchester United **1:0, 1:0**
Ajax Amsterdam - Juventus Turin **1:2, 1:4**

Finale am 28. Mai 1997 in München

Borussia Dortmund - Juventus Turin 3:1

Dortmund: Klos (2) – Kohler (3), Sammer (2), Kree (3,5) – Reuter (3,5), Lambert (3), Paulo Sousa (2,5), Heinrich (2) – Möller (2,5, 89. Zorc) – Riedle (1, 67. Herrlich), Chapuisat (2, 70. Ricken) – Trainer: Hitzfeld

Turin: Peruzzi (5) – Porrini (4,5, 46. del Piero), Ferrara (4), Montero (3,5), Iuliano (4) – Deschamps (2,5) – di Livio (2,5), Jugovic (3) – Zidane (2) – Boksic (2, 88. Tacchinardi), Vieri (2,5, 73. Amoruso) – Trainer: Lippi

Tore: 1:0 Riedle (29.), 2:0 Riedle (34.), 2:1 del Piero (65.), 3:1 Ricken (71.) – **Chancen:** 5:6

SR: Puhl (Ungarn), Note 1,5 – **Gelbe Karten:** Paulo Sousa, Ricken – Porrini, Iuliano – **Zuschauer:** 59 000 – **Spielnote:** 2,5

SIEGER-TRAINER

Der General wird **Ottmar Hitzfeld** genannt, er sieht immer sehr konzentriert aus. Seinen BVB-Coup wiederholt er 2001 mit den Bayern.

SIEGER-KAPITÄN

Der Feuerkopf **Matthias Sammer** hat Deutschland 1996 zum Sieg bei der EM angetrieben, jetzt folgt auch noch die Vereinskrone.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
5	Milinko Pantic (Atletico Madrid)
4	u. a. Alessandro del Piero (Juventus Turin)
4	u. a. Lars Ricken (Borussia Dortmund)
4	u. a. Karl-Heinz Riedle (Borussia Dortmund)

BESONDERHEIT

Die Saison 1996/97 wird die letzte sein **ohne Real Madrid** im Wettbewerb. Die Königlichen waren 1996 in der Liga überraschend nur Sechster geworden und hatten sogar den UEFA-Cup verpasst.

„Es war Anarchie pur“

Es fällt ein Tor, doch es steht nicht 1:0. Reporter MARCEL REIF erinnert sich daran, wie er in Madrid 1998 im Doppelpass mit Günther Jauch zur Topform aufläuft. Und an mehr.

Das Finale gewinnt Real Madrid gegen Juve 1:0. Doch dieses Match ist nicht das, was von dieser Saison 1997/98 primär in Erinnerung geblieben ist. Es kommt im Halbfinalhinspiel vom 1. April 1998 zum Torfall von Madrid vor dem Spiel gegen Dortmund. RTL-Kommentator Marcel Reif und Moderator Günther Jauch müssen die Zeit überbrücken, während der Weltverein Real auf der Suche nach einem Ersatztor ist. Der heutige *Bild*-Experte Reif erinnert sich.

Herr Reif, was war der lustigste oder übelste April-Scherz, auf den Sie jemals reingefallen sind?
Keiner kam mir so unmöglich und wahnwitzig vor wie dieser Torfall am 1. April. Es war unglaubwürdig. Aber es ist passiert.

Wären Sie nicht beteiligt gewesen, hätten Sie es für einen Witz gehalten.
Entweder das, oder wir hätten, wenn wir nicht schon auf Sendung gewesen wären, es dabei bewenden lassen und nicht in epischer Breite darüber berichtet und Unsinn geredet.

Es war aber „gehaltvoller Unsinn“, Sie und Jauch sind prämiert worden. War es die größte Leistung, die Quoten hochzuhalten, obwohl nichts passierte?
Nein. Eine Leistung bedeutet, mich darauf vorzubereiten und alles dafür zu tun, eine Leistung auch abzurufen. Das war hier nicht der Fall, aber in der Wirkung offensichtlich so, dass es viele Menschen sehr lustig fanden. Es ist aber auch nichts, wofür wir uns schämen müssen.

Wie absurd kam es Ihnen vor, etwas zu kommentieren, was gar nicht da ist?
Es hat sich verselbstständigt. Da blieb wenig Zeit zum Nachdenken. Aber als ich zwischendurch meine klaren Momente hatte, dachte ich: Jetzt wäre gerade die entscheidende Phase des Matches, und wir reden über ein Kellerregal. Es war wie ein Gekicher in der Schulklasse. Es war Anarchie pur.

Hätten Sie das Ganze auch so aufs Korn genommen, wenn es in einem deutschen Stadion passiert wäre?
Der Konjunktiv ist immer schlecht in der Rückschau. Wir haben das nicht zelebriert. Wir konnten es nur zeigen und kommentieren, weil unser deutscher Regisseur Volker Weicker die Bilder lieferte. Man musste nichts schönreden, nur kommentieren, was uns an Real-Satire geboten wurde. Real-Satire ist schön. Aber eine Schlagzeile würde diesem Interview jetzt guttun.

(lacht) Die werden Sie nicht mehr kriegen, weil alles gesagt ist.

Es war Ihr Satz damals: „Ein Tor würde dem Spiel guttun.“ Als eben auf das neue Tor gewartet wurde. Haben Sie sich danach mit Blick auf Phrasen gesagt, einem Spiel darf nie wieder ein Tor fehlen?
Das war nur ein gelungener Satz, weil die Phrase eben schon immer ein No-Go für mich war, das habe ich immer an junge Kollegen weitergegeben.

Wie oft haben Sie denn in diesen Minuten an Loriot gedacht, bevor Jauch den Vergleich bemühte?
Gedacht habe ich nichts. Ich möchte mein Zeug nie wieder hören von damals. Schön war der wunderbare Satz des Kollegen Jauch: „Das erste Tor ist schon gefallen.“

Auf welchem Platz Ihrer Highlight-Liste aus 30 Jahren Champions League steht denn dieser Abend?
Außerhalb jeder Konkurrenz. Allerdings habe ich nie Rankings dieser Art erstellt.

Dann etwas allgemeiner: Was verbinden Sie mit drei Jahrzehnten Königsklasse?
Unfassbar guten Fußball und eine Kommerzialisierung, die bald schon das ganze System auf den Kopf stellen wird, weil dieser Wettbewerb Fluch und Segen gleichzeitig ist.

Wenn ein Tor fällt: … dann baut man es nicht so schnell wieder auf, wie die Ereignisse im Bernabeu von Madrid vom 1. April 1998 die Fußballwelt lehrten. Ein spezielles Schauspiel.

Dortmund trat damals als amtierender Champions-League-Sieger in Madrid an. Als Sie Ihre Worte vor dem letzten Tor gegen Juventus 1997 sagten: „Ricken, lupfen, jetzt, jaaa“, waren Sie da Kommentator, Trainer oder Fußballfan?
Alles in einem. Das fand ich angemessen. Es war emotional. Ebenso wie 2001 nach der letzten Elfmeterparade gegen Valencia: „Kahn, die Bayern.“
Sie hatten persönlich auch unschöne Erfahrungen mit Dortmunder Anhängern gemacht. Was haben Sie empfunden, als die Südtribüne aus Ihren Worten eine Choreografie erstellt hat?
Das war sehr schön, fast anrührend. Ich habe es als Fernsehzuschauer mit Freude erlebt.
Gibt es ein Champions-League-Spiel, das für die Öffentlichkeit unscheinbar wirkte, für Sie aber rückblickend eine große Bedeutung hatte?
Ja, wenn einer meiner Söhne mit dabei war. Oder auch persönliche Gedanken, als Paolo Maldini seinem Vater Cesare den Pokal präsentierte, kurz nachdem mein eigener Vater gestorben war. In Erinnerung blieb mir zudem, als ich am Morgen nach dem „Finale dahoam“ durch München fuhr und traurige Bayern-Fans sah. Geschichten hinter den Spielen.

„Eine **Pferdekutsche** ist auch schöner. Aber das bringt nichts.“

Es geht um viel Geld in der Champions League. Geht es manchmal zu skrupellos zu, so wie 2001, als am Abend des 11. September Fußball gespielt wurde?
Ich war für *Premiere* auf Schalke im Stadion, habe mich aber nicht zum Spiel geäußert. Ich würde das auch nicht zu hoch bewerten, weil es zum Glück nie mehr eine vergleichbare Situation gab. Wir sollten bitte nicht moralisieren – es gibt dieses Geld, aber es wird niemandem weggenommen. Was allerdings dazu führte, dass die Schere in den nationalen Ligen immer weiter auseinanderging.
Ein Blick in ein Land vor unserer Zeit: Trauern Sie frühen K.-o.-Runden aus den 80ern hinterher?
Es war eine andere Zeit. Eine schöne, ja. Aber eine Pferdekutsche auf der Straße ist auch schöner als zwei röhrende Lamborghinis. Aber das bringt uns ja nichts. Die Champions League hat uns viel schöneren Fußball beschert.
Ab wann gibt es die Super League?
Sie kommt, wenn ein schlüssiges, tragfähiges Konzept durchgesetzt wird.
Das letzte haben die Fans abgelehnt.
„Die Fans“ gibt es nicht. Es gibt solche und solche. Und wenn es die einen nicht wollen, wird es andere geben, die es annehmen.
Gleiches gilt für die TV- und Streaminganbieter?
Ja. Wenn es das Publikum nicht mehr gibt, das sich das Ganze leisten kann und will, wird es ein anderes geben. Das mag man schade finden, aber es ist so, und auch hier will ich nicht moralisieren.
Ganz ohne Häme: Sind Momente wie die verpatzte Auslosung im Dezember nicht wohltuend, weil in diesem durchgestylten Wettbewerb nicht alles perfekt ist?
Da haben wir eine schöne Brücke zum umgefallenen Tor. Immer wenn so etwas passiert, freuen sich die Menschen, weil nicht alles perfekt ist, obwohl es auf die Sekunde getimt sein soll. Jede Kasse im Supermarkt funktioniert mal nicht. Dann zeigt sich, wer noch im Kopf rechnen kann.
Wann dürfen wir denn mit Ihrem Comeback am Mikrofon rechnen?
Nie mehr.

INTERVIEW: THOMAS BÖKER

Fotos: imago images

Wortgewandt: Günther Jauch und Marcel Reif unterhielten das TV-Publikum nicht nur in Madrid auch abseits des Fußballs.

SAISON FÜR SAISON 1997/1998

Teilnehmer: 24	Spiele: 85	Tore: 239

DEUTSCHE STARTER

Halbfinale	Viertelfinale	Viertelfinale

HEISSE PHASE

Viertelfinale
Bayern München - Borussia Dortmund _ **0:0, n. V. 0:1**
Bayer 04 Leverkusen - Real Madrid _____ **1:1, 0:3**
Juventus Turin - Dynamo Kiew _____ **1:1, 4:1**
AS Monaco - Manchester United _____ **0:0, 1:1**

Halbfinale
Juventus Turin - AS Monaco _____ **4:1, 2:3**
Real Madrid - Borussia Dortmund _____ **2:0, 0:0**

Finale am 20. Mai 1998 in Amsterdam

Juventus Turin - Real Madrid _____ **0:1**

Turin: Peruzzi (2) – Torricelli (3), Iuliano (3,5), Montero (3) – Deschamps (2,5, 77. Conte) – Davids (2) – di Livio (3,5, 46. Tacchinardi), Pessotto (3, 70. Fonseca) – Zidane (4) – Inzaghi (4,5), del Piero (5) – Trainer: Lippi

Madrid: Illgner (2) – Panucci (2,5), Hierro (2,5), Sanchis (3), Roberto Carlos (3) – Karembeu (2), Redondo (3) – Seedorf (2) – Raul (4, 90. Amavisca) – Mijatovic (2, 89. Suker), Morientes (3,5, 81. Jaime) – Trainer: Heynckes

Tor: 0:1 Mijatovic (66.) – **Chancen:** 7:5

SR: Krug (Gelsenkirchen), Note 2,5 – **Gelbe Karten:** Davids, Montero – Hierro, Roberto Carlos, Karembeu, Seedorf – **Zuschauer:** 48 500 – **Spielnote:** 2,5

SIEGER-TRAINER

Bloß eine Saison ist **Jupp Heynckes** Reals Trainer. Platz 4 in der Liga und das Pokal-Aus bringen Ärger – bis zum CL-Finale …

SIEGER-KAPITÄN

Immer nur spielt **Manuel Sanchis** für Real. 18 Jahre lang, 13 davon als Kapitän. Er stärkt die Defensive und ist der Chef im Team.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
10	Alessandro del Piero (Juventus Turin)
7	Thierry Henry (AS Monaco)
6	Filippo Inzaghi (Juventus Turin)
6	Serhiy Rebrov (Dynamo Kiew)
5	Andy Cole (Manchester United)
5	Andriy Shevchenko (Dynamo Kiew)

BESONDERHEIT

Das Viertelfinale zwischen Bayern München und Titelverteidiger Borussia Dortmund ist das erste Spiel der Königsklasse, in dem **zwei Teams aus demselben Land** aufeinandertreffen.

Nachspielleid

Die MUTTER ALLER NIEDERLAGEN ereignet sich 1999 in Barcelona: Wer Bayerns Knock-down gegen ManUnited erlebt, vergisst keine Sekunde, keine Ecke und kein Gespräch danach.

Noch ein paar Minuten abwarten. Wie wird sich das Spiel weiterentwickeln? Bislang sieht es gut aus für die Bayern. Bedrohliches wird ihnen nicht angetan. Und die Bälle, abgewehrte, abgegrätschte, abgeprallte, die noch nicht zweite Bälle heißen, fliegen oder rollen zumeist an gegnerischen Spielern vorbei und in die Füße eines Münchners, der dann seinerseits gestalterisch im Aufbau tätig werden kann.

Außerdem und sowieso: Mario Basler ist doch ein Glückskind, ein Günstling des Schicksals. Geboren, um der Held dieses Tages und eine historische Figur zu werden. Wer, wenn nicht Basler, dieses schlampige Genie, als Super Mario verehrt, selbst wenn er immer wieder aneckt wegen der Leichtigkeit seiner Lebensführung und relativierten professionellen Einstellung! Und es wäre doch eine zu schöne, schon kitschige Story mit einem Happy End nach zuvor viel Ärger um diesen Spieler, den Cheftrainer Ottmar Hitzfeld im Gruppenspiel Anfang Dezember 1998 in Manchester aus dem Kader geworfen hat. Schon in der ersten Partie gegen ManUnited ist Basler Ende September nicht am Start gewesen und hat deshalb vor dem Finale gewitzelt, er sei für die Briten „der große Unbekannte“. Und nun der weltweit Bekannte mit dem krummen Schuss und dem goldenen Tor?

Also Laptop auf, damit die **Hymne über Basler** pünktlich fertig wird.

Valeriy Lobanovskyi weiß sehr wohl um Baslers besondere Qualitäten. Als die Nummer 14 des FC Bayern Anfang April 1999 nicht mit der Mannschaft zum ersten Halbfinale in die Hauptstadt der Ukraine gereist ist, ruft der Dynamo-Trainer am Abend vor der Partie den mit ihm befreundeten und ebenfalls zum Spiel mitgekommenen kicker-Herausgeber Karl-Heinz Heimann an und fragt argwöhnisch, ob es sich denn nicht doch um ein Täuschungsmanöver der Münchner handle und Basler womöglich am Spieltag einflöge. Keine Spur, Lobanovskyis Verdacht und vor allem Befürchtung sind unbegründet – allerdings lediglich mit Blick auf das Hinspiel, denn im Halbfinale II ist Basler aktiv, schießt den 1:0-Siegtreffer und die Münchner nach dem 3:3-Unentschieden im ersten Teil der Vorschlussrunde ins Champions-League-Endspiel 1999 nach Barcelona.

Hier, an diesem 26. Mai 1999, hat dieser Basler nun wieder getroffen, nach handgestoppten fünf Minuten und fünf Sekunden. Die genaue Zeitmessung soll später noch besondere Bedeutung bekommen. Doch zunächst zählt Baslers Kunstschuss. Einen Freistoß aus 17 Metern halblinker Position hat er dem Dänen Peter Schmeichel listig an der Mauer vorbei neben den hinteren Pfosten gedreht – in die Torwartecke – und somit diesem schon zu dieser Zeit legendären Keeper an dessen letztem Arbeitstag für Manchester United den Abschied versaut; kurzfristig zumindest. Basler bekräftigt dadurch seinen Ruf als Kunstschütze und Standardakrobat, er gefällt auch sonst mit klugen Pässen, Engagement in der Defensivarbeit und Spielfreude.

Also Laptop aufklappen und über die vorgesehenen 30 Zeilen die Hymne auf den heroischen Basler in die Tasten tippen. Zum Abpfiff muss der Text abgeschickt werden. Partien, die zu so später Stunde beginnen und enden, verlangen eine pünktliche und punktgenaue Einhaltung der Deadline, damit die Seiten sofort in der kicker-Zentrale in Nürnberg sowie in den diversen Außenstellen wie seinerzeit Offenbach, Remscheid oder Peine in Druck gehen und tags darauf dem Leser als blitzaktuelle Lektüre vorliegen.

Während des Schreibens immer wieder ein flüchtiger, kontrollierender Blick auf das Spielfeld: Ereignet sich da was Besonderes? Dort tropft der Ball, den Mehmet Scholl aus 17 Metern in einem Bogen des Feingefühls über Schmeichel hinweggechippt hat, an den linken Pfosten; Carsten Jancker schmettert die Kugel mit einem spektakulären Fallrückzieher aus sechs Metern artistisch an die Latte. Was für ein Pech! Es wäre der Zauberschuss in den Titelhimmel gewesen. „Nach der Führung hatten wir viele Möglichkeiten, das 2:0, 3:0 oder sogar 4:0 zu machen“, sagt Lothar Matthäus später. Doch ein zweiter Torjubel bleibt den Münchnern auf dem Platz, den Rängen und überall sonst verwehrt, die Entscheidung vertagt und – letztendlich – versagt.

Denn ein 1:0-Vorsprung ist ein dünnes Polster. Doch was soll noch passieren, da die Bemühungen der ManUnited-Elf zäh und träge vorgetragen werden, ohne Esprit, ohne Energie. Aus den Tiefen der eigenen Deckung schlägt da der Außenverteidiger Gary Neville müde den Ball nach vorne, Kondensstreifen der Verzweiflung zeichnen die Flugbahn nach. „Manchester kam selten in die gefährlichen Bereiche“, analysiert Matthäus, „die Engländer hatten nicht viele Chancen.“ Nein, da wird nichts mehr schiefgehen.

„Wir hatten uns auch auf der Bank sehr sicher gefühlt“, berichtet Matthäus, der Ermüdungserscheinungen nach draußen übermittelt hat und von Hitzfeld in der 80. Minute ausgetauscht worden ist. Es kommt Thorsten Fink, der aus seiner Nebenrolle in eine unfreiwillige Hauptrolle gedrängt werden soll. Aber diese Dramaturgie

Matthäus ist sicher: Hier deutet gar nichts auf eine Wende hin.

kann zu diesem Zeitpunkt noch niemand erahnen. Um Matthäus als Kronzeugen aufzurufen: „Nichts deutete darauf hin, dass uns Manchester noch hätte gefährlich werden können.“

Also noch ein paar Minuten entspannte Beobachtung des Geschehens von der Tribüne aus. Die prickelnde, knisternde, be- und verzaubernde Atmosphäre in dieser mit 90 000 Menschen gefüllten Kultstätte des Fußballs, Camp Nou, spüren, genießen. In diesem Farbenmeer der Fußballfreude baden, ehe der erlösende Fingerkontakt mit der Taste, die die letzte Geschichte über 1133,16 Kilometer Luftlinie nach Deutschland senden soll, erfolgen wird. Tagwerk vollbracht.

Denkste. Es kommt alles anders.

Die letzten Minuten – oder sind es nur noch Sekunden? – laufen in diesem Finale, das nun in seine historische Dimension einbiegt. Alex Ferguson, Manchesters Teammanager, wirft permanent bange Blicke auf seine Armbanduhr und hackt auf sein Kaugummi ein. Seine Jungs stürmen über die linke Seite nach vorne, Stefan Effenberg grätscht die flache Hereingabe ins Tor-Aus, Ecke von links. Superstar David Beckham schaufelt mit seinem edlen rechten Fuß den Ball auf die Fünfmeterlinie, wo urplötzlich das hellgrüne ManUnited-Torwarttrikot mit der grün-schwarzen Nummer 1 aufleuchtet: Schmeichel ist nach ▶

Fotos: Witters (3), Getty Images

Kollektiver Zusammenbruch: Uli Hoeneß tröstet Carsten Jancker, Sammy Kuffour weint, Thomas Helmer wird bald rausfliegen und auch Stefan Effenberg (unten im weißen Shirt) kann es nicht fassen.

102 Sekunden: Erst macht Teddy Sheringham den Ausgleich, dann legt Ole Gunnar Solskjaer nach.

vorne gehastet und stemmt sich in den Luftkampf, der Ball wird irgendwie zu Dwight Yorke gelenkt, der ihn belanglos einen Meter nach innen nickt, auf Finks rechten Fuß, wo er über den Spann rutscht und am Strafraum mittig bei Ryan Giggs landet, der ihn sofort volley und eher kümmerlich Richtung FCB-Kasten befördert, wo Teddy Sheringham links am Fünfmeterraum steht und ihn mit der rechten Innenseite reinmacht. Mehmet Scholl, der bei Eckbällen den vorderen Pfosten abschirmt, hat sich sich zu spät von der Torlinie gelöst und kann mit seinem schmächtigen Körper den instinktiv ausgeführten Drehschuss der ManUnited-10 nicht mehr blocken.

Es ist der 1:1-Ausgleich nach 90 Minuten plus 36 Sekunden. Was für ein Tiefschlag für Kopf und Körper der Bayern so unmittelbar vor dem Triumph! Was für ein Schock! Nun also doch die Verlängerung? Nein! Denn es schlägt noch heftiger ein, die jetzt taumelnden Münchner erleiden den brutalstmöglichen Knock-out.

Wieder Eckball, wieder von links, wieder schaufelt Beckham den Ball nach innen, wieder ist Sheringham ein Hauptdarsteller, weil er die Flugkurve der Kugel mit seiner Stirn vor Thomas Linke verlängert und abändert, auf Ole Gunnar Solskjaer, dessen rechter Fuß zum Spreizschritt nach vorne zuckt und mit der Spitze den Ball hinten ins Netz lenkt, hindurch durch den Spalt zwischen Tormann Oliver Kahn in der Mitte und Michael Tarnat am hinteren Pfosten, 1:2. Das Ende aller Träume und der jähe Sturz ins Tal der Tränen.

Die **rot-weißen Bänder** sind schon am Pokal befestigt worden.

Als der Ball einschlägt, zieht es Kahn sogleich die Beine weg, er liegt vor der Torlinie, den Körper in der instabilen Seitenlage. Scholl ist vor dem rechten Pfosten zusammengesackt, Tarnat links gegenüber zur Säule des stummen Entsetzens erstarrt. Sammy Kuffour trommelt mit der rechten Hand auf den Rasen des Unglücks und weint hemmungslose Tränenströme der Enttäuschung, des Entsetzens.

„Vom Himmel in die Hölle in einer Minute", sagt später Karl-Heinz Rummenigge, der Vizepräsident und Sport-Chef des FC Bayern. Präzise werden 102 Sekunden gemessen, in denen sich das strahlende 1:0 in ein finsteres 1:2 verdunkelt und den Bayern der Henkelpott so brüsk, so gnadenlos entrissen wird. Die Bänder in den rot-weißen Vereinsfarben sind schon an dieser begehrten Trophäe befestigt und werden eilends wieder abmontiert, genauso die FCB-Siegerkäppis und -T-Shirts, die der Teambetreuer und Pressechef Markus Hörwick schon vor der Bank bereithält, eilends und verschämt wieder verstaut. Sie sollen nie mehr irgendwo auftauchen, gestrichen ist die Aufschrift: FC Bayern – Champions League Sieger 1999.

Der Sieg, der Triumph und der Henkelpott gehören der United-Mannschaft aus Manchester, deren Mitglieder jeder einzeln und alle zusammen unzählige Explosionen der Emotionen erleben, ohne zu begreifen, was und wie ihnen geschieht. „Wir hatten uns schon in unser Schicksal gefügt", räumt Ferguson, der Gentleman-Trainer, ein. Und wenn im Fußball oft Superlative für Nichtigkeiten strapaziert werden, so darf er in dieser historischen Stunde nun sehr wohl sagen: „Ein Wunder musste geschehen, ein Wunder geschah!"

Der Wunderknabe heißt nun doch nicht Mario Basler, der gedribbelt und gegrätscht hat und noch raffiniert aus weiter Ferne – einen Meter jenseits der Mittellinie – über den weit vor seinem Kasten stehenden Schmeichel aufs Tordach gelupft hat, einen Meter zu weit, sonst wäre es sein zweiter Treffer gewesen und der Triumph perfekt. Auch Basler sagt in seiner Analyse, der FC Bayern „musste 3:0 oder 4:0 führen", ehe der Rechtsaußen vorzeitig seinen Platz Hasan Salihamidzic überlassen hat, spät in der 89. Minute. „Als ich ausgewechselt wurde, stand es noch 1:0 für uns", meint Basler später, „ich war also Champions-League-Sieger." Sind diese Worte Selbstironie oder der Versuch der tröstenden Seelenarbeit?

Die Verarbeitung dieses Fußball-Dramas, dieser „Mutter aller Niederlagen", wie sie bezeichnet wird, nehmen die Protagonisten aus München auf verschiedene Weise vor. In der Kabine herrscht eine drückende, gespenstische Atmosphäre, 20 Minuten lang Totenstille. Kuffour lässt sich eine gefühlte Ewigkeit lang nonstop das eiskalte Duschwasser auf Kopf und Körper prasseln, Manager Uli Hoeneß liegt ausgestreckt auf der Massagebank.

Später tanzen im Ballsaal des Teamhotels Basler, Markus Babbel und Stefan Effenberg ihren Frust bis in die frühen Morgenstunden aus ihrem physisch und mental ausgelaugten Organismus. Keeper Kahn erscheint zunächst gar nicht zum Bankett, schaut kurz zur Tür hinein, macht irritiert kehrt und vergräbt sich wieder in seinem Zimmer. Hoeneß steht im Hotelfoyer, schüttelt immer wieder den Kopf und stammelt Worte der Hilf- und Verständnislosigkeit. „Wir waren doch nach 90 Minuten schon die Sieger", murmelt er und beklagt vor allem deshalb seine Seelenpein, „weil es eine historische Chance war, das Triple aus Meisterschaft, Champions League und Pokal zu gewinnen." Zu diesem Zeitpunkt kann der Münchner Macher nicht wissen, dass das Pokal-Endspiel gegen Bremen gut zwei Wochen später ebenfalls verloren gehen wird, wieder spektakulär nach Elfmeterschießen.

Die durchaus bedrohliche Situation und die real existierende Gefahr, dass diese Münchner Mannschaft an diesem Finalhorror zerbrechen wird, will der Manager Hoeneß allerdings nicht sehen und behauptet trotzig: „Dazu ist unsere Mannschaft zu stark!" An dieser Gemeinschaft wolle er keine Zweifel erlauben. Doch diese Hoeneß'sche Gruppenanalyse ist Schönfärberei.

Erste Risse tun sich noch im Stadion auf. Die Partie ist wenige Sekunden abgepfiffen, als Thomas Helmer mit Gesten und Handbewegungen in Richtung Tribüne seine Verärgerung über seine Nichtberücksichtigung für einen aktiven

„Ein Wunder musste geschen, ein Wunder geschah": Das Team um Peter Schmeichel und David Beckham (vorne sitzend) bejubelt den unglaublichsten Sieg der Königsklasse.

Einsatz kundtut. Hitzfeld reagiert prompt und konsequent, der vormalige Kapitän fliegt aus dem Spielerkader und wird sofort, also kurz vor dem Saisonende, unehrenhaft verabschiedet. Eine Geldstrafe von 10 000 Mark, umgerechnet rund 5000 Euro, muss Helmer zudem bezahlen, ebenso Scholl, der noch im Gewölbe des Camp Nou beiläufig beim Hinausgehen angemerkt hat, Matthäus verpisse sich immer, wenn es eng werde. Er bezog sich damit auf die vorherige Auswechslung des Abwehrchefs.

Es sind komplizierte Tage, die der Fußballlehrer Hitzfeld überstehen und meistern muss. In einem Düsseldorfer Hotel, wo sich der FC Bayern nach dem internationalen Final-Knockdown auf das letzte Bundesligaspiel gegen Leverkusen und einen 2:1-Sieg vorbereitet, hält er eine Mannschaftssitzung ab. Anschließend trifft er mit dem damaligen Bundestrainer Erick Ribbeck sowie dem Bayer-Coach Christoph Daum zu einem kicker-Gespräch über die Saison 1998/99 zusammen, das Hitzfeld unbeeindruckt von den Ereignissen zwei Tage zuvor topprofessionell durchzieht.

Als danach noch Zeit bleibt, erläutert er im zweistündigen Vieraugengespräch sein Vorgehen seit dem Schlusspfiff in Barcelona. Diese Stunden

Hitzfeld weiß:
Die Stunden danach bergen große Gefahr.

seien entscheidend für den Fortbestand seines Teams sowie seine Autorität und Position als Cheftrainer des FC Bayern, betont Hitzfeld in vertraulicher Offenheit. Deshalb muss er bei diesen internen Turbulenzen sämtliche Fliehkräfte stoppen. Der feinfühlige Psychologe und studierte Pädagoge spürt, dass das gesamte Gebilde wackelt und wankt. Die latenten Missstimmungen in den einzelnen Grüppchen und die Egoismen glimmen auf zur höchsten Explosionsgefahr. „Wir sind jetzt in einer ganz wichtigen Phase, wo ich erwarte, dass sich die Mannschaft noch stärker zusammenschweißt“, betont der Coach. Keinesfalls werde er „zulassen, dass Eifersüchteleien unseren Erfolg gefährden, da werde ich rigoros durchgreifen“. Immerhin versöhnt sich Scholl eilends mit Matthäus, Helmer wechselt nach Sunderland. Und Basler erhält das Angebot zur Vertragsverlängerung um zwei zusätzliche Jahre bis 2002. Matthäus, der mit einem sportlichen Ausflug nach New York flirtet, verabschiedet sich Anfang März 2000, nach einem 4:1-Sieg in der Zwischenrunde der Champions League gegen Real Madrid, von Ovationen überflutet. Basler ist da längst weg, rausgeworfen im Oktober 1999 nach einem Eklat in einer Pizzeria. Es ist eine nicht so schöne Geschichte wie jene, die fünf Monate zuvor schon im Computer gespeichert gewesen ist.

Laptop wieder auf, heißt es in jener unvergesslichen Nacht von Barcelona. Und im vielfachen Doppelpass mit der Redaktion in Nürnberg muss in einer journalistischen Nachspielzeit jede Sekunde genutzt und von Seite 1 bis 8 alles geändert werden, von FCB-Sieg auf FCB-Niederlage. Von Triumph und Euphorie der Bayern auf Tränen und Enttäuschung. Wenigstens die kicker-Mannschaft kann in einem Akt höchster Professionalität und Spontaneität sowie mit perfektem Teamwork diese katalanisch-englischen Schrecksekunden noch kontern.

KARLHEINZ WILD

Fotos: imago images (2), Getty Images, Witters

Zwei Gentlemen: Alex Ferguson findet nach dem Spiel noch kurz Zeit für Ottmar Hitzfeld.

SAISON FÜR SAISON 1998/1999

Teilnehmer: 24	Spiele: 85	Tore: 238

DEUTSCHE STARTER

Finale	Viertelfinale
FC Bayern München	1. FC Kaiserslautern

HEISSE PHASE

Viertelfinale

Bayern München - 1. FC Kaiserslautern	**2:0, 4:0**
Juventus Turin - Olympiakos Piräus	**2:1, 1:1**
Manchester United - Inter Mailand	**2:0, 1:1**
Real Madrid - Dynamo Kiew	**1:1, 0:2**

Halbfinale

Dynamo Kiew - Bayern München	**3:3, 0:1**
Manchester United - Juventus Turin	**1:1, 3:2**

Finale am 26. Mai 1999 in Barcelona

Bayern München - Manchester United 1:2

München: Kahn (2) – Linke (3), Matthäus (2, 80. Fink), Kuffour (2,5) – Babbel (3), Tarnat (3,5) – Effenberg (3), Jeremies (2,5) – Basler (2, 87. Salihamidzic), Jancker (2,5), Zickler (4, 71. Scholl) – Trainer: Hitzfeld

Manchester: Schmeichel (5) – G. Neville (4), Stam (3), Johnsen (4), Irwin (4,5) – Beckham (2), Butt (4) – Giggs (2,5), Blomqvist (3,5, 67. Sheringham/2) – Yorke (5), An. Cole (4,5, 81. Solskjaer) – Trainer: Ferguson

Tore: 1:0 Basler (6.), 1:1 Sheringham (90./+1), 1:2 Solskjaer (90./+3) – **Chancen:** 7:9 – **Ecken:** 8:12

SR: Collina (Italien), Note 2 – **Gelbe Karte:** Effenberg – **Zuschauer:** 90 245 – **Spielnote:** 2,5

SIEGER-TRAINER

Sir Alex Ferguson ist von 1986 bis 2013 der Trainer bei United, so ziemlich in der Mitte seiner Amtszeit gelingt ihm der Höhepunkt.

SIEGER-KAPITÄN

Peter Schmeichel führt United von ganz hinten auf den Thron. So wie es der Keeper mit den Dänen beim EM-Titel 1992 gemacht hat.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
8	Andriy Shevchenko (Dynamo Kiew)
8	Dwight Yorke (Manchester United)
7	Zlatko Zahovic (FC Porto)
6	Filippo Inzaghi (Juventus Turin)
5	Nuno Gomes (Benfica Lissabon)
5	Ruud van Nistelrooy (PSV Eindhoven)

BESONDERHEIT

Camp Nou macht es möglich: Das epochale Match zwischen den Bayern und United ist das **Finale mit den meisten Zuschauern**. Keiner der 90 245 Fans wird den Abend vergessen haben.

Das spanische Finale 2000 geht an Real, was nicht zu erwarten ist. VICENTE DEL BOSQUE erklärt, wie es trotzdem gelingt.

„Wir waren wieder

Geschichte wird schon vor dem Anpfiff geschrieben im ersten Endspiel der Zweitausender Jahre. Denn am 24. Mai steigt in Paris St. Denis das erste Champions-League-Finale zwischen zwei Klubs aus demselben Land. Und manch einem der Anhänger des „weißen Balletts“ mag Böses schwanen, als Real Madrid den Platz betritt: ganz in Schwarz gekleidet. Ein Trauerspiel wird es aber nur für den Gegner, den FC Valencia, denn die Madrilenen trumpfen königlich auf und gewinnen 3:0. Ihr Trainer: Vicente del Bosque, heute 71 Jahre alt.

Senor del Bosque, Fernando Morientes, der mit dem 1:0 den Weg zum Sieg wies, sagte zum 20-jährigen Jubiläum vor zwei Jahren, der Druck, gegen Valencia nicht verlieren zu dürfen, sei immens gewesen. Größer als 1998 gegen Turin oder 2002 gegen Leverkusen. Haben Sie das auch so empfunden?
Der Druck war natürlich riesig, stimmt. Wir waren Real Madrid, wir mussten gewinnen.

Hatte dieses Muss nicht 1998 unter Trainer Jupp Heynckes mit dem 1:0 über Juventus in Amsterdam ein Ende gehabt?
Damals wurde die Sehnsucht gestillt, das Warten auf den ersten Titel seit 1966 hatte nach 32 Jahren ein Ende. Aber das machte es 2000 nicht leichter. Wir hatten am letzten Spieltag der Liga am Wochenende zuvor daheim gegen Valladolid verloren und waren nur Fünfter geworden. Das hätte für die kommende Saison den UEFA-Cup bedeutet. Valencia war Dritter und ohnehin für die Champions League qualifiziert. Nicht auszudenken, wenn wir verloren hätten. Vielleicht war dieses Spannungsfeld aber sogar von Vorteil für uns. Alle Sinne waren geschärft.

Gefühlt lag also die Favoritenrolle nicht bei Real?
Um ehrlich zu sein, war Valencia sogar etwas favorisiert. Sie hatten eine klasse Mannschaft und spielten mit Nationalspielern wie Gaizka Mendieta oder Santiago Canizares guten Fußball. In der Liga hatten sie uns im Bernabeu besiegt. Aber in Paris zeigte sich dann, dass im Fußball eben doch auch die Psyche wichtig ist für den Weg zum Erfolg.

Sie wurden 2003 trotz der Meisterschaften 2001 und 2003 sowie der Triumphe 2000 und 2002 in Europa entlassen. Haben Sie überlegt, was passiert wäre, wenn es schon in Paris schiefgegangen wäre?
Warum sollte ich? Vor dem Finale ging es darum, alles für den Sieg zu tun. Dann waren wir tatsächlich die Champions und hatten damit schon eine Ära eingeläutet. Wobei der 98er Titel mit Heynckes angesichts der Wartezeit natürlich der emotionalere war für den Verein. Auch verglichen mit 2002.

Sie sprechen von einer neuen Ära: Verglich man die damals im Klub mit der Zeit von Alfredo di Stefano und den fünf Titeln im Europapokal der Landesmeister von 1956 bis 1960?
Das wird auf ewig unerreichbar sein und ist unvergleichlich. Aber die Siege 1998, 2000 und 2002 waren ein Zeichen an die Fußballwelt: Real Madrid ist wieder da auf internationalem Parkett! Wir waren wieder die Könige Europas. Zuvor waren wir national immer eine bedeutende Kraft gewesen, aber international hatten wir es in 30 Jahren nur einmal ins Landesmeisterfinale geschafft: 1981, aber da verloren wir das Endspiel gegen Liverpool.

„**Casillas** setzte sich durch. **Illgner** nahm das großartig auf.“

2000 standen mit dem 19 Jahre alten Iker Casillas und 22-jährigen Raul zwei der großen Stars der kommenden Jahre auf dem Platz. Casillas wurde zehn Jahre später unter Ihnen sogar Weltmeister. Provokant gefragt: Ihr Verdienst?
Also, ich habe vielleicht in meiner Arbeit in der Akademie von Real Madrid Karrieren angestoßen, als Cheftrainer der ersten Mannschaft musste ich diesen großartigen Talenten nur Vertrauen schenken und sie anleiten. Ihre außergewöhnliche Begabung haben sie nicht mir zu verdanken.

Maestro im Himmel: Vicente del Bosque wird von der Mannschaft hochgehoben.

die Könige Europas“

Sie setzten in jener Saison auf den anfangs noch 18-jährigen Casillas, nicht etwa auf Weltmeister Bodo Illgner.

Casillas setzte sich durch. Illgner nahm das großartig auf und hat den Aufstieg von Casillas aus erster Warte miterlebt. Er hat sich wie ein Gentleman verhalten. Anleitung bedeutet aber auch Anschauung, und deshalb stellten wir, mit Blick auf Illgners sich abzeichnenden Abgang, Casillas mit Cesar Sanchez einen weiteren erfahrenen Torwart zur Seite. Den löste er dann endgültig im Finale 2002 ab.

In der Schlussphase des Endspiels 2000 brachten Sie ehrenhalber noch die alternden Haudegen Manolo Sanchis und Fernando Hierro.

Manolos Karriere neigte sich dem Ende zu, es war eine Frage des Respekts, ihn zu bringen. Ebenso Hierro, der eigentlich angeschlagen hätte aussetzen müssen. Beide hatten 1998 beim 1:0 gegen Juventus die Defensive organisiert und so entscheidend dazu beigetragen, dass 32 Jahre des Wartens ein Ende hatten.

War das die Formel für den Sieg 2000: einerseits die Erfahrenen, andererseits die Jungen wie Raul und Casillas, dazu Spieler wie Roberto Carlos oder Fernando Morientes?

Für große Erfolge sind Respekt, Miteinander und das Mannschaftsgefüge entscheidend. Man sprach damals noch nicht von „Galaktischen“, aber Real Madrid hatte zu jeder Zeit großartige Spieler. Um die Jahrtausendwende starteten wir mit großartigen Fußballern wieder eine Ära und belebten den Mythos Real Madrid, noch bevor Luis Figo und Zinedine Zidane dazukamen. Sie haben dies dann 2002 aber potenziert.

Ist Ihnen der Erfolg 2000 vielleicht sogar wichtiger?

Er ist für mich etwas Besonderes, weil es meine persönlich erste Krone in Europa war, als Spieler war mir das nicht geglückt. Aber ich mag es nicht, unter Titeln abzustufen, denn solch große Erfolge sind immer etwas Spezielles. Deshalb mag ich es auch nicht, dass in der öffentlichen Wahrnehmung heute die Meisterschaften in den Hintergrund gedrängt werden und vieles nur über die Champions League definiert wird.

Den Abschluss hier aus deutscher Sicht bitte, weil es damals auch ein deutscher Abschied war: Im Halbfinale setzte sich Real gegen ein Bayern München ohne Lothar Matthäus durch. In der Zwischenrunde hatte Bayern mit Matthäus beide Spiele gewonnen, 4:2 und 4:1. Glück gehabt, dass sich der Weltstar unmittelbar danach zu den MetroStars nach New York verabschiedet hatte?

Mich hat das gewundert, aber so ist der Profifußball. Matthäus war immer ein beispielhafter Profi, sonst hätte er nicht solche Erfolge gefeiert. Vielleicht hat sein Abgang Bayern Münchens interne Abstimmung durcheinandergebracht. Wenn es so gewesen sein sollte, dann war es nicht zu unserem Nachteil. **INTERVIEW: JÖRG WOLFRUM**

Foto: picture-alliance/EMPICS Sport

SAISON FÜR SAISON 1999/2000

Teilnehmer: 32	**Spiele:** 157	**Tore:** 442

DEUTSCHE STARTER

Halbfinale	Zwischenrunde	Gruppenphase	Gruppenphase

HEISSE PHASE

Viertelfinale

FC Porto - Bayern München _____ **1:1, 1:2**
Real Madrid - Manchester United _____ **0:0, 3:2**
FC Chelsea - FC Barcelona _____ **3:1, n. V. 1:5**
FC Valencia - Lazio Rom _____ **5:2, 0:1**

Halbfinale

FC Valencia - FC Barcelona _____ **4:1, 1:2**
Real Madrid - Bayern München _____ **2:0, 1:2**

Finale am 24. Mai 2000 in Paris

Real Madrid - FC Valencia _____ **3:0**

Madrid: Casillas (2) – Ivan Campo (3), Ivan Helguera (1,5), Karanka (2,5) – Michel Salgado (2, 85. Hierro), Redondo (2), Roberto Carlos (2) – McManaman (1), Raul (2) – Morientes (2, 72. Savio), Anelka (3, 80. Sanchis) – Trainer: del Bosque

Valencia: Canizares (2,5) – Angloma (2,5), Djukic (2,5), Pellegrino (3), Gerardo (3,5, 69. Ilie) – Farinos (3), Gerard (3) – Mendieta (2,5), Kily Gonzalez (3,5) – Angulo (3,5), C. Lopez (4) – Trainer: Cuper

Tore: 1:0 Morientes (39.), 2:0 McManaman (67.), 3:0 Raul (75.) – **Chancen:** 6:4 – **Ecken:** 6:8

SR: Braschi (Italien), Note 3 – **Gelbe Karten:** Michel Salgado, Roberto Carlos – Gerardo, Canizares, Farinos, Pellegrino – **Zuschauer:** 80 000 – **Spielnote:** 2

SIEGER-TRAINER

Die Zweitausender werden seine Jahre. **Vicente del Bosque** wird vor allem durch die Siege bei WM (2010) und EM (2012) zur Legende.

SIEGER-KAPITÄN

Fernando Redondo aus Argentinien glänzt in Reals Mittelfeld und wird in der Saison 1999/2000 auch UEFA-Fußballer des Jahres.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
10	Jardel (FC Porto)
10	Raul (Real Madrid)
10	Rivaldo (FC Barcelona)
9	Simone Inzaghi (Lazio Rom)
8	Tore André Flo (FC Chelsea)
8	Serhiy Rebrov (Dynamo Kiew)

BESONDERHEIT

Durch eine Modus-Änderung nahm die Rekordzahl von **71 Mannschaften** aus 47 Ländern am Wettbewerb teil. Auf die erste Gruppenphase folgte eine zweite mit vier Gruppen à vier Teams.

Foto: Getty Images

„Man lernt aus dem Gewinnen“

Er ist ein Protagonist der Champions League. OLIVER KAHN kennt die Tücken des Wettbewerbs. 1999 erlebt er das große Drama, um dann 2001 zum Helden zu werden.

Das über einstündige Gespräch wird zu einer Zeitreise zurück in eine Vergangenheit voller unfassbarer Erlebnisse. Die Niederlage gegen Manchester United 1999 in der Nachspielzeit, der Meistertitel 2001 in Hamburg in letzter Sekunde, der alle Fesseln löste, damit vier Tage später die Champions League gewonnen wurde. Oliver Kahn (52) schüttelt immer wieder den Kopf, lacht verzückt, „Wahnsinn!" Was für eine intensive Zeit!

Herr Kahn, welcher internationale Topstürmer ist Ihnen am ehesten in schlechter Erinnerung geblieben: der Brasilianer Ronaldo oder Filippo Inzaghi?
Inzaghi und Weah. Beide trafen oft gegen mich.
Von George Weah mussten Sie Ihren ersten Treffer in der Champions League hinnehmen, am 14. September 1994 in Paris …
… genau *(lacht)*. Und dabei habe ich mich sogar noch verletzt. Ich kann mich noch gut erinnern. Außerdem hatten wir gegen Paris eine unheimlich schlechte Bilanz …
… vier Niederlagen, zwei Siege.
Gegen Milan hatten wir in dieser Phase fast nie eine Chance, Pippo Inzaghi war nicht zu sehen und hat dann doch getroffen. Außerdem habe ich mir mit Raul viele Duelle geliefert, weil wir sehr oft gegen Real Madrid gespielt haben. Das war eine sehr, sehr spezielle Rivalität. Aber wir haben uns sehr respektiert.
Ronaldo gelangen im WM-Finale 2002 beide Tore gegen Sie. Wie oft traf Inzaghi gegen Sie?
Viermal?
Einmal mehr, fünfmal. Zwischen 1994 und 2008 absolvierten Sie in elf Saisons 103 Partien in der Königsklasse, gehören da wie fünf andere Keeper zum 100er-Klub. Sind Sie zufrieden mit dieser Bilanz?
Ich bin sehr zufrieden damit, hätte die Champions League aber gerne einmal mehr gewonnen. Aber eigentlich habe ich sie einmal mehr gewonnen, 1999 habe ich für mich noch immer als Champions-League-Sieger abgespeichert. Die letzten zwei Minuten lasse ich einfach weg *(lacht)*.
Der Spanier Iker Casillas führt diese Liste mit 177 Einsätzen an, Manuel Neuer folgt mit bislang 128 Spielen, der Italiener Gianluigi Buffon steht mit 124 auf Platz 3. Wer waren die prägenden Torhüter in drei Jahrzehnten Champions League?
Casillas kam jung dazu, er war sehr prägend; auch Buffon. Natürlich war Peter Schmeichel bei Manchester United prägend. Der Franzose Fabien Barthez. Edwin van der Sar war ein ganz Großer.
Was machte wen aus?
Van der Sar war fußballerisch der Beste. Er fiel schon damals dadurch auf, dass er das Spiel von hintenheraus anders verstand und sehr gut am Ball war. Damit hat er die Anfänge des heutigen Torwartspiels gesetzt, das andere und ganz besonders Manuel Neuer fortgesetzt haben. Van der Sar war da der Pionier. Buffon machte eine besondere Persönlichkeit aus. Alle diese Torhüter hatten das komplette Paket. Fabien Barthez war ein bisschen der positiv verrückte Typ, auf der Linie überragend mit tollen Reflexen. Er machte auch unkonventionelle Sachen, die immer gut gingen.
Im April 2001, vor dem 1:0-Sieg des FCB im Viertelfinale in Old Trafford, schoss Barthez aufs Tor, nahm Flanken volley. Sie schüttelten nur den Kopf …
… Barthez war außergewöhnlich, ein bunter Vogel. Schmeichel war der Torwart meiner Generation, an den ich mich angelehnt habe, physisch stark, unglaublich präsent. Es war diese Torwartgeneration, etwas älter als ich, die ich zum Vorbild hatte.
Hat sich zu einem dieser Topkeeper ein zwischenmenschliches Verhältnis entwickelt?
Ja, zu Schmeichel. Wir hatten einmal denselben Werbepartner, für den wir Spots drehten und uns deshalb oft trafen. Peter ist ein großartiger Typ.
Im Finale 1999 war er bei zwei Toren entscheidend beteiligt. Baslers Freistoß hätte er halten müssen, vor dem 1:1 tauchte er am Fünfmeterraum auf und war in jenem Luftkampf aktiv, der letztlich über Umwege zum Tor durch Teddy Sheringham führte.
Ich habe Peter damals gefragt, welche Rolle im Finale 1999 Glück und Pech gespielt haben. Darüber wird im heutigen Fußball ja auch gerne diskutiert: Was hat das alles mit Glück zu tun?
Ihre Antwort?
Es ist ein Spiel. Glück und Pech gehören da manchmal dazu. Klar, höchstes Können ist die Voraussetzung, aber: Spielglück ist auch von Bedeutung. Und so war es an jenem Abend. Es hätte auch ganz anders laufen können.

„Figo, Zidane, Ronaldo: Das war **Wahnsinn.**"

Scholl traf den Pfosten, Jancker die Latte …
… eben Pech und Glück.
Sorgen diese Debatten dafür, dass die Spieler irgendwann glauben, was da verhandelt wird?
Jeder Spieler weiß zwei Dinge. Erstens: Wenn ich ein Topspieler bin, kann ich ein Spiel entscheiden. Zweitens: Wenn ich eine Topmannschaft habe, kann ich gegen jeden Gegner gewinnen.
Schießen große Teams oft am Schluss entscheidende Tore, weil sie daran glauben, dass sie dazu in der Lage sind, und weil es auch die Gegner glauben?
Das ist die Psychologie dahinter. Das andere ist die Qualität. Da ist eben ein Robert Lewandowski, der den Ball reinhaut; wir hatten damals Giovane Elber oder Stefan Effenberg, die imstande waren, mit genialen Aktionen alles für uns zu entscheiden.
In Ihren 103 Partien kassierten Sie 102 Treffer, 33-mal keinen, spielten also in knapp jedem dritten Spiel zu null. Haben Sie einen guten Job gemacht?
Meine Abwehr und ich, wir haben zusammen einen guten Job gemacht.
Wer waren die größten Spieler Ihrer aktiven Zeit?
Die „Galaktischen" von Real waren gigantisch. Da stand ich im Tor und schaute zu, was abging, wenn sie am Ball waren, und fragte mich: Wie willst du hier gewinnen? Das war außergewöhnlich, allerdings hatten wir nicht zu viel Respekt. Wir haben uns gewehrt. Da standen auf der Gegenseite Luis Figo, Zinedine Zidane, der Brasilianer Ronaldo, David Beckham, Raul, Roberto Carlos. Dieses Team war der Wahnsinn.

„Ich war **fix und fertig**, vollkommen leer."

Trotzdem gab es sieben Siege, ein Remis und nur vier Niederlagen mit Ihnen im Tor …
… ja, wir hatten eine Superbilanz gegen Real.
Gegen ManUnited gab es zwei Siege, vier Remis und die eine Niederlage im Endspiel 1999. Waren Real und ManUnited die größten Konkurrenten?
Absolut, ja.
1999/2000 siegte Bayern dreimal gegen Real, 4:2, 4:1 in der Zwischenrunde, im Halbfinale 2:1 nach 0:2, K.-o.! Sind Sie da an der Fußballwelt verzweifelt?
Im Rückblick war es schon brutal. Andererseits war unsere Mannschaft angetrieben von diesem verlorenen Finale, das tief in uns saß. 2012 war es genauso, eine solche Niederlage ist ein unglaublicher Treiber. Weil es so schmerzhaft ist und du diesen Titel unbedingt gewinnen willst, spielst du weit über deinem Level in den folgenden ein, zwei Jahren, um diesen Titel doch noch zu holen.
In welchem Stadion hatten Sie den meisten Spaß?
Im Old Trafford, im Bernabeu in Madrid, im Camp Nou in Barcelona. Äußerst ungern habe ich in Mailand gespielt, nur gegen Milan, weil wir da nichts gerissen haben. Doch so ist die Ironie des Fußballs: Das wichtigste Spiel haben wir im Meazza gewonnen, gegen Valencia, das Finale 2001.
Welches Ihrer zwei Endspiele kommt Ihnen heute zuerst in den Sinn, jenes von 1999 oder das 2001er?
Wenn ich bei Veranstaltungen frage, wer sich noch an 1999 erinnern kann, gehen alle Hände hoch, sofort. Ich glaube, daran können sich die Leute mehr erinnern als an 2001. Dieses Endspiel ist total abgespeichert bei Bayern-Fans, wahrscheinlich genauso wie das Finale dahoam.
Trainer Ottmar Hitzfeld sagt, 1999 war die brutalste Niederlage seiner Karriere. Auch Ihrer?
Dem kann ich nur beipflichten. Wer das miterlebt hat … Wie Uli Hoeneß nachher in der Kabine auf der Massagebank lag, diese Bilder sind noch in meinem Kopf. Oder dieser Lärm hinter mir beim zweiten Tor! 30 000 Manchester-Fans, das ist alles unvorstellbar, was sich da abgespielt hat.
War all das trotzdem eine fruchtbare Erfahrung?
Darauf hätte ich sehr gerne verzichtet, weil ich über das Thema Siege und Niederlagen heute aus psychologischer Sicht sehr viel weiß. Dieses Thema, dass man aus Niederlagen lernen müsse, ist viel zu positiv besetzt. Niederlagen führen zunächst dazu, dass man sehr verunsichert ist. Niederlagen sollte man sich ersparen. Und – das ist nachgewiesen – man lernt vor allem aus dem Gewinnen. Da lernst du eben, wie du etwas gewinnst. Aus der Niederlage lerne ich nur, wie ich etwas nicht machen soll. Aber wenn dich eine Niederlage trifft – das passiert in jedem Leben –, bleibt dir nichts anderes übrig, als damit zu leben.
In welchen Bildern sind diese 102 Sekunden mit den zwei Gegentoren 1999 noch in Ihrem Kopf präsent?
Mir blieb vor allem dieses zweite Tor in Erinnerung, dieser Eckball, die Verlängerung per Kopf, wie Michael Tarnat am Pfosten steht und nach diesem Tor alles zusammengesunken ist – anders als 2001 im letzten Spiel in Hamburg, als wir das 0:1 bekamen und nicht mehr alle zusammensanken. Wir hatten es verinnerlicht: Wir haben noch unglaublich wichtige vier Minuten Zeit …
… „Weiter! Immer weiter!" riefen Sie, dieses mittlerweile geflügelte Wort …
… es war der Effekt aus 1999: jetzt nicht schon wieder! Lasst uns diese vier Minuten nutzen!
Wie haben Sie diesen Tiefschlag 1999 verarbeitet?
Ich war fix und fertig, vollkommen leer, ging irgendwann runter zum Bankett, stellte mich irgendwohin und ging gleich wieder hoch aufs Zimmer. Diese Niederlage, diese Zeit brachte mich an meine Grenzen. Es war zudem eine Phase mit unglaublich vielen Spielen. In der Folgesaison wurde in der Champions League die Zwischenrunde eingeführt, ich war die Nummer 1 in der Nationalelf geworden. Da musst du aufpassen, vor allem, wenn du nach dem Prinzip funktionierst: Ich muss sehr viel trainieren, nur so kann ich meine beste Leistung bringen. Aber es gibt eine natürliche Grenze. Man kann viel trainieren, mehr und noch mehr; aber irgendwann ist Schluss. Ich kann mich an Momente erinnern, da habe ich mit Sepp Maier eine Stunde und 45 Minuten Torwarttraining gemacht. Die anderen Spieler fuhren schon nach Hause, ich flog noch immer durch die Gegend *(lacht)*. Das sind halt Torhüter, die sind ein bisschen verrückt. ▶

„Egal, was passiert, ich muss jeden Ball halten“: Bayern führt im Elfmeterschießen gegen Valencia 5:4, als Oliver Kahn den Schuss von Mauricio Pellegrino abwehrt und das Finale entscheidet.

War es trotzdem ein schönes Leben?
(atmet tief durch) Ja. Im Rückblick bleibt das Positive hängen. Aber ich war nach 20 Jahren irgendwo froh, dass es vorbei war. Es war der richtige Zeitpunkt für mich, sosehr ich es genossen habe, all diese großen Spiele erleben zu dürfen.
War der Titel 2001 nur wegen 1999 möglich?
In jedem Fall war die Mannschaft noch erfahrener und hatte ihre Lektion gelernt. Eine große Rolle spielte die Meisterschaft in Hamburg vier Tage zuvor, deshalb waren wir dermaßen überzeugt, dass wir auch – da sind wir wieder beim Thema – das nötige Glück auf unserer Seite haben. Man darf nicht vergessen: Im Finale 2001 waren wir nur auf der Verliererstraße. 0:1, Scholl verschießt den Elfmeter, dann das 1:1, Elfmeterschießen, wo wir den ersten verschießen. Trotzdem haben wir gewonnen. Ich nenne das Siegesfähigkeit …
… neuerdings des Öfteren. Was meinen Sie damit?
Siegesfähigkeit heißt für mich, auch das Finale zuzumachen, die Deutsche Meisterschaft im entscheidenden Moment zu gewinnen. Das als Siegermentalität abzutun, ist mir zu allgemein. Es ist mehr, es ist die Fähigkeit, die Dinge durchzuziehen. Da brauchst du eine besondere Qualität. Eine gute Mentalität haben viele, auch in anderen Vereinen. Sie versuchen ebenso, jedes Spiel zu gewinnen. Im Unterschied dazu hat der FC Bayern auch die Fähigkeit, den Titel zu gewinnen.
War die Schimpfrede Franz Beckenbauers in Lyon am 6. März 2001 der entscheidende Schub?
Sie war in jedem Fall legendär und führte dazu, dass die Mannschaft sagte: Franz, dir zeigen wir es jetzt.
In Mailand 2001 kam der verletzte Jens Jeremies aus der Kabine und sagte als Erstes: Jetzt brauchen wir uns wenigstens nicht mehr das Gerede von Uli Hoeneß anhören, wie toll die früher waren …
(lacht auf) … ich erinnere mich …
Muss die heutige FCB-Generation im Fall der Fälle auch einen Beckenbauer’schen Auftritt des Vorstandsvorsitzenden Oliver Kahn befürchten?
Kann ich mir nicht vorstellen. Mit der jetzigen Generation muss man anders umgehen. Was Franz damals gemacht hat, war genau richtig, aber es würde heute wohl nicht mehr funktionieren.
Was machte die damalige Bayern-Generation aus?
Wir waren auch Top-Profis, sicher; aber die heutige Generation steigt schon besser ausgebildet in den Beruf ein und ist weiter, besser. Es ist alles auf die jeweilige Zeit zu beziehen. Wir sollten aufhören, über Generationen hinweg zu vergleichen!
Ist es dann legitim, Weltfußballer zu wählen?
Ja, Zidane war zu meiner Zeit herausragend, Lionel Messi und Cristiano Ronaldo waren es in den vergangenen zehn, zwölf Jahren, Diego Maradona und Lothar Matthäus in ihrer Zeit.
War der letzte Elfmeter in Mailand der intensivste Moment Ihres Lebens, das Glücksgefühl schlechthin? Oder der 1:1-Ausgleich in Hamburg?
Wenn du so Deutscher Meister wirst, ist es unbeschreiblich. Und bei diesem Elfmeterschießen war ich wie besessen, es gab nur einen Gedanken: Ich muss dieses Spiel hier gewinnen! Das Elfmeterschießen ist ja ein Spiel im Spiel. Beim letzten Elfmeter Pellegrinos wusste ich nicht, dass es der entscheidende war. Ich habe mich nur konzentriert und redete mir ein: Egal, was passiert, ich muss jeden Ball halten! Dann halte ich diesen Elfer, schaue kurz zur Mitte, und dann rennen die Spieler los. Erst in diesem Moment habe ich realisiert, dass wir gewonnen hatten. Da kann man sich vorstellen, in welcher Welt ich war.
Da haben Sie sich um diesen spontanen Glücksmoment gebracht?
Ja, leider. Aber es war hinterher auch noch schön.
Ihr oberstes Ziel lautete, Bälle abzuwehren, die das menschliche Auge nicht mehr sehen kann. Welche Abwehraktion war Ihre spektakulärste?
Es müsste gegen die Glasgow Rangers im Olympiastadion gewesen sein …
… beim 1:0 im November 1999 …
… da kam eine Hereingabe in den Fünfer, ich laufe parallel zum Ball vom Pfosten zur Tormitte, ein Rangers-Spieler schießt gegen meine Laufrichtung, ich reiße irgendwie die rechte Hand hoch und lenke den Ball mit der Fingerkuppe an die Latte. Das war das ultimative Gefühl für mich. Da denkt man, die ganze Trainiererei lohnt sich doch.
Dass Ihnen Sepp Maier aus einem oder zwei Metern Tausende Bälle auf den Körper hämmerte?
So ist es.
War das Finale 2001 das Spiel Ihres Lebens?
Ja, wenn man es so plakativ sagen will. Es war eines der Spiele, die am meisten von mir in Erinnerung bleiben.
Sind Sie mehr Champions-League-Sieger, dreimaliger Welttorhüter oder WM-Zweiter 2002?
Alles ist Teil der Karriere.
Sie waren ein Meister der Kampfansage. Für das Rückspiel wählten Sie nach einem nicht guten Ergebnis im Hinspiel gerne offensive Worte. Waren die Gegner so zu beeinflussen?
Ich denke schon. Wenn du starkes Selbstbewusstsein ausdrückst, hat es eine gewisse Wirkung auf den Gegner. Du musst aber Taten folgen lassen.
Der FCB war für Real die „Bestia negra“, die schwarze Bestie, der Angstgegner. Empfanden Sie diese Bezeichnung als Ehrentitel oder Schimpfwort?
Für mich war es immer ein Ehrentitel, weil dieser Ausdruck zeigte, dass wir bleibenden Eindruck hinterlassen hatten *(lächelt)*. Einmal reisten wir nach Madrid, da war auf der Sportzeitung *Marca* nur mein Gesicht abgebildet. Über dieser absoluten Nahaufnahme stand „El enemigo“, der Feind. Da hatte sich eine richtige Rivalität aufgebaut.
Haben Sie sich auf die Champions-League-Spiele besonders vorbereitet?
Natürlich. Bei Beckham wusste man, dass er mit viel Schnitt über die Mauer schießen würde. Wenn du den Schritt Richtung Tormitte gemacht hattest, kamst du nicht mehr an den Ball. Bei Roberto Carlos war es noch schwieriger. Einmal hat er den Ball mit dem Außenrist um die Mauer geschossen mit gefühlt 600 km/h. Bei Thierry Henry vom FC Arsenal wusste ich, dass er, wenn er sich seitlich durchgesetzt hatte, zu 90 Prozent mit der Innenseite in die lange Ecke schieben wollte. Wir hatten alle Informationen und die Gegner selbst beobachtet.
Im März 2004, bei der 0:1-Niederlage in Madrid, haben Sie gegen Zidane eine Grätsche über 10 bis 15 Meter ausgepackt …
(lacht) … ich kann mich nicht erinnern …
… wenn Sie Zidane erwischt hätten, hätten Sie ihn in der Mitte durchgefräst. Was für eine Aktion!
Ich erinnere mich noch an das Gegentor von Zidane.
In Ihrer Champions-League-Abrechnung stehen einmal der Titel, zweimal die Finalteilnahme, zweimal das Aus im Halb-, viermal im Viertel- und zweimal im Achtelfinale sowie einmal in der Vorrunde. Gefällt Ihnen diese Gesamtwertung?
Zur damaligen Zeit haben wir international das Maximale herausgeholt.
1997/98 gab es das Duell mit Dortmund …
… gegen Kaiserslautern spielten wir auch …
… Viertelfinale, März 1999, zu Hause 2:0, dann 4:0 …
Die 0:1-Niederlage in Dortmund war legendär, unser Trainer Giovanni Trapattoni war zutiefst enttäuscht. Der BVB war damals unser größter Konkurrent, Verlängerung, 0:1 Chapuisat, brutal. Jancker hatte eine Riesenchance gehabt. Und das Tor habe ich auch noch vor Augen.
Ihre letzte Saison mussten Sie im UEFA-Cup ertragen. War es der Wahnsinn im Viertelfinale in Getafe mit Riberys 1:1-Ausgleich in der 89. Minute und Luca Tonis 3:2 und 3:3 in der 115. und 120. Minute wert?
(überlegt, stöhnt) Ich hätte lieber in der Champions League gespielt, aber es war eine andere Fußballwelt damals. Man stelle sich heute vor, wenn sich Bayern nicht qualifizieren würde! Da wäre was los.
Im Halbfinale folgte in Sankt Petersburg das Aus nach einem deftigen 0:4. Warum akzeptierten Sie

„Ich nenne das **Siegesfähigkeit**.“

diesen internationalen Abschied so relativ gelassen?
Natürlich hat das geschmerzt. Aber der UEFA-Pokal ist nicht der Cup, mit dem sich Bayern identifiziert. Das muss man so ehrlich und direkt sagen. Natürlich hätten wir ihn gerne geholt.

Das Finale 2020, den 1:0-Sieg gegen Paris, erlebten Sie auf der Tribüne als Vorstand. Hätten Sie die 90 Minuten lieber im Torwarttrikot erlebt?
Es ist gut, wie es ist.

Sie wirken auf der Tribüne gefasst und in sich gekehrt. Sind Sie ein geduldiger Zuschauer?
Es gibt Spiele, da bin ich sehr emotional. Karl-Heinz Rummenigge sagte mir im vorigen Jahr einmal mit einem Lachen: Wenn du in der Verantwortung bist, ist es noch mal etwas anderes.

Rummenigge galt als der schwierige Zuschauer. Uli Hoeneß sagt: Lag Bayern zur Pause hinten, wollte Rummenigge alle Spieler verkaufen; gab es noch einen Sieg, wollte er alle Verträge verlängern.
So war es wirklich *(lacht)*. Ich versuche, nicht zu emotional zu sein, weil du sonst weniger rational das Spiel betrachtest …

… sagt der Mann, der auf dem Platz dermaßen von seinen Emotionen lebte …
… das eine ist als Spieler, das andere in der Verantwortung, wo ich die Übersicht bewahren muss. Wenn mein Bild ständig von Emotionen gefärbt ist, ist meine Wahrnehmung vielleicht verzerrt. Das Adrenalin beeinträchtigt den objektiven Blick. Das heißt aber noch lange nicht, dass ich auf der Tribüne nicht innerlich mitgehe.

Welche Veränderungen sind in diesen drei Jahrzehnten die krassesten in der Champions League?
Der Hauptunterschied ist: Das einst defensive Spektakel, von Milan mit Franco Baresi im Abwehrzentrum so stark geprägt, wurde von Offensivfußball abgelöst. Und die Torhüter sind immer mehr zum elften Feldspieler geworden.

2024 startet ein neues Modell mit 36 Teams, die in einer Liga spielen. Wie finden Sie diese Reform?
Jedes Produkt braucht einmal eine Überholung. Am jetzigen Format stört mich, dass die Gruppenphase meist relativ früh und von denselben Klubs entschieden ist. Deshalb ist eine Weiterentwicklung mit einer Liga und einer Tabelle spannend. Ob das neue Modell der Weisheit letzter Schluss ist, kann ich aber nicht voraussagen. Es muss erst einmal mit Leben gefüllt werden.

> „Jedes Produkt braucht mal eine **Überholung**.“

Gibt die Neugier auf diesen neuen Modus dem Ganzen einen neuen Kick?
Natürlich gibt es einen zusätzlichen Kick. Auch die Tabelle. Zudem besteht von Anfang an die Möglichkeit auf spannende Partien zwischen Top-Mannschaften.

Ist sie vor allem finanziell reizvoller?
Ich bin jetzt bei der ECA und UEFA immer dabei: Natürlich geht es auch um Geld, aber zuallererst darum, den Wettbewerb so interessant wie möglich zu gestalten. Es ist immer so: Ein Format wird nur dann ein Erfolg, wenn es attraktiv ist und von den Zuschauern emotional angenommen wird.

Wie sehen Sie die kommenden zehn Jahre der Champions League? Ist sie schon die europäische Super League oder wird sie es erst?
Ab 2024 haben wir erstmals in Europa die reformierte Champions League. Wir müssen sehen, wie sich dieser Wettbewerb entwickelt. Aber eines kann ich sagen: Es wird nie der Fall eintreten, dass der FC Bayern nur noch in einer europäischen und nicht mehr in der nationalen Liga spielen wird.

Die Bundesliga bleibt also in ihrer Form erhalten?
So ist es.

Welche Rolle werden der FC Bayern, Borussia Dortmund und die anderen Bundesligisten künftig in der Königsklasse spielen?
Super ist, dass wir 2022/23 fünf Vertreter haben. Prognosen sind schwierig. Aber warum sollte die Bundesliga nicht wie 2013 wieder zwei Klubs im Finale haben? In der Europa League durchbrach Frankfurt mit viel Emotion die spanische Phalanx. Die Bundesliga kommt direkt hinter der Premier League neben den anderen Topligen Europas.

Wie bewerten Sie als Protagonist der Champions League diese 30 Jahre?
30 Jahre Champions League sind eine gewaltige Erfolgsgeschichte mit viel Gänsehaut. Wenn ich die Hymne höre, dann packt es mich, das war als Spieler schon so, und das ist heute so. Es ist eine Top-Veranstaltung. **INTERVIEW: KARLHEINZ WILD**

Fotos: Witters, picture-alliance

„Ich schaue kurz zur Mitte, und dann rennen die Spieler los“: Carsten Jancker schnappt sich Kahn, auch die anderen feiern, links Alex Zickler, rechts Mehmet Scholl.

SAISON FÜR SAISON 2000/2001

Teilnehmer: 32	**Spiele:** 157	**Tore:** 449

DEUTSCHE STARTER

Sieger	Gruppenphase	Gruppenphase	Qualifikation

HEISSE PHASE

Viertelfinale
Manchester United - Bayern München **0:1, 1:2**
Galatasaray SK - Real Madrid **3:2, 0:3**
Leeds United - Deportivo La Coruna **3:0, 0:2**
FC Arsenal - FC Valencia **2:1, 0:1**

Halbfinale
Real Madrid - Bayern München **0:1, 1:2**
Leeds United - FC Valencia **0:0, 0:3**

Finale am 23. Mai 2001 in Mailand

Bayern München - Valencia 1:1 n. V. (E. 5:4)

München: Kahn (1) – Kuffour (2,5), Andersson (2,5), Linke (2) – Sagnol (3, 46. Jancker/3), Lizarazu (1,5) – Hargreaves (2), Effenberg (2,5) – Scholl (3,5, 108. Paulo Sergio), Salihamidzic (2,5) – Elber (4, 100. Zickler) – Trainer: Hitzfeld

Valencia: Canizares (2) – Angloma (4), Ayala (3, 90. Djukic), Pellegrino (3,5), Carboni (4,5) – Baraja (3,5), Aimar (4, 46. Albelda/3,5) – Mendieta (4), Kily Gonzalez (4) – Juan Sanchez (5, 66. Zahovic/3,5), Carew (3) – Trainer: Cuper

Tore: 0:1 Mendieta (2., HE), 1:1 Effenberg (50., HE) – **Elfmeterschießen:** Paulo Sergio verschießt, 0:1 Mendieta, 1:1 Salihamidzic, 1:2 Carew, 2:2 Zickler, Zahovic scheitert an Kahn, Andersson scheitert an Canizares, Carboni scheitert an Kahn, 3:2 Effenberg, 3:3 Baraja, 4:3 Lizarazu, 4:4 Kily Gonzalez, 5:4 Linke, Pellegrino scheitert an Kahn – **Chancen:** 8:5 – **Ecken:** 10:3

SR: Jol (Niederlande), Note 5 – **Gelbe Karten:** Andersson – Carboni, Kily Gonzalez, Canizares – **Zuschauer:** 79 000 – **Bes. Vork.:** Canizares hält FE von Scholl (7.) – **Spielnote:** 3

SIEGER-TRAINER

Sein zweiter Coup: **Ottmar Hitzfeld** ist 1998 vom BVB zu den Bayern gewechselt und führt auch sie zum kontinentalen Triumph.

SIEGER-KAPITÄN

Der pure Leader: **Stefan Effenberg** glänzt mit großem Willen und einer unschlagbaren Körpersprache. Zaubern lässt er andere.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
7	Raul (Real Madrid)
6	u. a. Giovane Elber (Bayern München)

BESONDERHEIT

Jörg Butt ist der **treffende Torwart**: Beim 4:4 des HSV gegen Juventus verwandelt er erstmals im Wettbewerb einen Elfer. Das wiederholt er für Bayer und Bayern – immer gegen Juve.

Es ist zum Verrücktwerden! 2002 wird LEVERKUSEN dreimal Zweiter und holt sich einen Spitznamen ab, der bis heute geblieben ist. Dabei spielt die Mannschaft den schönsten Fußball in Europa. Doch am Ende jubelt Real.

Vize kusen

Lange, sehr lange ist der Ball unterwegs und senkt sich in den Leverkusener Strafraum. Trotzdem hat Zinedine Zidane eine Menge Zeit, nimmt die Kugel volley aus der Luft und trifft mit links ins kurze Eck. Perfekte Haltung, ein toller Schuss, dennoch nicht ganz unhaltbar für Torhüter Hans-Jörg Butt. 2:1 führt der hohe Favorit im Finale der Champions League in Glasgow, doch Bayer 04 ist den Königlichen nicht nur ebenbürtig, nein: Die Werkself ist im Hampden Park über weite Strecken das überlegene Team gegen Real Madrid und drängt mit Macht auf den Ausgleich.

Eine ganz besondere Mannschaft schickt Bayer Leverkusen ins Rennen 2001/02, eine nahezu perfekte Mischung aus Strategen und genialen Fußballern, ein Team, das europaweit begeistert und im Frühjahr Titelchancen in allen drei Wettbewerben besitzt. Am Ende geht das Spieljahr in die Chronik ein als die Saison, in der der Klub seinen Ruf als „Vizekusen" zementiert. Den deutschen Meistertitel vergeigt die Mannschaft auf der Zielgeraden, Borussia Dortmund schnappt sich die Trophäe. Im Pokalfinale unterliegt die Mannschaft von Klaus Toppmöller gegen Schalke.

Die letzte Möglichkeit, eine grandiose Saison mit einem Titel zu krönen, ergibt sich also gegen die Königlichen, und die Mannschaft bringt den hohen Favoriten in arge Bedrängnis. Angriff auf Angriff tragen die Leverkusener in den Strafraum von Real, doch Torhüter Iker Casillas, erst Mitte der zweiten Hälfte für den verletzten Cesar Sanchez eingewechselt, wächst über sich hinaus und ist nicht zu bezwingen. Allein in der Nachspielzeit zeigt er drei tolle Paraden.

Trotz großer Leistung also geht das Finale verloren. „Bayer weint wieder", titelt der kicker.

Es fehlt die Krönung einer unglaublichen Saison mit einer spielfreudigen und offensivstarken Mannschaft, die vielen als die stärkste in der Leverkusener Vereinsgeschichte gilt. Angeführt von Trainer Toppmöller, der seine Stars wirbeln lässt und mit dafür sorgt, dass die oft skeptisch betrachtete Werkself europaweit Sympathien für ihre mitreißende Spielweise gewinnt. „Diese Saison", sagt er Jahre später, „war ein absoluter Traum, auch weil uns vorher praktisch keiner auf die Rechnung hatte." Freudig wie ein Fan erlebt der Trainer die Kräftemessen mit den Top-Klubs des Kontinents, kann dabei aber auch Ausnahmekönner wie Michael Ballack, Lucio, Bernd Schneider, Jens Nowotny, Diego Placente, Carsten Ramelow, Zé Roberto und Yildiray Bastürk ins Rennen schicken. „Toppi führte die Mannschaft mit großer Begeisterung", kommentiert Reiner Calmund, damals Manager, die fruchtbare Verbindung, „und er hat auch mich damit angesteckt. Dabei bin ich ja schon ein abgebrühter Hund gewesen."

Sein Moment: Zinedine Zidane macht mit einem genialen Volley das 2:1-Siegtor. Wieder nichts für Michael Ballack.

Fotos: imago/Team 2, Getty Images

Die Vorrunde übersteht Bayer als Gruppenzweiter, hinter dem FC Barcelona, vor Lyon und Fenerbahce, und wird Gruppensieger in der Zwischenrunde. „Diese Mannschaft spielt rotierenden Kombinationsfußball und treibt Europas Fußball-Adel die Schamesröte ins Gesicht", schwärmt die *Gazzetta dello Sport*. Toppmöllers Truppe lässt in der zweiten Gruppenphase Juventus Turin und Arsenal hinter sich, schafft den Sprung in die nächste Runde schließlich durch ein 3:1 bei Deportivo La Coruna mit einem überragenden Ballack, der womöglich die beste Saison seiner Karriere hinlegt – seine letzte unterm Bayer-Kreuz vor seinem Wechsel zum FC Bayern. „Wir haben alles und jeden an die Wand gespielt", sagt der damalige Torwarttrainer Toni Schumacher in Erinnerung an diesen Siegeszug, national wie international. „Es war so geil, dieser Mannschaft zuzuschauen."

Der Kader ist eigentlich nicht breit genug aufgestellt für die hohen Anforderungen, aber trotzdem scheint diese Mannschaft kaum zu stoppen. „Wir hatten alle gar keine

„Wir haben Real sicher mächtig beeindruckt“: Trotzdem hat Carsten Ramelow nach dem Finale wieder nichts zu feiern.

Zeit, viel darüber nachzudenken, was wir da gerade leisten“, erklärt Toppmöller, „es ging ja in allen drei Wettbewerben immer weiter, Schlag auf Schlag.“

Beispiel Liverpool: Trotz eines 0:1 an der Anfield Road schaltet die Werkself im Viertelfinale auch die Reds aus und setzt sich zu Hause mit 4:2 durch. Noch stärker aber ist der Auftritt im ersten Halbfinale gegen Manchester United. „Für mich war dieses 2:2 unser bestes Spiel überhaupt“, erinnert sich Toppmöller. „Die ManU-Anhänger haben unsere Leistung mit Standing Ovations honoriert.“ Mit etwas Dusel übersteht Bayer das Rückspiel in der BayArena, denn Manchester erweist sich hier als die bessere Mannschaft. Das Glück muss helfen, als Diego Placente kurz vor Schluss noch einen Schuss von Diego Forlan mit dem Kopf vor der Linie abwehrt. Leverkusen steht tatsächlich im Finale, einmal mehr ist Ballack der Spiritus Rector. „Nach diesem Spiel“, so Calmund, „habe ich Michael Ballack zum Ritter geschlagen, weil der alles abgegrätscht und weggeputzt hat, das war sensationell.“

Der Preis für den Einzug ins Finale allerdings ist hoch: Jens Nowotny hat sich im Rückspiel gegen United einen Kreuzbandriss zugezogen, Zé Roberto fehlt im Finale gesperrt, insgesamt schwinden langsam, aber sicher die Kräfte. Des Trainers Vorgabe dennoch gegen den hohen Favoriten: kein Abwarten, kein Taktieren, voll drauf, wie immer! „Wir haben seinerzeit den schönsten Fußball in Europa gespielt“, schwärmt Toppmöller auch heute noch, „auch deshalb wollten wir uns auf keinen Fall hinten reinstellen, sondern das Spiel selber bestimmen.“

Tatsächlich, Bayer ist über weite Strecken die bessere Mannschaft – und das gegen eine Elf mit Stars wie Figo, Roberto Carlos, Raul und Zidane, „als sie noch kein Moos auf dem Rücken hatten“, wie es Calmund ausdrückt. Doch auch gegen diese Spitzenkönner hält Bayer voll dagegen. Im Gegensatz dazu baut Real auf einen überragenden Torwart, der beste Leverkusener Chancen zunichte macht. Real übersteht die Drangphase der Deutschen und holt zum neunten Mal den Henkelpott. „Ein bisschen Glück hat gefehlt, vielleicht auch ein bisschen Qualität gegen diese Weltklasse-Mannschaft“, meint Defensivstratege Ramelow im Rückblick. „Wir haben Real sicher mächtig beeindruckt, aber Casillas war an diesem Abend nicht zu bezwingen.“

Still ist es anschließend in der Kabine. „Der Stolz auf unsere Leistung“, so Ramelow, „kam erst viel später.“ Stolz auf eine überragende Saison mit spektakulären Auftritten. Auch ohne Krönung. Butt, Ramelow, Ballack, Schneider und Oliver Neuville werden dann auch noch bei der WM Zweiter. Vize-Weltmeister.

OLIVER BITTER

Der **Plan gegen Real**: voll drauf, wie immer!

SAISON FÜR SAISON 2001/2002

Teilnehmer: 32	**Spiele:** 157	**Tore:** 393

DEUTSCHE STARTER

Finale	Viertelfinale	Gruppenphase	Gruppenphase

HEISSE PHASE

Viertelfinale

Deportivo La Coruna - Manchester United **0:2, 2:3**
Bayern München - Real Madrid **2:1, 0:2**
FC Liverpool - Bayer 04 Leverkusen **1:0, 2:4**
Panathinaikos Athen - FC Barcelona **1:0, 1:3**

Halbfinale

FC Barcelona - Real Madrid **0:2, 1:1**
Manchester United - Bayer 04 Leverkusen **2:2, 1:1**

Finale am 15. Mai 2002 in Glasgow

Bayer 04 Leverkusen - Real Madrid 1:2

Leverkusen: Butt (4,5) – Sebescen (4, 65. Kirsten), Zivkovic (2,5), Lucio (2, 90. Babic), Placente (2) – Ramelow (3,5) – Schneider (3,5), Ballack (2,5) – Bastürk (2,5) – Neuville (4), Brdaric (4, 39. Berbatov/4,5) – Trainer: Toppmöller

Madrid: Cesar Sanchez (3, 68. Casillas/1) – Michel Salgado (4), Hierro (3), Ivan Helguera (3,5), Roberto Carlos (2) – Makelele (3, 73. Flavio Conceicao), Solari (3) – Figo (4,5, 61. McManaman), Zidane (1) – Raul (2,5), Morientes (4) – Trainer: del Bosque

Tore: 0:1 Raul (8.), 1:1 Lucio (13.), 1:2 Zidane (45.) – **Chancen:** 7:5 – **Ecken:** 5:0

SR: Meier (Schweiz), Note 2 – **Gelbe Karten:** Michel Salgado, Roberto Carlos – **Zuschauer:** 50 499 – **Spielnote:** 2,5

SIEGER-TRAINER

Vicente del Bosque zum Zweiten! Spanischer Meister wurde er als Spieler fünfmal und zweimal als Coach. Alles mit den Königlichen.

SIEGER-KAPITÄN

Fernando Hierro ist souverän und erhaben als Abwehrchef. Wichtig besonders in einem Jahr, in dem Real ein Top-Torjäger fehlt.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
10	Ruud van Nistelrooy (Manchester United)
8	Ole Gunnar Solskjaer (Manchester United)
8	David Trezeguet (Juventus Turin)
7	Thierry Henry (FC Arsenal)
6	u. a. Michael Ballack (Bayer 04 Leverkusen)
6	u. a. Giovane Elber (Bayern München)

BESONDERHEIT

Nach den **Terroranschlägen vom 11. 9. 2001** finden am Abend dennoch die Spiele in der Königsklasse statt. Schalke (gegen Panathinaikos) und Dortmund (in Kiew) sind auch am Ball.

Sichtbare Freude: Markus Merk, Heiner Müller und Christian Schräer leiten das Endspiel.

Auch am Ziel

Sie gehören zum Spiel wie der Ball: die Schiedsrichter. Sie brauchen Glück und Geschick, um es in ein Finale zu schaffen. Wie MARKUS MERK 2003.

Der Ablauf ist minutiös geplant. 85 Minuten vor Spielbeginn kommen Vertreter beider Mannschaften in die Schiedsrichterkabine, um die Trikots zu zeigen. Am 28. Mai 2003 stehen sie in Manchester aber vor einem leeren Raum. Markus Merk und sein Gespann sind zu diesem Zeitpunkt noch ganz woanders. „Wir sind pünktlich im Hotel abgeholt worden und mit der Eskorte Richtung Old Trafford gebracht worden", schildert Merk. Dann aber folgt der Moment, der den Zeitplan durcheinanderwirft: „Der Fahrer hat das Stadion von der falschen Seite angefahren, auf der Gegenseite standen wir dann inmitten der Fan-Massen. Es ging keinen Meter vor oder zurück. Die Berittenen haben uns dann aus der Menge befreit und uns um das Stadion geführt. Wir waren erst eine Stunde vor Spielbeginn in der Kabine, alles war in heller Aufruhr, alle machten sich Sorgen."

Der damals 41 und heute 60 Jahre alte Referee lässt sich davon nicht aus der Ruhe bringen. 27 Partien in der Champions League hat Merk zu diesem Zeitpunkt bereits gepfiffen, 27-mal hat er sich voll fokussiert auf den Anpfiff. Genauso an diesem Mittwochabend. In der Vorbereitung auf seinen persönlichen Karrierehöhepunkt bleibt Merk in jeder Hinsicht bei seiner gewohnten Routine. Dazu gehört auch, „mit Unwägbarkeiten zu planen". Als er gegen 20.40 Uhr in der Mitte seiner Assistenten Heiner Müller und Christian Schräer sowie gefolgt von 22 Spielern den Rasen betritt, ist die Aufregung in den Augen der UEFA-Funktionäre längst verflogen.

Acht Tage zuvor erreicht Merk die Nachricht, wer das Finale zwischen Juventus Turin und dem AC Mailand leiten wird. Hypernervös ist er auch diesmal nicht, er ahnt schon, was kommen würde. „Es war ein offenes Geheimnis, dass ich die Partie erhalte, wenn es von der Begegnung passt. Es gibt im Grunde ja jedes Jahr nur eine Handvoll Schiedsrichter, die infrage kommen. Nach-

dem ich dann keine der Halbfinalpartien übertragen bekommen hatte, lag es auf der Hand. Die Überraschung hielt sich also in Grenzen“, erzählt Merk 19 Jahre später.

Am Montag, zwei Tage vor dem Spiel, folgt dann aber doch noch ein besonderer Moment. Zu diesem Zeitpunkt gibt die UEFA den Namen des Schiedsrichters öffentlich bekannt. Für Merk der Moment, um seinem Vater Rudi ein 1977 gegebenes Versprechen zu erfüllen. Rudi, jahrzehntelang als Ehrenamtler beim 1. FC Kaiserslautern für die Schiedsrichterbetreuung verantwortlich, hält zunächst recht wenig davon, dass sein Sohn, der nur wenige Meter unweit vom Betzenberg aufgewachsen ist, mit 14 Jahren nicht mehr Fußball spielen will, um stattdessen Schiedsrichter zu werden. Es sei nicht einfach gewesen, das Verständnis seines Papas für diesen Schritt zu gewinnen, erzählt Merk. „Er wollte mich da auch schützen“, erklärt er. Während beide das Finalspiel um den Landesmeistertitel zwischen Liverpool und Gladbach (3:1) schauen, gibt Markus seinem Vater das Versprechen, ihn zu diesem Spiel einzuladen, sollte er es jemals selbst pfeifen. 26 Jahre später ist es so weit. In der Mittagspause fährt er von seiner Zahnarztpraxis zum Elternhaus und überrascht seinen Vater mit den Tickets. Noch heute betont er: „Diese Geschichte im Hintergrund ist für mich fast noch größer als das Spiel.“

> Tickets **für Papa**, das hat er ihm schon 1977 versprochen.

Dass einem deutschen Schiedsrichter die Ehre zuteil wird, das Finale zu leiten, liegt natürlich auch am schlechten Abschneiden der deutschen Klubs. Nach dem Ausscheiden der Bayern in der Gruppenphase verabschieden sich Dortmund und Leverkusen in der Zwischenrunde. Im Jahr zuvor hat noch die starke Saison von Finalteilnehmer Bayer 04 für Merks Aus nach dem Viertelfinale gesorgt, trotz guter Leistungen. Jetzt passt alles. Für ihn.

Merk ist am Ziel – fast. Denn eine fehlerfreie Leistung im wichtigsten Klubspiel weltweit gilt es ja auch noch abzuliefern. Zum Glück wird es ein faires Finale, nur drei Gelbe Karten muss der Referee zeigen und schildert erleichtert: „Das Spiel lief komplett problemlos, was alle Beteiligten angeht. Da schnaufst du natürlich dreimal durch. Dass die Erleichterung mit der Dimension des Spiels deutlich größer wird, ist ja völlig klar. Das ist ja menschlich. Die ganze Fußballwelt schaut auf dich. Da kommt vorher schon der Gedanke in den Kopf, dass besser nichts schiefgehen sollte.“

Eine knifflige Szene hat Merk aber doch zu bewerten. Andriy Shevchenko hat in der ersten Spielhälfte den vermeintlichen Führungstreffer erzielt, der Jubel unter den Milan-Tifosi ist längst entfacht – bis Assistent Müller die Fahne hebt. Filippo Inzaghi hat Schlussmann Gianluigi Buffon die Sicht verstellt, Merk entscheidet auf Abseits. Zu Recht. In Italien wird darüber etwas ausführlicher diskutiert, wie Merk einige Wochen nach dem Finale erfährt. „Im Sommer kam irgendwann ein italienischer Delegierter zu mir und erzählte mir dies. Zu dieser Zeit gab es verschiedene Sichtweisen, wie passives Abseits ausgelegt beziehungsweise bewertet wird. Die Italiener haben das in der Serie A ein bisschen anders gehandhabt, die Passivität häufiger ausgeschaltet als die klassische Linie bei der UEFA“, erklärt Merk. Nach den Regularien des Wettbewerbs ist seine Entscheidung also korrekt gewesen, was ihm auch die Beobachter der UEFA bestätigen. „Der kicker hat mir nur eine 2 gegeben“, erzählt Merk lachend, „bei der UEFA gab es die Top-Punktzahl.“

Torlos geht es daher in die Verlängerung, in der auch kein Sieger ermittelt werden kann. Als Shevchenko dann den letzten Elfmeter verwandelt, hat keiner der Unparteiischen in Rot etwas einzuwenden, und die Elf von Carlo Ancelotti holt den Henkelpott zum insgesamt sechsten mal nach Mailand, zum AC. Bevor Kapitän Paolo Maldini den Pokal in den Abendhimmel recken darf, ist das Schiedsrichtertrio an der Reihe. „Du wirst dann als Erstes für die Siegerehrung aufgerufen. Wir wissen ja, wie das in Berlin beim DFB-Pokal-Finale ist, wenn eine Partei den Schiedsrichter ausbuht. Das ist ganz bitter. Doch wir bekamen Szenenapplaus“, erinnert sich Merk. „Du weißt in diesem Moment, dass du Teil eines tollen Events warst, aber nicht im Fokus standest. Mit der Stimmung kommst du dann in die Kabine – dann ist die Party schon noch mal eine größere.“ Jetzt ist er also wirklich am Ziel.

Doch wie geht man damit um, wenn das vielleicht größte Highlight einer Karriere hinter einem liegt und man ziemlich sicher davon ausgehen kann, nicht ein weiteres Finalspiel leiten zu dürfen? Wehmut? „Keineswegs“, betont Merk. „Die Dankbarkeit, das erreicht zu haben, steht ganz oben. Seit dem ersten Bundesligaspiel war alles weitere eine Zugabe. Ich habe es immer wertgeschätzt, dass ich das erleben durfte. Die Leitung dieses Finals ist eine riesige Wertschätzung und Auszeichnung. Das sollte etwas Einmaliges bleiben.“ Ein Jahr später folgt wiederum doch noch ein Highlight, Merk darf das Finale der Europameisterschaft 2004 zwischen Sieger Griechenland und Portugal leiten. Mehr geht nun wirklich nicht. **MORITZ KREILINGER**

IM CL-FINALE

4x Deutschland

Vier deutsche Schiedsrichter haben in den 30 Jahren die Ehre, ein Finale der Königsklasse zu leiten.

Jahr	Name
1998	Hellmut Krug
2003	Dr. Markus Merk
2007	Herbert Fandel
2017	Dr. Felix Brych

SAISON FÜR SAISON 2002/2003

Teilnehmer: 32	Spiele: 157	Tore: 431

DEUTSCHE STARTER

Zwischenrunde	Zwischenrunde	Gruppenphase

HEISSE PHASE

Viertelfinale

Real Madrid - Manchester United **3:1, 3:4**
Ajax Amsterdam - AC Mailand **0:0, 2:3**
Inter Mailand - FC Valencia **1:0, 1:2**
Juventus Turin - FC Barcelona **1:1, n. V. 2:1**

Halbfinale

Real Madrid - Juventus Turin **2:1, 1:3**
AC Mailand - Inter Mailand **0:0, 1:1**

Finale am 28. Mai 2003 in Manchester

Juventus Turin - AC Mailand n. V. 0:0 (E. 2:3)

Turin: Buffon (1,5) – Thuram (2,5), Tudor (3, 42. Birindelli/3,5), Ferrara (2,5), Montero (3,5) – Tacchinardi (3,5), Davids (3, 65. Zalayeta) – Camoranesi (4, 46. Conte/3), Zambrotta (2,5) – del Piero (3) – Trezeguet (4) – Trainer: Lippi

Mailand: Dida (1,5) – Costacurta (4, 66. Roque Junior/4), Nesta (2,5), Maldini (2,5), Kaladze (3) – Gattuso (2,5), Pirlo (3, 71. Serginho/3,5) – Rui Costa (2,5, 87. Ambrosini), Seedorf (2,5) – Shevchenko (2,5), Inzaghi (3) – Trainer: Ancelotti

Elfmeterschießen: Trezeguet scheitert an Dida, 0:1 Serginho, 1:1 Birindelli, Seedorf scheitert an Buffon, Zalayeta scheitert an Dida, Kaladze scheitert an Buffon, Montero scheitert an Dida, 1:2 Nesta, 2:2 del Piero, 2:3 Shevchenko – **Chancen:** 5:5 – **Ecken:** 5:9

SR: Dr. Merk (Otterbach), Note 2 – **Gelbe Karten:** Tacchinardi, del Piero – Costacurta – **Zuschauer:** 63 215 – **Spielnote:** 2,5

SIEGER-TRAINER

Carlo Ancelotti feiert seinen ersten großen Titel als Trainer. Als Spieler holte er den Landesmeister-Cup 1989 und 1990 mit Milan.

SIEGER-KAPITÄN

Paolo Maldini lässt die Herzen von Männern und Frauen höherschlagen. Der Verteidiger spielt sein Leben lang für den AC.

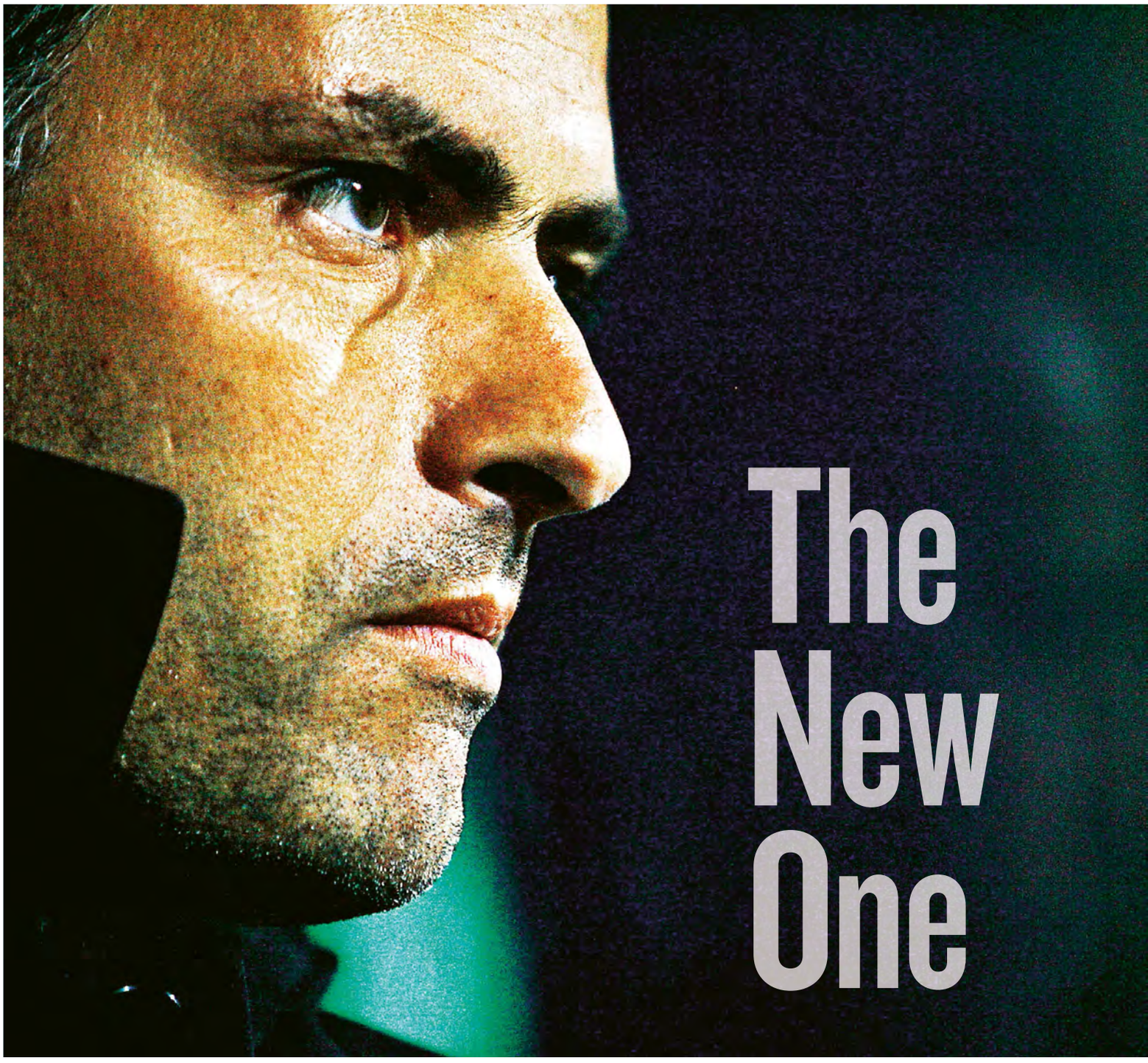
TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
12	Ruud van Nistelrooy (Manchester United)
10	Filippo Inzaghi (AC Mailand)
9	u. a. Roy Makaay (Deportivo La Coruna)

BESONDERHEIT

AEK Athen spielt in der Gruppenphase **sechsmal unentschieden** und scheidet ungeschlagen aus. Inter verliert im Halbfinale auch nicht, die Auswärtstorregel entscheidet das Mailänder Duell.

Foto: imago images/Evans



The New One

Im Jahr der Außenseiter schlägt Porto 2004 das bärenstark spielende Monaco. Doch die Portugiesen haben einen ausgefuchsten Trainer. JOSÉ MOURINHO hat den Job studiert und gelernt.

Jeder, wirklich jeder hat inzwischen den Pokal mal in den Händen gehabt, auch die Physios und die Zeugwarte, und die letzten Schnipsel aus der Konfettikanone sind langsam zu Boden gerieselt, da steigt José Mourinho vom Siegerpodest – direkt in die Arme eines Fernsehreporters. „War's das?", fragt der. Und der Trainer spricht ins SAT.1-Mikrofon: „Ja, das war's." Der damals 41 Jahre junge Mourinho hat mit dem FC Porto den Gipfel erreicht, gerade das Champions-League-Endspiel gegen die AS Monaco in der knapp drei Jahre alten Arena AufSchalke mit 3:0 gewonnen. Das ist eine Sensation – was auch daran abzulesen ist, dass es das letzte Mal sein wird, dass der Sieger der Königsklasse nicht aus einer der vier Top-Ligen Spanien, England, Deutschland oder Italien kommt. Schnurstracks, praktisch in Windeseile, hat er sich in die Riege der Toptrainer dieser Welt katapultiert, mit schönem Fußball und auch mit sehr viel Charisma, mit lässiger Eleganz und sehr viel Haltung. Sein Heimatland Portugal – das war schon vorher klar, auch wenn er sich nie dazu geäußert hat – ist für ihn viel zu klein geworden. Die Frage lautet nur, zu welchem europäischen Top-Klub er gehen wird. Zum FC Chelsea.

Mourinhos Werdegang liest sich wie im Märchen: Sein Vater Felix schafft es zum Profifußballer, und als der später als Trainer arbeitet, beobachtet und analysiert Filius José die kommenden Gegner. Er selbst ist als Fußballer mäßig erfolgreich, ein höchstens durchschnittlicher Erstligaspieler bei Belenenses Lissabon und dem FC Rio Ave. Als er erkennt, dass ihm das allerhöchste Niveau versagt bleiben wird, hört er auf zu spielen. Nun sucht er das allerhöchste Niveau eben als Trainer, von der Pike auf. Und findet es.

Mourinho studiert Sportwissenschaften an der TU Lissabon und schließt mit Auszeichnung ab, dann besucht er Trainerlehrgänge in England.

Es folgen Jobs bei der Jugendmannschaft von Vitoria Setubal in seinem Heimatort und als Co-Trainer von Amadora und Ovarense.

Dann hat er ein bisschen Glück. 1992 wird der renommierte Coach Sir Bobby Robson Trainer bei Sporting Lissabon und sucht einen Assistenten, der sowohl Portugiesisch als auch Englisch spricht: Mourinho. Die beiden werden Freunde, Robson nimmt ihn später mit zum FC Porto und auch zum FC Barcelona, wo Mourinho nebenbei Katalanisch lernt. Barca trennt sich 1997 von seinem englischen Cheftrainer, will Mourinho als Assistenztrainer aber behalten. So wird er Co-Trainer von Robsons Nachfolger Louis van Gaal. Auch der Niederländer erkennt sein Talent und macht ihn zum Cheftrainer der zweiten Mannschaft, damit er seinen eigenen Stil entwickeln kann.

Der Werdegang Mourinhos, vor allem aber die Wertschätzung beim katalanischen Weltklub, spricht sich in der Branche herum. 2000 tritt er seine erste Stelle als Cheftrainer an, und das gleich bei Portugals bester Adresse: Benfica Lissabon. Dort wird er Nachfolger von Jupp Heynckes. Sein Selbstvertrauen, aber auch seine Geradlinigkeit werden schon nach wenigen Wochen offensichtlich. Nach nur zwei Monaten im Amt fordert Mourinho die Verlängerung seines Vertrags, und als der neue Klub-Präsident ablehnt, tritt der Trainer sogleich zurück, nach nur neun Ligaspielen. Auf seiner zweiten Station führt er Uniao Leiria auf Platz 5, was für den Klub aus dem 50 000-Einwohner-Städtchen die beste Platzierung der Vereinsgeschichte bedeutet.

Was erlaube Benfica?
Nach nur neun Spielen tritt Mourinho zurück.

Als im Januar 2002 der Spitzenklub FC Porto einen neuen Chefcoach sucht, fällt die Wahl auf Mourinho. Das ist als Wagnis kritisiert worden, schließlich hat er noch nie einen Titel gewonnen. Doch Mourinho liefert. Im Sommer führt er den Serienmeister der 90er Jahre noch auf Rang 3, in der Saison darauf wird sein Team Meister (mit 86 Punkten, portugiesischer Rekord), Pokalsieger und auch noch UEFA-Cup-Sieger, durch ein 3:2 nach Verlängerung gegen Celtic Glasgow in einem Klassespiel. Und nun, ein Jahr später, gewinnt er auch noch die Champions League, auf dem Weg dorthin mit Erfolgen über Manchester United und das seinerzeit bärenstarke Team von Olympique Lyon. Er hat das allerhöchste Niveau erreicht.

Die Champions-League-Saison 2003/04 geht als Jahr der Außenseiter in die Annalen ein, für die beiden letzten deutschen Vertreter Bayern und Stuttgart ist bereits im Achtelfinale Endstation: Die Münchner scheitern an Real Madrid, der VfB unterliegt Chelsea. Im Rückblick kommt angesichts des Porto-Triumphs die Leistung der AS Monaco immer ein bisschen zu kurz. Der spätere Weltmeister-Coach Didier Deschamps hat auf seiner ersten Trainerstation ein Team geschaffen, das verblüfft, als es unter anderem Real Madrid und den FC Chelsea aus dem Wettbewerb bugsiert. Der 23-jährige Patrice Evra wird zum internationalen Star, Ludovic Giuly erspielt sich einen Vertrag beim FC Barcelona. Die Mannschaft aus dem kleinen Fürstentum stellt die beiden besten Torschützen dieser Saison: der Spanier Fernando Morientes (9), der nur an die Cote d'Azur gekommen ist, weil er keine Lust darauf hatte, bei Real Madrid hinter Raul und dem Brasilianer Ronaldo nur noch Stürmer Nummer drei zu sein, sowie der Kroate Dado Prso (7) erzielen 16 der 27 Treffer der Monegassen.

Portos 20 Tore verteilen sich annähernd gleichmäßig, die Mannschaft ist schwerer auszurechnen, ausgeglichener, ausgewogener – und nahezu perfekt orchestriert. Erst im Team von Mourinho, unter dessen Anleitung, sind zuvor international eher unbeschriebene Blätter zu Stars geworden. Ein paar Wochen später stehen sechs von ihnen im EM-Finale: Paulo Ferreira, Ricardo Carvalho, Nuno Valente, Maniche, Costinha und Deco verlieren aber gegen Otto Rehhagels griechische Maurermeister mit 0:1.

Erst bei seiner ersten Pressekonferenz in London dämmert der internationalen Öffentlichkeit, was für ein schwieriger Charakter Mourinho ist: „Bitte nennen Sie mich nicht arrogant", sagt er im Medienraum des FC Chelsea, „aber ich bin Champions-League-Sieger und ich denke: jemand Besonderes." Im O-Ton: „A special one." Seither hat Mourinho seinen Spitznamen weg: „The Special One". Und mit jedem seiner vielen Erfolge (unter anderem ist er der erste Coach, der in England, Italien und Spanien den Meistertitel holt) wird es schlimmer: Wann immer Mourinho in den folgenden 18 Jahren mal wieder Schiedsrichter und Offizielle teilweise boshaft kritisiert und sich übel gegenüber Spielern und Trainern des Gegners verhält, findet dieser Spitzname Anwendung, um die provokante, aggressive Persönlichkeit des Ehemanns und Vaters zweier Kinder zu unterstreichen.

Ein guter Trainer bleibt Mourinho trotzdem. Auch mit Inter wird er die Königsklasse holen. Mit Chelsea und Real wiederum nicht. Sein Highlight feiert er 2004 auf Schalke. Als „the new one". PETER NICKEL

Fotos: Getty Images

Er kann auch kuscheln: José Mourinho sieht selig aus, als Nuno Valente ihn nach dem Finalsieg herzen möchte.

SAISON FÜR SAISON 2003/2004

Teilnehmer: 32	Spiele: 125	Tore: 309

DEUTSCHE STARTER

Achtelfinale	Achtelfinale	Qualifikation

HEISSE PHASE

Viertelfinale

FC Porto - Olympique Lyon **2:0, 2:2**
AC Mailand - Deportivo La Coruna **4:1, 0:4**
Real Madrid - AS Monaco **4:2, 1:3**
FC Chelsea - FC Arsenal **1:1, 2:1**

Halbfinale

AS Monaco - FC Chelsea **3:1, 2:2**
FC Porto - Deportivo La Coruna **0:0, 1:0**

Finale am 26. Mai 2004 in Gelsenkirchen

AS Monaco - FC Porto 0:3

Monaco: Roma (4) – Ibarra (4,5), Zikos (4,5), Givet (3,5, 72. Squillaci), Evra (4,5) – Rodriguez (4,5), E. Cissé (5, 64. Nonda), Bernardi (4), Rothen (4,5) – Giuly (-, 23. Prso/5), Morientes (5) – Trainer: Deschamps

Porto: Vitor Baia (3) – Paulo Ferreira (2,5), Jorge Costa (3), Ricardo Carvalho (2), Nuno Valente (3,5) – Pedro Mendes (3), Costinha (3), Maniche (3,5) – Deco (2,5, 85. Pedro Emanuel) – Derlei (4, 78. B. McCarthy), Carlos Alberto (2, 60. Alenichev/2) – Trainer: Mourinho

Tore: 0:1 Carlos Alberto (39.), 0:2 Deco (71.), 0:3 Alenichev (75.) – **Chancen:** 2:4 – **Ecken:** 3:4

SR: Nielsen (Dänemark), Note 2,5 – **Gelbe Karten:** Nuno Valente, Carlos Alberto, Jorge Costa – **Zuschauer:** 53 053 – **Spielnote:** 3

SIEGER-TRAINER

Mit 41 Jahren taucht er auf der großen Bühne auf: **José Mourinho** führt den Außenseiter Porto zum Titel. Er coacht ihn seit 2002.

SIEGER-KAPITÄN

Das Tier, der Panzer – **Jorge Costa** hatte wenig schmeichelhafte Spitznamen. Dreimal verlieh ihn Porto, dann war er doch wichtig.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
9	Fernando Morientes (AS Monaco)
7	Dado Prso (AS Monaco)
6	Roy Makaay (Bayern München)
6	Walter Pandiani (Deportivo La Coruna)

BESONDERHEIT

Zum ersten Mal liegt das **Heimstadion dreier Teilnehmer in derselben Stadt**: AEK Athen, Olympiakos Piräus und Panathinaikos Athen tragen alle ihre Heimspiele in der griechischen Hauptstadt aus.

„Der Weg nach links war einfacher“

Erst enttäuscht auf der Bank, dann einer der Helden in einem epischen Finale: DIDI HAMANN über Liverpools magische Nacht von Istanbul 2005 gegen Milan.

Manche Spiele sind für die Ewigkeit. Jenes aus der epischen Nacht von Istanbul vom 25. Mai 2005 gehört sicher dazu. Liverpool gewinnt im Elfmeterschießen gegen Milan, nachdem die Italiener schon zur Pause 3:0 führten. Dann 3:3 nach 90 Minuten, nach 120 ebenso. Vizeweltmeister Didi Hamann erinnert sich an ein denkwürdiges Match – und seinen verwandelten Elfmeter.

Herr Hamann, der Abend damals begann ja erst mal gar nicht so erfreulich. Wann haben Sie erfahren, dass Sie nicht in der Startelf des FC Liverpool stehen würden?

So rund 90 Minuten vorm Anstoß. Ich war eigentlich fest davon ausgegangen, dass ich spiele. Aber als Trainer Rafa Benitez die Aufstellung verlas, war ich nicht dabei.

Das passierte demnach erst recht spät, nach der Ankunft im Stadion?

Ja. Aber das ist ja auch okay. Wenn man als Spieler schon einen Tag vorher weiß, dass man nicht von Beginn an dabei ist, fährt man mit einer anderen Spannung zum Match. Ich halte es so für besser oder für richtig. Natürlich war ich im ersten Moment enttäuscht. Aber Fußball ist ein Mannschaftssport, der Trainer hatte sich zunächst für elf andere Kollegen entschieden. Das war dann eben so.

Dann saßen Sie also auf der Bank und sahen, dass die Tore gegen Ihr Team fielen: 0:1, 0:2, 0:3 – was haben Sie bei jedem Tor gedacht?

Beim ersten habe ich gedacht: Okay, Standard, passiert mal. Besser in der ersten als in der letzten Minute. Beim zweiten dachte ich: Puh! Und beim dritten: Das war’s …

… und danke, dass ich jetzt noch reinkommen darf …?

Damit hatte ich zur Pause ehrlich gesagt nicht gerechnet. Ich habe nur gedacht, dass wir eine Riesenchance verpasst haben, den Titel zu holen. Der Trainer war recht ruhig in der Kabine. Er kündigte den Wechsel an. Ich kam für Steve Finnan, damit Steven Gerrard als unser torgefährlichster Mann eine Position vorrücken konnte im Mittelfeld.

Wie ging es weiter?

Schon beim Warmmachen, als unsere Fans gesungen haben – wahrscheinlich mehr aus Verzweiflung als aus Glaube oder Hoffnung –, ist mit jeder Minute etwas Selbstvertrauen zurückgekommen. Ich habe mir gesagt: Wenn die drei Tore schießen können in einer Halbzeit, dann können wir das auch.

Was gab Ihnen Zuversicht?

Dass wir mit der Mannschaft viele Finals gespielt und bis auf eines zuvor alle gewonnen hatten. Und die meisten waren eng. Aber wir haben fast immer einen Weg gefunden, das Ding noch zu gewinnen, obwohl wir einige hätten verlieren können oder müssen. Also waren wir darauf aus, im zweiten Durchgang das erste Tor zu erzielen, und dann wollten wir weiterschauen.

So kam es. Auf das 1:3 von Steven Gerrard folgte zwei Minuten später das 2:3, zu dem Sie die Vorlage gaben.

Ja, nach dem ersten Tor hat sich das Spiel gedreht und auch die Stimmung im Stadion. Milan war wie paralysiert für fünf, sechs Minuten. Vladimir Smicer, dem ich den Ball zugepasst hatte, erzielte das 2:3. Das hieß für uns: Game on!

Das 3:3 dann im Elfmeter-Nachschuss durch Xabi Alonso. Verlängerung, Elfmeterschießen. Sie haben während des Spiels einen Ermüdungsbruch im Fuß erlitten. Sie verrieten aber nichts und wurden erster Elfmeterschütze.

Wem hätte ich es denn sagen sollen?

Dem Trainer vielleicht, dass Sie eigentlich nicht der ideale Schütze sind unter diesen Voraussetzungen …?

(lacht) Ach so, ne, ne. Das war ja erträglich. Ich habe zwar gemerkt, dass etwas nicht stimmt, nachdem ich gegen Ende der Verlängerung zum Kopfball hochgegangen und dann gelandet war. Ich hatte mit 18 oder 19 Jahren mal beide Mittelfüße gebrochen. Es hatte diesmal was geknackt. Aber ich war voller Adrenalin. Wenn mich der Trainer also fragen würde, ob ich schieße, war mir klar, dass ich Ja sage, zumal ich auch einer der Erfahrensten in der Mannschaft war.

„Es hatte etwas geknackt, aber ich war **voller Adrenalin.**“

Serginho haute Milans ersten Elfmeter drüber. Nahm das ein wenig Druck von Ihnen oder verstärkte es ihn?

Es hat die Sache schon ein Stück leichter gemacht. Auf der anderen Seite war mir bewusst, dass wir durch meinen Schuss die Chance hatten, zum ersten Mal an dem Abend in Führung zu gehen. Psychologisch hat es also den Druck eigentlich erhöht, aber mir persönlich war es so lieber.

So nah, so weit weg: Milans Andriy Shevchenko nach dem verlorenen Finale gegen Liverpool

Eiskalt: Didi Hamann verwandelt Liverpools ersten Elfmeter.

Man sagt, es sei ideal, sich als Elfmeterschütze vorher auf eine Ecke festzulegen. Haben Sie das auch so gehandhabt oder sich spontan entschieden?
Es ist immer einfacher, dass du Geschwindigkeit für den Schuss generierst, wenn du über den Körper gehst. Wer als Rechtsfüßer in die rechte Ecke schießt, muss den Körper aber weiter aufmachen, die guten Torhüter schauen dich dann zudem ein Stück weit aus. Also war für mich klar, dass ich meine linke Ecke wähle, weil es der einfachere Weg war. Ich habe mich eigentlich mehr auf die Höhe konzentriert.

Mit welchen Gedanken?
Benitez war sehr akribisch. Wir hatten zwar nur einmal in der Saison in der Vorbereitung Elfmeterschießen trainiert, aber er war mit Statistiken gut vorbereitet. Und die besagte, und das hatte ich auch gelesen, dass die Chance 91 Prozent höher ist, den Elfmeter zu verwandeln, wenn er über einer gewissen Höhe ist, so ab 1,20 Meter. Die meisten Strafstöße werden ja unten gehalten. Aber zu hoch darf der Schuss natürlich auch nicht angesetzt werden, weil man dann die Torlatte ins Spiel bringt.

Sie haben verwandelt.
Richtig. Und wenn ich mir einen Punkt aussuchen hätte können, wo ich den Ball platziere – mit einem Kreuz an der Spielkonsole geht das ja virtuell –, dann hätte ich wohl genau da hingeschossen. Ich war natürlich erleichtert und froh, dass er drin war.

Dann nahm alles seinen Lauf. Liverpool gewann das Elfmeterschießen, den Henkelpott. War das der schönste Tag in Ihrem Fußballerleben?
Ja, absolut. Die Weltmeisterschaft und die Champions League waren die zwei Titel mit dem höchsten Stellenwert und die ich gewinnen wollte. Mit der WM hatte es drei Jahre zuvor leider nicht ganz geklappt. Dann aber die Königsklasse zu gewinnen, mit dem Verein, der sich über diesen Wettbewerb in den 70ern und 80er Jahren einen großen Ruf erworben hatte, war schon großartig. Zumal es der erste Henkelpott nach 21 Jahren war, und weil eben zum fünften Mal, durfte der Klub ihn behalten. Die Art und Weise war natürlich etwas ganz Besonderes, ebenso das Feiern mit den Fans dann in Liverpool. Das war unbeschreiblich. Was man aber bei aller Freude nicht vergessen darf: Bei den beiden Elfmetern, die unser Keeper Dudek gegen Pirlo und Shevchenko hielt, stand er jeweils klar vor der Linie. Diese Schüsse wären heute wohl wiederholt worden. Das war grenzwertig.

Es sollte wahrscheinlich alles so kommen, sonst hätte ja die schöne Aufholjagd aus Sicht des FC Liverpool nichts genutzt …
… ja, genau, so war es wohl.

„Die Schüsse wären heute wohl **wiederholt worden.**“

Etwas skurril war damals, dass nach dem Finale noch gar nicht feststand, ob Liverpool als Sieger überhaupt in der Champions League würde starten dürfen in der kommenden Saison.
Ja, stimmt. Das wurde erst danach irgendwann entschieden. Wir waren in der Liga nur Fünfter geworden, man fand einen Kompromiss, indem wir drei Qualifikationsrunden durchlaufen mussten. Das war besser, als gar nicht antreten zu dürfen. Wir haben es dann auch geschafft.

Zwei Jahre später spielten Sie bereits für Manchester City. Ging Ihnen Liverpools Finalniederlage gegen Milan, das 2007 erfolgreich Revanche nahm, dennoch nah? Oder haben Sie es dem AC nach dem für ihn bitteren Abend auch etwas gegönnt?
Ja, Letzteres schon. Wenn ich noch in Liverpool gewesen wäre, wäre es natürlich etwas anderes gewesen. 2005 hätten wir das Spiel nach diesem Verlauf eigentlich nicht mehr gewinnen dürfen, aber 2007 hätte Liverpool gewinnen müssen. Doch Milan siegte 2:1.

INTERVIEW: THOMAS BÖKER

SAISON FÜR SAISON 2004/2005

Teilnehmer: 32	Spiele: 125	Tore: 335

DEUTSCHE STARTER

Viertelfinale | Achtelfinale | Achtelfinale

HEISSE PHASE

Viertelfinale
FC Liverpool - Juventus Turin **2:1, 0:0**
Olymp. Lyon - PSV Eindhoven **1:1, n. V. 1:1 (E. 2:4)**
AC Mailand - Inter Mailand **2:0, Wertung 3:0**
FC Chelsea - Bayern München **4:2, 2:3**

Halbfinale
AC Mailand - PSV Eindhoven **2:0, 1:3**
FC Chelsea - FC Liverpool **0:0, 0:1**

Finale am 25. Mai 2005 in Istanbul

AC Mailand - FC Liverpool n. V. 3:3 (E. 2:3)

Mailand: Dida (3) – Cafu (4), Stam (3,5), Nesta (2,5), Maldini (2,5) – Gattuso (3,5, 112. Rui Costa), Pirlo (3), Seedorf (3,5, 86. Serginho/4) – Kaka (2) – Shevchenko (4), Crespo (2, 85. Tomasson/4) – Trainer: Ancelotti

Liverpool: Dudek (1,5) – Finnan (3, 46. Hamann/2,5), Carragher (3), Hyypiä (4), Traoré (4) – Gerrard (2) – Luis Garcia (2), Xabi Alonso (3), Riise (3,5) – Kewell (-; 23. Smicer/2) – Baros (3, 85. Cissé/4) – Trainer: Benitez

Tore: 1:0 Maldini (1.), 2:0 Crespo (39.), 3:0 Crespo (44.), 3:1 Gerrard (54.), 3:2 Smicer (56.), 3:3 Xabi Alonso (60., Elfmeter-Nachschuss) – **Elfmeterschießen:** Serginho verschießt, 0:1 Hamann, Pirlo scheitert an Dudek, 0:2 Cissé, 1:2 Tomasson, Riise scheitert an Dida, 2:2 Kaka, 2:3 Smicer, Shevchenko scheitert an Dudek – **Chancen:** 9:5 – **Ecken:** 11:4

SR: Mejuto Gonzalez (Spanien), Note 1,5 – **Gelbe Karten:** Carragher, Baros – **Zuschauer:** 69 000 – **Bes. Vork.:** Dida hält FE von Xabi Alonso (60.) – **Spielnote:** 1

SIEGER-TRAINER

Ein Spanier auf der Insel: Bis 2010 bleibt **Rafael Benitez** bei den Reds, die er in seiner ersten Saison auf Europas Thron hievt.

SIEGER-KAPITÄN

Mister Mentalität: **Steven Gerrard** leitet mit seinem Tor die Aufholjagd im Finale ein. Er spielt von 1989 bis 2015 für den FC Liverpool.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
8	Ruud van Nistelrooy (Manchester United)
7	Adriano (Inter Mailand)
7	Roy Makaay (Bayern München)

BESONDERHEIT

Als erstes Team der Geschichte scheidet mit La Coruna eine Mannschaft **ohne ein Tor** in der Gruppenphase aus. Danach passiert das noch Haifa (2009/10) und Zagreb (2016/17).

Fotos: Getty Images/Livesey, picture-alliance/dpa/dpaweb

Essen. Wetter. Training. Spitze!

Es ist schön, 2006 für den FC BARCELONA zu spielen. Schon vor der Ära Pep glänzen die Katalanen und schlagen im Finale Arsenal.

Ja, doch, so ist der FC Barcelona gewesen. Sein Trainer heißt im Mai 2006 noch nicht Pep Guardiola, der eben erst seine Karriere als Spieler in Mexiko hat ausklingen lassen und dessen Namen viele Fans zu dieser Zeit gar nicht mehr oder noch nicht kennen. Barcas Trainer heißt Frank Rijkaard, die niederländische Spielerlegende, erfolgreich gewesen bei Ajax und auch beim AC Mailand.

Mit Gio van Bronckhorst und Mark van Bommel stehen beim ersten Sieg der Katalanen in der Königsklasse zwei Landsleute Rijkaards auf dem Platz, als die Katalanen im Finale Arsenal 2:1 besiegen. Van Bronckhorst ist linker Außenverteidiger, van Bommel der linke Achter, ein Jahr später wird er ein Schlüsselspieler beim FC Bayern sein und 2008 wie 2010 Deutscher Meister werden.

Der spätere Wolfsburg-Trainer erinnert sich an die Wochen nach dem Champions-League-Sieg, dem größten Erfolg seiner Karriere, so: „Rijkaard entschied sich, neue Spieler zu verpflichten. Er wollte im Mittelfeld rotieren lassen. Ich habe ihm gesagt, dass ich das nicht tun möchte. Wenn ein großer Verein käme, würde ich gerne wechseln. Wir haben dann in der Saisonvorbereitung gegen Bayern München gespielt. Da habe ich Roy Makaay gefragt, ob sie einen weiteren guten Spieler gebrauchen können. Noch am selben Abend hat der Vorstandsvorsitzende Karl-Heinz Rummenigge mich angerufen."

Nur eine Saison also hat van Bommel für Barca gespielt. Sein Anteil im Finale ist eher gering. Sein Part im Stade de France besteht vor allem darin, nach einer Stunde, als Barca gegen zehn Engländer 0:1 zurückliegt, Matchwinner Henrik Larsson Platz zu machen. Der Schwede dreht in der Schlussviertelstunde mit zwei Vorlagen auf Samuel Eto'o und Juliano Belletti die Partie.

Van Bommel berichtet gerne von seinem Intermezzo in Barcelona: „Wir gewannen die Champions League, wurden Meister, gewannen den spanischen Supercup. Aber auch die Lebensweise: spätere Mahlzeiten, schönes Wetter, guter Fußball, Training um sieben Uhr abends. Es war spitze!"

Spitze ist zu dieser Zeit vor allem Ronaldinho, der Weltfußballer. Doch im Schatten des Strahlemanns zeichnet sich schon das den Fußball umkrempelnde Kunstwerk der folgenden Jahre ab: Das spätere Triumvirat aus Lionel Messi, Xavi und Andres Iniesta ist auch schon mit dabei. Entscheidend ist das spätere Wundertrio 2006 nur phasenweise, wobei das bei Superfußballern eben relativ ist: Der angehende Großregisseur Xavi choreografiert zwar tatsächlich nur vier Spiele der Gruppenphase, ist dann monatelang am Knie verletzt und sitzt im Finale nur auf der Bank. Auch Messi fehlt wegen eines Muskelbündelrisses. Iniesta aber kommt im Endspiel zur zweiten Halbzeit für Edmilson und leitet das 1:1 mit einem traumhaften Pass auf Assistgeber Larsson ein. Zugleich wird der Vorhang geöffnet und gibt bereits den Blick frei für das, was folgen wird: 2009, 2011 und 2015. Iniesta ist der Einzige in der Barca-Historie, der bei allen Champions-League-Endspielen und -Siegen auf dem Platz steht.

Dennoch: Dass Iniesta 2006 als sechs Tage zuvor 22 Jahre alt gewordener Youngster anfangs nur auf der Bank sitzt, kann er noch über zehn Jahre später nicht verstehen: „Rijkaard hat es mir nicht erklärt." Auch Messi fehlt. Zwar gehört der 18-Jährige zur Mannschaft, aber freuen kann er sich als Tribünengast nicht. Nicht einmal die

Lust und Frust: Andres Iniesta, hier gegen Milan, betritt die große Bühne. Jens Lehmann muss sie im Finale sehr früh verlassen.

Medaille für den Sieg will er sich abholen, schon gar nicht den Henkelpott küssen. Angefressen ist der Superdribbler, für den es seit den ersten rasenden Ballstafetten als Fünfjähriger in der argentinischen Heimat praktisch stets bergauf gegangen ist im Spiel mit dem Ball – bis, ja bis beim 1:1 im Achtelfinalrückspiel gegen den FC Chelsea die Oberschenkelmuskulatur den rasanten Tempowechseln des Flohs nicht gewachsen ist.

Die Saison: gelaufen. Ein Einsatz im Finale käme zu früh, Rijkaard verzichtet auf Messi – und der schmollt wie einst in Rosario, als er als Bubi in der Schule letztmals nicht den Ball bekommen hat. Dabei hat der angehende Superstar seine großen Momente auf dem Weg zum Titelgewinn gehabt, vor allem beim 2:1-Sieg im Achtelfinalhinspiel an der Stamford Bridge. Da nehmen ihn die Blues auseinander, dass er durch die Luft fliegt, aber sie kriegen ihn nicht kaputt. Gegenspieler Asier del Horno sieht Rot, Messi kann dem Brutalo-Einsteigen gerade noch ausweichen, Chelsea-Coach José Mourinho aber wütet und wirft dem Argentinier Schauspielerei vor. Der aber sagt nur: „Ich habe eine Wunde am Knie, eine am Oberschenkel und eine am Fuß. Mein ganzer Körper ist mit Prellungen übersät.“ Und das sagt er auch noch: „Es war ein unglaubliches Spiel.“

Am 2. November 2005 hat der Wirbelwind beim 5:0 über Panathinaikos Athen sein erstes Tor in der Königsklasse erzielt, am 14. September beim 2:0 auswärts bei Werder Bremen bereits seinen ersten Assist gegeben. Weiß nur noch keiner, dass man sich an diese Statistik noch Jahrzehnte später erinnern wird. Wie natürlich an das Finale von Paris. Auch aus deutscher Sicht. Im Tor des FC Arsenal steht Nationaltorhüter Jens Lehmann. Der hatte im Halbfinalrückspiel großen Anteil am Finaleinzug. 1:0 haben die Engländer das Hinspiel gewonnen, beim Wiedersehen bietet sich dem FC Villarreal in der Schlussminute beim Stand von 0:0 per Elfmeter die Riesenchance auf die Verlängerung. Juan Roman Riquelme tritt an, Lehmann aber ahnt die Ecke und pariert den schwach geschossenen Ball.

In Paris steht der damals 36-Jährige erneut im Mittelpunkt: Vor dem Strafraum foult der aus seinem Kasten gestürzte Keeper den durchgebrochenen Eto’o, Rot. Entsetzen. Enttäuschung. Arsenal spielt ab der 18. Minute zu zehnt – und hätte es doch fast geschafft. Dann kommt mit Iniesta die Zukunft ins Spiel und mit Larsson die Entscheidung zugunsten Barcas.

Dann ist Schluss und alle feiern, bis auf einen. Es geht an diesem Abend bei den Katalanen zu wie bei Asterix und den Galliern. Was im Comic der Barde Troubadix ist, ist bei Barca Artist Messi – gefesselt jedoch durch das eigene Ego. Dass er den Pokal nicht gemeinsam mit den Kollegen in die Luft stemmt, bereut er noch heute: „Es tut mir leid. Mir war nicht klar, was dort passierte“, sagt er 15 Jahre später. Damals habe er nur darüber nachgedacht, dass er nicht mitgespielt habe: „Ich war enttäuscht. Wir hatten die Champions League gewonnen, und ich war mir nicht sicher, ob das noch einmal gelingen würde.“

Messi schmollt. Nicht mal den Pokal will er küssen.

Es wird gelingen in den nächsten Jahren, noch dreimal mit der Krönung des Henkelpotts. Pep Guardiola wird die Bühne betreten, Messi, Xavi und Iniesta werden sie glänzen lassen. Und wie.

JÖRG WOLFRUM

SAISON FÜR SAISON 2005/2006

Teilnehmer: 32	Spiele: 125	Tore: 285

DEUTSCHE STARTER

FC Bayern München	Werder Bremen	FC Schalke 04
Achtelfinale	Achtelfinale	Gruppenphase

HEISSE PHASE

Viertelfinale

FC Arsenal - Juventus Turin **2:0, 0:0**
Benfica Lissabon - FC Barcelona **0:0, 0:2**
Olympique Lyon - AC Mailand **0:0, 1:3**
Inter Mailand - FC Villarreal **2:1, 0:1**

Halbfinale

AC Mailand - FC Barcelona **0:1, 0:0**
FC Arsenal - FC Villarreal **1:0, 0:0**

Finale am 17. Mai 2006 in Paris

FC Barcelona - FC Arsenal 2:1

Barcelona: Victor Valdes (2) – Oleguer (5, 71. Juliano Belletti), Marquez (4), Puyol (4), van Bronckhorst (4) – Edmilson (5, 46. Iniesta/3,5) – Deco (5), van Bommel (4, 61. Larsson/1,5) – Giuly (3,5), Eto’o (2,5) – Ronaldinho (2,5) – Trainer: Rijkaard

Arsenal: Lehmann (5) – Eboué (3), Kolo Touré (2), Campbell (3), Cole (3,5) – Gilberto Silva (2) – Hleb (3,5, 85. Reyes), Fabregas (3,5, 74. Flamini), Pires (-; 20. Almunia/3,5), Ljungberg (3) – Henry (2) – Trainer: Wenger

Tore: 0:1 Campbell (37.), 1:1 Eto’o (76.), 2:1 Juliano Belletti (80.) – **Chancen:** 5:5 – **Ecken:** 2:3

SR: Hauge (Norwegen), Note 5,5 – **Gelbe Karten:** Oleguer, Larsson – Eboué, Henry – **Rote Karte:** Lehmann (18., Notbremse) – **Zuschauer:** 77 000 – **Spielnote:** 2

SIEGER-TRAINER

Frank Rijkaard ist als Spieler noch größer gewesen denn als Trainer. Europameister wird er mit den Niederlanden 1988.

SIEGER-KAPITÄN

Carles Puyol ist nicht nur wegen seines Wuschelkopfes bekannt. 19 Jahre lang verteidigt er nur für Barca und erlebt die goldene Zeit.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
9	Andriy Shevchenko (AC Mailand)
7	Ronaldinho (FC Barcelona)
6	Samuel Eto’o (FC Barcelona)
6	David Trezeguet (Juventus Turin)
5	u. a. Johan Micoud (Werder Bremen)

BESONDERHEIT

Vom 3. Spieltag bis einschließlich des Halbfinalrückspiels bleibt Arsenal **zehn Partien in Folge ohne Gegentor** – kein Team schaffte ansonsten mehr als sieben.

Fotos: Getty Images

Pippos Versöhnung

Im Abseits geboren und im Strafraum gefürchtet: FILIPPO INZAGHI wird nicht von allen geliebt. 2007 bringt er Milan den Titel und Italien die Freude am Spiel zurück.

Gewisse Vorboten hat es durchaus gegeben, obwohl Carlo Ancelotti nach dem 2:1-Triumph im Finale gegen Liverpool sagt: „Das war unser größter Sieg, denn keiner hat es uns zugetraut." Die Geschichte aber hat Hinweise gezeichnet auf einen Mailänder Sieg. Und auf die Beteiligung von Filippo Inzaghi.

1994 hat letztmalig eine Mannschaft den Europapokal der Landesmeister auf der Tribüne empfangen, bevor die Trophäe fortan auf dem Rasen überreicht wurde. Es war in Athen an den AC Mailand, nach einer 4:0-Gala gegen den FC Barcelona. 2007 nun soll die Ehrung auf Geheiß des neuen UEFA-Präsidenten Michel Platini wieder auf der Tribüne des Athener Olympiastadions stattfinden – Milan schließt den Kreis. Genau wie sein Torjäger.

Inzaghi, der umjubelte Doppeltorschütze gegen die Reds, ist in der gesamten Spielzeit häufig nur ein Nebendarsteller. In der Serie A kommt er meist nicht an Alberto Gilardino vorbei und lediglich auf 20 Einsätze und zwei Treffer. In der Königsklasse aber ist für ihn die Heldenrolle reserviert. Von Beginn an: Schon in der Qualifikationsrunde gegen Roter Stern Belgrad hat der schlaksige Weltmeisterstürmer von 2006 beim Hinspiel zum 1:0-Sieg getroffen, beim 2:1 im Rückspiel ist er ebenfalls erfolgreich.

Der **Staatsanwalt** hätte Milan lieber in die Serie C verbannt.

Dass die Rossoneri überhaupt durch die Quali müssen, oder besser dürfen, ist ein eigenes Kapitel bei diesem unerwarteten Erfolg. Italiens Fußball ist zuvor von einem Manipulationsskandal in seinen Grundfesten erschüttert worden, Juventus Turin etwa wird zum Zwangsabstieg in die Serie B verurteilt. Milan kommt mit einem Abzug von acht Punkten davon, was im Nachgang wie ein gerichtliches Geschacher wirkt: Der Klub des mächtigen Bosses Silvio Berlusconi verpasst damit zwar die Direktzulassung für die Königsklasse, es reicht aber gerade noch so für die Qualifikation. Zur Verdeutlichung: Ursprünglich hatte der zuständige Staatsanwalt Stefano Palazzi sowohl für Juve als auch für die Mailänder den Gang in die Serie C gefordert, weil er nachweisen konnte, dass über Jahre systematisch Schiedsrichter und Ergebnisse beeinflusst worden waren.

Statt in die dritte Klasse also geht es für Milan wieder in die Königsklasse und dort sogar auf den Thron, was Carlo Ancelotti zu Pathos veranlasst. „Viele", sagt der Trainer, „haben unter dem Fußballskandal in Italien gelitten. Daher ist unser Sieg auch ein Sieg für den Fußball in Italien." Und es ist gleichzeitig eine Versöhnung mit der eigenen Geschichte, weil es im Endspiel zur Neuauflage eines der denkwürdigsten Champions-League-Finals aller Zeiten kommt.

2005 hat der AC Mailand den FC Liverpool 45 Minuten dominiert und düpiert, bereits 3:0 ge-

Am liebsten emotional: Filippo Inzaghi macht im Finale gegen Pepe Reina das 2:0 und schreit seine Erleichterung heraus.

führt. Zur Pause haben Paolo Maldini und sein Team mehr als eine Hand am Henkelpott, ehe die Briten ihnen diesen noch entreißen – 3:3 nach 90 und 120 Minuten, ausgerechnet im Elfmeterschießen dann triumphieren die Engländer.

Inzaghi ist bei der spektakulären Wende von Istanbul nur in der Zuschauerrolle. Zwei Jahre später aber kommt alles anders, und der Held von Athen passt ganz vortrefflich in diese Geschichte voller Widersprüche: Milan hätte nach dem ersten Richterspruch gar nicht in der Champions League starten sollen und scheint über dem Zenit. Im Finale bietet Ancelotti eine Elf auf, die im Durchschnitt 30 Jahre alt ist und als anachronistische Rentner-Band verspottet wird. Milan spielt nicht ansatzweise den begeisternden Fußball wie im Finale zwei Jahre zuvor. Es sind Widersprüche, die auch Inzaghis gesamte Karriere begleiteten. Er ist nicht besonders schnell, nicht außerordentlich laufstark, kein begnadeter Techniker. Der große Johan Cruyff hat einmal über ihn gesagt: „Er kann eigentlich gar nicht Fußball spielen." Der Torjäger selbst wehrt sich gar nicht gegen die Vorbehalte: „Zum Laufen", hat er seinen Stil charakterisiert, „sind andere da." Inzaghis Spiel ist das an der Abseitslinie, immer bereit, im entscheidenden Moment da zu sein. Sir Alex Ferguson unkte über ihn gar: „Er ist im Abseits geboren." Aber Inzaghi drängt auch immer wieder ins Rampenlicht. Wie an jenem 23. Mai 2007.

Ancelottis Elf wird als **Rentner-Band** verspottet.

Kurz vor der Halbzeit fälscht einer der wohl kontroversesten und bei den Gegnern unbeliebtesten Stürmer der Welt einen Freistoß des begnadeten Andrea Pirlo zum 1:0 entscheidend ab, kurz vor Schluss dann sorgt er für den erlösenden zweiten Treffer und lässt seinen Trainer schwärmen: „Pippo war einfach großartig!" Ancelotti hat Inzaghi entgegen seiner bevorzugten Startaufstellung dem Rivalen Gilardino vorgezogen. Weil auch er die Vorboten erkannt hat? Auch als Spieler hat er den Henkelpott zweimal mit Milan gewonnen, zwei Jahre vor dem 94er Triumph hat er seine aktive Karriere beendet. Jetzt darf Ancelotti die Stufen des Olympiastadions hinauf, um die Trophäe auf der Tribüne entgegenzunehmen. Weil der AC und Inzaghi einen Kreis geschlossen haben. Weil Pippo einem ganzen Land die Versöhnung mit dem Fußball beschert hat. **SEBASTIAN WOLFF**

Fotos: Getty Images, picture-alliance

SAISON FÜR SAISON 2006/2007

Teilnehmer: 32	**Spiele:** 125	**Tore:** 309

DEUTSCHE STARTER

Viertelfinale	Gruppenphase	Gruppenphase

HEISSE PHASE

Viertelfinale

AC Mailand - Bayern München **2:2, 2:0**
PSV Eindhoven - FC Liverpool **0:3, 0:1**
AS Rom - Manchester United **2:1, 1:7**
FC Chelsea - FC Valencia **1:1, 2:1**

Halbfinale

Manchester United - AC Mailand **3:2, 0:3**
FC Chelsea - FC Liverpool **1:0, n. V. 0:1 (E. 1:4)**

Finale am 23. Mai 2007 in Athen

AC Mailand - FC Liverpool 2:1

Mailand: Dida (2) – Oddo (3), Nesta (2,5), Maldini (4,5), Jankulovski (5, 79. Kaladze) – Gattuso (4), Pirlo (3,5), Ambrosini (4), Seedorf (4, 90./+2 Favalli) – Kaka (3) – Inzaghi (2, 88. Gilardino) – Trainer: Ancelotti

Liverpool: Reina (3) – Finnan (4, 88. Arbeloa), Carragher (3), Agger (3), Riise (4) – Mascherano (2, 78. Crouch), Xabi Alonso (3) – Pennant (3,5), Zenden (5, 59. Kewell/5) – Gerrard (2,5) – Kuijt (3,5) – Trainer: Benitez

Tore: 1:0 Inzaghi (45.), 2:0 Inzaghi (82.), 2:1 Kuijt (89.) – **Chancen:** 2:4 – **Ecken:** 3:6

SR: Fandel (Kyllburg), Note 3 – **Gelbe Karten:** Gattuso, Jankulovski – Mascherano, Carragher – **Zuschauer:** 63 000 – **Spielnote:** 3,5

SIEGER-TRAINER

Nummer 2: **Carlo Ancelotti** ist wieder oben. Er gewinnt mit Milan öfter den Henkelpott als den Titel in der Serie A (nur 2004).

SIEGER-KAPITÄN

Nummer 2: **Paolo Maldini** darf wieder als Erster den Pokal heben. Die WM 2006 hat er abgelehnt. So fehlt ihm dieser Titel.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
10	Kaka (AC Mailand)
6	Peter Crouch (FC Liverpool)
6	Didier Drogba (FC Chelsea)
6	Fernando Morientes (FC Valencia)
6	Ruud van Nistelrooy (Real Madrid)

BESONDERHEIT

Roy Makaay erzielt für den FC Bayern im Achtelfinalrückspiel gegen Real Madrid nach 10,12 Sekunden **das schnellste Tor der Geschichte**. Also in der Königsklasse ...

Zweiter, immer Zweiter

In dieser Schublade steckt MICHAEL BALLACK. Warum das unfair ist, John Terry beim Elfmeter ausrutscht – und ManUnited 2008 feiert.

Falsch. Lauwarm. Optimal. All das sind Adjektive, die Logik will es so, die man nicht steigern kann. Auch leerer als leer kann etwas nicht sein. Rein sprachlich. Gefühlt schon. Wie in dieser Nacht von Moskau. Als Michael Ballack rund zwei Stunden nach dem Abpfiff im Lushnikistadion als einer der letzten Spieler in den weitläufigen Katakomben durch die Mixed Zone schleicht, dort, wo die Profis den Journalisten eigentlich Rede und Antwort stehen, hört er zwar, wie die Reporter seinen Namen rufen, doch ihm steht nicht der Sinn nach Reden. Das übernehmen seine Augen, die leerer als leer scheinen.

Diese Augen bilden den Spiegel einer Seele ab, die eine sportliche Katastrophe verarbeiten muss. Für den FC Chelsea, vor allem aber für seinen deutschen Star Michael Ballack. Ja, er ist schon mehrmals Deutscher Meister und DFB-Pokal-Sieger geworden. Ja, auch den FA Cup hat er gewonnen. Doch ein EM-Titel, die WM-Trophäe und die Champions League sind ihm bisher versagt geblieben. 2002 muss Ballack sich insgesamt sogar viermal Zweiter nennen (lassen). Dreimal mit Bayer Leverkusen, das sich später die Bezeichnung „Vizekusen“ patentieren lässt, einmal mit der Nationalmannschaft bei der WM.

Sechs Jahre später bleibt auch Chelseas Trophäenvitrine nach den nationalen Wettbewerben geschlossen: Den FA Cup hat der FC Portsmouth gewonnen, der League Cup ist an Tottenham Hotspur gegangen – im Finale gegen Chelsea. Und Premier-League-Meister ist wieder mal das Team geworden, dem sich die Blues dann auch im Finale von Moskau gegenübersehen: Manchester United.

In diesem Match überzeugt Ballack. So wie in den meisten Partien seiner Karriere. Schließlich ist der Kapitän der DFB-Auswahl einer der größten Fußballer, die dieses Land hervorgebracht hat. Doch danach fragt an diesem Abend keiner. Ballack hat alles dafür getan, dass sein Team den Henkelpott gewinnen kann. Auch im Elfmeterschießen verwandelt die Nummer 13 des FC Chelsea sicher zum 1:1, beweist Mut und Nervenstärke, als er den wichtigen ersten Schuss für die Londoner versenkt und Carlos Tevez' Führungstreffer ausgleicht. Danach kann er mit den Kollegen nur noch zuschauen, warten und hoffen. Er sieht, wie Michael Carrick und Juliano Belletti ebenfalls treffen. Er darf auf den C(o)up hoffen, nachdem Cristiano Ronaldo verschossen und Frank Lampard Chelsea erstmals in Front gebracht hat. Die beiden Letztgenannten haben in der regulären Spielzeit mit ihren Treffern überhaupt für die Verlängerung gesorgt. So geht es weiter: Owen Hargreaves 3:3, Ashley Cole 4:3 für Chelsa, Nani 4:4. Dann John Terry. Nur noch der Schuss. Dieser eine Schuss. Dieser eine Ball muss reingehen, dann wären alle Kritiker Ballacks auf alle Zeiten verstummt. Sämtliche Schubladen hätten geschlossen, nie wieder aufgemacht werden müssen. Ballack wäre nicht nur ein großer Spieler, sondern auch ein großer Spieler mit einem großen Pokal. Und davon hängt eben ab, wenn man dieses oberflächliche Spielchen denn überhaupt mitspielen will, wie eine Karriere unterm Strich bewertet wird.

> Als **erster Schütze** zeigt sich Ballack mutig und erfolgreich.

Doch was die WM 2002 anbetrifft, ist die Sichtweise schon unfair, denn es war Ballack, der sich im Halbfinale gegen Südkorea eine Gelbe Karte abgeholt hatte, mit der er mutmaßlich einen Gegentreffer verhindert und damit den Einzug ins Finale mitgesichert hatte. Natürlich auch durch das 1:0-Siegtor vier Minuten später. Als Deutschland dann gegen Brasilien verlor, war er gar nicht auf dem Platz. Aber eben Zweiter.

Terry hat es also nun auf seinem rechten Fuß, Ballack zu erlösen. Es gibt allerdings ein Problem an diesem Abend in Moskau: Es regnet. Nicht, dass das den Chelsea-Stars aus London nicht bekannt vorgekommen wäre. Doch es hat eben zur Folge, dass der Rasen nass, seifig ist. Und auf Seife kann man schon mal ausrutschen.

Um es kurz zu machen: Terry rutscht aus. Der Ball klatscht, wie bei so vielen entscheidenden Elfmetern, an den Pfosten, während Red-Devils-Keeper Edwin van der Sar auf dem Weg in die

andere Ecke ist. Es folgen Treffer von Anderson, Salomon Kalou, Ryan Giggs. Dann pariert van der Sar gegen Nicolas Anelka. Einer macht immer das Licht aus. Meistens der Letzte.

Ballack ist bereits in dem Moment an der Mittellinie zusammengebrochen, als Terry verschießt. Nicht medizinisch zusammengebrochen, aber eben physisch in die Knie gezwungen. Am Ende schämt sich der deutsche Mittelfeldspieler seiner Tränen nicht. „You can't see tears in the rain", stimmt nicht immer. Manchmal sieht man sie auch im Regen.

So findet diese Champions-League-Saison aus deutscher Sicht kein Happy End, nachdem Werder Bremen und der Meister VfB Stuttgart sich bereits nach der Gruppenphase aus dem Wettbewerb verabschiedet haben, Schalke flog dann im Viertelfinale gegen Barca raus. Jenen FC Barcelona, der dann ein Jahr später wiederum Chelsea im Halbfinale eliminiert. Chelsea und Ballack, denen mindestens einer, wenn nicht gar zwei Handelfmeter gegen die Katalanen verweigert werden. Zwei, es sind eben immer zwei.

So bleibt Ballack in dieser unseligen Schublade, obwohl seine Karriere eigentlich ein Schmuckkästchen verdient hat. Doch wenn es um die ganz großen Trophäen ging, bleibt auch das am Ende: leer.

THOMAS BÖKER

Auf dem Boden der Tatsachen: John Terry rutscht aus, der Ball landet am Pfosten. Chelsea weint.

Fotos: picture-alliance/Simon, picture-alliance/Ponomarev

SAISON FÜR SAISON 2007/2008

Teilnehmer: 32	Spiele: 125	Tore: 330

DEUTSCHE STARTER

Viertelfinale	Gruppenphase	Gruppenphase

HEISSE PHASE

Viertelfinale

AS Rom - Manchester United — **0:2, 0:1**
FC Schalke 04 - FC Barcelona — **0:1, 0:1**
FC Arsenal - FC Liverpool — **1:1, 2:4**
Fenerbahce SK - FC Chelsea — **2:1, 0:2**

Halbfinale

FC Liverpool - FC Chelsea — **1:1, n. V. 2:3**
FC Barcelona - Manchester United — **0:0, 0:1**

Finale am 21. Mai 2008 in Moskau

ManUnited - FC Chelsea — n. V. 1:1 (E. 6:5)

Manchester: van der Sar (1) – Brown (2, 120./+5 Anderson), Ferdinand (3), Vidic (2,5), Evra (3) – Carrick (3,5), Scholes (4, 87. Giggs/3,5) – Hargreaves (4), Cristiano Ronaldo (3) – Rooney (4, 102. Nani), Tevez (5) – Trainer: Ferguson

Chelsea: Cech (1,5) – Essien (4), Ricardo Carvalho (3), Terry (2), A. Cole (4) – Makelele (3,5, 120./+4 Juliano Belletti) – Ballack (2,5), Lampard (2,5) – J. Cole (3, 99. Anelka), Malouda (4,5, 93. Kalou) – Drogba (3) – Trainer: Grant

Tore: 1:0 Cristiano Ronaldo (26.), 1:1 Lampard (45.) – **Elfmeterschießen:** 1:0 Tevez, 1:1 Ballack, 2:1 Carrick, 2:2 Juliano Belletti, Cristiano Ronaldo scheitert an Cech, 2:3 Lampard, 3:3 Hargreaves, 3:4 A. Cole, 4:4 Nani, Terry verschießt, 5:4 Anderson, 5:5 Kalou, 6:5 Giggs, Anelka scheitert an van der Sar – **Chancen:** 5:8 – **Ecken:** 5:8

SR: Michel (Slowakei), Note 4 – **Gelbe Karten:** Scholes, Ferdinand, Vidic, Tevez – Makelele, Ricardo Carvalho, Ballack – **Rote Karte:** Drogba (116., Tätlichkeit) – **Zuschauer:** 69 500 – **Spielnote:** 2

SIEGER-TRAINER

Neun Jahre nach Barcelona jubelt **Sir Alex Ferguson** auch in Moskau. Die Englische Meisterschaft holt er 13-mal zwischen 1993 und 2013.

SIEGER-KAPITÄN

Rustikal, wuchtig wird verteidigt, wenn **Rio Ferdinand** auf dem Platz steht. Von 2002 bis 2014 tut er dies erfolgreich bei United.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
8	Cristiano Ronaldo (Manchester United)

BESONDERHEIT

Liverpool schlägt Besiktas in der Gruppenphase daheim mit 8:0 und feiert den **höchsten Sieg** der Champions-League-Geschichte. 2015 folgt Real Madrid mit einem 8:0 gegen Malmö FF.

Mastermind

Mit einer genialen Idee schlägt Barca im Finale 2009 die Riesen von United. PEP GUARDIOLA tüftelt sie in seiner ersten Saison als Chef aus.

Am Ende fliegt der rechte Schuh, ganz so, als ob er vor Begeisterung Pirouetten drehen möchte. Der Floh, wie sie zum gerade 21-jährigen Lionel Messi sagen, hat eben gegen die Riesen von Manchester United zum 2:0 getroffen, das Finale im Olympiastadion von Rom ist entschieden. Der FC Barcelona wird Champions-League-Sieger 2009 – und die Fußballwelt ist fortan eine andere.

Der Abend im Olimpico ist nicht nur die Krönung der ersten Saison eines jungen Nachwuchstrainers namens Pep Guardiola, der vor der Spielzeit als Nachfolger von Frank Rijkaard von Barca B zum Chefcoach der ersten Mannschaft aufgerückt ist. Barca hat sich zuvor schon die Meisterschaft und den Pokal gesichert und soll bald darauf auch den spanischen wie den europäischen Supercup gewinnen, am Jahresende noch – gegen Messis Landsleute von Estudiantes de La Plata aus Argentinien – die Klub-Weltmeisterschaft. Sechs Titel im Kalenderjahr. Der Trophäenrekord zeichnet sich an jenem 27. Mai in Rom bereits ab.

Der Triumph über die Maschine aus Manchester, das von Trainer-Legende Sir Alex Ferguson und vom damaligen Weltfußballer Cristiano Ronaldo angeführte United, steht jedoch nicht nur für die Eroberung des europäischen Throns durch Barca. Er steht auch für die Geburt eines neuen Spielsystems, einer taktischen Innovation, einer Verschiebung der Rollen und Positionen im Offensivspiel: Im Olimpico, dort, wo 1990 Deutschland Weltmeister geworden ist und Franz Beckenbauer im Anschluss auf dem Platz allen entwischte und einige Augenblicke einsam seine Kreise zog, bis ihn die Welt wiederentdeckte und hochleben ließ, genau dort also schickt Trainer-Novize Guardiola 19 Jahre später eine falsche Neun ins Rennen um den Henkelpott.

Fotos: picture-alliance, imago images

Ein historisches Tor: Lionel Messi steigt in die Lüfte und köpft tatsächlich das 2:0 für Barca. Die groß gewachsenen Edwin van der Sar und Rio Ferdinand sind verdutzt und machtlos.

Es ist die internationale Premiere dieser neuen Rolle im Offensivspiel – und selbst eine Koryphäe wie Sir Alex weiß nicht darauf zu reagieren. Sein Defensivverbund, bestehend aus den Topkräften John O'Shea, Rio Ferdinand, Nemanja Vidic und Patrice Evra sowie den beiden Sechsern Michael Carrick und Anderson, kann diese wie aus dem Nichts angreifende falsche Neun nicht fassen. Messi schlüpft, als wäre Karneval oder ein Theatertreffen, in die Rolle dieses Undercover-Agenten und narrt als eine Art freies Radikal einerseits Uniteds Doppelsechs, andererseits die

Der **doppelte Trick**: Die falsche Neun startet verwirrend auf dem Flügel.

Innenverteidiger. Guardiolas Idee dahinter: ein Dreieck aus Xavi, Messi und Andres Iniesta, das im Duell mit den beiden Sechsern Überzahl schafft. Die wiederum versucht United durch das Unterstützen eines Innenverteidigers auszugleichen. Mit der Folge, dass dieser Abwehrspieler dann in der hintersten Reihe fehlt – und in diesen freien Raum stößt der flinke Samuel Eto'o.

Was dem Clou bei der Krönungszeremonie die Krone aufsetzt, ist jedoch der doppelte Trick bei diesem Kick: Guardiola schickt Messi nicht als falsche Neun auf den Platz, vielmehr beginnt der Tempodribbler im 4-3-3 als rechter Außenstürmer, zentral in der Spitze agiert Eto'o. Diese Grundformation wird aber nur in der Startphase gehalten, und nur in diesen Anfangsminuten kann das große United mithalten, eine Doppelchance von Cristiano Ronaldo und Ji-Sung Park inklusive. Da dürfen die Red Devils noch auf die Titelverteidigung hoffen. Dann stellt Guardiola um – und der Fußball ist umgekrempelt. Messi erklärt später: „Guardiola hatte mich gebeten, mich zum Schein in der Zone der Mittelstürmer zu bewegen, um die Abwehr zu verwirren. In Wahrheit war ich ein falscher Neuner." Mastermind Guardiola betont: „Ein Grund, weshalb ich Messi von der Außenbahn abzog und in die Mitte beorderte, war neben dem Angriffsgedanken auch, dass er sich außen nicht aufrieb, indem er zu viel Wegstrecke machte."

Kaum haben Messi und Eto'o die Rollen getauscht, erzielt der Kameruner das 1:0. Iniesta passt dabei auf halbrechts zu Eto'o, der Vidic und Carrick stehen lässt und die Kugel ins kurze Eck schiebt. Zehn Minuten sind da gespielt, und doch zeichnet sich bereits der Sieg ab, denn von United ist kaum noch etwas zu sehen. Zwischendurch passen sich die Katalanen 20-mal den Ball zu und werden nur durch Fouls von noch längeren Ballstafetten abgehalten. Nur das Toreschießen vergessen sie etwas. Xavi schickt nach der Pause Thierry Henry, der tanzt Ferdinand aus, scheitert aber an Keeper Edwin van der Sar, dann trifft Xavi selbst den Pfosten. In der 71. Minute aber geht die United-Defensive unter, Ferdinand schwimmt, Messi fliegt und mit ihm sein Schuh: Es ist das 2:0, der nur 1,70 Meter große Argentinier hängt – so unorthodox, wie er als falsche Neun nun mal spielt – in der Luft und trifft. Weil der Jungstar an diesem Abend alles im Griff hat, greift er sich den hellblauen Schlappen und streckt ihn beim Jubel in die Höhe. Auch das: unorthodox. Der nimmermüde Ballverteiler Xavi hat die Flanke gegeben. Messi erklärt: „Ich habe mich in Stellung gebracht, sah, dass van der Sar ein Stückchen vor der Linie stand, und habe geköpft." Als Floh gegen Riesen. Ferdinand: 1,88 Meter groß, van der Sar: 1,96 Meter. Doch Messi köpft, als wäre es nichts.

Guardiola hat es bereits im Frühjahr gewusst. Da ist er gefragt worden, ob der Unwiderstehliche – im Fernduell mit dem Kopfballungeheuer Cristiano Ronaldo – auf dem Weg zum besten Fußballer der Welt an Kopfballstärke zulegen müsse. Guardiola weissagte: „Eines Tages wird er ein unglaubliches Kopfballtor erzielen."

Erst **Iniestas Glücksschuss** macht die Messi-Show im Finale möglich.

National hat Barca den Coup mit der falschen Neun übrigens Anfang Mai erprobt, und wie! Beim 6:2 im Bernabeu über Real Madrid legen Messi und Freunde ausgerechnet beim Erzrivalen die Grundlage für die Meisterschaft. In Rom krönen sie sich dann zu Europas Königen.

Wie schmal der Grat zwischen Triumph und Tränen ist, hat sich im Halbfinal-Rückspiel beim FC Chelsea gezeigt, als Iniesta erst in der 3. Minute der Nachspielzeit mit einem Glücksschuss aus 18 Metern zum 1:1 trifft. In extremis also glückt nach dem 0:0 im Hinspiel dank der Auswärtstorregel der Finaleinzug. Michael Ballacks Aufregung wegen eines nicht geahndeten Handspiels von Eto'o in der 6. Minute der Nachspielzeit ist die deutsche Fußnote in einer Saison, die Fußballgeschichte geschrieben hat. **JÖRG WOLFRUM**

SAISON FÜR SAISON 2008/2009

Teilnehmer: 32	**Spiele:** 125	**Tore:** 329

DEUTSCHE STARTER

Viertelfinale | Gruppenphase | Qualifikation

HEISSE PHASE

Viertelfinale

FC Villarreal - FC Arsenal	**1:1, 0:3**
Manchester United - FC Porto	**2:2, 1:0**
FC Liverpool - FC Chelsea	**1:3, 4:4**
FC Barcelona - Bayern München	**4:0, 1:1**

Halbfinale

FC Barcelona - FC Chelsea	**0:0, 1:1**
Manchester United - FC Arsenal	**1:0, 3:1**

Finale am 27. Mai 2009 in Rom

FC Barcelona - Manchester United 2:0

Barcelona: Victor Valdes (4) – Puyol (2,5), Piqué (2), Yaya Touré (3), Sylvinho (3) – Busquets (2,5) – Xavi (1,5), Iniesta (1, 90./+2 Pedro) – Eto'o (2,5), Messi (1,5), Henry (3,5, 72. Keita) – Trainer: Guardiola

Manchester: van der Sar (4,5) – O'Shea (3), Ferdinand (5), Vidic (5), Evra (5,5) – Carrick (5), Anderson (5, 46. Tevez/5) – Park (4,5, 66. Berbatov), Giggs (5, 75. Scholes), Rooney (5) – Cristiano Ronaldo (3,5) – Trainer: Ferguson

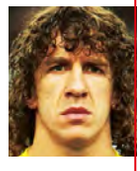
Tore: 1:0 Eto'o (10.), 2:0 Messi (71.) – **Chancen:** 8:6 – **Ecken:** 4:6

SR: Busacca (Schweiz), Note 2 – **Gelbe Karten:** Piqué – Cristiano Ronaldo, Scholes, Vidic – **Zuschauer:** 62 467 – **Spielnote:** 2

SIEGER-TRAINER

Da ist er: **Pep Guardiola** reiht sich in die Siegerliste ein. Als Spieler hat er den Landesmeister-Cup 1992 mit den Katalanen geholt.

SIEGER-KAPITÄN



Er schon wieder: **Carles Puyol** jubelt wie schon 2006. Im Jahr vor 2009 wird er Europameister, im Jahr danach dann Weltmeister.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
9	Lionel Messi (FC Barcelona)
7	Steven Gerrard (FC Liverpool)
7	Miroslav Klose (Bayern München)
6	Lisandro Lopez (FC Porto)

BESONDERHEIT

Bayern gewinnt das Achtelfinale gegen Sporting mit insgesamt 12:1 – **Rekord für eine K.-o.-Runde**. ManUnited verliert das Finale nach der Rekordserie von 25 Partien in Folge ohne Niederlage.

20 Minuten

Zwei gute, aber nicht überragende Teams bestreiten das Finale 2010. INTER schlägt naive Münchner. Die ausgebufften Oldies brauchen nicht viel. Nicht mal den Ball.

Wenn du ein großes Finale verlierst, dann hängt es stark von deiner Vorgeschichte und deinem Glauben ab, wie gut und schnell du es verkraftest. Thomas Müller ist am 22. Mai 2010 erst 20 Jahre alt, da könnte man sich damit trösten, dass diese Chance vermutlich noch mal kommen wird im Leben. Dennoch ärgert sich der Shootingstar in der Nacht und den Tagen nach diesem Endspiel besonders: Er hat die große Chance zum Ausgleich liegen lassen, frei vorm Torwart 20 Sekunden nach dem Anpfiff der zweiten Hälfte. Er hätte dem Spiel die Wende bringen können. „Das war ein sehr bitterer Moment", sagt Müller nach der Partie, „ich werde mich noch einige Male darüber ärgern."

Ärgern tun sie sich alle beim FC Bayern. Philipp Lahm, am Finalabend 26, und Bastian Schweinsteiger, 25, warten weiter auf ihren ersten großen internationalen Erfolg, und langsam wachsen um sie herum Zweifel, ob sie wirklich das Zeug dazu haben, diesen zu erreichen. Keeper Jörg Butt, fast 36, ahnt schon in Madrid, dass er den Henkelpott nicht mehr gewinnen wird, auch für Verteidiger Martin Demichelis, 29, kommt diese Chance nie wieder. Sein Nebenmann Daniel van Buyten, 32, muss dieses sportliche Schicksal ebenfalls fürchten. Die Hoffnung stirbt natürlich nie.

> Bei Inter sind nur zwei unter 28, **Mourinho** setzt null auf Talente.

Schon die Namen zeigen: Bayerns Mannschaft 2010 ist eine gute, aber keine, die zwingend Europas Thron besteigen muss. Auf dem Weg ins Endspiel hat sie nicht die höchsten Hürden nehmen müssen und sich trotzdem ziemlich schwergetan. In der Gruppenphase verliert sie zweimal gegen Bordeaux, holt vier Punkte gegen Juve und sechs gegen Maccabi Haifa – das reicht. Im Achtelfinale gegen Florenz wie im Viertelfinale gegen ManUnited steht es nach 180 Minuten jeweils 4:4 – die Auswärtstorregel spricht beide Male für die Münchner. Glück gehabt. Im Halbfinale wiederum erwischt das Team in Lyon nach dem 1:0-Hinspielsieg einen guten Tag: Ivica Olic macht alle drei Tore beim 3:0 und ist im Angriff deshalb auch im Finale von Beginn an dabei, während Miro Klose und Mario Gomez auf der Bank Platz nehmen. Luca Toni hat den Klub schon im Januar nach Rom verlassen.

Bayerns Gegner im Endspiel, das erstmals an einem Samstagabend ausgetragen wird, ist auch nicht der allerstärkste. Inter Mailand hat sich mit einer ausgebufften Truppe durchgemogelt, angeleitet vom abgezockten Trainer José Mourinho, der schon kurz nach seinem Amtsantritt in Mailand 2008 verkündet hat: „Ich bin nicht der Beste, aber keiner ist besser als ich." In der Gruppe werden die Mailänder Zweiter hinter Barcelona, in der K.-o.-Phase schalten sie Chelsea, ZSKA Moskau und Barca aus. Nie spektakulär, immer gut abgesichert. Neun der elf Startspieler im Finale sind mindestens 28 Jahre alt, der jüngste, Wesley Sneijder, ist 25. Inters Spielfeld ist eine jugendfreie Zone. Kapitän Javier Zanetti, 36, macht sein 700. Spiel für den Verein, der den Namen Internazionale zu Recht trägt: Kein Italiener steht in der Anfangself.

Bei den Bayern dagegen schickt Trainer Louis van Gaal fünf Deutsche und wie gewohnt gerne die Jungen aufs Feld, neben Müller ist auch Holger Badstuber, 21, gesetzt. Die Meisterschaft und den DFB-Pokal haben sie schon gewonnen, in Madrid können sie nun Historisches schaffen: das Triple. 60 000 Fans verfolgen das Spiel live – beim Public Viewing in der Allianz-Arena, auf den beiden 100 Quadratmeter großen Videowänden. Im Bernabeu sind fast 75 000 Menschen dabei, und sie sehen ein Spiel, das die spanische Zeitung *Marca* gut zusammenfasst, wenn sie schreibt: „Die italienische Geduld schlug den Sturm und Drang der Bayern." Die Münchner haben den Ball fast doppelt so lang wie die Mailänder: 40 Minuten und 12 Sekunden. Das Ballgeschiebe aber ist nicht zielgerichtet, es fehlen lange die Präsenz im Strafraum, der finale Pass in die Tiefe, der Schuss aus der zweiten Reihe, die Flanken, das variable Moment, der Mut. Inter dagegen kommt nur auf 20 Minuten und 39 Sekunden Ballbesitz. 20 Minuten reichen! Der Rest, fast eine halbe Stunde, geht für Unterbrechungen drauf.

Seltenes Bild: Inters Lucio, 2009 von Bayern nach Mailand gewechselt, lässt Hamit Altintop nicht an den Ball.

Foto: picture-alliance/Hilse

Mourinho hat jedem seiner Spieler eine Aufgabe mitgegeben, die mit Angreifen erst mal wenig zu tun hat. Zanetti stört im Mittelfeld früh Schweinsteiger, Cristian Chivu ist nur ins Team gerückt, um Arjen Robben nicht durchkommen zu lassen, Esteban Cambiasso und selbst Außenstürmer Goran Pandev unterstützen ihn dabei. Auch Samuel Eto'o arbeitet mit nach hinten. Befreit davon ist einzig Mittelstürmer Diego Milito, das aber aus guten Gründen. Er ist es, der zweimal aufs Tor schießt und zweimal trifft. Milito – kein Weltstar, kein A-Promi. Ein Held für eine Nacht. Diese. „Die Partie war jeden Meter wert, den ich in meinem Leben auf dem Feld gelaufen bin", schwärmt der Matchwinner, den sie nachts im Flugzeug – Inter verlässt Madrid um 3.50 Uhr – feiern und besingen, „vor einem Jahr spielte ich noch in Genua, jetzt bin ich Champions-League-Sieger. Ich bin fast 31 und lerne jeden Tag etwas Neues. Heute lernte ich, dass dir der Fußball irgendwann eine Chance gibt, wenn du geduldig bist."

Der Argentinier nutzt die Fehler der Bayern eiskalt, den ersten von Demichelis, den zweiten von van Buyten, der zugeben muss: „Ich versuche, vor ihm zu bleiben. Leider war ich da nicht stark genug." Das 2:0 in Minute 70 entscheidet die Partie ausgerechnet in der Phase, in der offensichtlich wird, dass Mailands Mannschaft immer müder wird. „Inter gewinnt den Titel im Mourinho-Stil", meint die spanische Zeitung *Sport*, während die italienische *Gazzetta dello Sport* einen Klassiker wieder auspackt: „Bye-bye Bayern!"

Van Gaal gibt zu, dass er kein freundlicher und geduldiger Trainer ist.

Auf dem Bankett der Münchner geht es ruhig zu. Um 1.54 Uhr steigt van Gaal im großen Ballsaal auf die Bühne. Die Chance auf den Dreifachtriumph ist seit gut drei Stunden dahin. Der Holländer dankt Mannschaft und Stab, die Spieler hätten kein einfaches Jahr hinter sich, sei er doch „kein freundlicher und kein geduldiger Trainer". Aber das Team habe zu ihm gestanden, die Differenzen mit Toni und dem in Finale gesperrten Franck Ribery seien vergessen. „Wir haben Bayern München sympathisch gemacht", betont van Gaal. Doch dieser ideelle Wert reicht ihm und den Spielern nicht, wie auch, sie haben Historisches verpasst.

Dass Lahm, Schweinsteiger, Robben, Müller, Ribery und Gomez drei Jahre später beim Finalsieg über Dortmund anfangen werden, ahnt ja noch keiner. Van Buyten schreibt seine Geschichte ebenfalls noch mal um. Madrid endet aber als Enttäuschung. Auch für viele Fans: Eine Stunde nach Spielende wollen sie mit der U-Bahn zurück zum Hotel oder zum Airport. Das Problem: Die ist schon zu! So gibt es neben Mourinho, Milito und Mailand einen weiteren Gewinner dieser Nacht: die Madrider Taxifahrer.

BERND SALAMON

SAISON FÜR SAISON 2009/2010

Teilnehmer: 32	Spiele: 125	Tore: 320

DEUTSCHE STARTER

Finale	Achtelfinale	Gruppenphase

HEISSE PHASE

Viertelfinale

Olympique Lyon - Girondins Bordeaux **3:1, 0:1**
Bayern München - Manchester United **2:1, 2:3**
FC Arsenal - FC Barcelona **2:2, 1:4**
Inter Mailand - ZSKA Moskau **1:0, 1:0**

Halbfinale

Inter Mailand - FC Barcelona **3:1, 0:1**
Bayern München - Olympique Lyon **1:0, 3:0**

Finale am 22. Mai 2010 in Madrid

Bayern München - Inter Mailand 0:2

München: Butt (2) – Lahm (2,5), van Buyten (5), Demichelis (5), Badstuber (3,5) – van Bommel (3), Schweinsteiger (3) – Robben (3), Altintop (4, 63. Klose) – Müller (4) – Olic (4,5, 74. Gomez) – Trainer: van Gaal

Mailand: Julio Cesar (2) – Maicon (3,5), Lucio (2), Samuel (2), Chivu (4, 68. Stankovic) – Zanetti (2,5), Cambiasso (2) – Sneijder (2) – Eto'o (3,5), Pandev (3, 79. Muntari) – Milito (1, 90./+2 Materazzi) – Trainer: Mourinho

Tore: 0:1 Milito (35.), 0:2 Milito (70.) – **Chancen:** 3:5 – **Ecken:** 6:2

SR: Webb (England), Note 2 – **Gelbe Karten:** Demichelis, van Bommel – Chivu – **Zuschauer:** 74 954 – **Spielnote:** 3

SIEGER-TRAINER

Mit Außenseitern tut er sich viel leichter: **José Mourinho** holt den Cup mit Porto und Inter, aber nicht mit Chelsea, Real oder United.

SIEGER-KAPITÄN

Der argentinische Verteidiger **Javier Zanetti** spielt neun Jahre lang für Inter und wird in dieser Zeit auch fünfmal Meister.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
8	Lionel Messi (FC Barcelona)
7	Cristiano Ronaldo (Real Madrid)
7	Ivica Olic (Bayern München)
6	Diego Milito (Inter Mailand)

BESONDERHEIT

Während Jörg Butt seinen dritten Elfmeter verwandelt, wird Sinan Bolat zum ersten und **einzigen Torhüter, der aus dem Spiel heraus trifft**. Er köpft Lüttichs 1:1 gegen Alkmaar.

Erics Märchen

Wieder Barca, wieder Pep, wieder Messi. Doch 2011 schlüpft nach einer überstandenen TUMOR-OP ein anderer in die Heldenrolle.

„Der Fußball gibt dir das zurück, was du ihm gibst“, steht auf den Siegershirts, die der FC Barcelona in der historischen Nacht des 28. Mai 2011 in Wembley der Welt präsentiert. Es steht dort, nachdem sich die Mannschaft in einem 90 Minuten dauernden Spektakel, einem Feuerwerk der zündenden Ideen und des so filigranen wie unwiderstehlichen Spiels als die mit Abstand beste der Welt präsentiert hat. Regisseur Xavi hatte schon vor dem Finale angekündigt: „Wir sind die Besseren. Es wird ein Traumfinale.“

In der Tat lässt das Triumvirat aus Lionel Messi, Andres Iniesta und Xavi das Endspiel um die Königsklasse zu einer Lehrstunde werden. Gegen keinen Geringeren als Sir Alex Ferguson und seine Siegmaschine Manchester United. Doch Topstars wie Edwin van der Sar, Wayne Rooney, Ryan Giggs, Rio Ferdinand oder Nemanja Vidic sind an jenem Abend in der Kathedrale des Fußballs nur ein Spielball und schlicht überfordert. Glaubte man schon während des Spiels auf den Gesichtern der Manchester-Profis Verzweiflung erkannt zu haben, ist der 40-jährige Keeper van der Sar nach dem letzten Pflichtspiel seiner großen Karriere bedient: „Zweimal so zu verlieren ist definitiv genug.“ Der Niederländer sagt dies auch mit Blick auf das 0:2 im Endspiel 2009 in Rom gegen Barca und eben dessen magisches Triumvirat. Doch es ist Sir Alex vorbehalten, 2011 den epochalen Satz, noch heute ein Monument, in die Geschichtsbücher zu meißeln: „Ich habe nie gegen ein besseres Team gespielt.“ Zugleich hofft der damals 69-Jährige und seit genau einem Vierteljahrhundert als United-Coach tätige Ferguson mit Blick auf die Zielgerade seiner eigenen Laufbahn: „Die Herausforderung ist, den Zyklus von Barcelona zu durchbrechen.“ Es soll diesem Großtrainer nicht mehr glücken bis zu seinem Karriereende 2013.

In Wembley hat Fergusons Team nur in den Anfangsminuten mithalten können und wird auch nach dem zwischenzeitlichen 1:1 von Barcas Pass- und Ballbesitzspiel aus dem Duell genommen. Xavi, 31, glänzt als gewohnt überragender Stratege, der mit einem Traumpass Pedros 1:0 vorbereit. Barcas Superhirn ist in dieser zirkusreifen Nacht nicht nur ein Regisseur, der seine Kollegen tanzen lässt, sondern auch eine Art Dompteur, nach dessen Pfeife United Spalier steht. Der 27-jährige Iniesta wiederum gibt einmal mehr Xavis kongenialen Partner im Aufbau, er legt Messi das 2:1 auf. Und der damalige Weltfußballer hat, ja, schlicht einen Galaabend, führt seine Wunderklasse dem staunenden Publikum, wozu auch die United-Profis gehören, und den TV-Zuschauern in der ganzen Welt vor. Antritt, Dribbling, Abschluss, der 23-jährige Argentinier ist nicht im Ansatz zu stoppen.

Nie hat man den Weltfußballer in einem Finale überragender gesehen, auch nicht zwei Jahre zuvor bei der Krönung in Rom gegen denselben Gegner. Mit seinem zwölften Tor im Wettbewerb stellt Messi zudem den damaligen Rekord von Ruud van Nistelrooy aus der Saison 2002/03 ein, den der Niederländer just für Manchester aufgestellt hatte.

Aber es gibt ja noch mehr formidable Leistungen an diesem wundersamen Abend der technischen und spielerischen Extraklasse und in diesem wunderbaren Team: Pedro, der Torschütze zum 1:0, ist ein ständiger Unruhestifter und legt David Villa zudem das 3:1 auf. Dessen Treffer: ein Traumtor mit perfekter Schusstechnik, es krönt das Fußballfest.

Auch für Eric Abidal geht ein Traum in Erfüllung. Der Franzose ist im März wegen eines lebensgefährlichen Tumors in der Leber operiert worden. In Wembley hält der Linksverteidiger 90 Minuten durch – und darf als Erster den Henkelpott in den Nachthimmel Londons stemmen. Stammkapitän Carles Puyol, im Finale von Xavi vertreten, weil selbst angeschlagen und nur in den Schlussminuten ehrenhalber eingewechselt, hat ihm die Binde weitergereicht.Danach stürzt sich Abidal in das kühle Nass der Sprinkleranlage: Wasser als Lebenselixier. Was Messi der Ball, ist Abidal das kühle Nass. Zwar ist er schon dreimal Meister geworden mit Barca, doch an jenem Abend holt er nach 2009 nicht nur erneut den wichtigsten Vereinstitel: Es ist auch ein Triumph über die lebensbedrohende Krankheit, ein Triumph des eigenen Körpers über das Böse im Blut.

„Mein besonderer Dank gilt den Ärzten, die sofort nach der Operation zu mir gesagt haben: Eric, wenn es Barca bis ins Finale schafft, dann bist du dabei! An diese Worte habe ich mich geklammert, und ich habe es geschafft“, schwärmt der 31-Jährige unter Tränen. Und: „Dieser Verein ist wie eine Familie für mich.“

Jahre später wird der Abwehrspieler bei den Katalanen Sportdirektor, Entlassung inklusive. Das alles aber ist 2011 noch weit weg, Abidal spricht von einem „wahr gewordenen Traum“. Als Kind sei Maradona sein Idol gewesen. Seit er bei Barca spielt, wird dann aber Kollege Messi zu diesem unerreichbaren Superspieler.

Dabei hätte der Erfolg sogar noch höher ausfallen können, denn United ist chancenlos. Quasi in der Heimat, in dem Stadion, in dem die Red Devils in den Jahren zuvor regelmäßig Endspiele gewonnen haben um den Ligapokal oder den englischen Supercup. 2011 aber kommt nur einmal kurz Hoffnung auf: beim 1:1 durch Rooney. Doch selbst da hat man von einer nicht geahndeten Abseitsstellung von Giggs profitiert.

United hatte sich im Halbfinale locker mit 2:0 und 4:1 gegen das von Ralf Rangnick trainierte und von der ehemaligen Real-Legende Raul angeführte Schalke 04 durchgesetzt. Für die Königsblauen dennoch ein Riesenerfolg. Zwei Siege über Inter, darunter ein spektakuläres 5:2 in San Siro, hatte sie unter die Top 4 des Kontinents gebracht. Barca hatte in einem monumentalen Duell mit 2:0 und 1:1 Erzrivale Real ausgeschaltet. Held beim Sieg im Bernabeu war mit zwei Toren, klar doch, Messi gewesen. Wieder hatte der einen glücklosen CR7 besiegt.

Guardiola schwärmt vom Respekt vor der Essenz des Spiels.

2011 ist wiederum auch die Krönung für Barca-Coach Pep Guardiola, der mit seinen Könnern in jenen Jahren den Fußball revolutioniert. Dieser Abend und dieses Jahr stehen für den künstlerischen Höhepunkt seines Schaffens, trotz des vielen, das da noch kommen wird. Guardiola im Fußball-Himmel: „Wir haben gewonnen, weil wir die Essenz des Spiels respektiert haben.“

Was stand noch mal auf den Siegershirts, die nach dem Spiel die Runde machten? „Der Fußball gibt dir das zurück, was du ihm gibst.“ Und der Zusatz: „Die Glorie ist unser.“

JÖRG WOLFRUM

Foto: Witters

Der Sieg des Körpers über das Böse im Blut: Eric Abidal feiert und wird gefeiert.

SAISON FÜR SAISON 2010/2011

Teilnehmer: 32	Spiele: 125	Tore: 355

DEUTSCHE STARTER

Halbfinale | Achtelfinale | Gruppenphase

HEISSE PHASE

Viertelfinale

Real Madrid - Tottenham Hotspur **4:0, 1:0**
Inter Mailand - FC Schalke 04 **2:5, 1:2**
FC Chelsea - Manchester United **0:1, 1:2**
FC Barcelona - Schachtar Donezk **5:1, 1:0**

Halbfinale

FC Schalke 04 - Manchester United **0:2, 1:4**
Real Madrid - FC Barcelona **0:2, 1:1**

Finale am 28. Mai 2011 in London

FC Barcelona - Manchester United 3:1

Barcelona: Victor Valdes (3) – Dani Alves (2,5, 88. Puyol), Mascherano (2,5), Piqué (1), Abidal (3,5) – Busquets (2,5) – Xavi (1), Iniesta (1,5) – Villa (2, 86. Keita), Messi (1), Pedro (2, 90./+2 Afellay) – Trainer: Guardiola

Manchester: van der Sar (4) – Fabio (4,5, 69. Nani), Ferdinand (4,5), Vidic (5), Evra (4,5) – Valencia (5,5), Carrick (5, 77. Scholes), Giggs (4,5), Park (4) – Rooney (3) – Chicharito (5,5) – Trainer: Ferguson

Tore: 1:0 Pedro (27.), 1:1 Rooney (34.), 2:1 Messi (54.), 3:1 Villa (69.) – **Chancen:** 8:2 – **Ecken:** 6:0

SR: Kassai (Ungarn), Note 4 – **Gelbe Karten:** Dani Alves, Victor Valdes – Carrick, Valencia – **Zuschauer:** 87 695 – **Spielnote:** 1

SIEGER-TRAINER

Ein überragendes Finale, toller Fußball – **Pep Guardiola** macht sich selbst zur Legende und erlebt seine Hoch-Zeit mit Barca.

SIEGER-KAPITÄN

Auch **Xavi** erreicht den Status der Legende. Er gewinnt mit Barca und Spanien so ziemlich alles. Im Herbst 2021 wird er Coach der Katalanen.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
12	Lionel Messi (FC Barcelona)
8	Samuel Eto'o (Inter Mailand)
8	Mario Gomez (Bayern München)
7	Nicolas Anelka (FC Chelsea)

BESONDERHEIT

Barca-Ersatzkeeper José Pinto wird von der UEFA für zwei Partien gesperrt, nachdem er gegen Kopenhagen **einen Schiedsrichterpfiff imitierte**, weshalb ein Stürmer der Dänen auf dem Weg zum Tor stoppte. Barcelona gewann mit 2:0.

Stadt, Land,

Lähmendes Entsetzen. Nie trifft dies mehr zu als 2012 in der Münchner Arena. In der Nacht, als CHELSEA sich nicht ans Bayern-Drehbuch hält.

Unsere Stadt. Unser Stadion. Unser Pokal. So ist es zu lesen, zu sehen, zu bestaunen auf einer südkurvenhohen Choreografie.

Unsere Stadt. Unser Stadion. Unser Pokal. Finde den Fehler. München ist München, in der Arena sind sie immer noch dahoam. Doch den Henkelpott, den gewinnt der deutsche Rekordmeister zwar 2013 in Wembley und 2020 in Lissabon, aber eben nicht an jenem 19. Mai 2012.

München leuchtet am Ende blau, und diese Farbe mögen Bayern-Fans schon mal gar nicht. Doch es ist nicht das helle Blau der Löwen, das erstrahlt, sondern das tiefe Dunkelblau des FC Chelsea. Die Blues siegen im Elfmeterschießen, sie spielen die Party-Crasher bei einem Fest, zu dem sie nicht mal den Nudelsalat mitgebracht haben. Sprich: zu dessen Gelingen sie 120Minuten quasi nichts beitragen wollen. Außer: einem Eckball, zwei Chancen und einem Tor.

Trainer Roberto di Matteo hat auf das gesetzt, was seine Mannschaft am besten kann: verteidigen. Dieser Plan ist schon in Barcelona aufgegangen, als keiner weiß, wie Chelsea eigentlich 2:2 gespielt hat nach dem 1:0 daheim. Aber Lionel Messi ist dadurch raus, Barca ist raus. Und die Londoner haben in der bayerischen Landeshauptstadt die „trowel“ dabei. Die Maurerkelle. Das ist nicht schön, nicht attraktiv, doch sie verlassen die Abschlussveranstaltung der Champions League 2011/12 dennoch mit der Ballkönigin, mit dem Pokal. Der doch eigentlich den Bayern gehört. Die machen jedoch wenig aus großer Dominanz, zeigen im Elfmeterschießen Nerven aus Seide und haben Beine aus Wackelpudding.

Vor diesem finalen Showdown hätte man irgendwie ja schon erahnen können, dass das aus Bayern-Sicht nicht gutgehen wird. Ihre Stadt. Ihr Stadion. Ihr Pokal. Von wegen. Es wäre zu kitschig, wenn auch noch das Eigengewächs Thomas Müller den überragenden Chelsea-Keeper Petr Cech mit einem Kopfballaufsetzer überwinden würde und das dann kurz vor Schluss der Siegtreffer sein soll. Weil Rosamunde Pilcher eben nicht da ist, muss noch etwas passieren. Und es passiert: 88. Minute. Ecke Juan Mata. Kopfball Didier Drogba. Tor, 1:1. Der erste Stich ins bajuwarische Herz. Köpfen kann Drogba, weil er Jerome Boateng entwischt und Frank Lampard ihm den Weg freige-

Schweinsteiger und **Olic** scheitern. Aber sie haben nicht gekniffen.

blockt hat. Wunde Nummer zwei fügen sich die Bayern selbst zu. Arjen Robben scheitert vom Elfmeterpunkt in der Verlängerung an Cech. Robben, der wenige Wochen zuvor im vorentscheidenden Duell um die Meisterschaft gegen Dortmund bereits an Roman Weidenfeller per Strafstoß gescheitert ist.

Dann die sportliche Beerdigung im Elfmeterschießen. Zunächst hat Trainer Jupp Heynckes Mühe, überhaupt fünf Schützen zu finden. Natürlich strotzt die Mannschaft, die nur Vizemeister geworden ist und eine Wo-

Fingerspitzengefühl: Petr Cech lenkt Bastian Schweinsteigers Elfmeter an den Pfosten. Dann trifft Didier Drogba.

Schluss

che zuvor auch noch das DFB-Pokal-Finale in Berlin 2:5 gegen Dortmund verloren hat, nicht vor Selbstvertrauen. Die zudem mit David Alaba, Holger Badstuber und Luiz Gustavo drei Gelbsperren kompensieren musste. Doch dass gestandene Profis sich nicht (zu)trauen, den Ball zu versenken, ist eine Bankrotterklärung. Natürlich gehen auch Chelseas Mata sowie die Bayern Ivica Olic und Bastian Schweinsteiger nicht als Finalhelden in die Geschichte ein, doch sie haben wenigstens nicht gekniffen. Bayern-Keeper Manuel Neuer, schon im Elfmeterschießen im Halbfinale in Madrid der Star, pariert nicht nur Matas Schuss, sondern verwandelt auch noch zum 3:1. Er ist jedoch nach Philipp Lahm und Mario Gomez der letzte Münchner, der an diesem Abend trifft.

Stadt, Land, Schluss. München, fast ganz Deutschland hat mitgefiebert, doch als Cech an Schweinsteigers Ball die Fingerspitzen bringt, Bayerns Glück am Pfosten zerschellt, da veredelt Drogba den Abend mit dem finalen Schuss für Chelsea, das übrigens vier gesperrte Profis ersetzen musste.

Wovon man nicht sprechen kann, schrieb der Philosoph Ludwig Wittgenstein, darüber muss man schweigen. Eine dröhnende Stille erfasst die Bayern-Familie vom Präsidenten bis zum kleinsten Fan. Das Desaster dahoam. Kaum in Worte zu fassen.

Doch sie stehen wieder auf, holen nicht nur im Jahr darauf das Triple, sondern schaffen vielleicht noch etwas Wertvolleres. Die Münchner ziehen, natürlich nicht sofort, aber mit gewissem Abstand, etwas Positives aus diesem Abend. Zum einen die Erkenntnis, dass ein Ziel genauer formuliert werden muss. „Da müssen wir dabei sein“, hatte Uli Hoeneß mantramäßig wiederholt, als klar war, dass das Finale 2012 zum Heimspiel werden würde. Dabei waren sie, nur gewonnen haben sie es nicht. Zum anderen präsentiert sich der Klub, dem so oft Dusel nachgesagt wird, der aber 1999 in Barcelona schon so viel Pech in zwei Minuten hatte, dass es für ein ganzes Fußballerleben gereicht hätte, danach demütiger. Der Vorstandsvorsitzende Karl-Heinz Rummenigge erzählt Jahre später die Geschichte, er trage am liebsten dahoam das T-Shirt vom „Finale dahoam“. Keine schöne Erinnerung, klar. Aber eine, die bewirkt, dass man jeden Erfolg umso mehr zu schätzen weiß.

An diesem Abend soll es nicht sein. Weil sie beim Drehbuch von Stadt, Stadion und Pokal eines vergessen hatten: Die Regie führt immer das Leben. **THOMAS BÖKER**

Fotos: Witters

SAISON FÜR SAISON 2011/2012

Teilnehmer: 32	Spiele: 125	Tore: 345

DEUTSCHE STARTER

Finale	Achtelfinale	Gruppenphase

HEISSE PHASE

Viertelfinale

APOEL Nikosia - Real Madrid **0:3, 2:5**
Benfica Lissabon - FC Chelsea **0:1, 1:2**
Olympique Marseille - Bayern München **0:2, 0:2**
AC Mailand - FC Barcelona **0:0, 1:3**

Halbfinale

Bayern München - Real Madrid **2:1, n. V. 1:2 (E. 3:1)**
FC Chelsea - FC Barcelona **1:0, 2:2**

Finale am 19. Mai 2012 in München

Bayern München - FC Chelsea n. V. 1:1 (E. 3:4)

München: Neuer (2) – Lahm (1,5), Tymoshchuk (2), Boateng (4,5), Contento (2,5) – Schweinsteiger (3), Kroos (3,5) – Robben (4,5), Müller (1,5, 86. van Buyten/3), Ribery (3,5, 97. Olic) – Gomez (4) – Trainer: Heynckes

Chelsea: Cech (1,5) – Bosingwa (4), Cahill (4), David Luiz (2,5), A. Cole (2,5) – Mikel (4), Lampard (3) – Kalou (4,5, 84. Fernando Torres/3,5), Mata (4), Bertrand (4, 73. Malouda/4,5) – Drogba (1) – Trainer: di Matteo

Tore: 1:0 Müller (83.), 1:1 Drogba (88.) – **Elfmeterschießen:** 1:0 Lahm, Mata scheitert an Neuer, 2:0 Gomez, 2:1 David Luiz, 3:1 Neuer, 3:2 Lampard, Olic scheitert an Cech, 3:3 A. Cole, Schweinsteiger scheitert an Cech, 3:4 Drogba – **Chancen:** 7:2 – **Ecken:** 20:1

SR: Proenca (Portugal), Note 3,5 – **Gelbe Karten:** Schweinsteiger – A. Cole, David Luiz, Drogba, Fernando Torres – **Zuschauer:** 62 500 – **Bes. Vork.:** Cech hält FE von Robben (95.) – **Spielnote:** 1,5

SIEGER-TRAINER

Er, in der Schweiz in Schaffhausen geboren, erfüllt den Blues ihren großen Traum: **Roberto di Matteo** hat schon für Chelsea gespielt.

SIEGER-KAPITÄN

Das Mittelfeld gehört über ein Jahrzehnt lang **Frank Lampard**. Dreimal wird er Meister, der Titel in der Europa League folgt 2013.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
14	Lionel Messi (FC Barcelona)
12	Mario Gomez (Bayern München)
10	Cristiano Ronaldo (Real Madrid)
7	Karim Benzema (Real Madrid)

BESONDERHEIT

Während Zagreb die schwächste Gruppenphase der Geschichte spielt (0 Punkte/3:22 Tore), kommt mit APOEL Nikosia ein **Zwerg aus Zypern** zum ersten Mal bis ins Viertelfinale.

Die Nacht der Nächte

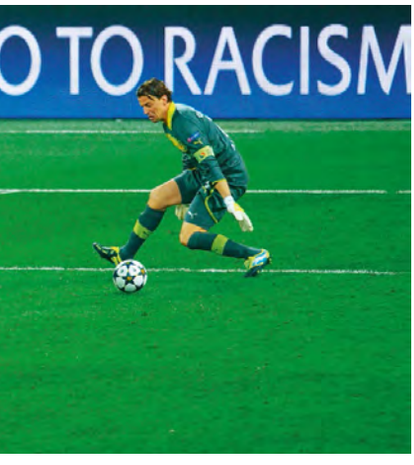
Ein DEUTSCHES FINALE in Wembley: 2013 liefern sich Bayern und Dortmund ein packendes, hochklassiges Duell.

Es gibt diese Bilder vom Finale in Wembley, die sich ins kollektive Gedächtnis einer Fußball-Generation gebrannt haben: Lars Ricken und Paul Breitner, die vor dem Anpfiff die begehrte Trophäe als Ritter in Schwarz-Gelb und Rot-Silber gekleidet ins Londoner Stadion bringen; die verzweifelten Blicke von Lukasz Piszczek, Mats Hummels und Neven Subotic dem Ball und Arjen Robben hinterher, die eine Minute vor Ende des Spiels plötzlich gemeinsam vor Roman Weidenfeller auftauchen; das erstarrte Hüpfen der singenden BVB-Fans im Block, als dieser Ball außergewöhnlich langsam am Dortmunder Keeper vorbeirollt; der Niederländer, der nach dem 2:1-Siegtreffer mit weit aufgerissenen Augen und ausgebreiteten Armen zur Seitenlinie rennt, kurz auf den Knien rutscht und direkt weiterrennt, bis ihn seine jubelnden Mitspieler Franck Ribery, David Alaba und Bastian Schweinsteiger als Erste einholen.

Der Klassiker auf der Insel, das erste deutsche Champions-League-Finale, hält die großen Erwartungen im Heimatland, ja in ganz Europa. Das kurzweilige, spielerisch hochklassige und spannende Duell auf größtmöglicher Bühne bildet den Höhepunkt der in den Jahren zuvor massiv gewachsenen Rivalität zwischen Borussia Dortmund und dem FC Bayern, die sich in London in all ihrer Gegensätzlichkeit gegenüberstehen. Unter Jürgen Klopp war der BVB in den Jahren zuvor wie Phoenix aus der Asche emporgestiegen und hatte sich 2013 zu „Europe's hottest club" gemausert, wie ihn das britische *FourFourTwo* bereits weit vor der Finalqualifikation nennt. Klopp und seine Spieler sind das erste deutsche Team überhaupt, das es auf das Cover des Fußballmagazins geschafft hat – und sie genießen es in vollen Zügen. Die Borussia präsentiert sich nicht nur auf den üppig bebilderten Magazinseiten als hip, cool, modern, sondern auch auf dem Platz. ▶

„Europe's hottest club" wird der BVB schon vor dem Finale genannt.

Große Enttäuschung nach einer historischen Chance: Jürgen Klopp verliert ganz knapp.



Große Szenen eines historischen Spiels: Arjen Robben feiert den Cup und sein Tor gegen Roman Weidenfeller. Manuel Neuer und Thomas Müller haben sich nach dem Abpfiff besonders gern.

Große Emotionen: Helene Fischer tröstet die Borussen, richtig ab geht aber Jupp Heynckes auf Bayerns Bankett. Vor dem Spiel treten Paul Breitner und Lars Ricken als Ritter auf.

Dortmunds Spiel in diesen Tagen ist energiegeladen, nicht zähmbar, geradezu rauschhaft. Es wird angetrieben von Klopps Begeisterungskraft und fachlicher Qualität, von hervorragenden Spielern wie Robert Lewandowski, Ilkay Gündogan, Marco Reus, Mario Götze oder Mats Hummels. Es wird aber auch befeuert von einer wunderbaren Erzählung, die den Überwältigungsfußball des BVB perfekt widerspiegelt: Elf Freunde und ihr kumpelhafter Herbergsvater – dieses romantisierte Bild der „Echten Liebe“ zieht in einer bereits durchkommerzialisierten Fußballwelt.

Beim Gegner dagegen zieht sich ein Trauma durch die Saison. Ein Jahr vor dem Finale in Wembley stand der FC Bayern bereits im Endspiel der Königklasse, und ähnlich der romantischen Erzählung rund um den BVB umgab auch das Duell mit dem FC Chelsea 2012 ein Hauch von Kitsch. Das „Finale dahoam“, die Chance, den Henkelpott im eigenen Stadion in die Luft zu heben, endete allerdings böse mit der Niederlage im Elfmeterschießen. Doch der bittere Abend im eigenen Wohnzimmer wird zur Initialzündung für eine beispiellose Erfolgsserie im deutschen Fußball. Die Bundesliga-Meisterschaft 2013, die erste nach zwei Jahren hinter Borussia Dortmund, sichern sich die Bayern bereits Anfang April – einen anderen Titelträger wird es in Deutschland in den nächsten Jahren nicht mehr geben. Auch den Pokal wird der Rekordmeister eine Woche nach Wembley gegen den VfB Stuttgart gewinnen. Doch das ganz große Ziel des Teams um Trainer-Routinier Jupp Heynckes nach der schmerzhaften Niederlage gegen Chelsea ist der zweite Titel in der Champions League – und damit das erste Triple eines deutschen Vereins überhaupt.

Der Weg nach London startet in der Gruppenphase mit einem Sieg gegen den FC Valencia, bevor sich das Team in Minsk Anfang Oktober eine Blamage erlaubt: Gegen den belarussischen Außenseiter BATE Baryssau setzt es eine verdiente 1:3-Niederlage. Ein Dämpfer, der möglicherweise zur rechten Zeit kommt, denn danach geben sich die Münchner nur noch eine Blöße: Auf den Gruppenersten wartet im Achtelfinale der FC Arsenal, nach dem 3:1-Sieg in London zittert sich die Mannschaft im Rückspiel durch eine 0:2-Niederlage in die nächste Runde. Der Rest ist ein grandioses Schaulaufen: Im Viertelfinale wird Juventus Turin durch zwei 2:0-Erfolge ausgeschaltet, im Halbfinal-Hinspiel sorgen zwei Treffer von Thomas Müller sowie je einer von Mario Gomez und Robben für einen spektakulären 4:0-Sieg gegen den FC Barcelona. Und in Katalonien sorgen erneut Robben und Müller sowie ein Eigentor von Gerard Piqué dafür, dass sich der FC Bayern insgesamt mit 7:0 durchsetzt. Bemerkenswert.

Bayern **schlägt zurück**: Der Wechsel von Götze wird früh bekannt.

Nicht so deutlich, aber deutlich spannender verläuft die Dortmunder Europatournee vor dem großen Finale. Doch dazu später mehr. Denn zunächst entwickelt sich die Champions-League-Saison des BVB so, wie es sich daheim am Rheinlanddamm wohl nicht einmal die kühnsten Optimisten erhofft haben. Die Auslosung hat dem Klopp-Team die jeweiligen Landesmeister Ajax Amsterdam, Real Madrid und Manchester City als Gruppengegner beschert. Doch die von einigen Medien allzu martialisch „Todesgruppe“ genannte Konstellation kann die noch von der Doppel-Meisterschaft beseelten und voller Selbstbewusstsein aufspielenden Dortmunder nicht aufhalten. Vier Siege und zwei Remis – letztere in Manchester und in Madrid – sichern den Gruppensieg und verbreitern die ohnehin breite Brust. Es folgt ein vergleichsweise unspektakuläres Achtelfinale gegen Schachtar Donezk, das der BVB durch ein 3:0 vor heimischer Kulisse trotz eines erzitterten 2:2 im Hinspiel in der wenige Jahre später zerstörten Arena von Donezk sicher für sich entscheiden kann.

Umso spektakulärer fällt das Viertelfinale gegen das spanische Überraschungsteam aus Malaga aus. 0:0 heißt es nach dem Hinspiel in Spanien, doch das ist nur die Ouvertüre für das, was in Dortmund passiert: Bis kurz vor Schluss sieht der BVB wie der Verlierer aus und liegt 1:2 hinten, dann drehen – während zahllose Fans bereits den Heimweg angetreten haben – zwei Treffer von Reus und Felipe Santana (aus ungeahndeter Abseitsposition) das Spiel. Bis heute schwärmen jene, die bis zum Schluss dabeigeblieben sind, von den letzten Minuten der Partie, die an Spektakel und sportlicher Dramatik nur schwerlich zu überbieten ist. Man verhebt sich nicht, wenn man sagt: Das „Wunder von Malaga“, wie es später getauft wird, und die Kraft, die daraus entsteht, ebnen dem BVB den Weg ins Finale.

Der große Erfolg, er gefährdet zugleich die heile Dortmunder Welt. Und schon vor dem Endspiel in London arbeiten die Münchner daran, den immer gefährlicher werdenden nationalen – und nun auch internationalen – Gegner zu schwächen. Wurde die Meisterschaft des BVB 2011 von den Münchnern noch zähneknirschend hingenommen, trieb der Doublesieg ein Jahr später, gekrönt durch einen demütigen 5:2-DFB-Pokalerfolg über den großen Rivalen im Berliner Olympiastadion, den Verantwortlichen des FC Bayern endgültig die Zornesröte ins Gesicht – und weckte ihre unbändige Angriffslust. Als sich die beiden Kontrahenten in Wembley begegnen, ist bereits klar, dass das – im Finale verletzt fehlende – BVB-Eigengewächs Mario Götze im Sommer nach München wechseln wird. Das Buhlen um Lewandowski, Dortmunds gefährlichsten Stürmer, findet nicht einmal mehr verdeckt statt. Der FC Bayern lässt seine übergroßen Muskeln

Großer Moment: Philipp Lahm feiert ein Jahr nach dem bitteren Finale doch noch mit den Bayern den Champions-League-Sieg.

Fotos: Getty Images (4), Witters (2), imago images, firo

spielen wie Arnold Schwarzenegger bei der Wahl zum Mister Universum 1967. Und so ist insgeheim vielen Dortmundern bewusst, dass das Endspiel in London ihre letzte Chance ist, ihren gemeinsamen Weg mit dem größten Titel, den der europäische Vereinsfußball bereithält, zu krönen.

Zu beobachten ist das schon vor der Runde der letzten vier, als Klopps Mannschaft erneut auf Real Madrid trifft. Am Vorabend des Hinspiels in Dortmund erschüttert die Meldung vom bevorstehenden Götze-Wechsel nach München die Dortmunder Welt in ihren Grundfesten. Doch nicht einmal dieser heftige Schock hält den BVB auf. Es schlägt vielmehr die Stunde des Robert Lewandowski, der im Hinspiel alle vier Treffer beim 4:1-Sieg über die Königlichen erzielt. Schon in den Minuten nach dem Abpfiff

> Und **ein Jahr danach** bejubeln beide Seiten den Weltmeister-Titel.

mischt sich allerdings bei den Borussen unter den Stolz und die Freude auch die Ahnung, dass eine Antwort der Madrilenen im Rückspiel kommen wird – und sie kommt. Vor einer gigantisch lauten Kulisse im Bernabeu-Stadion dreht Real auf und kommt bereits in der ersten Hälfte zu zahlreichen Großchancen – allesamt vereitelt vom prächtig haltenden Schlussmann Roman Weidenfeller. In der Schlussphase der Partie allerdings ist auch er geschlagen, Karim Benzema und Sergio Ramos machen es mit ihren Toren noch einmal spannend. Ein Treffer mehr, und Dortmund wäre ausgeschieden. Und so ist erst in der sechsten Minute der Nachspielzeit, als die Pfeife von Schiedsrichter Howard Webb nach einem Zweikampf im Strafraum zwischen Santana und Reals Superstar Cristiano Ronaldo stumm bleibt, klar: Wembley is calling!

Am 25. Mai 2013 ist London in deutscher Hand, von bis zu 150 000 angereisten Fans wird später die Rede sein, auch wenn das schwer zu verifizieren ist. Trafalgar Square und Picadilly Circus sind schwarz-gelb eingefärbt, einige Fans baden bei 13 Grad vor lauter Vorfreude sogar in den Brunnen auf den Plätzen. Der BVB selbst hat einen Doppeldecker-Bus organisiert, der durch die Straßen fährt und Fanutensilien verteilt. Später strömen die Massen in Richtung des Stadtbezirks Brent, wo der hohe Bogen des Wembley schon von Weitem den Weg vorzeigt.

Auf dem Rasen schenken sich beide Teams nichts, ab der ersten Minute entwickelt sich ein überragendes, ein hitziges Spiel auf höchstem spielerischen und taktischen Niveau mit vielen Chancen, die Tore sollen aber erst nach der Pause fallen. Zunächst sorgt Mario Mandzukic nach Vorlage von Ribery und Robben für die Bayern-Führung (60.), sieben Minuten später bringt Dante im Strafraum Reus ungeschickt zu Fall, Gündogan verwandelt den Strafstoß zum Ausgleich. Es wird dramatisch: Neven Subotic klärt riskant auf der Linie, Weidenfeller pariert einen Schuss von Bastian Schweinsteiger stark – und dann kommt die 89. Minute, dann kommt Robben. Der Niederländer nimmt an der Strafraumgrenze den Ball auf, der im Duell zwischen Ribery und Lukasz Piszczek plötzlich frei wird, tänzelt am grätschenden Hummels vorbei, macht noch einen Schritt nach links und schiebt ihn dann mit letzter Kraft rechts am Keeper vorbei. Der Ball hoppelt aufreizend langsam über die Linie, hinter dem Tor explodiert der Bayern-Fanblock.

Es ist die entscheidende Szene des Endspiels, der Saison, vielleicht der großen, andauernden Münchner Ära. Und sie wird gefeiert: Heynckes wird von einer Jubeltraube in die Luft geworfen, die Spieler zerschneiden zur Erinnerung das Tornetz, Kapitän Philipp Lahm hebt den Henkelpott in den Londoner Nachthimmel. Bei der Feier im großen Saal des Nobel-Hotels Grosvenor House gibt der Vorstandsvorsitzende Karl-Heinz Rummenigge das Motto vor: „Trinkt viel, heute machen wir die Nacht zum Tage."

Ganz in der Nähe, einen 30-minütigen Fußweg durch den Hyde Park entfernt, findet das Bankett des BVB statt. Im gelb angestrahlten Natural History Museum steht ein riesiges Dinosaurier-Skelett im Raum, an den Wänden hängen Momente der Klubgeschichte als goldgerahmte Bilder. Während die Spieler nach dem Schlusspfiff teils noch mit den Tränen kämpfen, taut die zunächst gedrückte Stimmung mit steigendem Alkoholpegel der Gäste auf. Helene Fischer tritt im schwarzen Shirt mit einem riesigen BVB-Logo auf der Brust auf und singt – eigentlich unpassend in diesem Moment – „An Tagen wie diesen".

Zu diesem Zeitpunkt weiß keiner der Anwesenden, dass die Schlagersängerin 14 Monate später erneut die musikalische Begleitung für eine große Feier geben wird, an der viele der Protagonisten dieses 25. Mai teilnehmen. Mitte Juli 2014 stehen acht Startelfspieler des Champions-League-Endspiels auf einer Bühne in Berlin und bejubeln den Weltmeister-Titel. Ein Triumph, der ein Stück weit schon in London begründet wurde.

MATTHIAS DERSCH, PATRICK KLEINMANN

SAISON FÜR SAISON 2012/2013

Teilnehmer: 32	**Spiele:** 125	**Tore:** 368

DEUTSCHE STARTER

Sieger	Finale	Achtelfinale	Qualifikation

HEISSE PHASE

Viertelfinale

Paris St. Germain - FC Barcelona	**2:2, 1:1**
Bayern München - Juventus Turin	**2:0, 2:0**
FC Malaga - Borussia Dortmund	**0:0, 2:3**
Real Madrid - Galatasaray SK	**3:0, 2:3**

Halbfinale

Bayern München - FC Barcelona	**4:0, 3:0**
Borussia Dortmund - Real Madrid	**4:1, 0:2**

Finale am 25. Mai 2013 in London

Borussia Dortmund - Bayern München 1:2

Dortmund: Weidenfeller (1) – Piszczek (3,5), Subotic (2), Hummels (3), Schmelzer (4,5) – Bender (2, 90. Sahin), Gündogan (2) – Blaszczykowski (3, 90. Schieber), Reus (2), Großkreutz (2,5) – Lewandowski (4) – Trainer: Klopp

München: Neuer (1) – Lahm (2), Boateng (2,5), Dante (3,5), Alaba (2,5) – Javi Martinez (2), Schweinsteiger (3) – Robben (1), Müller (2), Ribery (2,5, 90./+1 Luiz Gustavo) – Mandzukic (2, 90./+4 Gomez) – Trainer: Heynckes

Tore: 0:1 Mandzukic (60.), 1:1 Gündogan (68., FE), 1:2 Robben (89.) – **Chancen:** 5:9 – **Ecken:** 6:8

SR: Rizzoli (Italien), Note 4,5 – **Gelbe Karten:** Großkreutz – Dante, Ribery – **Zuschauer:** 86 298 – **Spielnote:** 1

SIEGER-TRAINER

Mit Erfahrung und Vertrauen ins Team führt **Jupp Heynckes** die Bayern zum Triple und tilgt die Schmach des Vorjahres.

SIEGER-KAPITÄN

Gewinnt er nie was Großes? Doch! **Philipp Lahm** erklimmt Europas höchsten Berg und erobert ein Jahr später in Rio auch die Welt.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
12	Cristiano Ronaldo (Real Madrid)
10	Robert Lewandowski (Borussia Dortmund)
8	Lionel Messi (FC Barcelona)
8	Thomas Müller (Bayern München)
8	Burak Yilmaz (Galatasaray SK)

BESONDERHEIT

Bei Nordsjaelland gegen Donezk wollen die Ukrainer den Ball nach einer Unterbrechung zum dänischen Keeper zurückspielen. Luiz Adriano ist das egal. Er **erzielt ein Tor – und wird gesperrt**.

Boss Ramos

Real feiert 2014 LA DECIMA, die zehnte Krone. CR7 schießt unerreichte 17 Tore. Doch der Held kommt von hinten. Mit Wucht. Und mit Urgewalt.

Weiß eigentlich jemand, was aus Cristiano Ronaldos eigener Doku geworden wäre, wenn Sergio Ramos nicht diesen Kopfball ins Herz von Atletico Madrid gewuchtet hätte? Ronaldos Kollege hat ja nicht nur für Real Madrid getroffen, er haucht einem Torero ähnlich Atletico zumindest an diesem 24. Mai 2014 das Leben aus. In der dritten Minute der Nachspielzeit.

Einen einzigen Eckball haben sie noch durchzustehen im Estadio da Luz von Lissabon, die rot-weiß gestreiften Außenseiter. 1:0 führt Atletico seit der 36. Minute, hat den Triumph im Stadion des Lichts zum Greifen nah, die Fans des Underdogs fühlen sich bereits im Himmel – und dennoch oder gerade deshalb knistert es im Stadion vor Spannung.

Verdammt nah dran: Bis in die Nachspielzeit des Finals hinein liegt Diego Simeone mit Außenseiter Atletico vorne.

Es ist ja auch schon einiges los gewesen bis dato. Aus deutscher Sicht vor allem dies: Nach monatelanger Auszeit wegen einer Knieverletzung hat Real-Trainer Carlo Ancelotti Sami Khedira in die Startelf geschickt. Es ist ein Ritterschlag, der zeigt, wie sehr der Italiener die strategischen Fähigkeiten des früheren Stuttgarters ein halbes Jahr lang vermisst hat. Khedira also darf, obwohl noch nicht im Vollbesitz seiner Kräfte, überraschend von Beginn an mitmachen. Doch der Mittelfeldspieler, der sechs Wochen später im Maracana von Rio Weltmeister werden wird, verliert beim 0:1 das Kopfballduell mit Atleticos Diego Godin. Das wäre nicht weiter schlimm, wenn in dieser Situation nicht Reals Kapitän Iker Casillas aus dem Tor gekommen und durch den Strafraum geirrt wäre. So aber kann der Ball fast zeitlupenhaft in den Kasten segeln. Zum vermeintlichen Siegtor für den kleinen Lokalrivalen gegen die Erben Alfredo di Stefanos.

Real wiederum will zwölf Jahre nach dem Triumph von Glasgow über Bayer Leverkusen endlich die zehnte Königskrone, die „Decima“. Vor allem will sich jeder im Klub den Spott ersparen, der nicht nur in Spanien bei einer Niederlage gegen Atletico ausgegossen werden würde. Hier die Malocher mit ihrem Trainer-Derwisch Diego Simeone, auf- und abhüpfend wie Rumpelstilzchen. Dort die Königlichen mit einem Trainerduo, wie es nun mal nur die ganz Großen haben: Als Maestro die italienische, stoisch auf ihrem Kaugummi kauende Legende Ancelotti, dem, ja wirklich, ein Weltstar assistiert: Zinedine Zidane. Und wie der dreimalige Weltfußballer assistiert: Je unerbittlicher die Uhr zugunsten Atleticos herunterläuft, desto intensiver gestikuliert Zidane und treibt die Königlichen fast schon peitschend nach vorne, beäugt aus dem Augenwinkel dabei von Ancelotti. Es ist eines der ikonischen Bilder jener monumentalen Nacht, die erst so richtig beginnt, als das Spiel eigentlich schon zu Ende sein soll, die 90 Minuten abgelaufen sind.

Doch dann zirkelt in der dritten Minute der Nachspielzeit Luka Modric eine allerletzte Ecke in den Atletico-Strafraum. Und dort berserkert Reals Abwehrchef Sergio Ramos, der längst zum x-ten Angreifer des strauchelnden Favoriten mutiert ist. Ramos ist es dann auch, der den Ball nicht eben nur schnöde ins Netz köpft, sondern mit Urgewalt mitten ins Herz Atleticos sticht. Der Kopfball und der sich anschließende Jubel an der Eckfahne sind neben dem Ancelotti-Zidane-Moment die anderen Bilder, die von dieser Nacht bleiben.

Dann ist Schluss. Vorerst für Real, endgültig für Atletico. Der Favorit, der sich in die Verlängerung gerettet hat, ist plötzlich elektrisiert und stärkt sich mit dem siegbringenden Zaubertrank aus Emotion und Selbstbewusstsein. Atletico hingegen ist geplättet. In den paar Minuten Pause auf dem Platz, die eigentlich zum Auftanken gedacht sind, bricht der Außenseiter in sich zusammen: körperlich wie mental, die Luft ist raus. Die Colchoneros werden, mehr noch als Real, von Krämpfen geplagt, beide Trainer haben das Wechselkontingent, zu der Zeit noch nur drei Spieler,

ja schon in der regulären Spielzeit ausgeschöpft. Atletico, um Zeit zu gewinnen, Real, um doch noch was drehen zu können.

Aus allen Wolken gerissen worden sind auch die Anhänger der Rot-Weißen, die schon vor Beginn der Verlängerung weinen, als wüssten sie, was da kommt: ein königlicher Hurrikan: Nach Gareth Bales 2:1 in der 110. Minute per Kopf, schon wieder per Kopf, der eigentlichen Domäne Atleticos, bricht der Damm endgültig: Marcelo erhöht auf 3:1 (118.), allein gelassen von der fast schon bedauernswert überrannten Atletico-Defensive. Und Cristiano Ronaldo, der im Halbfinale beim 4:0 in München die letzten beiden Tore gegen Bayern erzielt hat? Sinnbildlich für den blassen Auftritt des Portugiesen in Lissabon steht eine Aktion in der Verlängerung, noch vor Bales 2:1: CR7 rutscht bei einem Schussversuch aus, der Ball kullert ins Aus. In der 120. Minute verwandelt er dann aber einen Elfmeter zum 4:1, ein Treffer für die Statistik. Mehr nicht. Godin hat gefoult, jener Godin, der heute einen Platz im Atletico-Olymp hätte dank seines 1:0, wenn, ja wenn nicht Ramos ...

Ein schnöder Elfer also, als alles schon durch ist. Und doch jubelt Cristiano Ronaldo, als hätte er damit die Thronbesteigung erst ermöglicht: Trikot aus und zur Schau gestellt den gestählten Oberkörper. Der Beau ist nicht zu halten, er feiert auf dem Rasen eine Ego-Show, die ihresgleichen sucht, und man fragt sich nicht nur als neutraler Betrachter: warum? Ein Jahr später wird klar, warum: Der Jubel findet Eingang in den Dokumentarfilm „Ronaldo“, der 2015 in den Kinos der Welt anläuft. Er zeigt den Fans das, was sie sehen wollen: Einblicke in die schöne durchgestylte Welt des Helden, die ihn als Fußballer und Vater zeigt, als Sohn der Blumeninsel Madeira und Topspieler von Real und seinem Heimatland.

Der Streifen wird groß vermarktet, eigentlich kommt er zu früh, denn Ronaldos größter Sieg, der EM-Titel 2016, fehlt. Er ist auch deshalb nichts im Vergleich zu dem Epos jener Nacht in Lissabon, das, wahlweise, ein Drama oder eine Schnulze ist. Taschentücher benötigen beide Seiten. Die Atletico-Jünger weinen Tränen der Enttäuschung, Reals Anhänger können ihr Glück kaum fassen. Kapitän Casillas aber weiß ganz genau, wer der Hauptdarsteller dieses Monumentalfilms ist. Noch im Stadion adelt er nach Henkelpott-Stemmen und Konfetti-Regen den wahren Helden der Nacht: Sergio Ramos.

> Die **Atletico-Fans** weinen schon vorher.

Schon im Halbfinale ist es der Verteidiger gewesen, der hauptverantwortlich zeichnete für Reals Weiterkommen. In Madrid macht Karim Benzema den 1:0-Hinspielsieg über den Titelverteidiger klar, den FC Bayern. In München dann ist es Ramos, der mit zwei Monsterkopfbällen zum 1:0 und 2:0 dem anderen Doppeltorschützen, Cristiano Ronaldo, zuvorkommt. Ganz früh, in den Minuten 16 und 20, schockt er die große Mehrzahl der 68 000 Fans in der Arena. „Du bist der verdammte Boss!“, huldigt Casillas, der in der Verlängerung des Finales beim Stand von 1:1 erneut, diesmal aber folgenlos gepatzt hat, dem Kollegen Ramos. Auch Ronaldo, der mit 17 Treffern im Wettbewerb einen neuen Rekord aufgestellt hat, gibt zu: „Das ist Sergios Champions League.“ Ramos’ Urgewalt, sie sichert Real die Decima.

JÖRG WOLFRUM

Fotos: picture alliance/dpa

SAISON FÜR SAISON 2013/2014

Teilnehmer: 32	**Spiele:** 125	**Tore:** 362

DEUTSCHE STARTER

FC Bayern München	BVB 09	FC Schalke 04	Bayer 04 Leverkusen
Halbfinale	Viertelfinale	Achtelfinale	Achtelfinale

HEISSE PHASE

Viertelfinale

FC Barcelona - Atletico Madrid ____ **1:1, 0:1**
Manchester United - Bayern München ____ **1:1, 1:3**
Real Madrid - Borussia Dortmund ____ **3:0, 0:2**
Paris St. Germain - FC Chelsea ____ **3:1, 0:2**

Halbfinale

Atletico Madrid - FC Chelsea ____ **0:0, 3:1**
Real Madrid - Bayern München ____ **1:0, 4:0**

Finale am 24. Mai 2014 in Lissabon

Real Madrid - Atletico Madrid ____ n. V. 4:1

Real: Casillas (5) – Carvajal (3), Varane (2,5), Sergio Ramos (1,5), Fabio Coentrao (3, 59. Marcelo/2) – Khedira (4,5, 59. Isco/2,5) – Modric (2), di Maria (2) – Bale (3,5), Cristiano Ronaldo (4) – Benzema (5, 79. Morata/4) – Trainer: Ancelotti

Atletico: Courtois (3,5) – Juanfran (4,5), Miranda (3), Godin (3), Filipe Luis (3, 83. Alderweireld/4) – Gabi (2), Tiago (4) – Raul Garcia (3,5, 66. Sosa/4), Koke (3,5) – Diego Costa (-; 9. Adrian Lopez/3,5), Villa (4) – Trainer: Simeone

Tore: 0:1 Godin (36.), 1:1 Sergio Ramos (90./+3), 2:1 Bale (110.), 3:1 Marcelo (118.), 4:1 Cristiano Ronaldo (120., FE) – **Chancen:** 10:4 – **Ecken:** 9:9

SR: Kuipers (Niederlande), Note 2 – **Gelbe Karten:** Sergio Ramos, Khedira, Marcelo, Cristiano Ronaldo, Varane – Raul Garcia, Miranda, Villa, Juanfran, Koke, Gabi, Godin – **Zuschauer:** 60 976 – **Bes. Vork.:** Atleticos Trainer Simeone wurde wegen Reklamierens aus dem Innenraum verwiesen (120./+3) – **Spielnote:** 1,5

SIEGER-TRAINER

Da ist er wieder: **Carlo Ancelotti** kann auch mit Real Königsklasse und wird der erste Trainer, der sie dreimal gewinnt.

SIEGER-KAPITÄN

Der Keeper wird zum Heiligen ernannt. **Iker Casillas** ist seit 1989 im Verein. Mit Spanien gewinnt er die WM und zweimal die EM.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
17	Cristiano Ronaldo (Real Madrid)
10	Zlatan Ibrahimovic (Paris St. Germain)

BESONDERHEIT

Achtmal geht ein **Finale in die Verlängerung**, aber nur 2014 wird es in dieser entschieden. Ebenfalls einmalig: Galatasaray, das mit einer Tordifferenz von -6 ins Achtelfinale einzieht.

Im Schatten der Macht

Barca holt das Triple zum Abschied einer Legende. Auch NEYMAR darf gegen Juventus als Teil eines prächtigen Dreiersturms feiern. Doch es wird bis heute der letzte Finalsieg des Brasilianers bleiben.

Barcelonas Torgiganten: Luis Suarez, Lionel Messi und Neymar freuen sich.

Die Quadriga blickt hinab in Richtung Henkelpott. In einem blauen Zelt vor dem Brandenburger Tor funkelt die silberne Trophäe, um die es an diesem heißen Juni-Samstag im Berliner Olympiastadion zwischen dem FC Barcelona und Juventus Turin geht. Eine halbe Stunde stehen die Fans in der prallen Sonne für ein Foto an. Auf der anderen Seite, in Richtung Siegessäule, kicken Cafu und Deco mit Christian Karembeu im Spiel der Legenden, begleitet von den Trommelschlägen der Blue Man Group. Nur Luis Figo fehlt bei dem Kick, Barca hatte gegen dessen Nominierung bei der UEFA protestiert. Schließlich ist Figo einst zu Real Madrid gewechselt, bei solch einem Hochverrat hört in Katalonien der Spaß auf.

Und schließlich geht es für Barca nicht nur um den vierten Champions-League-Sieg in den vergangenen zehn Jahren, sondern auch um den würdigen Abschied eines der Größten der Vereinsgeschichte. Es wird das 767. und allerletzte Spiel für Xavi für die Blaugrana. Das Superhirn sagt: „Jetzt noch ein Triple, das wäre doch perfekt." Meister ist man in dieser Saison schon (mit einer Tordifferenz von +89), Pokalsieger auch, was aber wenig verwundert bei dieser Mannschaft. Vor allem der Angriff gilt als das Maß aller Dinge, vielleicht sogar für die Geschichte der gesamten Champions League.

Lionel Messi, klar, auf rechts. In der Mitte Luis Suarez, vor der Saison aus Liverpool gekommen. Und auf links Neymar, schon damals ein provokanter Zauberer mit dem Ball, aber mit viel mehr Standfestigkeit als heute. Daheim in Brasilien ist der hier noch 23-Jährige längst der neue Superstar, beim FC Barcelona aber steht er immer im Schatten seines Amigos Messi. Etwa im Halbfinal-Hinspiel gegen den FC Bayern mit Coach Pep Guardiola. Messi legt einen Weltklasse-Auftritt hin, er schießt die ersten zwei Tore und legt das dritte genial für Neymar auf.

Mitdabei,aberniesorichtigwichtig.Wohlauch deshalb geht Neymar zwei Jahre später nach Paris. Und natürlich wegen der 222 Millionen Euro Ablöse plus Prämien für den Profi, die ihn noch immer zum teuersten Transfer des Planeten machen. Dass man ab 2021 allerdings auch bei PSG wieder viel mehr über Messi oder Kylian Mbappé als über den oft verletzten Neymar da Silva Santos Junior spricht, ist Ironie des Schicksals.

Im Endspiel gegen Juventus hat Neymar eine der Hauptrollen. „Das ist das wichtigste Spiel meiner Karriere", sagt er am Tag zuvor. Das desaströse WM-Halbfinale der Brasilianer 2014 gegen Deutschland hat er ja verletzt verpasst, jetzt geht es um den größen Titel der Vereinslaufbahn. Und hier leitet er das frühe 1:0 des Ex-Schalkers Ivan Rakitic ein. Nach Alvaro Moratas Ausgleich und Barcas 2:1 durch Luis Suarez gelingt ihm erst eines seiner seltenen Kopfballtore, es zählt aber nicht, wegen Handspiels, ehe er doch noch einen späten Konter zum 3:1 abschließt.

Danach bekommt Xavi den Pokal von UEFA-Boss Michel Platini überreicht, und auch Marc-André ter Stegen hält ihn bald an den großen Henkeln in den Berliner Himmel. Der deutsche Torwart, zu Saisonbeginn aus Mönchengladbach gekommen, darf im ersten Jahr in Barcelona in der Champions League und im Pokal spielen, während Claudio Bravo in der Liga im Tor steht. „Das macht mich sehr stolz", sagt ter Stegen nach dem Triumph, „aber ich will mehr." Und Coach Luis Enrique gibt ihm mehr. Bravo wechselt im Jahr darauf zu Manchester City. Ter Stegen wird für eine lange Zeit die Nummer 1 und als „Messi mit Handschuhen" gefeiert.

Xavi nimmt Abschied und spielt noch ein wenig in Katar, ehe er als Trainer zurückkommt. Auch der Zyklus von Barcelona endet in jenem Sommer 2015, Messi gewinnt keine weitere Champions League mehr, es beginnt endgültig die große Zeit von Real Madrid mit drei Titeln in Serie.

Adios: Xavi verlässt den FC Barcelona nach 24 Jahren als Spieler. Er kommt als Trainer zurück.

Und auch bei Juve bedeutet das Finale von Berlin eine Zäsur. Zwar nicht für Gigi Buffon, der wird auch 2017 noch mal im Endspiel stehen (und gegen Real verlieren), sondern für Andrea Pirlo. Das elegante Metronom des Calcio lässt es in New York ausklingen. Und trotz der Niederlage bekommt er einen viel würdigeren Abschied aus Berlin als Arturo Vidal. Juves Mittelfeldkämpfer muss nach dem Spiel zur Dopingprobe. Als er den Kollegen endlich zum Flughafen hinterhereilen kann, kommt er in der Tiefgarage des Olympiastadions am Barca-Bus vorbei. Außen kündet bereits der große Sticker „TRIPL3T“ auf Katalanisch vom Dreifach-Triumph, innen schmettern Neymar und Kumpels „Campeones! Campeones!“ und bringen das Gefährt zum Wackeln. Dann geht es heim mit dem Henkelpokal.

MARTIN GRUENER

Fotos: Getty Images, imago images, picture alliance

SAISON FÜR SAISON 2014/2015

Teilnehmer: 32	Spiele: 125	Tore: 361

DEUTSCHE STARTER

Halbfinale	Achtelfinale	Achtelfinale	Achtelfinale

HEISSE PHASE

Viertelfinale

Atletico Madrid - Real Madrid **0:0, 0:1**
Juventus Turin - AS Monaco **1:0, 0:0**
Paris St. Germain - FC Barcelona **1:3, 0:2**
FC Porto - Bayern München **3:1, 1:6**

Halbfinale

Juventus Turin - Real Madrid **2:1, 1:1**
FC Barcelona - Bayern München **3:0, 2:3**

Finale am 6. Juni 2015 in Berlin

Juventus Turin - FC Barcelona 1:3

Turin: Buffon (2,5) – Lichtsteiner (4), Barzagli (3,5), Bonucci (3), Evra (3, 89. Coman) – Pirlo (4,5) – Marchisio (2,5), Pogba (3) – Vidal (4, 79. Pereyra) – Tevez (4), Morata (3, 85. Llorente) – Trainer: Allegri

Barcelona: ter Stegen (3) – Dani Alves (3), Piqué (2,5), Mascherano (3,5), Jordi Alba (4) – Busquets (3) – Rakitic (2, 90./+1 Mathieu), Iniesta (2, 78. Xavi) – Messi (3), Neymar (2,5) – Suarez (2, 90./+6 Pedro) – Trainer: Luis Enrique

Tore: 0:1 Rakitic (4.), 1:1 Morata (55.), 1:2 Suarez (68.), 1:3 Neymar (90./+7) – **Chancen:** 6:11 – **Ecken:** 8:6

SR: Cakir (Türkei), Note 4 – **Gelbe Karten:** Vidal, Pogba – Suarez – **Zuschauer:** 70 442 – **Spielnote:** 1,5

SIEGER-TRAINER

Luis Enrique spielte einst für Real und Barca. Als Trainer des FCB (2014-17) war gleich sein erstes Jahr das mit Abstand beste.

SIEGER-KAPITÄN

Wichtig war er schon seit Jahren, jetzt trägt **Andres Iniesta** auch die Binde. Sein Tor entschied übrigens das WM-Finale 2010.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
10	Cristiano Ronaldo (Real Madrid)
10	Lionel Messi (FC Barcelona)
10	Neymar (FC Barcelona)
9	Luiz Adriano (Schachtar Donezk)
7	u. a. Thomas Müller (Bayern München)

BESONDERHEIT

Oleksandr Kucher sieht **die schnellste Rote Karte**. Donezks Verteidiger bringt im Achtelfinal-Spiel in München Mario Götze zu Fall und fliegt nach zwei Minuten und 33 Sekunden vom Platz.

Mucki-Bude

Er liefert seine Rekorde, und doch ist CRISTIANO RONALDO bei Real 2016 umstritten. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als das Finale zu entscheiden.

Es sind die ganz großen Augenblicke, für die sich Cristiano Ronaldo das Ausziehen seines Trikots aufhebt. Nicht, dass der Portugiese sie bräuchte, schließlich posiert er auch in Werbespots und für Modemagazine oben ohne. Dann kommen sie zum Vorschein, diese „Muskle“, wie Christian Streich es in seinem alemannischen Sprech ausdrückt. Ebenjene Pakete, die Real Madrids Superstar nur habe, so doziert Freiburgs Trainer weiter, weil er so viel dafür arbeite. Im Jahr 2016 trägt diese Arbeit Früchte.

Die Saison 2015/16 strotzt nur so vor Rekorden des fünfmaligen FIFA-Weltfußballers, der trotz allem immer wieder mit Zweifeln und Gegenwind zu kämpfen hatte. In besagter Spielzeit stehen 14 Mehrfachpacks in 48 Spielen in Liga und Königsklasse der beharrlichen Weigerung seines damaligen Trainers Rafa Benitez gegenüber, seinen Profi „den Besten“ zu nennen. Irgendwann kommt selbst der madrilenische Coach nicht mehr um diese Formulierung herum, dabei hat er sie aus Respekt vor den anderen Stars im Team der Galaktischen vermieden. Gemeint ist hier vor allem Gareth Bale, dessen Verpflichtung für 100 Millionen Euro auch ein Zeichen an Ronaldo gewesen ist: Du bist hier nicht der Einzige. Und, wie später rauskommt, auch nicht mehr der Teuerste, hatte CR7 doch sechs Jahre zuvor fünf Millionen Euro weniger als der Waliser gekostet. Der findet sich jedoch nicht sofort in dem Starensemble mit Sergio Ramos und Karim Benzema ein, wird in der Folge aber als Zehner ein Wegbereiter für Ronaldos Leistungsexplosion.

So schnell diese Explosion zu Beginn der Saison kommt, so rasch verflüchtigt sich der plötzliche Erfolg. Und das immer wieder, in einer Saison, die bei Real Madrid nur in Teilen so läuft wie von den Verantwortlichen um den allmächtigen Präsidenten Florentino Perez gefordert. Da gibt es interne Querelen, die extern diskutiert werden, eine Ansammlung von Einzelkönnern, die ein riesiges Potenzial besitzen, es aber nicht in der Regelmäßigkeit auf den Platz bringen, wie es die erfolgsverwöhnten Fans sich wünschen. Das Rumoren unter der Oberfläche des Vereins dringt des Öfteren nach außen und findet einen

seiner Höhepunkte in der Aussage Ronaldos, er wisse nicht, ob Real sein letzter Verein sein werde. Derartige Bomben platziert der Portugiese gezielt, so ist es bereits zu seiner Zeit in Manchester gewesen. Der Mann ist eben auch eine Marke.

CR7 ist auch ein Aushängeschild. Stumpf gesagt bringt er das Geld ein, das Perez ausgibt. Der Präsident ist neben seinem Superstar eine der wichtigsten Persönlichkeiten des Klubs, ein intaktes Verhältnis von immenser Bedeutung. Ein solches wird den beiden Alphatieren jedoch nicht nachgesagt, portugiesische Medien reden gar von einer zerrütteten Beziehung. Ein Grund soll die Austauschbarkeit sein, die Perez in Ronaldo sieht. So habe der Bau-Mogul, als der Stürmer früher mit einem Abgang kokettiert hat, einmal gesagt: „Bringst du mir Messi, kannst du gehen." Ob dieses Gespräch wirklich stattgefunden hat, lässt sich nicht sagen, sicher ist dagegen: Falls ja, hat es Ronaldo nur noch mehr angestachelt.

Mit einem Fünferpack überholt CR7 Reals **Legende Raul.**

Mit seinem Fünferpack beim 6:0 bei Espanyol Barcelona überholt CR7 Legende Raul als bester Ligatorschütze, nur, dass er für seine jetzt 230 Treffer 203 Partien gebraucht hat, also 347 weniger als der Spanier, der es insgesamt in 550 Spielen auf 228 Tore gebracht hat. Die Trefferquote sagt alles: 0,41 bei Raul, 1,13 bei Ronaldo. Selbst Messi (287 Tore) hat eine Quote von „nur" 0,9. Doch trotz dieser Bestmarken bleibt Ronaldo unter Beobachtung. Bis zum Finale. Dort spielt er von Anfang an, zusammen mit Stars wie Marcelo, Luka Modric und Bale. Die Protagonisten des ersten Treffers sind jedoch andere. Toni Kroos steht im linken Halbfeld, legt sich den Ball zurecht. Kurz zuvor ist Real schon einmal gefährlich geworden, nur Jan Oblaks Klasseparade ist es zu verdanken, dass Atletico nicht nach sechs Minuten hinten liegt. Dann läuft Kroos an, schaufelt den Ball in den Strafraum, dort springt Bale hoch, verlängert, und Sergio Ramos tut das, was er am besten kann: Er grätscht. Nicht wie sonst in einen Mann, sondern in die Bahn des Balles, bugsiert ihn an Oblak vorbei über die Linie und ist wie schon zwei Jahre zuvor der Dosenöffner.

Den Treffer weiß Real vorerst jedoch nicht zu veredeln. Hochwertig sind dagegen Atleticos Chancen, bis schließlich Yannick Carrasco in Minute 79 doch der Ausgleich gelingt. Der Verteidiger soll auch später noch eine entscheidende Rolle spielen in diesem hart umkämpften Match. Gefühlt ist es sogar noch umkämpfter als noch vor zwei Jahren, als sich Real in die Verlängerung rettete.

Atletico ist einfach dran. Der Meinung sind nicht nur die Fans der Colchoneros, auch Marcel Reif spricht es im kicker-Interview aus: „Atletico wird gewinnen. Die sind auf einer Mission." Und die Reporterlegende hat nicht ganz unrecht, zumindest mit dem zweiten Teil der Aussage, immerhin durchbricht die Nummer zwei in Madrid durch den Meistertitel 2014 nicht nur die Phalanx der Dauertitelanwärter aus Madrids Norden und Katalonien, nein, man besiegt Real und Barca auch jeweils einmal. Da ist es nicht verwunderlich, dass Atleticos Trainer Diego Simeone, schwarzer Anzug, zerraufte Haare, leerer Blick, spät am Abend des 28. Mai 2016 auf seinem Stuhl hinter einem Mikrofon sitzt und bei der Pressekonferenz nach dem Finale alles infrage stellt. Auch seinen Job.

Alles ist angerichtet gewesen für den Großangriff auf Meisterschaft und Champions League, das sagt auch Luis Caminero ganz offen. Atleticos Manager verweist auf den Titelhunger seines Teams und weiß eines ganz genau: „Pokalwettbewerbe passen zu unserem Charakter." Die Champions League ist ein solcher. Die will vor allem Simeone gewinnen, vielleicht mehr noch als alle anderen Titel. Sein Wunsch scheint sich zu erfüllen. Schon vor Carrascos Tor hat Atletico ein Chancenplus, nicht nur wegen Antoine Griezmanns an die Latte gedroschenen Elfmeters. Dann kommt die Verlängerung, 94. Minute. Ronaldo steigt nach einer Isco-Ecke hoch, trifft den Ball perfekt – aber eben auch Felipe Luis' Rücken. Von dort springt der Ball Keeper Oblak in die Arme. Nicht die erste unglückliche Aktion des Portugiesen, der überdies nicht fit wirkt.

Die Folge: keine Tore in der Extratime, Elfmeterschießen. Und es scheint fast, als wüsste Ronaldo, wie es laufen wird, so lässt er sich kurzerhand als fünften Real-Schützen eintragen. Doch alle treffen zunächst, Ronaldos Rechnung scheint nicht aufzugehen. Dann schnappt sich Juanfran den Ball, jener Spieler, der durch sein Tor überhaupt erst eine Verlängerung erzwungen hat, zielt – und trifft den Pfosten. Es ist angerichtet. Ronaldo, die Beine sind breit gespreizt, läuft an, drischt den Ball ins Netz. Keine Sekunde später ist auch das Trikot vom Leib, das sein Tor zur Mucki-Bude macht. Es ist eben ein großer Augenblick.

MICHAEL POSTL

Fotos: Witters

Tor zum Titel: Nach Juanfrans Fehlschuss trifft Cristiano Ronaldo ins rechte obere Eck.

SAISON FÜR SAISON 2015/2016

Teilnehmer: 32	Spiele: 125	Tore: 347

DEUTSCHE STARTER

Halbfinale	Viertelfinale	Gruppenphase	Gruppenphase

HEISSE PHASE

Viertelfinale

Bayern München - Benfica Lissabon _____ **1:0, 2:2**
FC Barcelona - Atletico Madrid _____ **2:1, 0:2**
VfL Wolfsburg - Real Madrid _____ **2:0, 0:3**
Paris St. Germain - Manchester City _____ **2:2, 0:1**

Halbfinale

Manchester City - Real Madrid _____ **0:0, 0:1**
Atletico Madrid - Bayern München _____ **1:0, 1:2**

Finale am 28. Mai 2016 in Mailand

Real Madrid - Atletico Madrid _ n. V. 1:1 (E. 5:3)

Real: Navas (3) – Carvajal (4, 52. Danilo/4,5), Pepe (3,5), Sergio Ramos (1,5), Marcelo (4) – Casemiro (3) – Modric (2,5), Kroos (2,5, 72. Isco/4,5) – Bale (3,5), Benzema (4,5, 77. Vazquez/4), Cristiano Ronaldo (4,5) – Trainer: Zidane

Atletico: Oblak (1,5) – Juanfran (3,5), Savic (2,5), Godin (2,5), Filipe Luis (3,5, 109. Hernandez) – Gabi (2), Augusto (5,5, 46. Carrasco/2) – Saul Niguez (4), Koke (3,5, 116. Thomas) – Fernando Torres (5), Griezmann (3) – Trainer: Simeone

Tore: 1:0 Sergio Ramos (15.), 1:1 Carrasco (79.) – **Elfmeterschießen:** 1:0 Vazquez, 1:1 Griezmann, 2:1 Marcelo, 2:2 Gabi, 3:2 Bale, 3:3 Saul Niguez, 4:3 Sergio Ramos, Juanfran verschießt, 5:3 Cristiano Ronaldo – **Chancen:** 6:5 – **Ecken:** 7:6

SR: Clattenburg (England), Note 3 – **Gelbe Karten:** Carvajal, Navas, Casemiro, Sergio Ramos, Danilo, Pepe – Fernando Torres, Gabi – **Zuschauer:** 71 942 – **Bes. Vork.:** Griezmann verschießt FE (48.) – **Spielnote:** 2,5

SIEGER-TRAINER

Im Januar 2016 wird er Trainer bei Real, fünf Monate später krallt sich **Zinedine Zidane** zum ersten Mal den Henkelpott.

SIEGER-KAPITÄN

Das Mentalitätsmonster wird auch seinetwegen zum Fußballbegriff: **Sergio Ramos** verteidigt hinten hart und ist auch vorne gefährlich.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
16	Cristiano Ronaldo (Real Madrid)
9	Robert Lewandowski (Bayern München)

BESONDERHEIT

Das 8:7 zwischen Atletico Madrid und Eindhoven ist das **torreichste Elfmeterschießen** der Champions League. Was kurios ist, denn beide Achtelfinal-Partien endeten zuvor 0:0.

Okay, Gareth: Bale darf nach dem Sieg im Finale mit Toni Kroos, Casemiro und Luka Modric auch aufs Jubelfoto.

So perfekt. So spaßig.

Ein geniales Mittelfeld bildet sich in Madrid: TONI KROOS, CASEMIRO und LUKA MODRIC prägen eine Ära. Dabei waren andere Neuzugänge viel teurer.

Wenn sich Toni Kroos, Carlos Henrique Casimiro, genannt Casemiro, und Luka Modric auf dem Platz etwas zu sagen haben, kommt es schon mal vor, dass sie mit der Hand ihren Mund verdecken. Mittlerweile ist das zu so einer Eigenart der Fußballer geworden; sie fürchten offenbar, dass Lippenleser ihre gewechselten Wörter entschlüsseln könnten und wertvolle Informationen dadurch öffentlich würden. Man sollte ja davon ausgehen können, dass wenn die drei Mittelfeld-Asse von Real Madrid ihre Köpfe zusammenstecken, dabei auch strategische Überlegungen ausgetauscht werden – die natürlich auch die gegnerische Mannschaft interessieren würden. Doch tatsächlich vertuscht das Trio seine Aussagen lediglich „aus dem Grund, weil wir Witze machen“, wie Casemiro in einem Interview mit dem Magazin *Panenka* offenbarte: „Ich sage euch ganz ehrlich, wenn wir viel reden, dann weil wir uns gegenseitig Scherze erzählen und über etwas lachen.“

Auf diese Art und Weise hat sich also das erfolgreichste Mittelfeld-Trio im Klubfußball formiert: ein Deutscher, ein Brasilianer, ein Kroate. Mit Real haben sie in der Saison 2016/17 Geschichte geschrieben. Erstmals verteidigt ein Champions-League-Sieger seinen Titel. Beim 4:1 im Finale gegen Juventus Turin erzielt Casemiro sogar den Treffer zum 2:1. Und nachdem für Reals fantastisches Angriffs-Dreigestirn, bestehend aus Karim Benzema, Gareth Bale und Cristiano Ronaldo, zuvor die Bezeichnung „BBC“ geschaffen worden ist, soll auch für Kroos, Casemiro und Modric alsbald ein solches Qualitätssiegel ausgesprochen werden: KCM. In der darauffolgenden Saison werden sie mit Real ja sogar zum dritten Mal in Folge gewinnen.

Erstmals gemeinsam in der Startaufstellung steht das Trio am 4. Oktober 2015, bei einem 1:1 in der Liga gegen Atletico Madrid, noch unter Trainer Rafa Benitez. Als im Januar 2016 Zinedine Zidane dessen Nachfolger wird, setzt der Franzose im zentralen Mittelfeld zunächst auf Isco statt auf Casemiro – erst im März erobert der seinerzeit 24-Jährige den Stammplatz. Als defensivster Bestandteil der Dreierkette hält er Kroos (links vor ihm) und Modric (rechts) den Rücken frei und stellt die Balance im Zentrum sicher. Kroos und Modric lenken als Spielmacher die Geschicke auf dem Platz, allerdings vollkommen losgelöst von Egozentrik, von einem besonderem Geltungsbewusstsein oder Hoheitsansprüchen bei den Königlichen. Ist der eine der beiden während eines Spiels eingeschränkt, übernimmt eben der andere – und vice versa. Der eher physisch veranlagte Zweikämpfer Casemiro verschafft ihnen dafür die Freiheiten, mit der das Duo seine enorme Spielintelligenz ideal ausspielen kann. Der Mann, der Tacklings als seine Tore oder Assists bezeichnet, macht das gerne, er sagt: „Einer hilft dem anderen, einer ergänzt den anderen. Der eine ist Passgeber, der andere hat die Aggressivität und der andere hat die Magie.“ Die Zusammensetzung erscheint als die perfekte Kombination.

> Casemiro verschafft den Spielmachern die **Freiheit**.

Als Ballverteiler auf dem ganzen Feld nutzt Kroos die Möglichkeit gerne, zu dem Sechser mit der Nummer 14 zurückzuspielen, um sich aus Drucksituationen zu befreien. Casemiro liefert den Ball dann wieder bei dem Deutschen ab, der die sich öffnenden Räume frühzeitig erkennt und das Spiel somit in neuer Ruhe leiten kann. „Wenn Toni möchte, dass die Mannschaft langsamer wird, spielt sie etwas langsamer. Wenn er das Tempo steigern will, spielen wir schneller. Er entscheidet alles“, schwärmt der Brasilianer.

Auch Modric äußert sich hochachtungsvoll über seinen gestaltenden Kollegen: „Von Kroos hätte ich gerne seine Gelassenheit und seinen kühlen Kopf beim Pass. Der wird nie nervös. Es ist unglaublich, da kann passieren, was will, aber er wird nie nervös. Ich bin zwar auch ein ruhiger Typ, aber er noch viel mehr.“ Der Kroate selbst hingegen versteht es, Situationen auch auf engem Raum aufzulösen, ist dabei kaum vom Ball zu trennen. Casemiro, zwei Jahre jünger als Kroos und sechseinhalb als Modric, lässt bereits wissen, er werde mal seinen Enkeln davon erzählen, „dass ich die Möglichkeit hatte, mit zwei solchen Ikonen des Fußballs zusammengespielt zu haben“.

Bedenkt man, dass die ansonsten weitaus zahlungsfreudigeren Madrilenen lediglich rund 66 Millionen Euro an Ablöse für das Mittelfeldtrio investieren mussten, das den Klub über mehrere Jahre auf höchstem Niveau prägt, gelten die Transfers von Modric (2012 für 35 Millionen Euro von Tottenham Hotspur), Casemiro (2013 für 6 Millionen Euro vom FC Sao Paulo) und Kroos (2014 für 25 Millionen Euro vom FC Bayern) zu den wohl besten Entscheidungen der Real-Macher. Obwohl es auch einige Anlaufschwierigkeiten gab. Modric wird bei einer Abstimmung der *Marca* im Jahr 2013 mit 32,2 Prozent zur schlechtesten Verpflichtung der Saison gewählt. Und nachdem Casemiro sich eineinhalb Jahre lang in Madrid zunächst nicht so recht durchsetzen kann, wird er in der Saison 2014/15 an den FC Porto verliehen. Der frisch gekürte Weltmeister Kroos schafft es sofort zur Stammkraft.

Aus Mitspielern werden im Laufe der Jahre **Freunde**.

„KCM“ findet erst in der Rückrunde der Saison 2015/16 so richtig zusammen – seitdem ist es unzertrennlich. Es bildet sich ein blindes Verständnis zwischen dem Trio, das man laut Casemiro „nicht mehr trainiert – das ergibt sich von selbst“. Die drei Profis handeln aufeinander abgestimmt, sie wissen, wie der jeweils andere den Ball gerne zugespielt bekommt, wie der Pass des anderen gespielt werden wird. „Dafür gibt es keine Erklärung“, betont der Brasilianer und verweist stattdessen auch auf eine „unglaubliche Freundschaft“, die zwischen ihm, Kroos und Modric entstanden sei. Die Witze auf dem Platz haben sicherlich auch ihren Teil dazu beigetragen.

TIM LÜDDECKE

Foto: Getty Images/Martinez

SAISON FÜR SAISON 2016/2017

Teilnehmer: 32	**Spiele:** 125	**Tore:** 380

DEUTSCHE STARTER

Viertelfinale	Viertelfinale	Achtelfinale	Gruppenphase

HEISSE PHASE

Viertelfinale

Juventus Turin - FC Barcelona **3:0, 0:0**
Borussia Dortmund - AS Monaco **2:3, 1:3**
Atletico Madrid - Leicester City **1:0, 1:1**
Bayern München - Real Madrid **1:2, n. V. 2:4**

Halbfinale

Real Madrid - Atletico Madrid **3:0, 1:2**
AS Monaco - Juventus Turin **0:2, 1:2**

Finale am 3. Juni 2017 in Cardiff

Juventus Turin - Real Madrid 1:4

Turin: Buffon (3,5) – Barzagli (3,5, 66. Cuadrado), Bonucci (4), Chiellini (4) – Alex Sandro (4) – Pjanic (4,5, 71. Marchisio), Khedira (3,5) – Dani Alves (4), Dybala (4,5, 78. Lemina), Mandzukic (3) – Higuain (3,5) – Trainer: Allegri

Madrid: Navas (3,5) – Carvajal (2,5), Varane (3,5), Sergio Ramos (2), Marcelo (3,5) – Casemiro (2,5) – Modric (2), Kroos (1,5, 89. Morata) – Isco (3,5, 82. Asensio) – Benzema (3, 77. Bale), Cristiano Ronaldo (1) – Trainer: Zidane

Tore: 0:1 Cristiano Ronaldo (20.), 1:1 Mandzukic (27.), 1:2 Casemiro (61.), 1:3 Cristiano Ronaldo (64.), 1:4 Asensio (90.) – **Chancen:** 4:5 – **Ecken:** 1:1

SR: Dr. Brych (München), Note 3 – **Gelb:** Dybala, Pjanic, Alex Sandro – Sergio Ramos, Carvajal, Kroos – **Gelb-Rot:** Cuadrado (84.) – **Zuschauer:** 65 842 – **Spielnote:** 2

SIEGER-TRAINER

2002 hat er das Finale mit einem Traumtor entschieden, 15 Jahre später glückt **Zinedine Zidane** die erste Titelverteidigung.

SIEGER-KAPITÄN

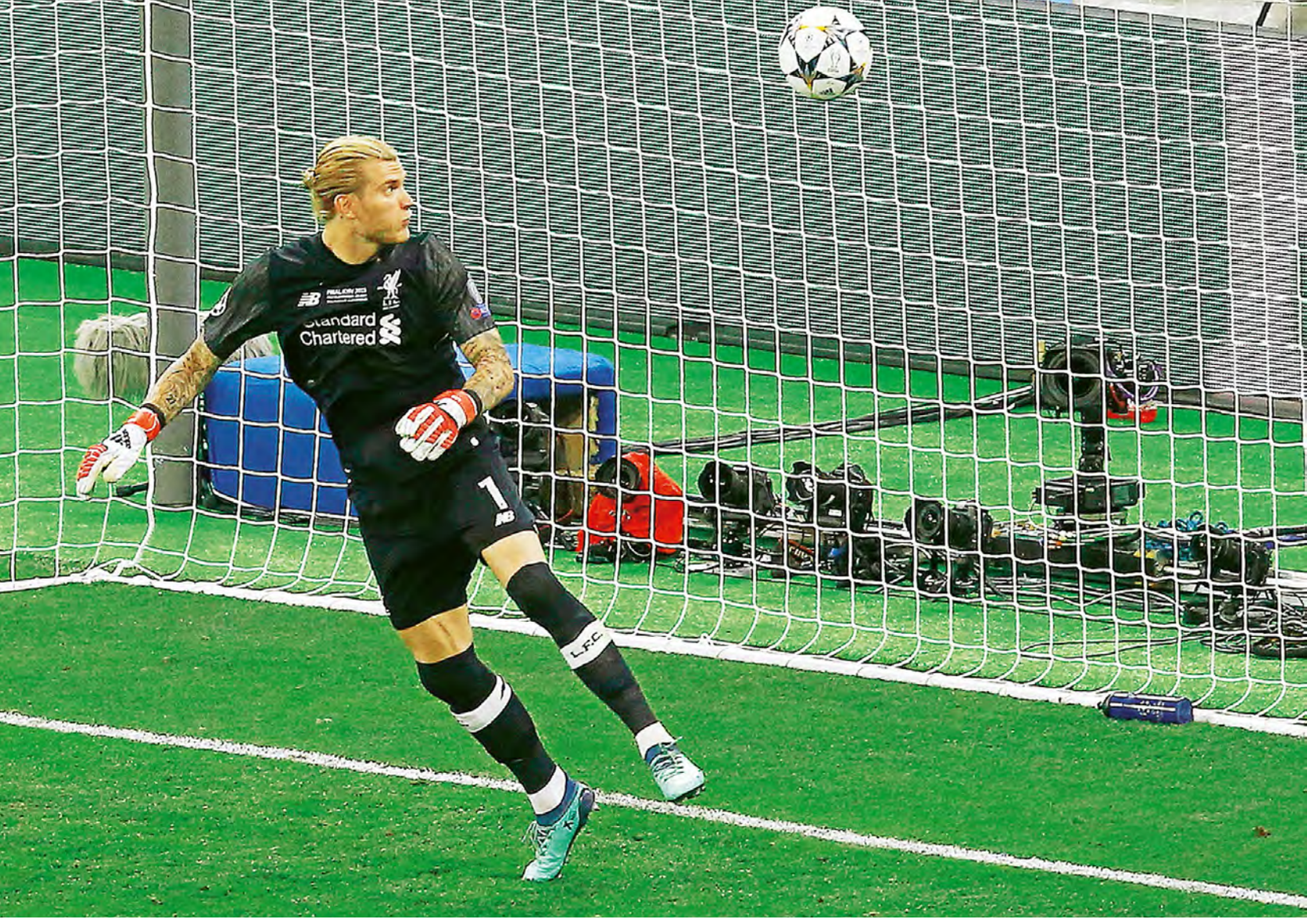
2007 wird **Sergio Ramos** zum ersten Mal mit Real Meister, vier weitere Male werden folgen. 2005 war er vom FC Sevilla gekommen.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
12	Cristiano Ronaldo (Real Madrid)
11	Lionel Messi (FC Barcelona)
8	Edinson Cavani (Paris St. Germain)
8	Robert Lewandowski (Bayern München)
7	Pierre-Emerick Aubameyang (Bor. Dortmund)

BESONDERHEIT

Barcelona dreht im Achtelfinale ein 0:4 in Paris und schafft die **größte Aufholjagd der Königsklasse**. Neymar (88. und 90./+1) und Sergi Roberto (90./+5) erhöhen ganz spät auf 6:1.



Zum Greifen nah

2018 erleben der FC Liverpool und sein Keeper LORIS KARIUS einen Albtraum in Kiew. Real Madrid feiert schon wieder, verliert dann aber zwei Legenden.

Die Preise sind zwar irre, aber was soll's. Champions-League-Finale ist nur einmal im Jahr. Oder sogar im Leben. Denken sich wohl viele Fans des FC Liverpool. Unterkünfte in Kiew sind rar, also bieten viele Ukrainer auch ihre Privathäuser an. Für fünf Zimmer, ein Bad, etwas außerhalb gelegen, will jemand umgerechnet 18 000 Euro für das Wochenende haben – und bekommt es binnen Stunden vermietet. Natürlich sind Ende Mai 2018 auch Socios von Real Madrid in der Stadt, aber keine 40 000 wie aus England. Die Spanier kennen das Brimborium ja inzwischen, ihr Team spielt das dritte Finale in Folge, die beiden zuvor hat man außerdem gewonnen. Liverpool aber wartet seit 2007, der Niederlage gegen Milan. Und mit dem jetzigen Trainer Jürgen Klopp hat man auch noch keinerlei Titel geholt.

Kiew ist noch eine Metropole ohne russische Bombenkrater, auf dem Maidan, dem wichtigsten Platz des Landes, hängt ein riesiges Plakat an einem Gebäude mit der Aufschrift: „Freedom is our Religion". Keine vier Jahre später rollen Panzer der Russischen Armee durch die Stadt, am Taras Shevchenko Park fällen Leute die Bäume, um es wenigstens etwas wärmer zu haben. In dem Park veranstalten die Liverpool-Fans an jenem Samstag ein Festival in Rot, dann geht es gemeinsam hinab Richtung Stadion Olimpijskyi.

Dort zeigt Zinedine Zidane am Abend zuvor, dass er einer der Größten dieser Sportart ist. Beim Abschlusstraining steht der Real-Trainer am Strafraum und legt die Bälle ab fürs Torschusstraining. Wie elegant und leicht Zizou die teils messerscharfen Pässe von Cristiano Ronaldo und Co. verarbeitet, lässt einen staunen. Aber hier trainiert schließlich eine der größten Mannschaften der Champions-League-Geschichte. 2017 ist sie die erste, die den Titel erfolgreich verteidigt. Diesmal hat sie im Halbfinale den FC Bayern ausgeschaltet, und jetzt ist in Kiew sogar der Dreierpack drin.

In sechs Spielen bleibt Loris Karius **ohne Gegentor**.

Eine der Schlüsselszenen des Finales spielt sich Mitte der ersten Halbzeit nahe dem Mittelkreis ab. Beim Zweikampf um einen x-beliebigen Ball klemmt Sergio Ramos so geschickt wie kompromisslos den rechten Arm von Mohamed Salah ein und kracht mit vollem Gewicht auf die Schulter des Ägypters. Absicht? „Aber nicht doch!", meint Ramos. Salah muss unter Tränen ausgewechselt werden. Liverpool wirkt geschockt von dem Verlust, dabei ist man anfangs das deutlich druckvollere Team. Aber plötzlich ist Real da. Loris Karius, den Klopp zwei Jahre zuvor aus Mainz holte, pariert einen Kopfball von Ronaldo stark. In sechs der zwölf Champions-League-Spiele zuvor ist Liverpool mit dem Deutschen ohne Gegentor geblieben. Mit 0:0 geht es in die Pause.

Dann beginnt die schwärzeste Dreiviertelstunde im Fußballerleben von Karius. Bei einer Ecke macht er Bekanntschaft mit dem Ellbogen

Eine der Schlüsselfiguren: Loris Karius patzt bei Reals 3:1 und muss sich mit der Medaille begnügen.

von Ramos. Nur wenig später rollt der Keeper die Kugel völlig unbedrängt vor die Füße von Karim Benzema, der sich mit dem 1:0 bedankt. Er sei noch benommen gewesen, habe eine Gehirnerschütterung erlitten, heißt es später. Karius aber spielt weiter, sein Team drängt, und Sadio Mané gelingt das 1:1. Wieder alles offen. Nur neun Minuten später zieht Marcelo eine Flanke von links nach innen, der eingewechselte Gareth Bale steigt hoch und trifft per Fallrückzieher sensationell in den Winkel zum 2:1. Karius ist so verdutzt wie chancenlos.

Liverpool gibt sich keineswegs geschlagen, Mané trifft den Pfosten, auch Real hat Chancen, es wogt hin und her. Die Entscheidung besorgt schließlich Bale. Oder Karius. Einen völlig harmlosen 25-Meter-Schuss des Walisers lässt der Deutsche durch die Finger ins Tor flutschen. Klopp steht starr und völlig ungläubig an der Linie. Karius würde sich gern verstecken, er zieht sich das Trikot übers Gesicht, doch die ganze Welt schaut ihm in seinem Elend zu. Weinend geht er nach dem Schlusspfiff vom Platz, Bale versucht ihn zu trösten, nichts hilft. Später erhält er nicht nur aufmunternde Kommentare von den Liverpool-Fans, sondern auch Drohungen. Karius wird an Besiktas und Union verliehen und erst mal kein Spiel mehr für die Reds bestreiten. Letzlich gibt dieses Finale wohl den Ausschlag dafür, dass Klopp unbedingt den Keeper der AS Rom verpflichten will, der im Halbfinale gegen Liverpool im Kasten gestanden war. Ein Brasilianer namens Alisson.

Liverpool rüstet also weiter ganz gezielt auf, um im nächsten Jahr schließlich doch noch zum sechsten Mal Europas Thron zu besteigen. Bei Real indes stehen die Zeichen nach vier Titeln in fünf Jahren auf Ende Legende. Schon in den Katakomben des Kiewer Stadions halten Cristiano Ronaldo und Präsident Florentino Perez auffällig großen Abstand. Toni Kroos, der als erster Deutscher zum vierten Mal den Henkelpott gewinnt, freut sich noch. „13 ist jetzt unsere Glückszahl", sagt er lachend, seinen Sohn im weißen Trikot neben sich. Doch irgendwie ist die Party nach dem 13. Henkelpott so routiniert wie gedrückt.

„Der Verein braucht einen Wandel", erklärt nur fünf Tage später Zinedine Zidane und tritt einigermaßen überraschend zurück. Als dritter Coach nach Bob Paisley und Carlo Ancelotti hat er dreimal den wichtigsten Vereinstitel gewonnen, als erster in drei Saisons hintereinander. Zidane geht in ein Sabbatjahr, kommt aber zehn Monate später schon wieder zurück und wird mit Real 2020 immerhin zum zweiten Mal Meister, ehe er wieder ein Jahr später erneut hinwirft.

Gareth Bale versucht **zu trösten**, doch da ist nichts zu machen.

Cristiano Ronaldo spielt da schon längst in Italien. Wie Zidane fühlt er sich nach neun Jahren in Madrid und allerhand Rekorden „reif für eine Veränderung". Juventus Turin schnürt ein Paket von rund 300 Millionen Euro für Ablöse und Gehalt – erhält aber eine mäßige Rendite. Der Triumph in Kiew, sein fünfter in der Champions League, bleibt Ronaldos letztes Finale um diesen Cup.

Sogar der Ballon d'Or wird ihm 2018 verwehrt, weil sein Teamkollege Luka Modric nicht nur als kongenialer Partner von Kroos und Casemiro bei Real glänzt, sondern auch als Kroatiens Lenker bei der WM, die mit Platz 2 endet. Bei der Gala kommt es auch zum Wiedersehen zwischen Salah und Ramos. Der Spanier will Liverpools Stürmer begrüßen, wird aber kühl ignoriert. Loris Karius ist nicht eingeladen. MARTIN GRUENER

Foto: picture alliance (2), imago images

Eine der Schlüsselszenen: Bei einem eher unwichtigen Zweikampf bringt Real-Kapitän Sergio Ramos Liverpools Mo Salah zu Fall, für den Ägypter ist das Finale beendet.

SAISON FÜR SAISON 2017/2018

Teilnehmer: 32	Spiele: 125	Tore: 401

DEUTSCHE STARTER

Halbfinale	Gruppenphase	Gruppenphase	Qualifikation

HEISSE PHASE

Viertelfinale

FC Sevilla - Bayern München _____ **1:2, 0:0**
Juventus Turin - Real Madrid _____ **0:3, 3:1**
FC Barcelona - AS Rom _____ **4:1, 0:3**
FC Liverpool - Manchester City _____ **3:0, 2:1**

Halbfinale

Liverpool - AS Rom _____ **5:2, 2:4**
Bayern München - Real Madrid _____ **1:2, 2:2**

Finale am 26. Mai 2018 in Kiew

Real Madrid - FC Liverpool _____ 3:1

Madrid: Navas (2,5) – Carvajal (3,5, 37. Nacho/3), Varane (2), Sergio Ramos (2), Marcelo (3) – Casemiro (3) – Modric (2,5), Kroos (3) – Isco (4, 61. Bale/1) – Benzema (2,5, 89. Asensio), Cristiano Ronaldo (4) – Trainer: Zidane

LIverpool: Karius (6) – Alexander-Arnold (3,5), Lovren (2,5), van Dijk (3), Robertson (3,5) – Wijnaldum (4), Henderson (3), Milner (4,5, 83. Can) – Salah (3, 31. Lallana/5), Roberto Firmino (4,5), Mané (2) – Trainer: Klopp

Tore: 1:0 Benzema (51.), 1:1 Mané (55.), 2:1 Bale (64.), 3:1 Bale (83.) – **Chancen:** 9:4 – **Ecken:** 9:5

SR: Mazic (Serbien), Note 3 – **Gelbe Karten:** Mané – **Zuschauer:** 61 561 – **Spielnote:** 2

SIEGER-TRAINER

Der Hattrick! **Zinedine Zidane** zum Dritten, doch fünf Tage nach dem Finale tritt er zurück: Das Team brauche eine neue Ansprache.

SIEGER-KAPITÄN

Der Hattrick! **Sergio Ramos** zum Dritten, wieder mit starkem Finale. Sein Wille ist unbändig. 2021 wechselt er zu Paris St. Germain.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
15	Cristiano Ronaldo (Real Madrid)
10	Sadio Mané (FC Liverpool)
10	Roberto Firmino (FC Liverpool)
10	Mohamed Salah (FC Liverpool)
8	Wissam Ben Yedder (FC Sevilla)
8	Edin Dzeko (AS Rom)

BESONDERHEIT

Zlatan Ibrahimovic **spielt für seinen siebten Verein** – Rekord. Auf Ajax, Juve, Inter, Barca, Milan und Paris folgt ManUnited. Die Champions League aber gewinnt der Schwede nie.

18+

WHAT IS AVAXHOME?

AVAXHOME-

the biggest Internet portal, providing you various content: brand new books, trending movies, fresh magazines, hot games, recent software, latest music releases.

Unlimited satisfaction one low price
Cheap constant access to piping hot media
Protect your downloadings from Big brother
Safer, than torrent-trackers

18 years of seamless operation and our users' satisfaction

All languages
Brand new content
One site

AVXLIVE.ICU

AvaxHome - Your End Place

We have everything for all of your needs. Just open https://avxlive.icu

YOU'LL NE ALK ALONE
LIV OOL
FOO CLUB
L.F.C.
AXA

Matchday minus 1. Kurz: MD -1. Hinter dieser Formel verbirgt sich ein bei großen Fußballereignissen verwendeter Akkreditierungscode. Für die Trainer bedeutet er ein Schaulaufen ihres Aufgebots für die Medienvertreter am Schauplatz der Entscheidung am nächsten Tag und eine letzte Pressekonferenz. Wirklich neue Erkenntnisse sind hier nur zu erwarten, wenn der Einsatz wichtiger Spieler aus Verletzungsgründen zweifelhaft ist. Die Fragen sind in der Regel nur Wiederholungen aus den jüngsten Wochen, die Antworten damit auch. Der Andrang ist dennoch immer wieder riesengroß. Auch an diesem 31. Mai 2019 im Estadio Metropolitano in Madrid. Vor dem Finale des FC Liverpool gegen Tottenham muss Jürgen Klopp also wieder auf seine Endspielteilnahmen, oder besser: Endspielniederlagen, zu sprechen kommen. Das nervt. Anzumerken ist es ihm, nun ja, ein wenig.

Für den damals 51-Jährigen ist der Henkelpott zum dritten Mal zum Greifen nah. Mit Borussia Dortmund (1:2 gegen den FC Bayern 2013) und vor einem Jahr beim 1:3 gegen Real Madrid ist ihm die Krönung in der Königsklasse versagt geblieben. Jetzt will er's endlich packen und diese Trophäe in seinen Händen halten. Hat der frühere Mainzer und BVB-Trainer ein Halbfinale erreicht, stößt er auch ins alles entscheidende Spiel vor. Doch da hat die Zwischenbilanz seiner Trainerkarriere noch diesen Makel: Dem DFB-Pokal-Gewinn mit Dortmund 2012 (5:2 gegen den FC Bayern) stehen sechs Endspielniederlagen gegenüber.

Knapp vier Jahre ist der „Normal One" nun schon bei dem speziellen Klub im Nordwesten Englands tätig. Normal ist dabei bisher nichts gewesen. Früh hat er 2016 Endspiele erreicht, gegen Manchester City im englischen Ligapokal, gegen den FC Sevilla in der Europa League. Seine Mission, die Reds – viermal Gewinner des Europapokals der Landesmeister, einmal der Champions League – wieder in Europas Elite zurückzuführen, ist gelungen. Eine fantastische Premier-League-Saison hat Liverpool soeben ein Pünktchen hinter ManCity mit dem Rekord von 97 Punkten als Vizemeister abgeschlossen. Aber für immer nur Zweiter werden, dafür haben sie Klopp nicht geholt. Das Zutrauen in den großgewachsenen, gerne schallend lachenden und recht unkonventionell Klartext sprechenden Deutschen ist im Klub und in seiner Anhängerschaft ungebrochen groß. Angetreten, um „Doubters" wieder zu „Believern" zu machen, hat dieser Teammanager – der hier mit seiner Persönlichkeit und Haltung weit mehr sein muss als „nur" Cheftrainer – tatsächlich fast alle Zweifel verdrängt und den Reds ihren Glauben an die eigenen Stärken wiedergegeben. Allzu gerne wird er bereits mit den Legenden Bill Shankly und „King Kenny" (Dalglish) verglichen, selbst ohne „Silverware". Doch klar ist auch, den professionellen Beobachtern mit dem „MD-1"-Kärtchen am Bändchen mehr als der roten Gemeinde: Der „Messias", als der er empfangen und bald empfunden wurde, braucht am River Mersey eine Erlösung.

Sie ereignet sich an Matchday 0. Ausgerechnet Mohamed Salah kann, per Handelfmeter, ein Jahr nach seiner schmerzhaften persönlichen Endspielenttäuschung den Führungstreffer erzielen. Ausgerechnet Divock Origi, Liverpools Stürmer aus der zweiten Reihe, gelingt das schließlich entscheidende Tor zum 2:0-Endstand. Was Liverpool und Tottenham vor spannenden Schlussminuten zeigen, ist spielerisch keine Offenbarung. Klopp sieht: Seine Elf kann ihre PS nicht wie gewohnt auf die Straße bringen. Selten war „Hauptsache drei Punkte" so zutreffend wie diesmal, in seinem auf ein Finale übertragenen Sinn. In deutschen Worten und mit großen Lettern hing der Spruch während der Saison in Melwood, dem berühmten Trainingszentrum des LFC. Dort ebenso wie im Anfield Stadium werden sie am MD +2 den „Walk of Champions" korrigieren. Aus der Ziffer 5 an der Wand über dem Henkelpott wird eine 6.

„We've won it six times", singen die Fans im Metropolitano. „Let's talk about six, Baby", versucht sich Klopp, der Baumeister dieses Erfolgs, lachend als Sänger vor dem Mikrofon von Jan-Age Fjörtoft, dem Ex-Profi, der für das norwegische Fernsehen arbeitet. Doch vorher fließen Tränen. Für die ausgelassene Freude muss erst die pure Erleichterung weichen. Der „Boss" schließt seinen Kapitän Jordan Henderson in die Arme. Es gibt eine Videoaufnahme, für die der Kameramann Klopp in den ersten sechs Minuten nach dem Schlusspfiff verfolgt hat. Der tröstet sogleich seinen unterlegenen Kollegen Mauricio Pochettino, wandelt auf dem Rasen recht fassungslos umher, seine Schützlinge wie deren Gegenspieler reihenweise umarmend. Es ist 23.06 Uhr, als Klopp mit der flachen rechten Hand auf sein Herz klopft. Man hat diese Geste im Laufe der Saison, die von einer beeindruckenden Widerstandsfähigkeit seiner Mannschaft gekennzeichnet ist, öfter gesehen. Man wird sie in den folgenden Jahren immer wieder aufs Neue sehen. Er pocht auf das Liverbird, das Klubwappen, doch in diesem Moment gilt seine Geste seiner Ehefrau Ulla, den Söhnen und Freunden wie Tote-Hosen-Frontmann Campino und seinem Berater Marc Kosicke in der Mitte der Haupttribüne. Ein Jahr zuvor, unter dem unmittelbaren Eindruck der schmerzhaften Endspielniederlage gegen Real, hatten Kloppo und seine Buddys trotzig-trunken gleich nach der Rückkehr auf die Insel genau das besungen: Dann holen wir das Ding eben beim nächsten Mal …

„Jurgen", wie sie ihn in Liverpool bald nach seiner Ankunft im Oktober 2015 auch nannten, sagt nun, da es eingetreten ist: „Ich bin jetzt viel ruhiger, als ich es erwartet hatte für den Fall, dass es gelingt." Besonders freue er sich über die Befreiung für seine Familie. Mit einer weiteren Silbermedaille, der siebten, schon wieder in den Urlaub zu reisen, bleibe ihr nun erspart.

King Klopp

Sechs Endspiele hat Jürgen Klopp verloren, zwei um diesen Pott. Das nervt! 2019 muss es für ihn und LIVERPOOL klappen – und es klappt. Der Trainer vollendet einen langen, höchst intensiven Weg.

Um 23.06 Uhr klopft er **auf sein Herz.**

Als er zur sportlichen Sache kommt in der Pressekonferenz am MD 0 lenkt der Trainer die Aufmerksamkeit auf zwei eher stille, aber umso wichtigere Helden in der Gruppe seiner vergleichsweise jungen Winnertypen. „Ob ich zufrieden bin? Zufriedenheit verschafft mir die Zeile Jordan Henderson Captain des Champions-League-Siegers 2019." Ohne Leute wie „Hendo" und „Millie", gemeint ist James Milner, der vor der Partie gegen die Spurs eine eindringliche Kabinenansprache gehalten hat, „wäre ein Erfolg wie dieser nicht möglich".

Henderson, in den großen Spuren der Liverpool-Ikone Steven Gerrard als Führungsfigur im Mittelfeld von der Öffentlichkeit lange unterschätzt, wird später davon erzählen, dass dieser Triumph in Madrid seine Wurzeln schon drei Jahre zuvor in Basel hatte.

„Das geht mir nicht aus dem Kopf", sagt der frühere Sunderland-Profi, der beim Europa-League-Finale gegen Sevilla wegen einer Verletzung nur hatte zusehen dürfen und nach der Niederlage nichts lieber wollte, als ins Bett zu gehen. Doch sein Trainer hatte eine ganz andere, die bessere Idee. Zur Verblüffung aller bestellte Klopp die Mannschaft an die Bar des Novotel Basel City. „Kaum, dass er angekommen war, hatte der ▶

To make the people happy: 750 000 Menschen feiern die Reds auf ihrem Doppeldecker.

Fotos: Getty Images (3), Witters,

Never give up: Ein Jahr nach dem Ramos-Foul jubelt Mo Salah doch noch mit dem Henkelpott.

Trainer im gesamten Klub Zuversicht geweckt. Doch diese Nacht nach einer schwierigen Saison mit 63 Spielen und dieser Enttäuschung zum Abschluss war etwas ganz Besonderes. Als Spieler denkst du in solchen Momenten nicht so. Aber du hast gespürt: Klopp weiß, dass dies der Beginn von etwas Großem ist, dass wir aus dieser Erfahrung lernen werden." Klopp schildert das so: „Ich sagte, wir würden zurückkommen, ohne zu wissen, dass es gelingt. Doch ich war mir ziemlich sicher, dass wir die Chance dazu bekommen." Sie kommt, und Liverpool wird sie nutzen.

Die **neue Generation** begeistert die Fans wie die Legenden.

Hendersons Position hat sich im Laufe der nun mit dem europäischen Titel belohnten gewaltigen Saison leicht nach vorne verschoben, die defensivere, die Sechser-Rolle bedient immer öfter Fabinho. Dessen Verpflichtung von der AS Monaco wurde nach der Niederlage gegen Real bekannt gegeben. Der Brasilianer ist neben Landsmann Alisson im Tor (aus Rom) und dem Niederländer Virgil van Dijk (aus Southampton) einer von drei Bausteinen in Klopps Meisterwerk, das sich nach einem klaren Plan zusammenfügt. Als tragende Teile für die Statik der Pressingmaschine geben der mitspielende Torwart und der Abwehrriese VVD Liverpools beinahe unwiderstehlichem Vorwärtsdrang Halt. Das auf dem Kontinent nach dem zweiten Vorstoß ins Endspiel so bekannte wie gefürchtete Sturmtrio Sadio Mané, Roberto Firmino und Mohamed Salah interagiert unterdessen immer geschmeidiger mit den offensiven Außenverteidigern Andrew Robertson und Trent Alexander-Arnold, die eine atemberaubende Dynamik entwickeln.

Liverpools Seriensieger national wie interational in den 1970er und 80er Jahren, die als „Kings

of the Kop“ oder „Kings of Europe“ gefeiert wurden, haben würdige und kaum weniger geliebte Nachfolger gefunden. Eine neue Generation, die ihrem so leidenschaftlichen wie fachkundigen Publikum erfreulich schlaflose Europapokal-Nächte wie zu allerbesten Zeiten beschert.

Das Überstehen der Gruppenphase des Spieljahrs 2018/19 hängt an einem seidenen Faden. Nach drei Niederlagen liegen die Reds in der abschließenden Begegnung mit 1:0 gegen den SSC Neapel verdient, aber zu knapp in Front, als Alisson in der Nachspielzeit mit einer grandiosen Parade den Ausgleich durch Arkadiusz Milik und damit das Ausscheiden verhindert. Anfield zittert und bebt, doch das ist nichts gegen den Vulkan aus positiver Energie, der am Abend des 7. Mai 2019 ausbricht.

An der von Mythen umrankten Anfield Road spielt sich eine neue, sagenhafte Geschichte ab. In einem fußballerisch und taktisch fast ganz, vom Ergebnis her aber so gar nicht nach Plan verlaufenen Halbfinalhinspiel beim Favoriten FC Barcelona hat Liverpool mit der 0:3-Niederlage das viel zitierte „eine Tor zu viel“ kassiert, mindestens. Doch erstaunlicherweise sendet des Trainers Stab mit den Assistenten Peter Krawietz und Pep Lijnders schon am Tag danach hoffnungsvolle Signale: „Wir haben ein paar Dinge gesehen, die zeigen, wie es gehen könnte.“ Aber wie soll das überhaupt gehen – parallel zum knappen Titelrennen, ohne die verletzten Star-Stürmer Salah und Roberto Firmino, ohne insgesamt fünf Startelfkandidaten, noch dazu gegen Barca mit Lionel Messi?

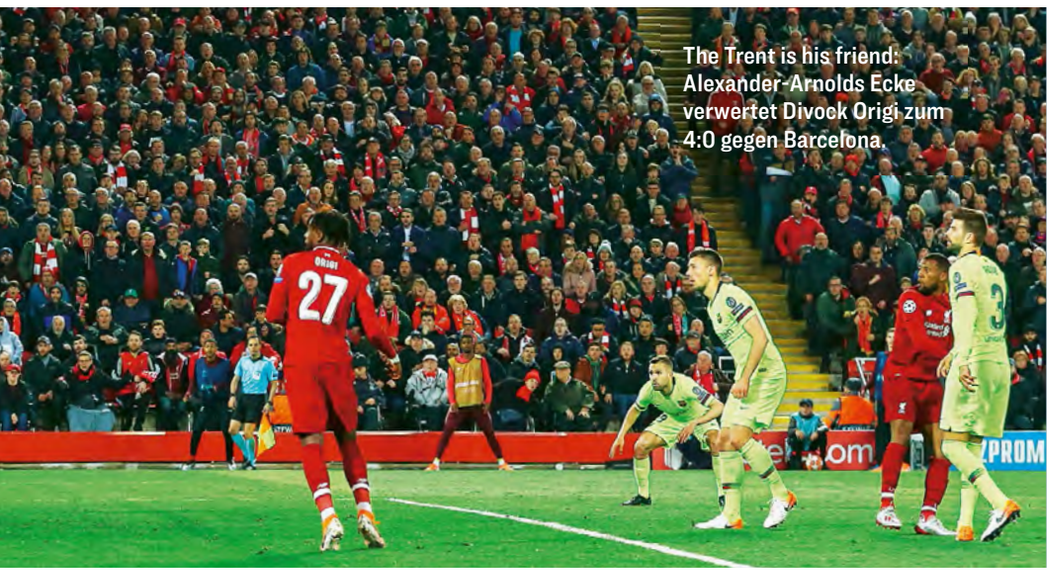
Dem Megastar zeigt früh im Spiel „Braveheart“ Robertson die Zähne. Der schottische Linksverteidiger muss zur Halbzeit obendrein verletzt raus, doch da rollen die Reds bereits mit heißen Herzen und voller Wucht, zugleich mit Absicherung in der mutigen Variante auf ein verdutztes Barca zu. Die Überrumpelungsmanöver gipfeln in dem von Alexander-Arnold sofort ausgeführten Eckstoß, den Origi zum 4:0-Endstand ins Tor von Marc-André ter Stegen bugsiert. Ekstase in Anfield! Die Bilder mit den Spielern, Trainern, Betreuern, Arm in Arm „You'll never walk alone“ singend vor den glückseligen Seelenverwandten auf dem „Kop“, nachdem das „Wunder“ geschehen ist, sind für die Ewigkeit. Ein kleines Detail fällt dabei auf: Salah, der „Egyptian King“, wie er besungen wird, trägt an diesem Abend als Zuschauer ein schwarzes T-Shirt mit weißer Aufschrift: „Never give up“.

Gib niemals auf! Die Nacht an der Bar in Basel. Die Jetzt-erst-recht-Reaktion nach dem Trauma mit Salah und dem damaligen Schlussmann Loris Karius in Kiew. Dieses Comeback gegen Barcelona. Klopp und seine „Mentalitätsmonster“ bedienen die Fußballromantik mit einzigartiger Intensität. Dahinter stecken freilich harte Arbeit und eine kluge Strategie. Die Klubbesitzer von der US-amerikanischen Fenway Sports Group (FSG) schenken ihrem sportlichen CEO Klopp neben der Verantwortung großes Vertrauen. Ihre Investitionen in den Kader sind sinnvoll, zumal dann, wenn sie teuer erscheinen wie auf den ersten Blick mit zusammen rund 150 Millionen Euro für van Dijk und Alisson. Und immer reicht die volle Konzentration bis ins Detail. Der Eckball, der zur Euphorie verhilft, ist nicht zuletzt der Vorbereitung der Balljungen zu verdanken. Für eine gezieltere Verwertung von Einwürfen, im Offensiv- wie im Defensivverhalten, arbeitet der Trainerstab seit einem Jahr mit dem dänischen Spezialisten Thomas Grönnemark zusammen. Das ist ein wesentlicher Teil des Erfolgsmodells im Kosmos Klopp: Dieser Chef beweist Führungsstärke durch die stetige Einbindung von Experten. Die Teamarbeit im Team hinter dem Team stärkt den ohnehin ausgeprägten Mannschaftsgeist zusätzlich.

Auch der **Balljunge** ist Teil des Masterplans.

Eine vorbildhafte Symbiose aus Herz und Verstand ermöglicht das Jahr der Reds. Die kühle Bilanz in Zahlen lautet: 53 Pflichtspiele, 38 Siege, 8 Unentschieden, 7 Niederlagen, 115:38 Tore. Als Klopp nach dem finalen Triumph ankündigt, dass „in dieser Gruppe Spieler noch viel mehr drinsteckt“, klingt das nicht nach einer Drohung, sondern vielmehr nach einem Versprechen für den Fußball. Sein Kollege und Widersacher Pep Guardiola hat ihm da bereits übers Smartphone gratuliert. „King Klopp“ titelt der kicker. Der Mann hat geschafft, was Shankly zur Daseinsberechtigung für den Liverpool Football Club erklärt hatte: „To make the people happy“. Am Tag darauf, es ist MD +1, wogt Liverpool entlang der Busroute für die Sieger wie ein rotes Meer. 750 000 glückliche Menschen feiern die Reds. Heiter grüßt ihr König von einem Doppeldecker und wirkt dabei ganz wie einer der Seinen.

JÖRG JAKOB



The Trent is his friend: Alexander-Arnolds Ecke verwertet Divock Origi zum 4:0 gegen Barcelona.

SAISON FÜR SAISON 2018/2019

Teilnehmer: 32	Spiele: 125	Tore: 366

DEUTSCHE STARTER

Achtelfinale	Achtelfinale	Achtelfinale	Gruppenphase

HEISSE PHASE

Viertelfinale

FC Liverpool - FC Porto **2:0, 4:1**
Tottenham Hotspur - Manchester City **1:0, 3:4**
Ajax Amsterdam - Juventus Turin **1:1, 2:1**
Manchester United - FC Barcelona **0:1, 0:3**

Halbfinale

Tottenham Hotspur - Ajax Amsterdam **0:1, 3:2**
FC Barcelona - FC Liverpool **3:0, 0:4**

Finale am 1. Juni 2019 in Madrid

Tottenham Hotspur - FC Liverpool 0:2

Tottenham: Lloris (2) – Trippier (3), Alderweireld (3,5), Vertonghen (3), Rose (3,5) – Sissoko (4,5, 74. Dier), Winks (4, 66. Lucas Moura) – Eriksen (4), Alli (5, 81. Llorente), Son (3) – Kane (4,5) – Trainer: Pochettino

Liverpool: Alisson (1,5) – Alexander-Arnold (3), Matip (1,5), van Dijk (2), Robertson (2,5) – Henderson (2), Fabinho (2), Wijnaldum (4, 62. Milner) – Salah (3), Roberto Firmino (4,5, 58. Origi/2), Mané (3, 90. Gomez) – Trainer: Klopp

Tore: 0:1 Salah (2., HE), 0:2 Origi (87.) – **Chancen:** 4:4 – **Ecken:** 8:9

SR: Skomina (Slowenien), Note 2 – **Gelbe Karten:** keine – **Zuschauer:** 63 272 – **Spielnote:** 3,5

SIEGER-TRAINER

Finale verloren 2013, Finale verloren 2018 – aber jetzt ist er endlich dran: **Jürgen Klopp** beschert Liverpool die ganz große Sause.

SIEGER-KAPITÄN

Seit 2011 ist **Jordan Henderson** an Bord. Kein Zauberer im Mittelfeld, aber komplett zuverlässig. Seit 2015 schon ist er Kapitän.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
12	Lionel Messi (FC Barcelona)
8	Robert Lewandowski (Bayern München)
6	Sergio Aguero (Manchester City)
6	Cristiano Ronaldo (Juventus Turin)
6	Moussa Marega (FC Porto)
6	Dusan Tadic (Ajax Amsterdam)

BESONDERHEIT

Julian Nagelsmann wird **jüngster Chefcoach** in der Champions League nach der Qualifikation mit Hoffenheim. 31 Jahre und 58 Tage ist er alt beim ersten Gruppenspiel gegen Donezk.

Ein Pariser ärgert Paris im Finale 2020. Kingsley Coman lässt BAYERN jubeln. Sechs Titel holen die Münchner in einem Jahr. Auch dank Hansi Flick.

Was ist das für eine starke Bayern-Saison! Was sind das für ungewöhnliche Umstände! Was wird das für ein historisches Finale! Ein Endspiel ohne Zuschauer, in dem die Bayern-Bosse – die Vorstände und Aufsichtsräte – den Münchner Fanchor geben und ihre Mannschaft mit Liedern anfeuern und in diesem leeren Estadio da Luz, der Heimstätte von Benfica Lissabon, für Stimmung von den Rängen sorgen. Ansonsten sind allein die Spieler auf dem Feld zu hören. Wie sie sich pushen, wie sie sich gegenseitig coachen, wie sie um jeden Millimeter kämpfen.

Diese Partie hat sich der FC Bayern unter Trainer Hansi Flick in beeindruckender Art und Weise erarbeitet. Ausschließlich mit Siegen marschieren die Münchner durch den europäischen Elite-Wettbewerb. Mit hochattraktivem Fußball obendrein. Und einem 8:2 im Viertelfinale gegen Barcelona im Gepäck, das sie bei diesem Endturnier in Portugals Hauptstadt zum Top-Favoriten macht, selbst gegen die Edel-Vereinigung von Paris Saint-Germain und dessen Glamour-Trio Neymar, Kylian Mbappé und Angel di Maria. Diesen Flick-Bayern aber kann im bis dahin laufenden Jahr 2020 niemand Angst einjagen. Nur beim einzigen Remis in der Bundesliga, einem 0:0 gegen Leipzig, kommen die Münchner wettbewerbsübergreifend mal zu keinem Sieg. Ansonsten gewinnen sie jedes Spiel. Das hat sich logischerweise auch über die Landesgrenzen hinaus rumgesprochen. Und doch unterscheidet sich dieses Finale von all den anderen Partien. Geht es verloren, sind all die Siege zuvor beinahe wertlos.

Für Flick gibt es vor dem Anpfiff zwei Personalfragen zu beantworten. Bleibt Joshua Kimmich aufgrund des nach wie vor nicht komplett fitten Benjamin Pavard Rechtsverteidiger? Und wer spielt im 4-2-3-1 auf dem linken Flügel? Serge Gnabry auf rechts ist gesetzt. Auf der anderen Seite aber gibt es mit Philippe Coutinho, Kingsley Coman und Ivan Perisic drei Anwärter. Letzterer hat im Viertel- und Halbfinale den Vorzug erhalten und seine Sache ordentlich bis gut gemacht. Wieso also soll der Coach etwas an der Erfolgself ändern?

Bei Kimmich ist die Entscheidung schnell gefallen. Er bleibt hinten, auch weil Thiago und Leon Goretzka im Mittelfeldzentrum herausragend harmonieren. Und auf dem Flügel? „Da warte ich noch das Abschlusstraining ab“, sagt ein pokernder Flick am Tag vor dem

Augen zu und rein

Der goldene Moment: Kingsley Coman macht ihn per Kopf rein. Hansi Flick gefällt das.

Finale. Rund 19 Stunden später, am 23. August 2020, ist klar: Er entscheidet sich tatsächlich für einen Tausch. Der Franzose Coman darf gegen seinen Ausbildungsverein starten. Eine Nominierung, die viele Geschichten hat. Coman kommt 2015 im Alter von 19 Jahren zum FC Bayern – als hoffnungsvolles Talent von Juventus Turin, das im besten Fall die Legenden-Lücken von Arjen Robben und Landsmann Franck Ribery schließen soll. Vier lange Jahre entwickelt sich der pfeilschnelle Dribbler im Schatten der beiden Alt-Stars peu à peu weiter, wenngleich schwerere Verletzungen seinen Fortschritt immer wieder bremsen. Wie 2018, als sein Nationalteam in Russland Weltmeister wird, Coman jedoch angeschlagen von zu Hause dabei zusehen muss.

Jammern tut er nicht. Coman stellt sich hinten an, er weiß, er ist jung, vertraut auf die Zukunft, darauf, dass seine Zeit kommen wird. Weil er fleißig arbeitet, weil er sich nicht hängen lässt. Selbst nachdem er sich das Syndesmose- sowie das Außenband gerissen hat und kurz vorm Verzweifeln ist, startet er neu durch. Diese Widerstandsfähigkeit soll belohnt werden.

Lewandowskis Satz verblüfft Rummenigge.

Jetzt, im ersten Jahr nach „Robbery“, darf er also die größte Bühne im Klubfußball von Beginn an betreten. Um 20 Uhr Ortszeit. Gegen seinen Ex-Verein, bei dem er zum Profi gewachsen ist. Es soll ein besonderer Abend werden für ihn. Die 59. Minute wird wie ein Tattoo in seinem Gedächtnis bleiben – auf ewig: Kimmich hat den Ball am rechten Strafraumeck. Nach einem kurzen Blick in die Mitte chippt der Rechtsverteidiger über die Abwehr von Paris hinweg. Coman lauert, Coman schleicht sich hinter Thilo Kehrer heran – und wird gefunden. Der Franzose schließt im Moment des Kopfballs die Augen. Als er sie wieder öffnet, landet der Ball entgegen der Laufrichtung des PSG-Keepers Keylor Navas im Netz. 1:0. Nun gibt es kein Halten mehr.

Coman jubelt, der FC Bayern jubelt. Und weil die Münchner an diesem Abend mit Manuel Neuer einen mehrmals grandios parierenden Keeper haben (18. gegen Neymar, 70. gegen Marquinhos, 89. gegen Mbappé), ohnehin den besten auf der Welt, darf auch nach Schlusspfiff – inklusive Nachspielzeit – rund 35 Minuten später erneut gefeiert werden. Da ist es amtlich: Der FC Bayern gewinnt dank eines atemberaubenden Weges die Champions League 2020.

Dieses Finale an der Atlantikküste zeigt, was Flick seit seiner Amtsübernahme geschaffen hat: ein perfekt funktionierendes Gebilde. Eine Einheit, die sich verschworen hat. Nicht nur mit einem gereiften Coman. Thiago, der lange Zeit als Schönwetterfußballer und Künstler gilt, wird zum Arbeiter; David Alaba zum Abwehrchef – innen! Auf der Ursprungsposition des Österreichers, links hinten, schlüpft Alphonso Davies aus einem Überraschungs-Ei. Der unbekannte Kanadier – selbst spanische Journalisten fragen den kicker, wer denn die Nummer 19 beim FCB sei – wird zum Shootingstar. Kapitän Neuer wenige Monate später Welttorhüter, Robert Lewandowski mit 15 Treffern Torschützenkönig und Weltfußballer. Viel mehr geht nicht.

Bezeichnend für diese Gier und den Ehrgeiz, der in dieser außergewöhnlichen FCB-Mannschaft steckt, ist eine Aussage von Lewandowski. Kurz nach Abpfiff, noch mit ein paar Tränen im Gesicht, unterhält sich der Pole mit Vorstandsboss Karl-Heinz Rummenigge. Der CEO erinnert sich im Interview mit dem kicker an diese Sekunden auf dem Rasen. „Ich habe ihm gratuliert zum Triumph“, sagt Rummenigge, „und ihn gefragt, ob er sich denn noch an die Gespräche von vor ein paar Jahren erinnern könne.“ Als über einen Wechsel ins Ausland spekuliert wurde. „Ja klar, meinte Robert. Ich sagte: Siehst du, man kann auch mit Bayern München die Champions League gewinnen. Seine Antwort war: Ja, aber jetzt müssen wir eine Serie starten!“ Rummenigge ist erstaunt, denn „im größten Erfolg, als er mit dem Pokal dasaß, dachte er schon an die Zukunft“.

Und die sollte heißen: alle sechs Titel in einem Jahr. Das ist vorher nur dem FC Barcelona 2009 gelungen. Mit Pep Guardiola. Nun sind es die Flick-Bayern, die durch Comans Treffer ein starkes Jahr mit ungewöhnlichen Umständen grandios veredeln. GEORG HOLZNER

Fotos: picture-alliance

Stimmung ohne Stimmen

Die Corona-Krise macht ein neues Format nötig: In einem FINAL 8 wird 2020 der Sieger ermittelt. Lissabon sieht tollen Fußball, den live jedoch fast keiner sieht.

Nichts ist gewöhnlich in diesen Augustwochen 2020 – abgesehen von dem durch die Straßen Lissabons ziehenden Duft der frischen Pastel de Nata, den in Portugal bekannten Cremetörtchen, und dem malerischen Sonnenuntergang an der Costa da Caparica. Ansonsten ist alles anders: keine Fans in den engen, mit Kopfstein gepflasterten Gässchen; kein Fußballfeeling und keine Euphorie in dieser so schönen Stadt.

Von der Champions League spricht in Lissabon niemand, Plakate, die für dieses Turnier werben, gibt es kaum. Trotzdem präsentiert sich die knapp 600 000 Einwohner große Hauptstadt Portugals von ihrer besten Seite. Mit zwölftägigem Sonnenschein, warmen Sommerabenden, zwei tollen Stadien – die von Benfica und Sporting – und einem von der UEFA festgelegten Modus, den es bislang noch nie gegeben hat in diesem europäischen Elitewettbewerb.

Aufgrund der neuen und ungewissen Corona-Situation haben die Verantwortlichen des Kontinentalverbands entschieden, die besten acht an einem Ort zu versammeln und dort, um die Partien zu reduzieren, das Viertel- und Halbfinale im K.-o.-Stile einer Welt- oder Europameisterschaft auszutragen. Ohne Rückspiel. „Der Modus wird einschlagen wie eine Bombe“, prophezeit Karl-Heinz Rummenigge, zu der Zeit noch Vorstandsboss beim FC Bayern, am Tag vor der Abreise. Während des Turniers zeigt sich der damalige CEO im kicker-Interview komplett begeistert: „Was wir hier in Lissabon erleben – und ich bin lange in diesem Geschäft –, ist das Beste, was ich jemals im internationalen Klub-Fußball erlebt habe. Ein unglaublicher Thrill.“

Alles oder nix – das sorgt selbst in leeren Arenen für den Kick.

Zu diesem Zeitpunkt ist der Champions-League-Triumph der Bayern noch zwei Spiele entfernt. Aber dieses Knock-out-Prinzip, dieses Alles-oder-nix-Gefühl, begeistert von Anfang an. Selbst in den leeren Arenen ist trotz der gespenstischen Atmosphäre der Kick in der Luft spürbar. Es gibt keine Möglichkeit, etwas auszumerzen, im Gegenteil. Es zählt nur eins: zu gewinnen. Und im Fußball, das ist ja allseits bekannt, kann das in nur einem einzigen Spiel auch dem Underdog gelingen. So überrascht RB Leipzig mit einem 2:1-Erfolg gegen Atletico Madrid; genauso Olympique Lyon mit einem noch weniger erwarteten 3:1 gegen Manchester City. Atlanta Bergamo steht gegen Paris St. Germain ebenfalls kurz vor einer Sensation. Die Franzosen benötigen eine Nachspielzeit inklusive des Treffers von Joker Eric Maxim Choupo-Moting, um sich ins Halbfinale zu duseln. Und die Bayern? Die machen unter Trainer Hansi Flick da weiter, wo sie im Achtelfinale aufgehört haben. Nach einem 7:1 gegen Chelsea (3:0, 4:1) fertigen sie den FC Barcelona in 90 galaktischen Minuten mit 8:2 ab. Ein epischer Abend, der die Münchner zum Top-Favoriten macht. Und dieser Rolle sollen sie gerecht werden. Weil sie, wie schon in der Liga, mit

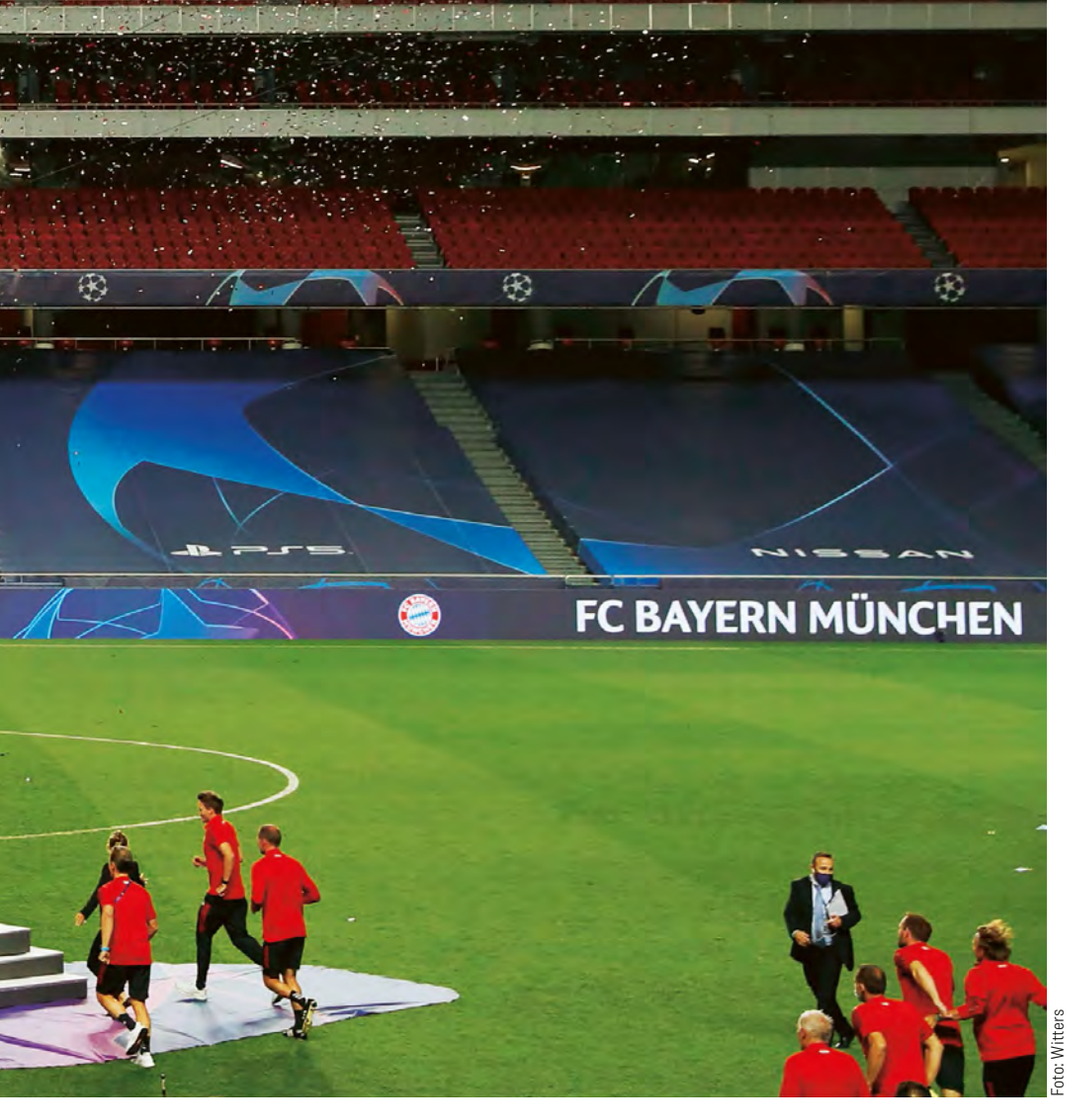


Foto: Witters

den außerordentlichen COVID-19-Umständen am besten zurechtkommen. Sie sind in einem Flow – geprägt von mannschaftlicher Geschlossenheit und dem großen Ziel vor Augen, auch nach der Generation um Franck Ribery, Arjen Robben, Bastian Schweinsteiger und Philipp Lahm das begehrte Silber in die bayerische Landeshauptstadt zu bringen. Bis dahin aber sind es noch zwei Schritte – der erste: Halbfinale.

Während Leipzig mit Coach Julian Nagelsmann unter die Räder der Pariser Luxuskarossen, gesteuert von Neymar und Kylian Mbappé, kommt und mit einem 0:3 im Gepäck zum Flughafen geschickt wird, darf Bayern nach dem 3:0 gegen Lyon im Estadio José Alvalade XXI seinen Aufenthalt an der Atlantikküste verlängern. Um vier weitere Tage, in denen es vor allem darum geht, bloß keine Corona-Fälle zu riskieren. Es herrscht höchste Vorsicht bei den von der Außenwelt gefühlt abgeschotteten Mannschaften aus München und Paris. Ihre Hotels sind besser und strenger bewacht als so mancher Hochsicherheitstrakt. In die Nähe der Profis gelangt niemand außerhalb des Staffs. An die Vorschriften und Maßnahmen hält sich jeder. Klubverantwortliche, Stadionbedienstete, Journalisten. An Reportern ist bei diesem Event ohnehin nur eine geringe Anzahl zugelassen.

Auch in der Stadt, im sonst so fröhlichen Partyviertel, gehen die Menschen vernünftig und verantwortungsbewusst mit der Pandemie um. Größere Gruppen sind nirgends zu sehen; die Gastronomiebetreiber legen großen Wert auf die beschlossenen Abstands- und Hygieneregeln; die Sperrstunde um zwei Uhr nachts wird flächendeckend akzeptiert. Danach ist es still.

Der Rummel bleibt auch am Stadion aus. Ein paar Fans pilgern zwar am Finaltag zum Estadio da Luz, Polizei und andere Ordnungshüter haben aber einen ruhigen Tag. Sie müssen nicht eingreifen, sie geben Auskunft und weisen den Weg.

Am 23. August, um 20 Uhr Ortszeit, ist es dann so weit: Endspiel. Vor null zahlenden Zuschauern. Einzig vor den Klubmitarbeitern, den Ordnern und rund 40 Journalisten. Es ist ein besonderes Erlebnis. Angefangen bei der Hymne, als sich die Mannschaften nebeneinander aufreihen. Sie hallt ohne sichtbare Emotionen durch das Stadion; allein die Mimik der Spieler und das Staunen der Reporter verraten, welch geschichtsträchtiges Ereignis gleich beginnen wird. Ein Fußballfest im Zeichen einer weltweiten Gesundheitskrise. Da rückt der Sport schnell in den Hintergrund – oder womöglich noch schneller in den Vordergrund. Weil er den Menschen in diesen Zeiten positive Emotionen und Gefühle nach Hause schickt. Dafür haben die Profis auf dem Feld beim hochspannenden 1:0-Erfolg des FCB gegen PSG gesorgt. Gejubelt wird danach wie eh und je.

> Auch im sonst so fröhlichen Partyviertel geht es **ruhig zu**.

Dass mit Paris-Trainer Thomas Tuchel und Bayern-Coach Hansi Flick zudem zwei deutsche Fußballlehrer in diesem Endspiel von Lissabon stehen, ist wie bei Münchens vorherigem Triumph 2013 – Jupp Heynckes gegen Jürgen Klopp im Londoner Wembley Stadium – ebenfalls nichts Alltägliches. Es passt nur allzu gut ins Bild. In diesen zwölf Tagen in Lissabon ist alles anders. Und nichts gewöhnlich. **GEORG HOLZNER**

SAISON FÜR SAISON 2019/2020

Teilnehmer: 32	**Spiele:** 119	**Tore:** 386

DEUTSCHE STARTER

Sieger | Halbfinale | Achtelfinale | Gruppenphase

HEISSE PHASE

Viertelfinale in Lissabon

Atalanta Bergamo - Paris St. Germain **1:2**
RB Leipzig - Atletico Madrid **2:1**
FC Barcelona - Bayern München **2:8**
Manchester City - Olympique Lyon **1:3**

Halbfinale in Lissabon

RB Leipzig - Paris St. Germain **0:3**
Olympique Lyon - Bayern München **0:3**

Finale am 23. August 2020 in Lissabon

Paris St. Germain - Bayern München 0:1

Paris: Navas (3) – Kehrer (5), Thiago Silva (3,5), Kimpembe (2,5), Juan Bernat (4, 80. Kurzawa) – Marquinhos (3) – Ander Herrera (4, 72. Draxler), Paredes (4,5, 65. Verratti) – di Maria (4, 80. Choupo-Moting), Neymar (4,5), Mbappé (4) – Trainer: Tuchel

München: Neuer (1) – Kimmich (2), Boateng (-; 25. Süle/3), Alaba (4), Davies (4) – Thiago (2, 86. Tolisso), Goretzka (2,5) – Gnabry (3, 68. Coutinho), Müller (3,5), Coman (1,5, 68. Perisic) – Lewandowski (1,5) – Trainer: Flick

Tor: 0:1 Coman (59.) – **Chancen:** 4:4 – **Ecken:** 4:4

SR: Orsato (Italien), Note 1,5 – **Gelbe Karten:** Paredes, Neymar, Thiago Silva, Kurzawa – Davies, Gnabry, Süle, Müller – **Zuschauer:** keine – **Spielnote:** 2

SIEGER-TRAINER

Im November 2019 wird der Assistent zum Chef: **Hansi Flick** übernimmt und führt das Team zu sechs Titeln 2020.

SIEGER-KAPITÄN

Der beste Torwart der Welt bringt die Pariser im Finale wie schon so viele zuvor zur Verzweiflung: **Manuel Neuer** ist die Nummer 1.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
15	Robert Lewandowski (Bayern München)
10	Erling Haaland (Bor. Dortmund/RB Salzburg)
9	Serge Gnabry (Bayern München)

BESONDERHEIT

Der Erfolg im Finale ist Bayerns elfter Sieg in diesem Wettbewerb hintereinander. Weil in der Folgesaison 2020/21 vier weitere folgen, halten die Münchner mit 15 die **längste Siegesserie** der Königsklasse.

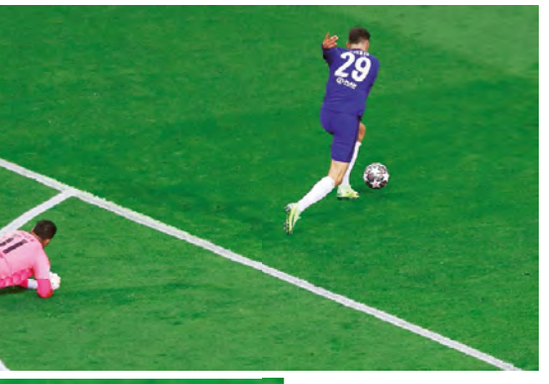
Kais Kiste

Das erste Jahr bei Chelsea verläuft für KAI HAVERTZ gar nicht mal so leicht. Hemmt ihn die riesige Ablöse etwa doch, wie so viele andere auch? Die Antwort gibt er im Finale 2021 gegen City.

Diese Zahl verfolgt dich, ob du willst oder nicht. Immer wieder wirst du auf sie angesprochen, immer wieder wirst du sie hören und lesen, immer wieder geben dir Menschen das Signal, dass diese Zahl zeigt, dass du etwas Besonderes bist. Und wer etwas Besonderes ist, der soll, der muss das auch zeigen, sonst würde er seine besondere Begabung ja verschwenden. Genau das wiederum erzeugt etwas, was viele Hochbegabte am allerwenigsten gebrauchen können, um die von ihnen erwarteten Höchstleistungen abzuliefern. Druck.

Neymar, der teuerste Fußballer der Welt, ist nicht besser geworden, seit ihn Paris 2017 für absurde 222 Millionen Euro aus Barcelona verpflichtet hat. Er wollte vorbei an Leo Messi und CR7, die Nummer 1 der Welt werden. Das ist er, aber nur, wenn es ums Ranking der Ablösesummen geht. Kylian Mbappé, im selben Jahr für 180 Millionen Euro von Monaco zu PSG gegangen, ist Weltmeister und weiterhin auf dem Weg, der Beste zu werden, aber auch er ist nicht gegen Rückschläge gefeit. Ausgerechnet im wichtigsten Spiel seiner Vereinskarriere, dem Champions-League-Finale 2020 gegen die Bayern, spielen ihm die Nerven einen Streich, mindestens ein Tor hätte er machen müssen. All das Pariser Geld – umsonst, wenn es um den Henkelpott ging.

Es gibt noch viel auffälligere Beispiele, die zeigen, wie aus einer viel zu hohen Ablöse viel zu viel negativer Stress werden kann. Eden Hazard, bei Chelsea ein Idol, dann 100 Millionen Euro schwer, verzweifelt seit 2019 bei Real. Joao Felix wechselt da für 126 Millionen Euro von Benfica Lissabon zu Atletico. Er ist ein guter Junge, dribbelstark und ballbegabt, aber noch keine 20, als er in Madrid unterschreibt. Dieses Geld ist eine Investition in die Zukunft, alle Erwartungen finden jedoch in der Gegenwart statt. In jedem Spiel, bei jedem Ballkontakt heißt es: Jetzt muss er explodieren! Doch der Portugiese muss erst mal kämpfen, Stammspieler zu werden. Etwas, was Keeper Kepa bei Chelsea selbst in seiner vierten Saison nicht geschafft hat. Keine Ahnung, warum die Blues meinten, sie müssten 80 Millionen Euro für ihn hinblättern und ihm so einen Rucksack aufsetzen, den er vielleicht in ein paar Jahren wird tragen können, falls er bis dahin sein Selbstvertrauen nicht vollends verloren hat. Sein Verein gewinnt Titel, er sitzt auf der Bank und kommt höchstens fürs Elfmeterschießen.



Erst ins Tor und dann auf die Knie: Kai Havertz entscheidet das enge englische Finalduell.

Fotos: picture alliance/Coelho, picture alliance/Vera

Wen wundert es daher, dass auch für Kai Havertz das erste Jahr an der Stamford Bridge nicht perfekt verläuft? Sein Rucksack ist ebenfalls 80 Millionen Euro schwer (Platz 21 im weltweiten Ranking). Er trägt ihn mit Bravour, leichter lässt er ihn aber auch nicht über den Rasen schweben. In seiner ersten Premier-League-Saison sammelt er in 27 Einsätzen vier Tore und fünf Assists – okay für einen bei seiner Ankunft 21-Jährigen, aber auch für einen 80-Millionen-Mann? In der Champions League schießt er vor dem Endspiel keinen Treffer in elf Partien. Dann aber passiert etwas, das seine Welt verändert. Es geschieht der eine Moment, von dem an nie wieder über deine Ablöse gelästert wird. Der Life-Changer. Havertz kommt gut rein ins Finale, gleich die erste Chance Chelseas gegen Manchester City bereitet er vor, Timo Werner lässt sie aus, wie zwei weitere. Es sind die Blues, die die guten Aktionen haben, während die Skyblues sich schwertun, auch mit ihren Nerven. Und so folgt folgerichtig, was folgt: Minute 42. Mason Mount kriegt den Ball in der eigenen Hälfte und tut etwas Entscheidendes: Er nimmt den Kopf hoch. Er sieht die Lücke, die sich 30 Meter vor ihm auftut, er sieht Havertz, wie er in sie reinstößt. Havertz kommt an den Ball, der erste Kontakt ist nicht perfekt, Keeper Ederson dran, doch der Ball springt über ihn, Havertz ebenso. Jetzt steht er frei vorm Tor und ja, er macht ihn. 1:0. Erstes Tor. Explosion.

ManCity ist als englischer Meister nach Porto gereist, mit zwölf Punkten mehr als Vize ManUnited, mit 19 mehr als Chelsea auf Platz 4. Pep Guardiola scheint in seinem fünften Jahr bei den Cityzens sein Ziel zu erreichen, sie auf Europas Thron zu hieven, wie er das mit Barcelona 2009 und 2011 geschafft hat. City spielt einen noch besseren, schöneren, vor allem schnelleren Fußball als Barca oder Bayern unter Pep. Die Ballschiebphase, die Zündungsphase: Jeder Pass ist der richtige, jeder Laufweg sitzt. Diagonal in den Sechzehner, dann direkt querlegen und rein ins leere Tor – typische Tore unter Guardiola. In der Königsklasse steht das Team nach dem Achtelfinal-Aus 2017 und den drei folgenden Viertelfinal-Pleiten erstmals im Endspiel. Als Favorit. Oder nicht?

Im April hat Chelsea das FA-Cup-Halbfinale gegen City 1:0 gewonnen und Anfang Mai ein 2:1 nach Halbzeitrückstand im Liga-Duell folgen lassen. Der Faktor Psyche spricht also für Thomas Tuchel im Duell der beiden Trainer, die sich schätzen und mögen seit der Zeit, als sie sich mit Mainz oder Dortmund und Bayern in der Bundesliga duellierten. Tuchel hat zum zweiten Mal in Folge das Finale erreicht. 2020 ist er mit PSG kurz vorm Ziel unnötig gescheitert und im Januar 2021 zu Chelsea gewechselt, weil sie mit ihm in Paris nicht mehr happy waren, genau wie die Londoner mit ihrer früheren Spieler-Ikone Frank Lampard, der als Trainer gehen muss. In England findet Tuchel sein Glück. Mit Spielern, die sind wie er: fleißig, akribisch, hungrig. Keine Ego-Shooter wie in Paris. Tuchel hat nicht die Aura von Guardiola, aber er weiß, wie man den Großmeister besiegt. In der zweiten Hälfte wird City zwar stärker, aber es fehlen die Magie, der Glaube und deshalb an diesem Abend auch die Mittel, um ein Tor zu schießen.

> Der englische Reporter bekommt eine **deutliche Antwort.**

Chelsea weiß in jeder Sekunde, was zu tun ist, und gewinnt, mit Tuchel, mit Havertz, mit Werner und dem unter dem neuen Coach wiedererstarkten Antonio Rüdiger. Nach dem Spiel wird Havertz von einem englischen Reporter nach dem Druck gefragt, unter dem er stand als teuerster Neuzugang, und dass er ja heute alles zurückgezahlt habe. Havertz antwortet, was nicht übersetzt werden muss: „To be honest, right now I don't give a fuck on that. We won the fucking Champions League!" Cesar Azpilicueta herzt ihn und ruft: „We love you!" Der Reporter entschuldigt sich, Havertz geht feiern. Wie acht Monate später in Abu Dhabi bei der Klub-WM. Da macht Kai die nächste finale Kiste.

BERND SALAMON

SAISON FÜR SAISON 2020/2021

Teilnehmer: 32	Spiele: 125	Tore: 366

DEUTSCHE STARTER

Viertelfinale	Viertelfinale	Achtelfinale	Achtelfinale

HEISSE PHASE

Viertelfinale

Manchester City – Borussia Dortmund **2:1, 2:1**
Real Madrid – FC Liverpool **3:1, 0:0**
FC Porto – FC Chelsea **0:2, 1:0**
Bayern München – Paris Saint-Germain **2:3, 1:0**

Halbfinale

Real Madrid – FC Chelsea **1:1, 0:2**
Paris Saint-Germain – Manchester City **1:2, 0:2**

Finale am 29. Mai 2021 in Porto

Manchester City - FC Chelsea 0:1

Manchester: Ederson (4) – Walker (3,5), Stones (4,5), Ruben Dias (3,5) – Gündogan (3,5), Zinchenko (4,5) – Bernardo Silva (5, 64. Fernandinho), Foden (4) – De Bruyne (4,5, 60. Gabriel Jesus/4,5) – Mahrez (3,5), Sterling (4,5, 77. Aguero) – Trainer: Guardiola

Chelsea: Mendy (3) – Azpilicueta (3), Thiago Silva (2,5, 39. Christensen/2,5), Rüdiger (1,5) – James (3), Kanté (1), Jorginho (2), Chilwell (4) – Havertz (1,5), Mount (2, 80. Kovacic) – Werner (4, 66. Pulisic) – Trainer: Tuchel

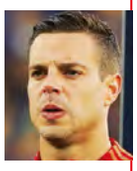
Tor: 0:1 Havertz (42.) – **Chancen:** 2:5 – **Ecken:** 3:1

SR: Mateu Lahoz (Spanien), Note 1,5 – **Gelbe Karten:** Gündogan, Gabriel Jesus – Rüdiger – **Zuschauer:** 14 110 – **Spielnote:** 2

SIEGER-TRAINER

Vier Monate nur – mehr braucht **Thomas Tuchel** nicht, um aus Chelsea ein Siegerteam zu machen. Er wird 2021 auch Welttrainer.

SIEGER-KAPITÄN



Die rechte Seite ist seine. 2012 wechselt **Cesar Azpilicueta** zu Europas Champion, 2021 ist er beim zweiten Coup der Blues dabei.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
10	Erling Haaland (Borussia Dortmund)
8	Kylian Mbappé (Paris Saint-Germain)
6	Karim Benzema (Real Madrid)
6	Youssef En-Nesyri (FC Sevilla)
6	Olivier Giroud (FC Chelsea)
6	Alvaro Morata (Juventus Turin)
6	Neymar (Paris Saint-Germain)
6	Marcus Rashford (Manchester United)
6	Mohamed Salah (FC Liverpool)

BESONDERHEIT

Marseille kassiert mit dem 0:2 gegen Porto die **13. Niederlage in Folge** – Negativrekord. Dann glückt tatsächlich ein 2:1 gegen Piräus, und der Spuk hat ein Ende. Raus ist OM trotzdem …

Die Magie der Mentalität

Im 30. Jahr der Königsklasse gewinnt zum achten Mal REAL MADRID – und wie! Die Nächte im Bernabeu sind spektakulär, das Team wächst noch mal über sich hinaus.

Selbstbewusst, raffiniert und cool: Karim Benzema

Fußball, diese Erkenntnis hat sich im Laufe seiner langen Geschichte mehr und mehr durchgesetzt, wird im Kopf entschieden. Zumindest auf den Spitzensport trifft das zu, auf die großen Finals und K.-o.-Spiele, wenn nur noch Männer auf dem Platz stehen, die mit dem Fuß so gut wie alles können.

Die 30. Saison der Champions League zeigt überdeutlich, welche Macht und Magie die Mentalität ausüben kann. Real Madrid holt sich zum achten Mal seit 1998 die Krone, aber in einer Art und Weise, wie selbst die Königlichen das noch nicht geschafft haben. Sie feiern ein Wunder nach dem anderen, sie stehen immer wieder auf, wenn sie vermeintlich schon am Boden liegen. Toni Kroos hat schon vor dem Endspiel in Paris gegen Liverpool um Worte gerungen. Nach dem in der Verlängerung des Rückspiels gewonnenen Halbfinale gegen Manchester City sagt der Deutsche fast ungläubig: „Wahnsinn! Wir waren in der gesamten K.-o.-Phase schon 26-mal raus und haben uns 26-mal zurückgekämpft."

Der 32-Jährige meint die königlichen Aufholjagden im Achtelfinale, im Viertelfinale und eben nun in der Vorschlussrunde. Lauter magische Nächte. So etwas in Serie hat es in 30 Jahren noch nicht gegeben. Aber wie beschreibt es Kroos' nicht weniger genialer Mittelfeldkollege Luka Modric: „Wir müssen immer wieder zeigen, dass Real Madrid der beste Klub der Welt ist."

Das ist er. Im 30. Endspiel der Königsklasse reicht ein Tor von Vinicius Junior zum 1:0 gegen die Reds, die sechs Tage nach der wegen eines Punktes verpassten Meisterschaft in der Premier League einen weiteren schmerzhaften 2. Platz verdauen müssen. In Paris, wo das Finale mit 37 Minuten Verspätung beginnt, weil viele Fans nicht mehr ins Stadion reinkommen (manche haben eine gültige Karte, andere versuchen es mit einer gefälschten, was zu Tumulten führt), erreicht die Chronik der Madrilenen ihren Höhepunkt. Carlo Ancelotti steigt mit seinem vierten Titel zum Rekordtrainer auf. Kroos gelingt Nummer fünf. „Ich habe am Anfang der Saison nicht wirklich daran geglaubt, dass wir in dieses Finale kommen können", gibt er noch auf dem Endspielrasen zu. Seine Kinder sind alle da, sein Bruder Felix trägt ebenfalls das Real-Trikot mit der 8. „Ich habe immer gesagt, dass ich schon das eine oder andere Mal die Champions League gewonnen habe, aber ich wollte immer, dass alle Kinder im Stadion sind", schwärmt Toni, „das war heute der Fall. Das ist nicht zu beschreiben, wie schön das ist."

Das Mittelfeld-Dreieck mit Casemiro, Modric und Kroos legt noch einmal ein beeindruckendes Jahr hin. Doch geprägt wird es vor von einem anderen: Karim Benzema. Der 34-Jährige, früher im Schatten eines CR7 bei Titelgewinnen, schwingt sich zum besten Torjäger Europas auf, wenn nicht gar weltweit. In dem Franzosen vereinen sich Führungsstärke, Selbstbewusstsein, technische Raffinesse und Coolness. 15 Tore schießt er 2021/22 und erobert dadurch auch Platz 3 der ewigen Torjägerliste.

Benzema tritt endgültig aus dem Schatten von CR7.

Im Achtelfinale katapultiert Benzema Paris aus dem Wettbewerb. Mit einem Hattrick. PSG hat das Hinspiel 1:0 gewonnen, Kylian Mbappé dabei Lionel Messi aussehen lassen wie das, was er ist: ein alternder Weltstar. Im Rückspiel trifft Mbappé wieder. Doch dann beginnt Benzemas Aufholjagd. Drei Tore erzielt er binnen 17 Minuten zum 3:1-Endstand. Drei Tore erzielt er auch beim 3:1 im Viertelfinal-Hinspiel bei Titelverteidiger Chelsea, darunter zwei traumhafte Kopfbälle im Regen von London – Real triumphiert, weil Benzema triumphiert. Auch im Bernabeu ist er es, der sein Team beim Zwischenstand von 0:3 aus dem Sumpf zieht und mit dem entscheidenden 2:3 ins Halbfinale führt.

Und was für ein Halbfinale ist das! 3:4 verliert Real im Hochgeschwindigkeits-Knaller bei Manchester City, wieder ist es Benzema, der die Madrilenen rettet. Diesmal mit zwei Toren, darunter einem lässigen Elfmeter in Panenka-Manier. Beim 3:1 im Rückspiel ist es er-

Foto: imago images/Garcia

erzielt 10 seiner 15 Saisontore in der K.-o.-Phase und bringt Real spektakulär ins große Finale.

neut der zum Terminator mutierte Angreifer, der den Gegner plättet und Real rettet: Erst legt er in den Schlussminuten dem späteren Doppelpacker Rodrygo zum 1:1 auf, in der Verlängerung sichert er dann per Elfmeter zum 3:1 den Endspieleinzug. „Noche magica", magische Nacht, heißt es auf einem Plakat im Stadion – und Benzema wird einmal mehr zum Märchengott der Real-Fans. David Alaba, der als Neuzugang den nach Paris abgewanderten Kapitän Sergio Ramos bemerkenswert schnell vergessen lässt, konstatiert: „Es ist unfassbar, was er macht." Auch Ancelotti verneigt sich: „Man muss ihn einfach spielen lassen."

Liverpool dagegen führt die prominente Riege der Enttäuschten an, zu denen auch die Bayern zählen. Unerwartet scheitern sie im Viertelfinale an Villarreal, das schon Juve ausgeschaltet hat. Das gelbe U-Boot begeistert mit guter Technik, starker Defensivarbeit und einer gehörigen Portion Mentalität. Aber nein, die Könige des Kopfes sind die Königlichen. Real gewinnt mit einer Magie, die nicht nur die Fans im weißen Trikot verzückt. Sie macht den ganzen Fußball zu einem strahlenden Gewinner. **B. SALAMON, J. WOLFRUM**

SAISON FÜR SAISON 2021/2022

Teilnehmer: 32	**Spiele:** 125	**Tore:** 380

DEUTSCHE STARTER

Viertelfinale	Gruppenphase	Gruppenphase	Gruppenphase

HEISSE PHASE

Viertelfinale

Manchester City - Atletico Madrid **1:0, 0:0**
Benfica Lissabon - FC Liverpool **1:3, 3:3**
FC Chelsea - Real Madrid **1:3, n. V. 3:2**
FC Villarreal - Bayern München **1:0, 1:1**

Halbfinale

Manchester City - Real Madrid **4:3, n. V. 1:3**
FC Liverpool - FC Villarreal **2:0, 3:2**

Finale am 28. Mai 2022 in Paris

FC Liverpool - Real Madrid 0:1

Liverpool: Alisson (3,5) – Alexander-Arnold (3), Konaté (2,5), van Dijk (2,5), Robertson (4) – Fabinho (2,5) – Henderson (2,5, 77. Keita), Thiago (2, 77. Roberto Firmino) – Salah (2,5), Mané (3), Luis Diaz (4, 65. Diogo Jota) – Trainer: Klopp

Real: Courtois (1) – Carvajal (2,5), Eder Militao (4), Alaba (2), Mendy (4,5) – Casemiro (3), Kroos (2,5) – Fede Valverde (2,5, 86. Camavinga), Modric (3,5, 90. Dani Ceballos) – Benzema (4), Vinicius Junior (2,5, 90./+3 Rodrygo) – Trainer: Ancelotti

Tor: 0:1 Vinicius Junior (59.) – **Chancen:** 7:2 – **Ecken:** 6:2

SR: Turpin (Frankreich), Note 2 – **Gelbe Karte:** Fabinho – **Zuschauer:** 75 000 – **Bes. Vork.:** Das Spiel begann wegen massiver Probleme beim Einlass der Zuschauer 37 Minuten später als geplant. – **Spielnote:** 2

SIEGER-TRAINER

Er weiß am besten, wie die Stars Höchstleistungen bringen. Und deshalb schafft **Carlo Ancelotti** als erster Coach den vierten Titel.

SIEGER-KAPITÄN

Den Pokal darf Marcelo als Erster hochhalten, als Lohn für viele Jahre. Kapitän in dieser Saison aber ist der Torjäger: **Karim Benzema**.

TOP-TORJÄGER

Tore	Spieler
15	Karim Benzema (Real Madrid)
13	Robert Lewandowski (Bayern München)
11	Sebastien Haller (Ajax Amsterdam)
8	Mohamed Salah (FC Liverpool)
7	Riyad Mahrez (Manchester City)
7	Christopher Nkunku (RB Leipzig)

BESONDERHEIT

Die UEFA schafft die **Auswärtstorregel** ab, weil sie nicht mehr zeitgemäß erscheint. Jetzt geht jedes Unentschieden nach Hin- und Rückspiel in die Verlängerung.

EWIGE TABELLE TOP 30

Wie es sich gehört: Die Königlichen auf dem Thron

Platz	Team	Teiln.	Erste Saison	Letzte Saison	Spiele	S	U	N	Torverhältnis	Punkte	Erreichen der K.-o.-Runde AF	VF	HF	Finale	**Titel**	Rekordspieler	Spiele
1.	Real Madrid	26	95/96	21/22	292	174	54	64	615:321	576	19	18	15	8	**8**	Iker Casillas	150
2.	FC Barcelona	26	93/94	21/22	271	158	64	49	537:274	538	17	18	12	5	**4**	Xavi	151
3.	**Bayern München**	25	94/95	21/22	272	158	56	58	558:278	530	18	20	12	6	**3**	Thomas Müller	134
4.	Manchester United	24	94/95	21/22	238	124	59	55	400:230	431	12	14	7	4	**2**	Ryan Giggs	141
5.	Juventus Turin	22	95/96	21/22	214	109	53	52	335:213	380	13	12	7	6	**1**	Gianluigi Buffon	113
6.	FC Chelsea	18	99/00	21/22	187	96	51	40	322:172	339	16	11	8	3	**2**	John Terry	109
7.	FC Porto	25	92/93	21/22	204	87	49	68	272:240	310	12	7	2	1	**1**	Vitor Baia	55
8.	FC Arsenal	19	98/99	16/17	177	83	41	53	281:205	290	14	6	2	1	**–**	Thierry Henry	77
9.	AC Mailand	18	92/93	21/22	171	75	50	46	237:165	275	10	7	6	6	**3**	Paolo Maldini	109
10.	FC Liverpool	14	01/02	21/22	145	75	35	35	254:142	260	10	9	6	5	**2**	Jamie Carragher	80
11.	Paris St. Germain	14	94/95	21/22	129	70	24	35	255:149	234	10	7	3	1	**–**	Marquinhos	73
12.	**Borussia Dortmund**	16	95/96	21/22	138	65	27	46	222:172	222	7	7	3	2	**1**	Marco Reus	56
13.	Olympique Lyon	16	00/01	19/20	136	58	36	42	214:165	210	11	5	2	–	**–**	Sidney Govou	71
14.	Inter Mailand	15	98/99	21/22	131	59	33	39	180:150	210	9	6	2	1	**1**	Javier Zanetti	97
15.	Ajax Amsterdam	17	94/95	21/22	134	56	35	43	192:149	203	3	5	4	2	**1**	Daley Blind	44
16.	Manchester City	11	11/12	21/22	102	56	18	28	206:124	186	9	6	3	1	**–**	Fernandinho	73
17.	Atletico Madrid	12	96/97	21/22	111	51	33	27	147:101	186	9	7	3	2	**–**	Koke	82
18.	FC Valencia	12	99/00	19/20	112	48	32	32	165:119	176	4	4	2	2	**–**	Canizares	58
19.	Benfica Lissabon	16	94/95	21/22	116	40	29	47	129:157	149	5	5	–	–	**–**	Luisao	61
20.	Olympiakos Piräus	20	97/98	20/21	128	40	22	66	147:218	142	3	1	–	–	**–**	Predrag Djordjevic	62
21.	AS Rom	11	01/02	18/19	100	36	25	39	133:150	133	7	3	1	–	**–**	Daniele de Rossi	61
22.	**Bayer 04 Leverkusen**	12	97/98	19/20	101	36	23	42	142:165	131	5	2	1	1	**–**	Carsten Ramelow	49
23.	Schachtar Donezk	16	00/01	21/22	106	35	23	48	140:183	128	4	1	–	–	**–**	Andriy Pyatov	69
24.	PSV Eindhoven	16	92/93	18/19	110	33	25	52	108:160	124	4	2	1	–	**–**	Johann Vogel	38
25.	Dynamo Kiew	18	94/95	21/22	122	31	29	62	140:187	122	1	2	1	–	**–**	Oleksandr Shovkovskyi	77
26.	Galatasaray SK	16	93/94	19/20	116	28	29	59	112:197	113	2	2	–	–	**–**	Arif/Ergün	51
27.	AS Monaco	9	93/94	18/19	78	30	16	32	116:113	106	4	4	4	1	**–**	Joao Moutinho	27
28.	**FC Schalke 04**	8	01/02	18/19	66	26	15	25	91:97	93	6	2	1	–	**–**	Benedikt Höwedes	35
29.	Panathinaikos Athen	9	95/96	10/11	74	23	18	33	76:104	87	1	2	1	–	**–**	Ioannis Goumas	44
30.	FC Sevilla	7	07/08	21/22	54	24	14	16	82:69	86	5	1	–	–	**–**	Jesus Navas	34

Berechnung nach Drei-Punkte-Wertung. Alle Partien seit 1992/93 (jeweils beginnend mit den Gruppenspielen). Deutsche Klubs in **Fettdruck**.

EWIGE TABELLE PLÄTZE 31 – 146

Sogar Sofia: Jeder Starter hat mindestens ein Tor gemacht

Pl.	Team	Sp.	Torverh.	Pkte.
31.	Deportivo La Coruna	58	74:79	84
32.	Spartak Moskau	80	99:145	84
33.	Olympique Marseille	73	86:102	80
34.	Rosenborg Trondheim	74	95:129	75
35.	Lazio Rom	52	79:68	72
36.	ZSKA Moskau	78	82:131	72
37.	FC Basel	60	68:107	70
38.	Tottenham Hotspur	45	81:67	69
39.	Zenit St. Petersburg	60	68:86	68
40.	SSC Neapel	42	68:58	65
41.	Celtic Glasgow	66	61:116	64
42.	Sporting Lissabon	58	74:106	60
43.	Glasgow Rangers	62	63:94	59
44.	RSC Anderlecht	78	65:150	59
45.	**Werder Bremen**	46	69:86	58
46.	Sparta Prag	56	57:86	54
47.	Girondins Bordeaux	34	37:42	53
48.	FC Villarreal	40	43:50	48
49.	Club Brügge	54	47:89	48
50.	Besiktas JK	50	46:102	48
51.	**RB Leipzig**	30	52:53	46
52.	Lille OSC	46	38:57	42
53.	AC Florenz	26	39:34	41
54.	Fenerbahce SK	40	42:70	39
55.	Feyenoord Rotterdam	36	38:59	38
56.	Lokomotive Moskau	44	39:68	35
57.	**VfL Wolfsburg**	22	29:29	33
58.	IFK Göteborg	26	30:39	33
59.	FC Kopenhagen	26	23:30	31
60.	Atalanta Bergamo	23	40:43	30
61.	FC Nantes	22	27:26	29
62.	RB Salzburg	26	40:50	28
63.	**VfB Stuttgart**	22	26:34	26
64.	Steaua Bukarest	42	30:69	26
65.	Leeds United	16	24:21	23
66.	Newcastle United	18	23:29	23
67.	Sturm Graz	24	20:53	23
68.	AJ Auxerre	20	16:30	22
69.	Dinamo Zagreb	42	29:92	22
70.	BATE Baryssau	30	21:73	19
71.	**Mönchengladbach**	20	29:37	18
72.	CFR Cluj	18	20:28	18
73.	Boavista Porto	18	14:25	18
74.	AEK Athen	30	19:49	18
75.	APOEL Nikosia	28	16:51	18
76.	Leicester City	10	11:10	17
77.	FC Malaga	10	16:9	16
78.	RC Lens	12	16:17	16
79.	Viktoria Pilsen	18	17:44	15
80.	**1. FC Kaiserslautern**	8	12:12	13
81.	Athletic Bilbao	12	10:12	13
82.	Rubin Kasan	12	6:11	12
83.	Sporting Braga	12	12:24	12
84.	Legia Warschau	14	14:35	12
85.	Grasshopper Club	12	11:18	11
86.	KAA Gent	8	10:11	10
87.	**Hertha BSC**	12	10:18	10
88.	Real Sociedad	14	9:20	10
89.	Aalborg BK	12	14:26	10
90.	NK Maribor	18	9:41	10
91.	AC Parma	6	6:5	9
92.	Celta Vigo	8	9:11	9
93.	Hajduk Split	8	5:10	9
94.	RCD Mallorca	6	4:9	9
95.	**Hamburger SV**	12	16:24	9
96.	Young Boys Bern	12	11:24	9
97.	Unirea Urziceni	6	8:8	8
98.	KRC Genk	18	9:45	8
99.	Udinese Calcio	6	10:12	7
100.	Trabzonspor	6	3:5	7
101.	Sheriff Tiraspol	6	7:11	7
102.	Real Betis Sevilla	6	3:7	7
103.	Maccabi Haifa	12	12:20	7
104.	Slavia Prag	12	9:26	7
105.	Ludogorez Rasgrad	12	11:29	7
106.	Roter Stern Belgrad	12	8:37	7
107.	Malmö FF	18	6:50	7
108.	Anorth. Famagusta	6	8:8	6
109.	Twente Enschede	6	9:11	6
110.	Artmedia Bratislava	6	5:9	6
111.	Ferencvaros	12	14:36	6
112.	Standard Lüttich	6	7:9	5
113.	Hapoel Tel Aviv	6	7:10	5
114.	HJK Helsinki	6	8:12	5
115.	FK Krasnodar	6	6:11	5
116.	Austria Wien	6	5:10	5
117.	FK Rostow	6	6:12	5
118.	Helsingborgs IF	6	6:14	5
119.	Blackburn Rovers	6	5:8	4
120.	Widzew Lodz	6	6:10	4
121.	AZ Alkmaar	6	4:8	4
122.	FC Thun	6	4:9	4
123.	FC Astana	6	5:11	4
124.	SC Heerenveen	6	3:9	4
125.	FC Zürich	6	5:14	4
126.	Maccabi Tel Aviv	12	5:28	4
127.	**TSG Hoffenheim**	6	11:14	3
128.	Molde FK	6	6:14	3
129.	Basaksehir FK	6	7:18	3
130.	Bröndby IF	6	4:18	3
131.	Partizan Belgrad	12	5:21	3
132.	Montpellier HSC	6	6:12	2
133.	Willem II Tilburg	6	7:15	2
134.	FC Midtjylland	6	4:13	2
135.	Qarabag Agdam	6	2:14	2
136.	Rapid Wien	12	5:27	2
137.	Stade Rennes	6	3:11	1
138.	K. Lierse SK	6	3:12	1
139.	AIK Solna	6	4:16	1
140.	Bursaspor	6	2:16	1
141.	FC Nordsjaelland	6	4:22	1
142.	FC Otelul	6	3:11	0
143.	1. FC Kosice	6	2:13	0
144.	Debreceni VSC	6	5:19	0
145.	MSK Zilina	6	3:19	0
146.	Levski Sofia	6	1:17	0

kicker

DEIN SAISON ABSCHLUSS

Foto: shutterstock.com

2022-0028

TOP-THEMA: BAYERNS EINMALIGE MEISTERSERIE

DIE ANALYSEN, HÖHEPUNKTE UND AUFREGER DER SAISON

JETZT IM HANDEL!

Gleich bestellen: Telefon +49 (0)911 216 22 22
E-Mail: kicker@kicker-onlineshop.de | www.kicker.de/bilanz
Dein Händler in der Nähe: www.mykiosk.com

FAKTEN
ZU 30 JAHREN CL

JÜNGSTER SIEGER
Nwankwo Kanu
Ajax Amsterdam 1995
18 Jahre, 296 Tage

ÄLTESTER SIEGER
Paolo Maldini
AC Mailand 2007
38 Jahre, 331 Tage

JÜNGSTER SIEGER-TRAINER
Pep Guardiola
FC Barcelona 2009
38 Jahre, 129 Tage

JÜNGSTER TORSCHÜTZE
Ansu Fati
FC Barcelona 2019
17 Jahre, 40 Tage

ÄLTESTER TORSCHÜTZE
Francesco Totti
AS Rom 2014
38 Jahre, 59 Tage

Zahlen-Festival

Der jüngste Spieler und der jüngste Trainer der Königsklasse kommen aus Deutschland. Das sind nur zwei SPANNENDE FAKTEN aus 30 Jahren und 3402 Spielen.

MEISTE SPIELMINUTEN
15 925
Cristiano Ronaldo

MEISTE TORE IN EINEM SPIEL
Lionel Messi
5 für Barcelona
gegen Leverkusen 2012

Luiz Adriano
5 für Donezk
in Baryssau 2014

MEISTE TORE IN EINER SAISON
Cristiano Ronaldo
Real Madrid 2013/14
17

Alle Daten beziehen sich auf die Champions League jeweils beginnend mit der Gruppenphase. Fotos: imago images, Getty Images

JÜNGSTER TRAINER
Julian Nagelsmann
TSG Hoffenheim 2018
31 Jahre, 58 Tage

ÄLTESTER TRAINER
Mircea Lucescu
Dynamo Kiew 2021
76 Jahre, 132 Tage

ÄLTESTER SIEGER-TRAINER
Raymond Goethals
Olympique Marseille 1993
71 Jahre, 232 Tage

JÜNGSTER SPIELER
Youssoufa Moukoko
Borussia Dortmund 2020
16 Jahre, 18 Tage

MEISTE TITEL
Bale, Benzema, Carvajal, Casemiro, Kroos, Marcelo, Modric, Nacho, Cristiano Ronaldo
je 5

MEISTE FINALTEILNAHMEN
Paolo Maldini
Cristiano Ronaldo
je 6

ÄLTESTER SPIELER
Marco Ballotta
Lazio Rom 2007
43 Jahre, 252 Tage

134 165 545 ZUSCHAUER

9413 TORE

7617 SPIELER

3402 SPIELE

2460 TORSCHÜTZEN

253 SCHIEDSRICHTER

218 EIGENTORSCHÜTZEN

33 VERLÄNGERUNGEN

16 ELFMETERSCHIESSEN

Dreimal im Finale: Gigi Buffon hält viel, doch es reicht nicht.

Könige ohne Krönung

Der größte Vereinstitel ist nicht jedem großen Namen vergönnt. Es gibt eine Reihe Stars, die KEINEN HENKELPOTT geholt haben. Trotz vieler Versuche.

So nah und doch so fern. Es gibt Bilder, auf denen Ronaldo – ob man ihn nun den echten, den dicken oder den brasilianischen nennen möchte – die Champions-League-Trophäe sogar in den Händen hält. Doch gewonnen hat er sie nicht.

Die Bürde der frühen Geburt ist „Il Fenomeno“ zum Verhängnis geworden. Heutzutage wäre das kein Problem mehr, doch Ronaldo darf in der Champions-League-Saison 2006/07 nicht mehr antreten, als er im Winter von Real Madrid zu Milan gewechselt ist, weil er in dieser Spielzeit bereits für die Königlichen gespielt hat. Die Rossoneri triumphieren dann allerdings auch ohne den alternden Weltstar, der nach dem Finale gegen Liverpool zwar gucken und anfassen darf, offiziell allerdings kein Teil dieser Mannschaft war.

Den Europapokal der Pokalsieger (1997 mit dem FC Barcelona) und den UEFA-Cup (1998 mit Inter Mailand) fährt Ronaldo neben zwei WM-Titeln ein, in all seinen Finals hat er dabei auch getroffen. Doch ein Endspiel in der Champions League bleibt ihm selbst mit Reals „Galaktischen“ verwehrt. Monate vor der Ankunft des Ausnahmestürmers im Sommer 2002 haben die Königlichen den Henkelpott noch gewonnen – viel fehlte also auch da nicht –, ab einem gewissen Punkt haben zu viele offensiv ausgerichtete Köche den Brei des Rekordchampions aber verdorben. Die größte Chance hat Ronaldo mit Real 2003, als Gianluigi Buffon im Halbfinal-Rückspiel jedoch einen Elfmeter Luis Figos hält

und die königlichen Hoffnungen zunichte macht.

Buffon ist inzwischen 44 Jahre alt und spielt noch immer. Wenn es ihn nicht zurück nach Parma in die Serie B verschlagen hätte, was in diesem biblischen Fußballeralter immer noch aller Ehren wert ist, könnte man womöglich meinen, der Italiener jage den Henkelpott noch immer. Auch er ist Weltmeister geworden und hat vor allem im Trikot von Juventus Turin Titel um Titel gefeiert. Mit dem in der Champions League hat es nie geklappt, obwohl der beliebte Torhüter die Bianconeri deswegen sogar für ein Jahr verlassen hat. Doch Paris Saint-Germain wartet 30 Jahre nach der Erstaustragung ja selbst noch auf die Erlösung.

In drei Finals hat Buffon mit Juve gestanden, im ersten, 2003, sogar zwei weitere Strafstöße pariert. Doch Milans Dida hält gleich drei, sodass „Gigi" wie 2015 gegen den FC Barcelona und 2017 gegen Real Madrid als Verlierer vom Platz geht. Als der Routinier 2018 – wieder gegen Real, aber mit einem anderen Ronaldo – wegen eines späten Elfmeters, den er nicht abwehren kann, vorzeitig ausscheidet, brennen ihm die Sicherungen durch.

So haben viele auch noch Michael Ballack vor Augen, wie er im Halbfinale 2009 wild gestikulierend den Schiedsrichter Tom Henning Övrebö verfolgt, weil dieser Chelsea soeben den nächsten Elfmeter verwehrt hat. Dann trifft Andres Iniesta in der Nachspielzeit, und Ballacks letzte große Chance ist zerplatzt. Ein Jahr zuvor ist er im Regen von Moskau zusammengesackt, als die Blues das Elfmeterschießen im Endspiel gegen Manchester United verlieren. Es sind die Bilder eines ewig Zweiten.

Anders als Ballack ist Lothar Matthäus mit Deutschland Weltmeister geworden, einen Champions-League-Titel kann aber auch der Rekordnationalspieler nicht vorweisen. Zwar darf Matthäus sowohl mit Inter als auch mit den Bayern einen UEFA-Cup bejubeln, doch für den Pott mit den großen Ohren reicht es weder 1987 noch 1999. Obwohl er mit bereits 38 in Barcelona so nah dran ist. Als Matthäus in der Schlussphase ausgewechselt wird, führen die Bayern gegen Manchester United noch mit 1:0. Von der Bank aus muss er entgeistert mitanblicken, wie die Red Devils das Endspiel durch zwei Tore in der Nachspielzeit auf den Kopf stellen und schließlich das Triple feiern. Übrigens ohne Eric Cantona, der United unter Sir Alex Ferguson zwar zum titelhungrigen Serienmeister gemacht hat, dessen internationale Auftritte von einigen jedoch als Enttäuschung betrachtet werden. Diese Leute behaupten dann auch, dass Manchester erst deshalb triumphierte, weil der polarisierende Franzose seine Karriere ziemlich abrupt schon vorher beendet hatte.

Ein ähnliches Schicksal ereilt einen Mann, der auch ähnlich von sich überzeugt zu sein scheint wie Cantona. Der ewige Zlatan Ibrahimovic, der 1999 Profi wird, der immer noch aktiv und auf sämtlichen illustren Stationen stets ziemlich erfolgreich ist. In der Meisterschaft. Die Champions League ist ihm bis heute verwehrt geblieben, zweimal denkbar knapp. Als der Schwede Inter Mailand 2009 verlassen hat, um sich Titelverteidiger FC Barcelona anzuschließen, triumphieren die Italiener prompt 2010, nachdem sie Zlatan und die Katalanen im Halbfinale ausgeschaltet haben. Und als es Ibrahimovic nur ein Jahr später wieder nach Mailand zieht, diesmal zum AC, gelingt wiederum Barcelona der ganz große Coup. Ob so etwas wirklich Zufall sein kann?

Andere Stars haben alles auf eine Karte gesetzt und ihren Verein nicht gewechselt, was manchmal genau das Problem war. Bei AS Rom ist Francesco Totti eine lebende Legende, die auch in der Champions League so manche Sternstunde erlebt. Für einen Titelgewinn fehlt es dem Weltmeister in der ewigen Stadt aber an der nötigen Unterstützung. Ein Preis, den er zu zahlen bereit ist.

Zur falschen Zeit am richtigen Ort: Weil er schon für Real gespielt hat, darf Ronaldo Milan nicht helfen.

Albtraum auf der Ersatzbank: Lothar Matthäus sieht zu, wie die Bayern 1999 den Sieg noch verspielen.

Sergio Aguero träumt vergeblich. **Miro Klose** ist in seinem Finale nur Joker.

So kann es jedoch selbst denjenigen ergehen, denen es an kaum einer Ressource gefehlt hat. Sergio Aguero zum Beispiel, der zehn Jahre für Manchester City spielt, fünf davon unter Pep Guardiola. Er hat versprochen, den Verein nicht zu verlassen, ehe er den neureichen Skyblues auch den größten der Vereinspokale in die Vitrine gestellt hat. Vergangenen Sommer ist Aguero die Zeit ausgegangen. Manche Spieler können noch so herausragend sein, der Henkelpott ist ihnen nicht vergönnt. Auch der beste Schütze der WM-Geschichte zählt dazu: Miro Klose erreicht mit den Bayern 2010 das Finale. Als Joker sitzt er beim 0:2 gegen Inter lange auf der Bank. Die Tore macht an diesem Abend Diego Milito. NIKLAS BAUMGART

11 SPIELER, 0 TITEL

Fotos: imago images, picture-alliance (2)

Die Stunde des Sheriff

Der Sport lebt auch von den Außenseitern. Viele ZWERGE hat die Königsklasse nicht gesehen. Eine Sensation allerdings schon.

Beim Konzert der Großen spielen immer auch die Kleinen mit – und übertönen gelegentlich sogar die ersten Geigen. So wie 2021 der FC Sheriff Tiraspol: Zum ersten Mal überhaupt kämpft sich ein Klub aus der Republik Moldau, dem kleinen Staat zwischen Rumänien und der Ukraine, in die Gruppenphase der Champions League. Daheim in Moldau ist er eine große Nummer. Gefördert vom Sheriff-Konzern, der von Tankstellen über Schnapsbrennereien bis hin zum Mobilfunknetz wirklich alles betreibt. In Europa aber kennen den Verein höchstens wenige Insider – bis Tiraspol in eine Gruppe mit Real Madrid gelost wird. Der Außenseiter vom Rand Europas gegen den mit 13 Titeln im Europapokal der Landesmeister und in der Champions League Rekordsieger der Königsklasse. Allein das Aufeinandertreffen mit den Königlichen ist für viele Zwerge im Wettbewerb bereits ein Erlebnis, doch die Moldauer setzen noch einen drauf: Ende September 2021 siegen sie sensationell im Santiago Bernabeu mit 2:1 (Foto oben). Für eine Nacht spielt einer der Kleinsten im Konzert der Großen das Solo.

Zwischen Madrid, London, München und Mailand mischen seit der ersten Champions-League-Saison stets auch Städtenamen mit, die Fans auf der Landkarte nicht auf Anhieb finden. 1992/93 etwa sind Vereine wie Racing Union Luxemburg, FK Zalgiris Vilnius oder Vikingur Reykjavik dabei, schaffen es aber nicht über die erste K.-o.-Runde hinaus in eine der beiden Finalgruppen. Nur unregelmäßig überstehen die Fußballer aus Skandinavien, dem Baltikum oder gar Zentralasien die Qualifikationsrunden, fast immer ist dann in der Gruppenphase Endstation. 2011/12 schleicht sich der zypriotische Vertreter APOEL Nikosia bis ins Viertelfinale, scheitert dort dann aber an Real. Je näher das Finale rückt, desto mehr bleiben die üblichen Namen unter sich.

Und doch hoffen die Vertreter aus Slowenien und der Slowakei, Albanien und Armenien oder Malta und Ungarn auf ihre 90 Minuten im Fokus von Fußball-Europa. Wie weit gefasst dieser Begriff ist, wird 2015 deutlich. Da reist Benfica Lissabon mehr als 6000 Kilometer quer über den Globus zum Auswärtsspiel beim kasachischen Klub FC Astana an und liefert ein eher maues 2:2 ab. Zum Vergleich: Von der zentralasiatischen Kapitale sind es nur noch zirka 3500 Kilometer Luftlinie, bis man in Peking steht …

6000 Kilometer, dann ist Benfica da.

Auf nach Kasachstan: Benfica Lissabon reist 2015 nach Astana und spielt dort nur 2:2.

Fotos: picture alliance/AP Photo, Getty Images

Doch nicht nur von den Rändern des Kontinents stoßen immer mal wieder wenig bekannte Vereine zur Spielgruppe der ganz Großen. Oft ohne Chance, aber gelegentlich für die Geschichtsbücher. So wie Legia Warschau, in dessen Gruppenphase 2016/17 die Rekordzahl von 33 Treffern fallen, auch wegen der Niederlagen gegen Dortmund (4:8 und 0:6). Am Ende reicht es immerhin für Platz 3 vor Sporting Lissabon, allerdings scheitert Legia bereits im Sechzehntelfinale der Europa League. Die ist ohnehin meist das Ziel der Unterlegenen und Unterschätzten, seit es auch als Gruppenvorletzter noch international weitergeht. Neben Warschau gelingt 2016/17 auch Ludogorez Rasgrad aus Bulgarien, dem FK Rostow aus Russland und dem FC Kopenhagen der Sprung in den kleinen Europapokal. Doch selbst eine Klasse tiefer sind die Zwerge meist alles andere als Riesen.

Dabei sind viele der Kleinen in ihren Heimatligen die Größten. Etwa der aserbaidschanische Serienmeister Qarabag Agdam, der 2017/18 immerhin zwei Remis gegen Atletico Madrid in der Gruppenphase herausspielt. Der 1. FC Kaiserslautern, der 1999 sogar erst im Viertelfinale an den Landsleuten vom FC Bayern scheitert und gerade Meister geworden war. Oder auch der damalige rumänische Meister Unirea Urziceni, der in der Saison 2009/10 nur knapp am letzten Spieltag im direkten Duell mit dem VfB Stuttgart den Einzug ins Achtelfinale verpasst und in der Europa League vor mehr als 40 000 Fans an der Anfield Road bei Liverpool antreten darf. Es wird der Höhepunkt der Klubgeschichte bleiben: Bereits zwei Jahre später wird Unirea aus finanziellen Gründen aufgelöst. Eine kleine Geige im Konzert der Großen ist verstummt.

JIM DECKER

HOL DIR DEIN PROBEABO!

kicker

Schmeckt nach Sommer!

**Ich will wissen, was mein Verein macht.
Auch zwischen den Spielzeiten.
Ich lese den kicker.**

Hol dir dein Probeabo und sichere dir deine Prämie auf kicker.de/probe-abo oder unter +49 (0)911 216 22 22

DAS kicker Abo

Nur 15,90 Euro im Monat und dabei 35% zumEinzelkauf sparen..

2 x pro Woche versand-kostenfrei direkt zu dir nach Hause!

15 % Rabatt im kicker Shop auf 19.000 Artikel.

Spannende Reportagen.

Exklusive Interviews.

Die wichtigsten Zahlen und Fakten.

Jetzt den kicker abonnieren und das **praktische Grillset** sichern.

2022-0068 Foto: Shutterstock

Von magischen Nächten ist im Rückblick auf **BESONDERE SPIELE** im Europacup oft die Rede. Sieben Bundesligisten können davon erzählen. Was nicht heißt, dass sie alle die Sieger waren …

Was

INTER – SCHALKE Edu glänz beim spektakulären 5:2-Auswärtssieg

Wieder Mailand, wieder S04

Na, das geht ja gut los! Keine Minute ist rum im Giuseppe-Meazza-Stadion, da liegt Schalke im Viertelfinal-Hinspiel an diesem **5. April 2011** bei Inter schon hinten. Manuel Neuer hat den Ball per Hechtsprung vor dem Sechzehner fast bis zur Mittellinie geköpft, aber nicht weit genug. Dejan Stankovic trifft nach 26 Sekunden volley ins verlassene Tor.

Joel Matip erzielt zwar den Ausgleich (17.), doch weil auch Diego Milito für Inter trifft (33.), liegen die Gelsenkirchener beim Titelverteidiger erneut zurück. Doch dann heißt es: Bitte anschnallen! Los geht die wilde Fahrt! Genau an dem Ort, an dem sie 1997 den UEFA-Cup gewannen, gelingt den Königsblauen erneut Denkwürdiges. Ein Mann spielt sich dabei in den Vordergrund. Nein, nicht Neuer, der spätere Welttorhüter. Auch nicht sein 2014er Weltmeisterkollege Benedikt Höwedes. Nicht mal Raul, der berühmte Torjäger. Sie alle spielen gut, aber heraus ragt ein anderer: Eduardo Goncalves de Oliveira, genannt Edu. Voller Durchsetzungskraft macht er das 2:2 (40.). Nach Rauls Führungstor (53.) steht Edu zum Einschuss bereit, Andrea Ranocchia kommt ihm unfreiwillig zuvor – Eigentor (57.). Kurz darauf ist Edu nur per Foul zu stoppen, Cristian Chivu kassiert Gelb-Rot. In Überzahl markiert der Stürmer, der nur an diesem Abend in seiner Champions-League-Karriere trifft, den Schlusspunkt zum 5:2 (75.).

Vor allem dank des Brasilianers liefert Schalke vor 72 770 Zuschauern einen leidenschaftlichen und inspirierenden Auftritt ab. Auch das Rückspiel wird 2:1 gewonnen. Im Halbfinale scheitert S04 dann an ManUnited.

TONI LIETO

Kraftakt: Edu macht gegen Andrea Ranocchia den Schalker Ausgleich zum 2:2.

Treffsicher: Jörg Butt verwandelt gegen Edwin van der Sar den Elfmeter zu Hamburgs 3:3.

HSV – JUVENTUS Das 4:4 stellt einen Sieg in den Schatten

Besuch der alten Dame

Dem späteren Klubboss Bernd Hoffmann ist der Mythos lange Zeit ein Dorn im Auge: „Ich fand es irritierend, dass die Bilder von einem Unentschieden als herausragendes Ereignis der vergangenen Jahrzehnte lange Zeit in einer Dauerschleife im Fanshop liefen." Auch Sergej Barbarez, Protagonist beim 4:4 gegen Juventus am **13. September 2000**, rätselt ein wenig: „Für alle ist dieses Spiel legendär, dabei haben wir das Rückspiel mit 3:1 gewonnen."

Mitunter sind es nicht die nackten Zahlen, die einen Abend denkwürdig machen. Gerade in Hamburg nicht, wo sie so lange auf ihr Champions-League-Debüt gewartet haben. Und dann gleich gegen Juve. Gegen jenen Gegner, gegen den der HSV 1983 seinen größten Triumph im Finale von Athen errungen hat. 1:0 im Europapokal der Landesmeister. Im September 2000 sind die Hanseaten zurück auf der großen Bühne des europäischen Fußballs.

Doch es ist nicht allein die Verbindung mit der Geschichte, die den Besuch der „alten Dame" so besonders macht, es ist auch die Geschichte des Spiels: Der HSV liegt nach sechs Minuten 0:1 und nach 52 Minuten 1:3 zurück, aus dem Wiedersehen mit dem einstigen Finalgegner scheint schnell die Spannung raus. Dann verkürzt Mehdi Mahdavikia nach 65 Minuten zum 2:3 und leitet einen Sturmlauf ein. Kurz darauf gibt es Strafstoß für den HSV, und der Volkspark bebt: „Butt, Butt, Butt", dröhnt es aus Tausenden Kehlen. Keeper Jörg Butt ist der etatmäßige Elfmeterschütze, und sein Weg aus dem eigenen Tor hinüber zum gegnerischen wird stets begleitet von den langgezogenen Rufen. Beim Rückweg sind sie noch lauter – es steht 3:3 und kommt noch besser. Acht Minuten vor dem Ende dreht Niko Kovac die Partie – 4:3!

Der Thriller jedoch hat kein Happy End, weil Filippo Inzaghi in der 88. Minute per Strafstoß zum Endstand trifft. Dass das 3:1 im Rückspiel fast untergeht, liegt in der Dramaturgie begründet. Und ein wenig auch in der jüngeren Geschichte: In Hamburg haben sie sich daran gewöhnt, dass Dramen gegenwärtiger sind als große Erfolge. SEBASTIAN WOLFF

für ein Abend!

WERDER – ANDERLECHT Aus einem 0:3 zur Pause macht Rehhagels Team ein 5:3

Das dritte Wunder an der Weser

Wer in diesem Stadion sitzt und Grün-Weiß trägt, der weiß, dass jede Wende möglich ist. Das Werder der Achtziger und Neunziger Jahre ist berühmt für seine Wunder. 1987 bügeln die Bremer im UEFA-Cup eine 1:4-Hinspielniederlage bei Spartak Moskau aus und siegen zu Hause mit 6:2. Ein Jahr später machen sie im Landesmeister-Cup das 0:3 beim DDR-Meister Dynamo Berlin wett, indem sie das Rückspiel 5:0 gewinnen. Nun, am **8. Dezember 1993**, ist in der Gruppenphase der Champions League der RSC Anderlecht zu Gast und führt zur Pause klar mit 3:0. Wer glaubt jetzt noch an Wunder? Werder!

Es schaut übel aus für den Deutschen Meister, sein Trainer Otto Rehhagel sieht 65 Minuten mit hohem Kopfschüttelfaktor. Aber Aufgeben ist nicht: Dieter Eilts schickt Wynton Rufer in die Tiefe, der chippt den Ball über den Keeper – 1:3 (66.). Rehhagel nickt. Didi Beiersdorfer flankt, Rune Bratseth steigt in der Mitte am höchsten – 2:3 (72.). Rehhagel pusht die Fans. Rufer setzt sich links durch, Bernd Hobsch köpft ins linke Eck – 3:3 (80.). Irre! Rehhagel reißt die Fäuste hoch. Es ist nass, der Rasen tief, jedes Trikot schmutzig, aber nichts kann Werder jetzt aufhalten. Hobsch stochert im Liegen rum wie ein Spielplatzkind im Dreck, der Ball wird weitergeleitet zu Marco Bode, der schießt trocken mit links ein – 4:3 (83.)! Rehhagel flippt aus. Olli Reck zeigt noch eine super Flugparade, bevor sich Andree Wiedener rechts den Ball erkämpft und Rufer seine Flanke verwertet – 5:3 (89.)! Rehhagel rennt über die halbe Tartanbahn.

Die Gruppenphase wird Werder nicht überstehen, seine Wunder aber bleiben. Wie das vierte, 1999. Lyon, UEFA-Cup, 4:0 nach 0:3. Eilts, Wiedener, Bode und Andy Herzog sind erneut dabei. BERND SALAMON

Regenfest: Wynton Rufer bejubelt die spektakuläre Bremer Wende.

Fotos: imago images, picture-alliance, Witters

FCK – FCB Harte Revanche

Wer die Bayern demütigt …

Wer die Bayern demütigt, spürt früher oder später deren Rache. Eher früher als später. Dem 1. FC Kaiserslautern gelingt 1998 ein einmaliges Meisterstück. Als Aufsteiger direkt zur Schale. Die Mannschaft von Otto Rehhagel macht die Münchner damit zum Gespött der Nation. Bei den beiden Liga-Niederlagen gegen die Pfälzer (0:1, 0:2) bleibt der Rekordmeister ohne Tor, schleppt sich gute zwei Monate nach der legendären Wutrede von Trainer Giovanni Trapattoni als geschundener Zweiter ins Ziel. Der DFB-Pokal-Sieg – nach einem 2:1 gegen den FCK im Achtelfinale – ist nur ein kleiner Trost.

Für die Roten Teufel geht die Party in der Champions League weiter. Ihre Gruppe mit Benfica, Eindhoven und Helsinki gewinnen sie souverän – doch dann kommt das Viertelfinallos: Bayern. „Ein Sch…los! Das Duell zweier Bundesligisten schon im Viertelfinale ist mehr als bitter", sagt Lauterns Dirigent Ciriaco Sforza. Der Ex-Bayern-Profi ahnt offenbar Böses. In der Liga im Oktober hatte der FCK beim 0:4 in München schon die ersten Revanche-Hiebe kassiert. Rehhagel beklagt vor den Europacupduellen am **3. und 17. März 1999** mangelnde Chancengleichheit wegen der großen finanziellen Vorteile der Münchner – und muss dann den harten Knock-out einstecken. Auswärts heißt es trotz guter FCK-Chancen 0:2 (Tore: Elber, Effenberg). Es folgt auf dem Betzenberg sogar ein 0:4 nach früher Roter Karte gegen Janos Hrutka (Effenberg, Jancker, Eigentor Rösler, Basler). Lautern kann einige Ausfälle, vor allem den von Torjäger Olaf Marschall, nicht verkraften.

Die Freude, die Bayern beim 2:1-Rückrundensieg noch mal zu ärgern, währt nicht lange. In der letzten Partie verspielt der FCK Champions-League-Quali-Platz 4. Und die Bayern? Die erleben ein noch leicht tragischeres Königsklassenfinale gegen ManUnited … CARSTEN SCHRÖTER-LORENZ

Bernd am Boden: Lionel Messi kennt gegen Leno keine Gnade und erzielt auch das 5:0 für Barca. Es ist sein vierter Treffer, einer wird noch folgen.

BARCA – BAYER Sieben Stück für Leno

Augenzeugen bei Messis Fünferpack

Es ist ein unvergessliches Spiel – und ein Spiel zum Vergessen. Zumindest für die Leverkusener Profis, die an jenem **7. März 2012** im ehrwürdigen Camp Nou dem FC Barcelona und Lionel Messi gegenüberstehen, der die Werkself fast im Alleingang demontiert.

Ein Lupfer mit links, ein typischer Messi-Move von rechts zur Mitte mit platziertem Linksschuss ins lange Eck, ein Abstauber nach Doppelpass und ein erneut mit links genau ins linke Eck gesetzter Schuss aus 16 Metern umrahmen den spektakulärsten der fünf Treffer des Argentiniers. Mit seinem schwachen rechten Fuß lupft er den Ball da aus vollem Lauf über Keeper Bernd Leno.

Bayer, auch in der Liga enttäuschend, ist an diesem Tag nur ein wehrloses Opfer. „Wir waren in einer Krisensituation, und Messi hat mit jedem Schuss getroffen", erinnert sich der damalige Sechser und heutige Sportdirektor Simon Rolfes. So werden die Werkself-Kicker an diesem Abend zu Augenzeugen einer historischen Stunde in der Königsklasse: Messi ist der Erste, dem fünf Tore in einer Partie in der Champions League gelingen. Bislang unübertroffen.

Der Plan von Trainer Robin Dutt, der vier Liga-Niederlagen später gehen muss, geht in die Hose. „Im Hinspiel hatten wir Beton angerührt, im Rückspiel haben wir Barca Räume gegeben, die sie gnadenlos genutzt haben", erinnert sich Rolfes. Nach der Pause kassiert Bayer vier Tore in zwölf Minuten. „Da mussten wir aufpassen, dass es nicht zweistellig wird."

Es wird nach dem 1:3 im Hinspiel zu Hause in Spanien ein 1:7. Und für Rolfes und sein Team bleibt die Erkenntnis: „Es macht Spaß, Messi zuzusehen, aber keinen Spaß, gegen ihn zu spielen." So ging es vielen. STEPHAN VON NOCKS

Effe macht ihn: Stefan Effenberg erzielt in München gegen Andreas Reinke das 2:0.

Roter Ball, das muss die zweite Hälfte sein: Das Spiel Hertha gegen Barca sehen nicht wirklich viele. Etwa die Hälfte vorm TV schaltet vorzeitig lieber um.

WOLFSBURG – REAL Bruno Henrique spielt beim 2:0 CR7

Fußballparty in der Autostadt

Es herrscht Ausnahmezustand in der Wolfsburger City. Es ist der Tag vor dem Viertelfinal-Hinspiel des VfL gegen Real Madrid. Das Starensemble aus Spanien reist an, im Mittelpunkt des Interesses vor dem Hotel gegenüber dem schmucklosen Hauptbahnhof steht vor allem einer: Cristiano Ronaldo. Der Weltstar in der Autostadt, wo sich niemand wirklich eine Chance gegen die Königlichen ausrechnet. Doch es kommt zunächst ganz anders – das Halbfinale rückt in greifbare Nähe.

Das Team von Trainer Dieter Hecking, das in der Bundesliga nach der Vizemeisterschaft in der Vorsaison so seine Probleme hat, wächst an diesem **6. April 2016** über sich hinaus. Vermeintliche Fehleinkäufe werden zu umjubelten Helden. Julian Draxler (kicker-Note 1,5) etwa, der Ronaldo auf der Gegenseite (Note 4) in den Schatten stellt. Und ein Mann namens Bruno Henrique, der in Wolfsburg sonst kaum ein Bein auf die Erde kriegte, an diesem Abend aber Landsmann und Gegenspieler Marcelo so seine Probleme bereitet.

Ricardo Rodriguez trifft per Strafstoß zum 1:0, Bruno Henrique legt das 2:0 durch Maximilian Arnold auf. Ganz Wolfsburg feiert den Abend frenetisch, aber mit einer bösen Vorahnung: „Es ist toll, aber leider nur das Hinspiel“, sagt Manager Klaus Allofs. Das Rückspiel holt den VfL schmerzhaft auf den Boden der Tatsachen zurück. 0:3 im Bernabeu, drei Treffer durch: Cristiano Ronaldo. THOMAS HIETE

Starker Bruno: Henrique heißt er noch und wird von André Schürrle, Maximilian Arnold und Julian Draxler gegen Real bejubelt.

HERTHA – BARCA 1:1 im Nebel

Hurra, wir haben den Ball gesehen!

Der Nebel wabert von der nahen Havel herüber, und er wird an jenem Abend des **23. November 1999** immer dichter. Die Zuschauer flüchten sich nach 20 Spielminuten in Ironie und skandieren: „Hurra, wir haben den Ball gesehen!“ 60 530 Fans sind im Berliner Olympiastadion – und doch ist das Champions-League-Zwischenrundenspiel zwischen Hertha BSC und dem FC Barcelona praktisch eines unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Anfangs sieht man wenig und später nahezu nichts mehr. Die Berliner, die in der Gruppenphase die Favoriten Chelsea und AC Mailand aufs Kreuz gelegt haben, geraten gegen das katalanische Starensemble um Luis Figo, Pep Guardiola und Patrick Kluivert nach 13 Minuten durch Luis Enrique in Rückstand und gleichen nach 33 Minuten durch Kai Michalke aus. Vorlagengeber Dariusz Wosz witzelt später: „Vielleicht war der Nebel gut für mich, weil mich alle übersehen haben.“

Zur Pause werden die Nebelschwaden immer dichter. Der russische Referee Nikolaj Levnikov erwägt einen Spielabbruch, setzt die Partie aber dann doch – mit einem roten Ball – fort: womöglich, weil er die Terminnöte der UEFA im Hinterkopf hat. Fernsehsender tm3 verliert bei seiner Live-Übertragung von anfangs fünf Millionen Zuschauern bis zum Abpfiff etwa die Hälfte. Es bleibt unter fragwürdigsten Umständen beim 1:1, Barca-Coach Louis van Gaal sagt nach dem Spiel spöttisch: „Ich habe mir sagen lassen, dass wir in der zweiten Halbzeit große Torchancen gehabt hätten. Dieses Spiel hätte nie angepfiffen werden dürfen.“ So ist es. STEFFEN ROHR

Fotos: picture-alliance (2), imago images (2)

Die wilden 13

Ein Blick auf ALLE DEUTSCHEN STARTER:
13 haben es in die Gruppenphase geschafft.

Bayern München

1994/95 Halbfinale

GRUPPENPHASE
Paris St. Germain A 0:2, H 0:1
Dynamo Kiew H 1:0, A 4:1
Spartak Moskau A 1:1, H 2:2
VIERTELFINALE
IFK Göteborg H 0:0, A 2:2
HALBFINALE
Ajax Amsterdam H 0:0, A 2:5

1997/98 Viertelfinale

GRUPPENPHASE
Besiktas JK H 2:0, A 2:0
IFK Göteborg A 3:1, H 0:1
Paris St. Germain H 5:1, A 1:3
VIERTELFINALE
Borussia Dortmund H 0:0, A n. V. 0:1

1998/99 Finale

GRUPPENPHASE
Bröndby IF A 1:2, H 2:0
Manchester United H 2:2, A 1:1
FC Barcelona H 1:0, A 2:1
VIERTELFINALE
1. FC Kaiserslautern H 2:0, A 4:0
HALBFINALE
Dynamo Kiew A 3:3, H 1:0
FINALE IN BARCELONA
Manchester United 1:2

1999/00 Halbfinale

GRUPPENPHASE
PSV Eindhoven H 2:1, A 1:2
Glasgow Rangers A 1:1, H 1:0
FC Valencia H 1:1, A 1:1
ZWISCHENRUNDE
Rosenborg Trondheim A 1:1, H 2:1
Dynamo Kiew H 2:1, A 0:2
Real Madrid A 4:2, H 4:1
VIERTELFINALE
FC Porto A 1:1, H 2:1
HALBFINALE
Real Madrid A 0:2, H 2:1

2000/01 Sieger

GRUPPENPHASE
Helsingborgs IF A 3:1, H 0:0
Rosenborg Trondheim H 3:1, A 1:1
Paris St. Germain A 0:1, H 2:0
ZWISCHENRUNDE
Olympique Lyon H 1:0, A 0:3
FC Arsenal A 2:2, H 1:0
Spartak Moskau H 1:0, A 3:0
VIERTELFINALE
Manchester United A 1:0, H 2:1
HALBFINALE
Real Madrid A 1:0, H 2:1
FINALE IN MAILAND
FC Valencia n. V. 1:1 (Elfm. 5:4)

2001/02 Viertelfinale

GRUPPENPHASE
Sparta Prag H 0:0, A 1:0
Spartak Moskau A 3:1, H 5:1
Feyenoord Rotterdam A 2:2, H 3:1
ZWISCHENRUNDE
Manchester United H 1:1, A 0:0
FC Nantes A 1:0, H 2:1
Boavista Porto A 0:0, H 1:0
VIERTELFINALE
Real Madrid H 2:1, A 0:2

2002/03 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
Deportivo La Coruna H 2:3, A 1:2
RC Lens A 1:1, H 3:3
AC Mailand H 1:2, A 1:2

2003/04 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
Celtic Glasgow H 2:1, A 0:0
RSC Anderlecht A 1:1, H 1:0
Olympique Lyon A 1:1, H 1:2
ACHTELFINALE
Real Madrid H 1:1, A 0:1

2004/05 Viertelfinale

GRUPPENPHASE
Maccabi Tel Aviv A 1:0, H 5:1
Ajax Amsterdam H 4:0, A 2:2
Juventus Turin A 0:1, H 0:1
ACHTELFINALE
FC Arsenal H 3:1, A 0:1
VIERTELFINALE
FC Chelsea A 2:4, H 3:2

2005/06 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
Rapid Wien A 1:0, H 4:0
Club Brügge H 1:0, A 1:1
Juventus Turin H 2:1, A 1:2
ACHTELFINALE
AC Mailand H 1:1, A 1:4

2006/07 Viertelfinale

GRUPPENPHASE
Spartak Moskau H 4:0, A 2:2
Inter Mailand A 2:0, H 1:1
Sporting Lissabon A 1:0, H 0:0
ACHTELFINALE
Real Madrid A 2:3, H 2:1
VIERTELFINALE
AC Mailand A 2:2, H 0:2

2008/09 Viertelfinale

GRUPPENPHASE
Steaua Bukarest A 1:0, H 3:0
Olympique Lyon H 1:1, A 3:2
AC Florenz H 3:0, A 1:1
ACHTELFINALE
Sporting Lissabon A 5:0, H 7:1
VIERTELFINALE
FC Barcelona A 0:4, H 1:1

2009/10 Finale

GRUPPENPHASE
Maccabi Haifa A 3:0, H 1:0
Juventus Turin H 0:0, A 4:1
Girondins Bordeaux A 1:2, H 0:2
ACHTELFINALE
AC Florenz H 2:1, A 2:3
VIERTELFINALE
Manchester United H 2:1, A 2:3
HALBFINALE
Olympique Lyon H 1:0, A 3:0
FINALE IN MADRID
Inter Mailand 0:2

2010/11 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
AS Rom H 2:0, A 2:3
FC Basel A 2:1, H 3:0
CFR Cluj H 3:2, A 4:0
ACHTELFINALE
Inter Mailand A 1:0, H 2:3

2011/12 Finale

GRUPPENPHASE
FC Villarreal A 2:0, H 3:1
Manchester City H 2:0, A 0:2
SSC Neapel A 1:1, H 3:2
ACHTELFINALE
FC Basel A 0:1, H 7:0
VIERTELFINALE
Olympique Marseille A 2:0, H 2:0
HALBFINALE
Real Madrid H 2:1, A n. V. 1:2 (Elfm. 3:1)
FINALE IN MÜNCHEN
FC Chelsea n. V. 1:1 (Elfm. 3:4)

2012/13 Sieger

GRUPPENPHASE
FC Valencia H 2:1, A 1:1
BATE Baryssau A 1:3, H 4:1
Lille OSC A 1:0, H 6:1
ACHTELFINALE
FC Arsenal A 3:1, H 0:2
VIERTELFINALE
Juventus Turin H 2:0, A 2:0
HALBFINALE
FC Barcelona H 4:0, A 3:0
FINALE IN LONDON
Borussia Dortmund 2:1

2013/14 Halbfinale

GRUPPENPHASE
ZSKA Moskau H 3:0, A 3:1
Manchester City A 3:1, H 2:3
Viktoria Pilsen H 5:0, A 1:0
ACHTELFINALE
FC Arsenal A 2:0, H 1:1
VIERTELFINALE
Manchester United A 1:1, H 3:1
HALBFINALE
Real Madrid A 0:1, H 0:4

2014/15 Halbfinale

GRUPPENPHASE
Manchester City H 1:0, A 2:3
ZSKA Moskau A 1:0, H 3:0
AS Rom A 7:1, H 2:0
ACHTELFINALE
Schachtar Donezk A 0:0, H 7:0
VIERTELFINALE
FC Porto A 1:3, H 6:1
HALBFINALE
FC Barcelona A 0:3, H 3:2

2015/16 Halbfinale

GRUPPENPHASE
Olympiakos Piräus A 3:0, H 4:0
Dinamo Zagreb H 5:0, A 2:0
FC Arsenal A 0:2, H 5:1
ACHTELFINALE
Juventus Turin A 2:2, H n. V. 4:2
VIERTELFINALE
Benfica Lissabon H 1:0, A 2:2
HALBFINALE
Atletico Madrid A 0:1, H 2:1

2016/17 Viertelfinale

GRUPPENPHASE
FK Rostow H 5:0, A 2:3
Atletico Madrid A 0:1, H 1:0
PSV Eindhoven H 4:1, A 2:1
ACHTELFINALE
FC Arsenal H 5:1, A 5:1
VIERTELFINALE
Real Madrid H 1:2, A n. V. 2:4

2017/18 Halbfinale

GRUPPENPHASE
RSC Anderlecht H 3:0, A 2:1
Paris St. Germain A 0:3, H 3:1
Celtic Glasgow H 3:0, A 2:1
ACHTELFINALE
Besiktas JK H 5:0, A 3:1
VIERTELFINALE
FC Sevilla A 2:1, H 0:0
HALBFINALE
Real Madrid H 1:2, A 2:2

2018/19 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
Benfica Lissabon A 2:0, H 5:1
Ajax Amsterdam H 1:1, A 3:3
AEK Athen A 2:0, H 2:0
ACHTELFINALE
FC Liverpool A 0:0, H 1:3

2019/20 Sieger

GRUPPENPHASE
Roter Stern Belgrad H 3:0, A 6:0
Tottenham Hotspur A 7:2, H 3:1
Olympiakos Piräus A 3:2, H 2:0
ACHTELFINALE
FC Chelsea A 3:0, H 4:1
VIERTELFINALE IN LISSABON
FC Barcelona 8:2
HALBFINALE IN LISSABON
Olympique Lyon 3:0
FINALE IN LISSABON
Paris St. Germain 1:0

2020/21 Viertelfinale

GRUPPENPHASE
Atletico Madrid H 4:0, A 1:1
Lokomotive Moskau A 2:1, H 2:0
RB Salzburg A 6:2, H 3:1
ACHTELFINALE
Lazio Rom A 4:1, H 2:1
VIERTELFINALE
Paris St. Germain H 2:3, A 1:0

2021/22 Viertelfinale

GRUPPENPHASE
FC Barcelona A 3:0, H 3:0
Dynamo Kiew H 5:0, A 2:1
Benfica Lissabon A 4:0, H 5:2
ACHTELFINALE
RB Salzburg A 1:1, H 7:1
VIERTELFINALE
FC Villarreal A 0:1, H 1:1

BAYERNS BILANZ

Sp.	S	U	N	Tore
272	158	56	58	558:278

Das Jahr der Deutschen: In Wembley trifft der FC Bayern 2013 auf den BVB.

Borussia Dortmund

1995/96 Viertelfinale

GRUPPENPHASE
Juventus Turin H 1:3, A 2:1
Glasgow Rangers A 2:2, H 2:2
Steaua Bukarest H 1:0, A 0:0
VIERTELFINALE
Ajax Amsterdam H 0:2, A 0:1

1996/97 Sieger

GRUPPENPHASE
Widzew Lodz H 2:1, A 2:2
Steaua Bukarest A 3:0, H 5:3
Atletico Madrid A 1:0, H 1:2
VIERTELFINALE
AJ Auxerre H 3:1, A 1:0
HALBFINALE
Manchester United H 1:0, A 1:0
FINALE IN MÜNCHEN
Juventus Turin 3:1

1997/98 Halbfinale

GRUPPENPHASE
Galatasaray SK A 1:0, H 4:1
Sparta Prag H 4:1, A 3:0
AC Parma A 0:1, H 2:0
VIERTELFINALE
Bayern München A 0:0, H n. V. 1:0
HALBFINALE
Real Madrid A 0:2, H 0:0

1999/00 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
Feyenoord Rotterdam A 1:1, H 1:1
Boavista Porto H 3:1, A 0:1
Rosenborg Trondheim A 2:2, H 0:3

2001/02 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
Dynamo Kiew A 2:2, H 1:0
FC Liverpool H 0:0, A 0:2
Boavista Porto A 1:2, H 2:1

2002/03 Zwischenrunde

GRUPPENPHASE
FC Arsenal A 0:2, H 2:1
AJ Auxerre H 2:1, A 0:1
PSV Eindhoven A 3:1, H 1:1
ZWISCHENRUNDE
Lokomotive Moskau A 2:1, H 3:0
AC Mailand H 0:1, A 1:0
Real Madrid A 1:2, H 1:1

2011/12 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
FC Arsenal H 1:1, A 1:2
Olympique Marseille A 0:3, H 2:3
Olympiakos Piräus A 1:3, H 1:0

2012/13 Finale

GRUPPENPHASE
Ajax Amsterdam H 1:0, A 4:1
Manchester City A 1:1, H 1:0
Real Madrid H 2:1, A 2:2
ACHTELFINALE
Schachtar Donezk A 2:2, H 3:0
VIERTELFINALE
FC Malaga A 0:0, H 3:2
HALBFINALE
Real Madrid H 4:1, A 0:2
FINALE IN LONDON
Bayern München 1:2

2013/14 Viertelfinale

GRUPPENPHASE
SSC Neapel A 1:2, H 3:1
Olympique Marseille H 3:0, A 2:1
FC Arsenal A 2:1, H 0:1
ACHTELFINALE
Zenit St. Petersburg A 4:2, H 1:2
VIERTELFINALE
Real Madrid A 0:3, H 2:0

2014/15 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
FC Arsenal H 2:0, A 0:2
RSC Anderlecht A 3:0, H 1:1
Galatasaray SK A 4:0, H 4:1
ACHTELFINALE
Juventus Turin A 1:2, H 0:3

2016/17 Viertelfinale

GRUPPENPHASE
Legia Warschau A 6:0, H 8:4
Real Madrid H 2:2, A 2:2
Sporting Lissabon A 2:1, H 1:0
ACHTELFINALE
Benfica Lissabon A 0:1, H 4:0
VIERTELFINALE
AS Monaco H 2:3, A 1:3

2017/18 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
Tottenham Hotspur A 1:3, H 1:2
Real Madrid H 1:3, A 2:3
APOEL Nikosia A 1:1, H 1:1

2018/19 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
Club Brügge A 1:0, H 0:0
AS Monaco H 3:0, A 2:0
Atletico Madrid H 4:0, A 0:2
ACHTELFINALE
Tottenham Hotspur A 0:3, H 0:1

2019/20 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
FC Barcelona H 0:0, A 1:3
Slavia Prag A 2:0, H 2:1
Inter Mailand A 0:2, H 3:2
ACHTELFINALE
Paris St. Germain H 2:1, A 0:2

2020/21 Viertelfinale

GRUPPENPHASE
Lazio Rom A 1:3, H 1:1
Zenit St. Petersburg H 2:0, A 2:1
Club Brügge A 3:0, H 3:0
ACHTELFINALE
FC Sevilla A 3:2, H 2:2
VIERTELFINALE
Manchester City A 1:2, H 1:2

2021/22 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
Besiktas JK A 2:1, H 5:0
Sporting Lissabon H 1:0, A 1:3
Ajax Amsterdam A 0:4, H 1:3

DORTMUNDS BILANZ

Sp.	S	U	N	Tore
138	65	27	46	222:172

Bayer 04 Leverkusen

1997/98 Viertelfinale

GRUPPENPHASE
K. Lierse SK H 1:0, A 2:0
AS Monaco A 0:4, H 2:2
Sporting Lissabon A 2:0, H 4:1
VIERTELFINALE
Real Madrid H 1:1, A 0:3

1999/00 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
Lazio Rom H 1:1, A 1:1
NK Maribor A 2:0, H 0:0
Dynamo Kiew H 1:1, A 2:4

2000/01 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
Spartak Moskau A 0:2, H 1:0
Sporting Lissabon H 3:2, A 0:0
Real Madrid H 2:3, A 3:5

2001/02 Finale

GRUPPENPHASE
Olympique Lyon A 1:0, H 2:4
FC Barcelona H 2:1, A 1:2
Fenerbahce SK H 2:1, A 2:1
ZWISCHENRUNDE
Juventus Turin A 0:4, H 3:1
Deportivo La Coruna H 3:0, A 3:1
FC Arsenal H 1:1, A 1:4
VIERTELFINALE
FC Liverpool A 0:1, H 4:2
HALBFINALE
Manchester United A 2:2, H 1:1
FINALE IN GLASGOW
Real Madrid 1:2

2002/03 Zwischenrunde

GRUPPENPHASE
Olympiakos Piräus A 2:6, H 2:0
Manchester United H 1:2, A 0:2
Maccabi Haifa A 2:0, H 2:1
ZWISCHENRUNDE
FC Barcelona H 1:2, A 0:2
Inter Mailand A 2:3, H 0:2
Newcastle United H 1:3, A 1:3

2004/05 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
Real Madrid H 3:0, A 1:1
Dynamo Kiew A 2:4, H 3:0
AS Rom H 3:1, A 1:1
ACHTELFINALE
FC Liverpool A 1:3, H 1:3

2011/12 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
FC Chelsea A 0:2, H 2:1
KRC Genk H 2:0, A 1:1
FC Valencia H 2:1, A 1:3
ACHTELFINALE
FC Barcelona H 1:3, A 1:7

2013/14 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
Manchester United A 2:4, H 0:5
Real Sociedad H 2:1, A 1:0
Schachtar Donezk H 4:0, A 0:0
ACHTELFINALE
Paris St. Germain H 0:4, A 1:2

2014/15 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
AS Monaco A 0:1, H 0:1
Benfica Lissabon H 3:1, A 0:0
Zenit St. Petersburg H 2:0, A 2:1
ACHTELFINALE
Atletico Madrid H 1:0, A n. V. 0:1 (Elfm. 2:3)

2015/16 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
BATE Baryssau H 4:1, A 1:1
FC Barcelona A 1:2, H 1:1
AS Rom H 4:4, A 2:3

2016/17 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
ZSKA Moskau H 2:2, A 1:1
AS Monaco A 1:1, H 3:0
Tottenham Hotspur H 0:0, A 1:0
ACHTELFINALE
Atletico Madrid H 2:4, A 0:0

2019/20 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
Lokomotive Moskau H 1:2, A 2:0
Juventus Turin A 0:3, H 0:2
Atletico Madrid A 0:1, H 2:1

LEVERKUSENS BILANZ

Sp.	S	U	N	Tore
101	36	23	42	142:165

Fotos: Witters

Das Highlight: Nach einem 2:2 in Manchester schießt Oliver Neuville im Rückspiel das 1:1 für Bayer – Finale 2002! ▶

FC Schalke 04

2001/02 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
Panathinaikos Athen H 0:2, A 0:2
FC Arsenal A 2:3, H 3:1
RCD Mallorca H 0:1, A 4:0

2005/06 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
PSV Eindhoven A 0:1, H 3:0
AC Mailand H 2:2, A 2:3
Fenerbahce SK A 3:3, H 2:0

2007/08 Viertelfinale

GRUPPENPHASE
FC Valencia H 0:1, A 0:0
Rosenborg Trondheim A 2:0, H 3:1
FC Chelsea A 0:2, H 0:0
ACHTELFINALE
FC Porto H 1:0, A n. V. 0:1 (Elfm. 4:1)
VIERTELFINALE
FC Barcelona H 0:1, A 0:1

2010/11 Halbfinale

GRUPPENPHASE
Olympique Lyon A 0:1, H 3:0
Benfica Lissabon H 2:0, A 2:1
Hapoel Tel Aviv H 3:1, A 0:0
ACHTELFINALE
FC Valencia A 1:1, H 3:1
VIERTELFINALE
Inter Mailand A 5:2, H 2:1
HALBFINALE
Manchester United H 0:2, A 1:4

2012/13 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
Olympiakos Piräus A 2:1, H 1:0
Montpellier HSC H 2:2, A 1:1
FC Arsenal A 2:0, H 2:2
ACHTELFINALE
Galatasaray SK A 1:1, H 2:3

2013/14 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
Steaua Bukarest H 3:0, A 0:0
FC Basel A 1:0, H 2:0
FC Chelsea H 0:3, A 0:3
ACHTELFINALE
Real Madrid H 1:6, A 1:3

2014/15 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
FC Chelsea A 1:1, H 0:5
NK Maribor H 1:1, A 1:0
Sporting Lissabon H 4:3, A 2:4
ACHTELFINALE
Real Madrid H 0:2, A 4:3

2018/19 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
FC Porto H 1:1, A 1:3
Lokomotive Moskau A 1:0, H 1:0
Galatasaray SK A 0:0, H 2:0
ACHTELFINALE
Manchester City H 2:3, A 0:7

SCHALKES BILANZ

Sp.	S	U	N	Tore
66	26	15	25	91:97

Foto: firo

Das Debakel zum Abschied: 2019 gehen die Schalker bei ManCity mit 0:7 baden.

Werder Bremen

1993/94 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
FC Porto A 2:3, H 0:5
RSC Anderlecht H 5:3, A 2:1
AC Mailand A 1:2, H 1:1

2004/05 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
Inter Mailand A 0:2, H 1:1
FC Valencia H 2:1, A 2:0
RSC Anderlecht A 2:1, H 5:1
ACHTELFINALE
Olympique Lyon H 0:3, A 2:7

2005/06 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
FC Barcelona H 0:2, A 1:3
Panathinaikos Athen A 1:2, H 5:1
Udinese Calcio A 1:1, H 4:3
ACHTELFINALE
Juventus Turin H 3:2, A 1:2

2006/07 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
FC Chelsea A 0:2, H 1:0
FC Barcelona H 1:1, A 0:2
Levski Sofia H 2:0, A 3:0

2007/08 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
Real Madrid A 1:2, H 3:2
Olympiakos Piräus H 1:3, A 0:3
Lazio Rom H 2:1, A 1:2

2008/09 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
Anorthosis Famagusta H 0:0, A 2:2
Inter Mailand A 1:1, H 2:1
Panathinaikos Athen A 2:2, H 0:3

2010/11 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
Tottenham Hotspur H 2:2, A 0:3
Inter Mailand A 0:4, H 3:0
Twente Enschede A 1:1, H 0:2

BREMENS BILANZ

Sp.	S	U	N	Tore
46	16	10	20	69:86

VfB Stuttgart

2003/04 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
Glasgow Rangers A 1:2, H 1:0
Manchester United H 2:1, A 0:2
Panathinaikos Athen H 2:0, A 3:1
ACHTELFINALE
FC Chelsea H 0:1, A 0:0

2007/08 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
Glasgow Rangers A 1:2, H 3:2
FC Barcelona H 0:2, A 1:3
Olympique Lyon H 0:2, A 2:4

2009/10 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
Glasgow Rangers H 1:1, A 2:0
Unirea Urziceni A 1:1, H 3:1
FC Sevilla H 1:3, A 1:1
ACHTELFINALE
FC Barcelona H 1:1, A 0:4

STUTTGARTS BILANZ

Sp.	S	U	N	Tore
22	7	5	10	26:34

Borussia Mönchengladbach

2015/16 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
FC Sevilla A 0:3, H 4:2
Manchester City H 1:2, A 2:4
Juventus Turin A 0:0, H 1:1

2016/17 Gruppenphase

GRUPPENPHASE
Manchester City A 0:4, H 1:1
FC Barcelona H 1:2, A 0:4
Celtic Glasgow A 2:0, H 1:1

2020/21 Achtelfinale

GRUPPENPHASE
Inter Mailand A 2:2, H 2:3
Real Madrid H 2:2, A 0:2
Schachtar Donezk A 6:0, H 4:0
ACHTELFINALE
Manchester City H 0:2, A 0:2

MÖNCHENGLADBACHS BILANZ

Sp.	S	U	N	Tore
20	4	6	10	29:37

Foto: Witters

Die Premiere: 2020/21 schafft es

RB Leipzig

2017/18 Gruppenphase

GRUPPENPHASE

AS Monaco	H 1:1, A 4:1
Besiktas JK	A 0:2, H 1:2
FC Porto	H 3:2, A 1:3

2019/20 Halbfinale

GRUPPENPHASE

Benfica Lissabon	A 2:1, H 2:2
Olympique Lyon	H 0:2, A 2:2
Zenit St. Petersburg	H 2:1, A 2:0

ACHTELFINALE

Tottenham Hotspur	A 1:0, H 3:0

VIERTELFINALE IN LISSABON

Atletico Madrid	2:1

HALBFINALE IN LISSABON

Paris St. Germain	0:3

2020/21 Achtelfinale

GRUPPENPHASE

Basaksehir FK	H 2:0, A 4:3
Manchester United	A 0:5, H 3:2
Paris St. Germain	H 2:1, A 0:1

ACHTELFINALE

FC Liverpool	H 0:2, A 0:2

2021/22 Gruppenphase

GRUPPENPHASE

Manchester City	A 3:6, H 2:1
Club Brügge	H 1:2, A 5:0
Paris St. Germain	A 2:3, H 2:2

VfL Wolfsburg

2009/10 Gruppenphase

GRUPPENPHASE

ZSKA Moskau	H 3:1, A 1:2
Manchester United	A 1:2, H 1:3
Besiktas JK	H 0:0, A 3:0

2015/16 Viertelfinale

GRUPPENPHASE

ZSKA Moskau	H 1:0, A 2:0
Manchester United	A 1:2, H 3:2
PSV Eindhoven	H 2:0, A 0:2

ACHTELFINALE

KAA Gent	A 3:2, H 1:0

VIERTELFINALE

Real Madrid	H 2:0, A 0:3

2021/22 Gruppenphase

GRUPPENPHASE

Lille OSC	A 0:0, H 1:3
FC Sevilla	H 1:1, A 0:2
RB Salzburg	A 1:3, H 2:1

Hamburger SV

2000/01 Gruppenphase

GRUPPENPHASE

Juventus Turin	H 4:4, A 3:1
Deportivo La Coruna	A 1:2, H 1:1
Panathinaikos Athen	H 0:1, A 0:0

2006/07 Gruppenphase

GRUPPENPHASE

FC Arsenal	H 1:2, A 1:3
ZSKA Moskau	A 0:1, H 3:2
FC Porto	A 1:4, H 1:3

QUALIFIKATION

Viele Jahre mussten Bundesligisten vor der Gruppenphase in die Quali. Hier ihre Bilanz:

Saison	Team	raus? weiter?
1992/93	VfB Stuttgart	raus
1993/94	Werder Bremen	weiter
1997/98	Bayer 04 Leverkusen	weiter
1998/99	Bayern München	weiter
1999/00	Borussia Dortmund	weiter
1999/00	Hertha BSC	weiter
2000/01	Hamburger SV	weiter
2000/01	1860 München	raus
2001/02	Borussia Dortmund	weiter
2001/02	Bayer 04 Leverkusen	weiter
2002/03	Bayern München	weiter
2003/04	Borussia Dortmund	raus
2004/05	Bayer 04 Leverkusen	weiter
2005/06	Werder Bremen	weiter
2006/07	Hamburger SV	weiter
2007/08	Werder Bremen	weiter
2008/09	FC Schalke 04	raus
2009/10	VfB Stuttgart	weiter
2010/11	Werder Bremen	weiter
2011/12	Bayern München	weiter
2012/13	Bor. Mönchengladbach	raus
2013/14	FC Schalke 04	weiter
2014/15	Bayer 04 Leverkusen	weiter
2015/16	Bayer 04 Leverkusen	weiter
2016/17	Bor. Mönchengladbach	weiter
2017/18	TSG Hoffenheim	raus

LEIPZIGS BILANZ

Sp.	S	U	N	Tore
30	14	4	12	52:53

WOLFSBURGS BILANZ

Sp.	S	U	N	Tore
22	10	3	9	29:29

HAMBURGS BILANZ

Sp.	S	U	N	Tore
12	2	3	7	16:24

Mönchengladbach im dritten Anlauf erstmals in die K.-o.-Phase.

Hertha BSC

1999/00 Zwischenrunde

GRUPPENPHASE

Galatasaray SK	A 2:2, H 1:4
FC Chelsea	H 2:1, A 0:2
AC Mailand	A 1:1, H 1:0

ZWISCHENRUNDE

FC Barcelona	H 1:1, A 1:3
FC Porto	A 0:1, H 0:1
Sparta Prag	H 1:1, A 0:1

I. FC Kaiserslautern

1998/99 Viertelfinale

GRUPPENPHASE

Benfica Lissabon	H 1:0, A 1:2
HJK Helsinki	A 0:0, H 5:2
PSV Eindhoven	A 2:1, H 3:1

VIERTELFINALE

Bayern München	A 0:2, H 0:4

TSG Hoffenheim

2018/19 Gruppenphase

GRUPPENPHASE

Schachtar Donezk	A 2:2, H 2:3
Manchester City	H 1:2, A 1:2
Olympique Lyon	H 3:3, A 2:2

HERTHAS BILANZ

Sp.	S	U	N	Tore
12	2	4	6	10:18

KAISERSLAUTERNS BILANZ

Sp.	S	U	N	Tore
8	4	1	3	12:12

HOFFENHEIMS BILANZ

Sp.	S	U	N	Tore
6	0	3	3	11:14

Alles wegen ihm!

Er ist, ja, ein Superstar. Ihm rennen Generationen von Fußballern hinterher. Alle wollen ihn. Ein Hoch auf den HENKELPOTT.

2006 Die aktuelle Trophäe wurde im **Jahr 2006** gefertigt und ist die sechste ihrer Art. Die erste Ausfertigung stammt aus dem Jahr 1967.

Größe 73,5 cm

Bis 2014 schafften es Real Madrid, Ajax, Bayern, der AC Mailand und Liverpool, den Cup fünfmal bzw. dreimal hintereinander zu holen, und durften ihn deshalb behalten. 2015 gewann auch der FC Barcelona seinen fünften Titel, aufgrund einer Regeländerung mussten die Katalanen aber auf das Original verzichten. Denn seit 2008/09 bleibt der originale Pokal bei der UEFA. Die Gewinner erhalten eine Replik. Zudem dürfen sich die Klubs auf ihren Trikots ein **Ehrenabzeichen** auf die Ärmel drucken lassen. Auf dem neuen Pokal sind alle eingraviert. Jahr für Jahr kommt ein neuer Sieger hinzu.

340 Entworfen wurde der Henkelpott in Bern. Jürg Stadelmann ist der „Bauherr" und brauchte **340 Stunden für die Anfertigung**. Hergestellt wird er in der Bremer Silberwarenmanufaktur Koch und Bergfeld. Er ist aus 925er Sterling-Silber und 24 Karat Blattgold. Der Materialwert wurde mal auf 2000 Euro geschätzt.

Gewicht 7,5 kg

kicker
SONDERHEFT
30 Jahre Champions League

Olympia-Verlag GmbH
Badstraße 4–6, 90402 Nürnberg
info@olympia-verlag.de

Direktwahl für
Redaktion: +49 911 216 22 42 FAX: +49 911 216 22 52
Abonnement: +49 911 216 22 22 FAX: +49 911 216 22 30
Anzeigen: +49 911 216 22 13 FAX: +49 911 216 27 39

Gegründet 1920 durch Walther Bensemann (†)

Chefredakteure: Jörg Jakob, Rainer Franzke, Alexander Wagner

Chefredaktion/Ltg. Kooperationen: Klaus Smentek

Art Direction: Dieter Steinhauer, Sabine Klier (Stv.)

Chefreporter: Karlheinz Wild, Oliver Hartmann

Redaktion dieses Sonderheftes: Bernd Salamon (Ltg.), Thomas Böker, Martin Gruener

Printredaktion Nürnberg: redaktion@kicker.de
Axel Heiber (Ltg.), Marcus Lehmann (Stv.), David Riedel (Stv.), Manfred Ewald (Sonderaufgaben), Manfred Münchrath (Ltg. Team International), David Bernreuther, Christian Biechele, Ulla Ellmer, Benjamin Hofmann, Georg Holzner, Fabian Istel, Moritz Kreilinger, Mario Krischel, Frank Linkesch, Markus Löser, Georgios Moissidis, Peter Nickel, Michael Pfeifer, Michael Postl, Uwe Röser, Thomas Roth, Sabine Vögele, Jörg Wolfrum, Christian Rheingruber (Korrektor)

Digitalredaktion: info@kicker.de
Alexander Wagner (Ltg.), Thorsten Brüggemann (Stv.), André Dersewski (Stv.)

Datenredaktion/Dokumentation: Christoph Huber (Ltg.), Georgios Vavritsas (Stv.), Conrad Carl, Stephan Epple, Steffen Geyer, Hanns-Peter Holzberger, Björn Rohwer, Ullrich Schindler, Volker Schwerdtfeger, Tobias Weituschat

Fotoredaktion: Peter Dworschak (Ltg.), Michael Beims, Kenan Hakverdi

Layout & Produktion: Matthias Bracke, Claus Cheng, Michael Eppelein, Uwe Fuchs, Birgit Messer, Sonja Müller, Heinz Neubauer, Stefan Schmid, Andreas Stellwag, Christian Weber, Michael Zöllner

Technische Produktion: Stefan Kemmether, Thomas Massler

Herstellung: Hermann Draser (Ltg.)

Digitale Medien: Werner Wittmann (Ltg. Gesamt), Julian Frost (Ltg.), Manuel Kröppelt (Ltg.)

Regionalredaktionen:
West: Frank Lußem (Ltg.), Oliver Bitter, Matthias Dersch, Patrick Kleinmann, Toni Lieto, Jan Lustig, Stephan von Nocks
Robert-Perthel-Straße 4, 50739 Köln
Telefon +49 221 17 08 59 - 0

Nord: Michael Richter (Ltg.), Thomas Hiete, Tim Lüddecke
Woltorfer Straße 77c, 31224 Peine
Telefon +49 5171 66 66

Büro Hamburg: Sebastian Wolff
Margaretenstraße 48, 20357 Hamburg

Südwest: Thiemo Müller (Ltg.), Michael Ebert, Julian Franzke, Carsten Schröter-Lorenz
Berliner Straße 116, 63065 Offenbach
Telefon +49 69 85 70 76 - 0

Berlin: Oliver Hartmann (Ltg.), Andreas Hunzinger, Jan Reinold, Steffen Rohr
Reuchlinstraße 10–11, 10553 Berlin
Telefon +49 30 23 08 63 - 0

Hauptvertriebsleiter: André Kolb
Verkaufspreis: € 4,50
(einschließlich 7 % Mehrwertsteuer)

Vermarktung Print und Digitale Medien:
Martin Schumacher (Ltg. Gesamt), Otto Hofbeck (Anzeigenleiter, verantwortlich für Anzeigen), anzeigen@kicker.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. keine Haftung. Die gesamte Zeitschrift einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften nichts anderes ergibt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Copyright für Inhalt und Gestaltung — falls nicht ausdrücklich anders vermerkt — by Olympia-Verlag GmbH 2022.

Druck Innenteil: Burda Druck Nürnberg GmbH & Co. KG, 90451 Nürnberg
Druck Umschlag: L/M/B Druck GmbH Louko, 90411 Nürnberg
Printed in Germany

Nothilfe Ukraine: jetzt spenden!

Es herrscht Krieg mitten in Europa. Millionen Kinder, Frauen und Männer bangen um ihr Leben und ihre Zukunft.

Aktion Deutschland Hilft leistet den Menschen Nothilfe. Gemeinsam, schnell und koordiniert. **Helfen Sie jetzt – mit Ihrer Spende.**

Spendenkonto: DE62 3702 0500 0000 1020 30
Spenden unter: **www.Aktion-Deutschland-Hilft.de**

Aktion Deutschland Hilft
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

NATÜRLICH HAST DU MEHR DRAUF.

IM SPORT. IM JOB. ÜBERALL.

62 PORTIONEN.
NUR 64 CENT
PRO DRINK.

VEGAN. LAKTOSEFREI.
GLUTENFREI.

Dein neuer Booster-Drink.
Hochwertiges Wirkstoffkonzentrat mit Himbeer-Limetten Geschmack. **500g/39,90 €.**

JETZT BESTELLEN!
WWW.KICKER.DE/AMKICK

AMKICK präsentiert vom kicker Natürlich für Dich.